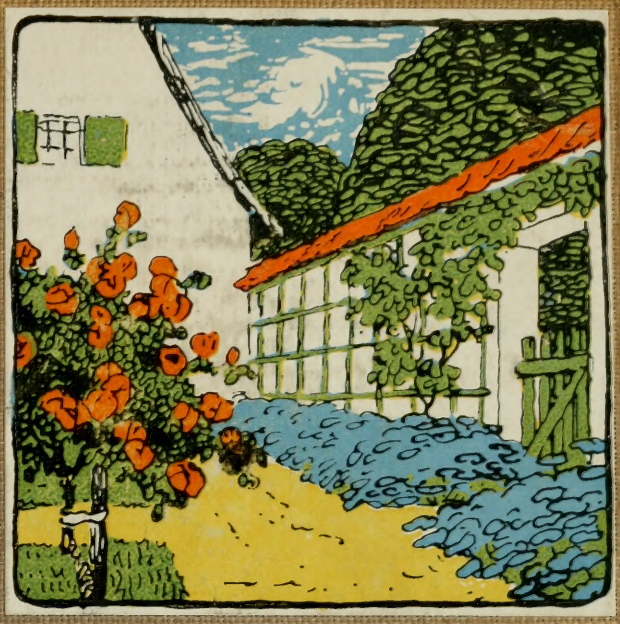
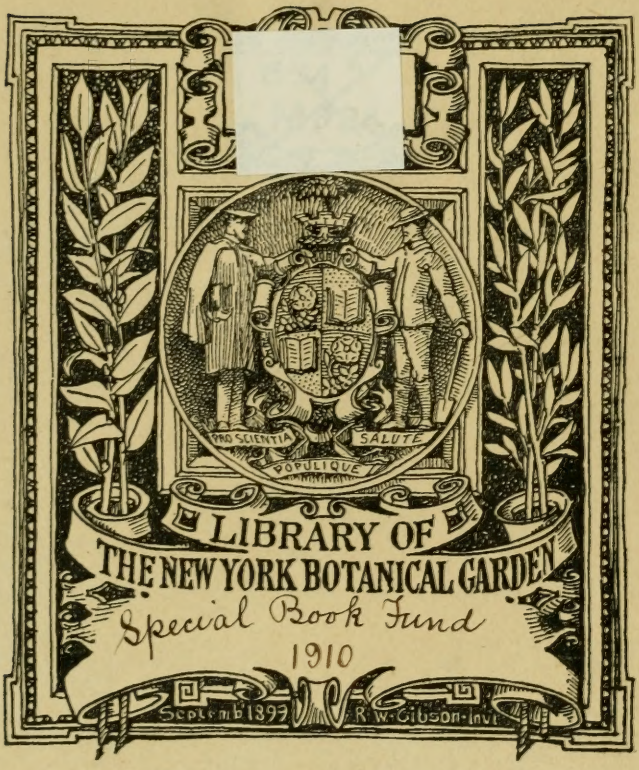


Rosen und Sommerblumen

Wilhelm Mütze


PRO SCIENTIA ATQUE SALUTE
REPUBLIQUE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
Special Book Fund
1910
September 1899
R. W. Gibson. Invt.

WEBERS ILLUSTRIERTE GARTENBIBLIOTHEK

VON

WILLY LANGE

KÖNIGLICHER GARTENINSPEKTOR, ABTEILUNGSVORSTEHER UND LEHRER AN DER KÖNIGLICHEN GÄRTNERLEHRANSTALT DAHLEM

DRITTER BAND:

ROSEN UND SOMMERBLUMEN

VON

WILHELM MÜTZE

LEIPZIG 1910
VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER

Rosen und Sommerblumen.

ROSEN
UND SOMMERBLUMEN

MIT EINEM ANHANG ÜBER
GRUPPENPFLANZEN, FRÜHLINGSBLUMEN
UND BALKONPFLANZEN

VON

WILHELM MÜTZE

STAATL. DIPLOM. GARTENMEISTER
OBERGÄRTNER AN DER KAISERLICHEN BIOLOGISCHEN ANSTALT FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT ZU DAHLEM

MIT HUNDERTZWEIUNDFÜNFZIG IN DEN TEXT GEDRUCKTEN ABBILDUNGEN UND ACHT FARBIGEN TAFELN

ZWEITES TAUSEND

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

LEIPZIG 1910
VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER

QL145
.R6
M79

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis.

Rosen.

Seite

Einleitung 3

Wildrosen, Strauch- und Kletterrosen der Kultur 7

Europäische Wildrosen 8

1. Rosen der Heide und ihre Formen 8

2. Rosen der Berge 18

3. Heckenrosen, Rosen steiniger Hänge 20

Kleinasiatische Wildrosen 28

Asiatische Wildrosen 31

Amerikanische Wildrosen 48

Noch ein paar Worte über Wildrosen, Rosenzucht und -typen 51

Grundzüge der Hybridation 53

Edelrosen 57

Zentifolien 62

Moosrosen 64

Damaszenerhybriden (Remontantrosen) . 65

Monatsrosen (Bengalrosen) 72

Noisetterosen 75

Hybriden der Bourbon- und Noisetterosen 76

Das Liliputröschen 77

Die Vielblumigen Zwergrosen . . . 77

Die Bourbonrosen 80

Teerosen 83

Teehybriden 90

Edel-Kapuziner- oder Pernetrosen . . 100

Die besten Gruppenrosen aller Klassen 102

Empfehlenswerte Treibrosen 106

Die 75 besten Rosensorten der Jahre 1900 bis 1910 109

Hervorragende einfachblühende Rosen . . 110

Die besten Rosen bezüglich der Winterhärte 111

Der Rosengarten und die im Kreislaufe des Jahres erforderliche Rosenpflege . . 112

Lage, Bodenbeschaffenheit und -verbesserung, Anlage 112

Bodenbearbeitung 118

Seite

Das Pflanzen der Rosen 119

Das Zurückschneiden der Rosenzweige (Schnitt) 122

Die Sommerpflege der Rosen . . . 128

Der Sommerschnitt der Rosen . . . 130

Wildschosse 131

Im herbstlichen Rosengarten 132

Winterschutz der Rosen 132

Vermehrung der Rosen 138

Vermehrung durch Samen 138

Anzucht von Unterlagen zur Veredelung 141

Waldstämme. Verschiedene Unterlagen 143

Die Veredelung auf Wildrosen . . . 147

Das Okulieren 147

Das Anplatten 151

Die Okulation in den Wurzelhals . . 152

Das Veredeln mit Zweigteilen . . . 153

Das Pfropfen hinter die Rinde . . . 154

Das Pfropfen in die Seite (Anspitzen) 156

Das Pfropfen mit krautartigen Trieben 157

Die Winterveredelungen im Glashause 157

Die Vermehrung durch Stecklinge . . 161

Krautartige Stecklinge 162

Sommerstecklinge 163

Wintersteckling 164

Die Rose als Topfpflanze . . . 165

Das Treiben der Rosen in Töpfen und im Lande 167

Das Treiben in Töpfen 167

Krankheitserscheinungen der Rosen 171

Ernährungsstörungen und Witterungseinflüsse 171

Parasitäre Erkrankungen 174

Tierische Schädlinge 176

Zusammenstellung der Schädigungen durch tierische Schädlinge und Bekämpfungsmaßregeln 182

Nützliche Insekten 183

Sommerblumen.

Seite

Einleitung 187
Sommerblumen (Wilh. Mütze) . 189
Sommerblumen, welche an Ort und Stelle auszusäen sind 190
Listen derselben 192
Sommerblumen, welche vorkultiviert werden 208
Listen derselben 212
Die schönsten Sommerblumen 222
Anhang 251
Pelargonien (Geranien) 253

Seite

Fuchsien 256
Begonien 257
Salvien 258
Georginen 260
Gladiolen 262
Nelken 264
Verschiedene Gruppenpflanzen 266
Blattpflanzen 267
Zierkürbisse 269
Pflanzen für Balkon und Veranda . . . 270
Liste von Blüten- und Blattpflanzen . 272
Liste von Ampel- und Hängepflanzen . 275
Liste von Kletter- und Schlingpflanzen 277
Frühlingsblumen 278

Die Abbildungen 5, 51, 52, 56, 57, 64 stammen aus dem Rosarium zu L'Haye (Seine) und wurden von Herrn Jules Gravereaux-Paris, dem Besitzer dieser prächtigen Anlage, freundlich zur Verfügung gestellt.

Rosen

Einleitung.

Als Herausgeber von Webers Illustrierter Gartenbibliothek hatte ich mir die Einführung in das Buch der Rose vorbehalten. Und nun ich sie beginnen muß, versagt die Feder; sie will nicht über die Rose schreiben.

— Es gibt Schöpfungen, über die man heute nicht mehr sprechen kann; sie sind mit der wachsenden Erkenntnis und mit noch höherem Ahnen zu groß geworden: Meer, Himmel, Berge, Leben ... wer will ihnen heute noch ein schilderndes Beiwort geben, wer heute noch sagen, was für die Zuhörer Homers, Shakespeares Offenbarungen waren. Nur mit den stillen Schauern des Schöpfers die Werke schauen, still andächtig — das können wir!

— Wenn du alles Leid und allen Jubel der Welt in der Kunst empfandest, mit hundert Augen zu sehen, mit tausend Herzen zu fühlen vermagst, dann wirst du auch die Rose fühlen, mit tausend Herzen, in einem langen reifenden Leben. Denn tausendfach und unaussprechlich ist sie; Morgen- und Abendröte und silberne Nächte sind in ihr, alle Lieder der Liebe, die je gesungen, und alle Klagen und Scherze, sie lacht mit der Sonne und weint mit dem Regen, und aller Himmel und aller Seelen Spiegel ist sie.

Darum kann ich nicht von ihr reden, weil ich sie fühle, mit tausend Herzen.

* * *

Darum habe ich auch den Verfasser des folgenden Buches: Wilhelm Mütze, den gärtnerischen Leiter der Versuchsfelder der Kaiserlichen Biologischen Anstalt zu Dahlem, gebeten, über die Rose zu schreiben als von einer Pflanzengattung, die in zahllosen Arten verbreitet ist, und über diese zu berichten, um dem, der sich Rosen zu eigen macht, ein Führer zu sein in ihrer Kenntnis, in ihren verwandtschaftlichen Beziehungen und in ihrer Pflege. Wenn es so nun ein ganz sachliches Buch geworden ist, gar nicht wie Wilhelm Mütze es sich selbst in seinem Drange nach Mitteilung seiner Freude an der Rose wünschte, so bekenne ich mich schuldig daran. Denn in einem Werk über Zucht und Pflege von Pflanzen nützt nicht die Vermittelung der Empfindungswerte, des Allgemeinen, wohl aber die Vermittelung des Besonderen, des Technischen.

1*

Und in diesem Sinne, hoffe ich, wird Wilhelm Mütze's Buch von Rosen und Sommerblumen den Beifall der Freunde und Kenner finden.

Die Kenntnis der besonderen Eigentümlichkeiten führt erst zur rechten Wirkung. Für wieviel Rosen ist dann Platz in einem Garten! Wer die Rosen in milderen Gegenden sah, meint wohl, solche Fülle könne unsere Sonne nicht erblühen lassen. Und doch kann sie es, wenn unsere Kenntnisse die rechte Wahl treffen und durch die größere Zahl der auf engerem Raum anzusiedelnden Einzelpflanzen die größere Ausbreitung einer einzelnen Pflanze ersetzen, wie wir sie im Süden oder schon in mildgelegenen Gärten Englands und Frankreichs sehen. Wählen wir dann winterharte Formen, so werden wir zwar nicht in gleichen Sorten, wohl aber in gleicher Gesamtwirkung der Rosenpracht des Südens nahekommen. Bei diesem Ziele muß auch die Bodenplastik mehr ausgenützt werden als bisher, ja sie muß zu diesem Zwecke geschaffen werden; legt man Rosenpflanzungen an jäh bewegten Abhängen an, unter Berücksichtigung von verschiedenen Wuchscharakteren: hohen und niedrigen, überhängenden und kriechenden, aufrechten und ausgebreiteten, und läßt man die Wuchscharaktere sich in hinreichenden Massen ergänzen, so wird bald eine quellende Fülle von Rosen kaskadenartig den Hügel herabsprudeln, Strahlen von Blütenzweigen nach allen Seiten auswerfen. An Wänden, auf Terrassen, wenn die oberen die unteren in der Pflanzung ergänzen, kann auf baukünstlerischer Grundlage die gleiche Wirkung erreicht werden, wie sie oben auf natürlicher Bodenplastik angedeutet ist. Daß man Rosengärten meistens eben legt und für die Betrachtung einen Höhepunkt schafft, bringt wohl ferne Massenwirkungen, aber keine feinen nahen Reize. Bodensenkungen mit lebhaftester Terrassierung unter Mitwirkung selbst hoher Mauern bieten die beste Voraussetzung feiner Wirkungen eines Rosengartens, schon weil in solcher Lage den verschiedenen Licht-, Schatten-, Wärme- und Feuchtigkeitsanforderungen der einzelnen Sorten Befriedigung gewährt werden kann.

Viele Rosen könnten zwischen niedrigen Stauden stehen. Die Rosen im Wild-Charakter sind noch völlig verkannt in ihrer vielseitigen Verwertung im Park, in der Landschaft, an Mauern, sonnigen Plätzen, wo sonst nichtssagende Sträucher stehen, die gedankenlos als Deck-Sträucher, Lückenbüßer, gepflanzt wurden; hier sollten Rosen stehen! Hier und dort und dort! Darum hat Wilhelm Mütze diese „Wildrosen", für deren Studium der Königl. Botanische Garten zu Dahlem vortreffliche Gelegenheit bietet, besonders eingehend behandelt. Frau Emma Pastor-Normann malte das Titelbild: Die nordische Dichtung vom Sommer, von Sonne und von der Rose. Die Edelrosen und Sommerblumen wurden aus den reichen Pflanzungen der Königlichen Gartenlehranstalt zu Dahlem bei Steglitz zusammengestellt und dann nach dem Lumièreschen Verfahren photographiert.

Eine Ergänzung findet vorliegendes Werk durch das Buch des bekannten Handelsstaudenzüchters Karl Förster zu Westend bei Berlin über Stauden und Sträucher, gleichfalls im Verlage von J. J. Weber, Leipzig,

erschienen; nach meiner Überzeugung eine der wertvollsten Bereicherungen der Gartenliteratur, voll Kennerschaft und Freude.

Wenn Ästheten neuerdings die Wildrose höher schätzen als die „Edel"-Rose, so ist daran erfreulich, daß sie dadurch den schönen Rosen im Wildcharakter zur Verbreitung helfen. Aber kein gesunder Sinn empfindet die „Füllung", wie sie bei der Rose entwickelt ist, als Unfruchtbarkeit, Verkrüppelung, sondern als erhöhten Ausdruck der Gestaltungskraft der Natur in der Hand menschlichen Schutzes.

* * *

Auf dem gesteigerten Ausdruck natürlicher Gestaltungskraft beruht die gesamte Gartenfreude. Ob geometrisch, baukünstlerisch, biologisch die Gärten zu gestalten seien — der Streit kann als verklungen gelten!

Der Fortschritt liegt in bewußter Anerkennung und zweckmäßiger Vereinigung aller Möglichkeiten, wie ich dies in meiner „Gartengestaltung der Neuzeit" (J. J. Weber, Leipzig, 2. Aufl. 1910) betont habe. Hier nur die unterstreichende Formel: Die geometrische und andere Gestaltungsformen sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel. Das Ziel ist: Der Garten mit seinen Freuden für uns. Und die echteste, weil seinem Wesen und uns am engsten verbundene Bereicherung wird der Garten immer durch die Blume finden, aber in einer Fülle, ja Verschwendung, wie sie nur dem blühenden Hochzeitstraum des Baumes vergleichbar ist. — Die Sage legt alle Schönheit in die Vergangenheit; gegenüber den Nebeltagen der geschichtlichen Jahrtausende sucht sie die Schönheit im verlorenen Paradies. Aber bei unserer heutigen Kenntnis, Erfahrung und dem Reichtum der gärtnerischen Züchtungen liegt das Paradies im Garten der Zukunft, ein Land voller Freude, Leben und Frieden — und die Rose, die Liebe, bleibt Königin hier!

Wannsee, im Frühling 1910. **Willy Lange.**

Abb. 1. Heckenrosen.

Wildrosen, Strauch- und Kletterrosen der Kultur.

Die Wildrosen, als Kulturpflanzen mit wenigen Ausnahmen lange Zeit nur in botanischen Gärten beachtet, lenken immer mehr die Aufmerksamkeit der Rosenfreunde auf sich. Unsere Rosenzüchter bieten deshalb neben den bekannten Edelrosen auch eine Reihe Wildrosen an und widmen sich ihrer Vervollkommnung. Einige haben bereits wertvolle Kreuzungsprodukte mit Gartenrosen geliefert.

Es erscheint nur billig, als Wildrosen auch die Kulturformen, die Busch- und Kletterrosen zu betrachten, welche den Reiz der Naturkinder leuchtender widerspiegeln. Diese Züchtungen sind der besseren Übersicht wegen der Art, welcher sie zugehören, gleich angefügt.

Die neuzeitliche Gartengestaltung wird auch die älteren Rosentypen unter diesen Züchtungen wieder mehr berücksichtigen; sie sind es wert und stellen eine Gruppe dar, die mit deutschem Empfinden unzertrennlich ist.

Damit soll in keiner Weise den asiatischen Rosen Abbruch getan werden; wer wollte den prächtigen Teerosen, den Monatsrosen oder den Nachkommen der Vielblumigen Rose abgeneigt sein? Nur muß es bedauert werden, daß man z. B. den Typus der Zentifolien und anderer immer mehr zurückgehen läßt, die alte schöne vollrunde Rosenform mit dem würzigen Zentifolienduft durch immer fortgesetzte Vermischung mit asiatischem Rosenblut verdrängt. Die besten Eigenschaften einer Rose, ihre Winterhärte neben einer echt deutschen Blütenform, gehen dabei verloren.

Es ist also nötig, daß der Rosenfreund eine Übersicht der wichtigsten Wildrosen besitzt und sich an Hand derselben über die Zugehörigkeit der Kulturformen unterrichten kann. Nur so wird ihm die Möglichkeit geboten, sich selbst in das Wesen und die Entwicklung unserer Rosenzucht einzuführen.

In diesen Wild-, Strauch- und Kletterrosengruppen wird er zudem vieles kennen lernen, dessen Schönheit er, einmal erkannt, nicht wird missen wollen. Wenden wir uns zunächst zu den

Europäischen Wildrosen.

1. Rosen der Heide und ihre Formen.

Im deutschen Volksliede und Märchen lebte ehedem nur eine Rose: Das Heideröslein.

Wer einmal den Reiz gekostet hat, den eine Wanderung im Vorsommer durch die Alb, die Heide des Alpenvorlandes, durch Thüringens oder Hessens liebliche Heidefluren in sich birgt, der wird deren Zauber nicht vergessen. Es ist die köstlichste Zeit auf diesen stillen Fluren, die der Rosen.

Noch tragen wir in uns die weihevolle Stimmung des Waldesdomes, wenn wir hinaustreten in das helle lachende Blütenmeer der Steppenheide: Da ist ein Flimmern und Leuchten über den zartgelben Blütenbüschen der Kleearten, der Labkräuter und goldgelben Sandpflanzen. Truppweise eingesprengt finden sich kleinere Gehölzansammlungen aus Haselruten, Schleh- und Weißdornbüschen, knorrigem Eichengestrüpp, wohl auch wilden Kirsch-, Birn- und Apfelbäumen: Zwischen ihnen blüht das Heideröslein, zusammen mit den lieblichen Blumenkindern des Vorsommers (Tafel 1).

Es ist nicht weit aus dieser paradiesischen Schönheit heimischer Flur in das Märchenland der Kinderträume. Wenn der Sonnenball glühend rot sich zum Horizonte neigt, die Welt mit dem rosigen Lichte des scheidenden Tages übergießt, wenn lange Schatten sich in den zarten Blütenteppich legen und aus der Ferne das Tönen des Abendglöckchens herüberzittert, dann lernen wir es verstehen, daß unser Seelenleben verschmilzt mit dem geheimen Raunen der Natur. Hier fühlen wir etwas von der reinen Selbsteinkehr, die dem Dichter die Lieder des Heideröslein gab, voll Schwermut und Märchenzauber im deutschen Volke festwurzelnd.

Weitab von dem Getriebe der Welt wohnt die urwüchsige Poesie heimischer Natur neben dem Röslein auf der Heide.

Hier auf der Heide, die man im Gegensatze zur Erikazeen- die Steppenheide nennt, finden sich mehrere Arten heimischer Rosen mit einer ganzen Reihe Formen, im Volksmunde sind es Heiderosen, obwohl man weiß, daß sie nicht alle gleich sind.

Da ist zunächst die zierliche

Bibernellrose (*Rosa pimpinellifolia* L.), mit kleinen Blättern, denen der Bibernelle ähnlich. Sie liebt die Ränder der Gebüschansammlungen, ihre dichten Büsche stehen einzeln oder truppweise auf der Heide umher, schmücken auch wohl die steinigen Halden, sie will also warmen sonnigen Standort. Früh im Mai bedecken sich die mit Borstenstacheln dicht besetzten Zweige mit einer Fülle rahmweißer Blumen. Der ganze Busch

wird kaum über 1 m hoch, ist meist von unten auf dicht beblättert und bildet einen kleinen Blumenhügel. Im Dünensande des Nordseestrandes ist sie eine häufige Erscheinung, bleibt klein, blüht aber sehr reich und anmutig, man pflegt sie Dünenrose zu nennen.

Außer den weißblühenden gibt es rosa-, rot- und gelbblühende Abarten. Von diesen sind besonders folgende zu erwähnen: *var. argentea* mit unterseits weißfilzigen Blättern, halbgefüllten weißen Blumen, *var. mitissima* Gmel., eine fast stachellose Form, sonst wie die Stammform, *var. oocarpa* Koch (=*ochroleuca* Sw.), weicht in der Wuchsform von der Bibernellrose schon dadurch ab, daß sie weit höher wird, ihre Blumenkronblätter sind hellgelb, die Frucht eiförmig. Ähnlich wächst *var. sanguisorbifolia* Down., aber wohl noch mehr sparrig; sie blüht weiß. Einige der schönsten einfach gelbblühenden Arten sind *flava* Wickstr., mit sehr borstigen Früchten, und die allerdings in Dalmatien und Griechenland heimische *var. hispida* Sims.

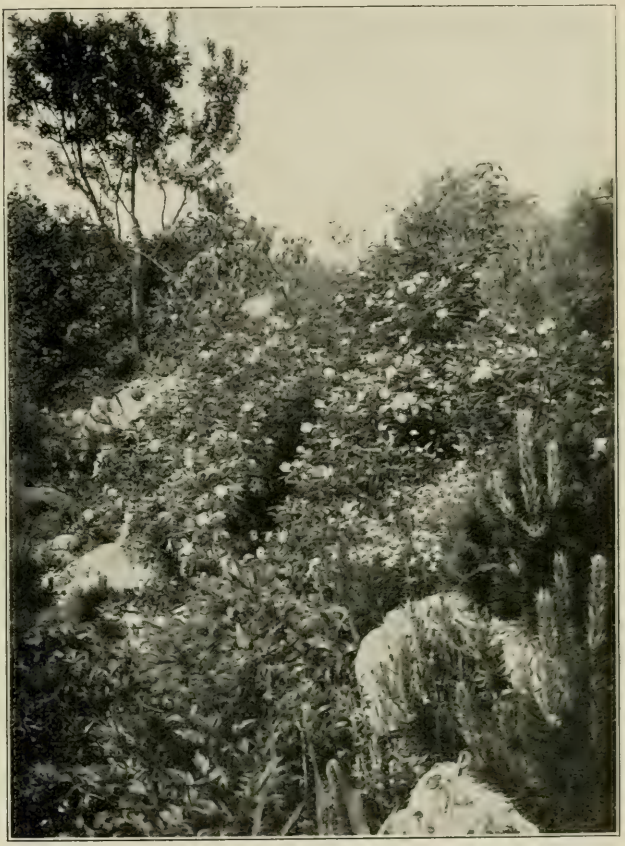


Abb. 2. Heiderosen in des Verfassers Garten.

Beachtenswert ist ferner die *var. altaica* Willd. mit einfachen, großen, schalenförmigen Blumen, während die *var. myriacantha* Ser. (DC), welche in den Mittelmeerländern vorkommt, einen ausgesprochen zwerghaften Wuchs und wohl die kleinsten Blättchen besitzt. Ihre kleinen, aber zahlreich erscheinenden Blüten sind weiß bis rosa.

Die Bibernellrose ist wie geschaffen für Gebüschrandpflanzung unserer Anlagen, doch auch für Einzelstellung oder als niedere Rabattenpflanze geeignet. Sie hat eine Reihe sehr beachtenswerter Kulturformen geliefert, gleich wertvoll für den Freund schöner Schnittblumen wie für den, der einen dichten mit Blüten übersäten Rosenbusch sucht. Ihre Früchte weichen

Abb. 3. Die Bibernellrose „Vierge de Clery".

von denen anderer Rosenarten durch die Farbe ab: sie sind schwarz. Drei weitverbreitete Formen der Bibernellrose sind die mit blaßgelben, weißen und rosa gefüllten Blumen, die sonst indessen ganz der Stammform gleich bleiben.

Eine weitere Kulturform besitzen wir unter dem Namen *Vierge de Clery*, deren Zweige zierlich überhängen. Die großen, dichtgefüllten, schalenförmigen Blüten dieser anmutigen Buschrose sind fast weiß und lange haltbar (Abb. 3).

Ähnlich im Wuchs und Blütenreichtum ist die Sorte *Stanwell*, deren Blumenkronblätter zartrosa sind. Sie blüht fast den ganzen Sommer und wird deshalb als „Mehrmals blühende Bibernellrose" oft in besonderer Gruppe geführt.

Eine beachtenswerte purpurrosa blühende Sorte ist die Buschrose *James Purple*.

Alle diese Bibernellrosen, die vollkommen winterhart, anspruchslos und dankbar sind, nehmen wenig Raum in Anspruch. Neben oder zwischen Gesteinsschichtungen können sie ebenfalls gut angebracht werden, auch pflanzt man sie gern an Mauerwerk, an dem sie zwar nicht hochklettern, dem sie aber durch ihren unregelmäßig kugeligen Wuchs einen guten Anklang an die übrige Pflanzengruppierung geben, namentlich wenn kletternde Rosen oder Schlingpflanzen es bekleiden.

Das Heideröschen, Hagröslein,

wissenschaftlich mit dem prosaischen Namen Hundsrose (*Rosa canina* L.) bedacht, muß man in seiner urwüchsigen Schönheit gesehen haben, wie es zwischen dem Buschwerk emporklettert, weit ausholend mit meterlangen Trieben, die sich im Jahre nach ihrer Entstehung kurz verzweigen, im Bogen überhängen und ungezählte hellrosenrote, seltener weiße Blüten hervorbringen. Die Triebe sind mit breiten, hakigen Stacheln reich besetzt.

Nach der Blüte schmücken, noch lange in den Winter hinein, die länglichen oder oft kugeligen, zinnoberroten Früchte den Strauch. Aus den Samen dieser Früchte ziehen Gärtner die Rosenstämmchen, auf welche die prunkvollen Gartenrosen veredelt werden. Das liebliche Kind der Heide ist, unerkannt und unterjocht, dem üppigen und doch so zarten Pflegling gärtnerischer Kunst eine treue Amme geworden.

Die *Rosa canina* L, durch Europa, Westasien und Nordafrika verbreitet, weist eine Menge Abarten und Formen auf, ist ein launisches Kind der Natur, und oft findet man ganz nahe beieinander Büsche, die untereinander verschieden sind. Diese Abarten und Formen haben aber nur ein Interesse für die Botanik, für den Rosenfreund sind wenige so charakteristisch abweichend, daß er den Wunsch hegen könnte, sie gesondert zu besitzen. In diesem Sinne sei die *var. lutetiana* Lam. *forma exilis* Crép. aus dem Nahetal erwähnt, mit feinen grünen Trieben und ganz kleinen zierlichen Blättern. Auf den ersten Blick glaubt man eine der feinblättrigen japa-

nischen Rosenarten vor sich zu haben. Sie bleibt im Gegensatze zur Stammform ganz niedrig und bringt im Juni eine Fülle blaßrosenroter Blumen.

Inwieweit die *Rosa canina* zur Erzeugung der Gartenrosen beigetragen hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die meisten älteren Züchter haben die zu ihren Kreuzungen benutzten Eltern selten angegeben, leider und ganz ungerechtfertigt. Ihre Arbeiten haben deshalb für die heutige Kreuzung weniger Wert, und die Wissenschaft haben sie um manchen Fortschritt in der noch so dunklen, heute mehr denn je beachteten Vererbungslehre gebracht.

Als ein Kreuzungsprodukt der *Rosa canina*, wahrscheinlich mit der Essigrose, ist die *Rosa alba* L. zu betrachten, welche die meisten Rhodologen als besondere Art aufführen. Sie ist niemals in der Natur gefunden, ebenso *Rosa damascena* Mill., die gleichfalls ein Kreuzungsprodukt der *canina* × *gallica* ist. — Es finden sich auch in wildem Zustande zahlreiche spontan entstandene Mischlinge der *Rosa canina* mit anderen Arten.

Abb. 4. Früchte der Hechtblauen Rose.

Aus der *Rosa alba*, die also zur *canina* gehört, stammt das liebliche Kletterröschen *Maidens blush* = Mädchens Erröten = *Rosa alba carnea*, das ganz mit Unrecht aus den Gärten fast verschwunden ist. Es war der Königin Luise Lieblingsrose und zur damaligen Zeit weitverbreitet. Seine dichtgefüllten, kugeligen Blüten sind weiß, zart rosig überhaucht. Es ist vollkommen winterhart.

Hierher gehört auch die wegen ihres Ursprunges vielumstrittene Sorte *Königin von Dänemark* (*Synonym: Naissance de Venus*), die wenig im Handel ist. Sie ist als Busch- oder Säulenrose zur Bekleidung von Mauern usw. geeignet, von mäßigem Wuchs. Ihre Blumen, karminrosa mit hellerem Rande, sind dichtgefüllt von schöner vollrunder Form. — Eine weitere reinweiße Sorte ist *Rosa alba suaveolens* Dieck, wie schon ihr Name sagt, sehr wohlriechend, Blumen ziemlich groß, locker halbgefüllt.

Rosa Chaberti hort. non Déségl. ist ein Gartenmischling der *Ros canina* ×

gallica, eine niedrigbleibende Buschrose mit großen, wohlriechenden Blumen, einfach rosa; ähnlich, schön gelbweiß blühend, die englische Züchtung *Una* (Paul & Son), *canina* × Sämling von *Gloire de Dijon*, in den Kulturen leider noch recht selten.

Kaum merklich von der *canina* abweichend ist die **Meergrüne Rose** (*Rosa glauca* Vill. = *Reuteri* Godet), so genannt nach ihrem zart grau bereiften, dunkelgrünen Blattwerk. Ihre Triebe bleiben meist kürzer, sonst ähnelt sie auch in der Blütenform und -farbe der *canina*.

Die Hechtblaue oder Rotblättrige Rose (*Rosa rubrifolia* Villars = *ferruginea* Vilb.)

ist in wildem Zustande durch ganz Deutschland, Österreich-Ungarn, Nordspanien und Italien verbreitet, wird als Parkstrauch sehr geschätzt und in den Gärten häufig angetroffen. Das Blattwerk ist blaugrau, besonders an den Triebspitzen purpurn überlaufen, Zweige braun- bis dunkelrot, violett bereift. Die lebhaft rosenroten Blumen heben sich anmutig von dem dunklen Laubwerk ab. Früchte zahlreich, rot. (Abb. 4.)

In den Alpenländern findet sich die schöne *var. glaucescens* mit mehr grauen, zart bedufteten Blättern und Zweigen.

Die Weinrose, Schottische Zaunrose,

„Sweatbriar" der Engländer (*Rosa rubiginosa* L.), findet sich zwischen Gebüschen der Heide, ferner in den Hecken der Gärten und Felder. Sie ist wegen ihres aromatisch nach Äpfeln duftenden Laubwerks beliebt und wird zur Bildung dichter Hecken verwandt. Ihre dunkelrosenroten Blumen stehen zu 1 bis 3 oder büschelweise (*var. umbellata* Leers) zusammen.

Im Südwesten Europas findet sich die kleine Art *microphylla* Kell.

Lord Penzance hat sich die Verbesserung dieser Schottischen Zaunrose angelegen sein lassen und eine Reihe edler Mischlinge mit anderen Rosen aus ihr gezogen, von denen besonders die folgenden zur Bildung schmucker Hecken, schöner Sitzplätze oder zur Einzelstellung auf Rasenflächen usw. zu beachten sind: *Green Mantle*, große, glänzende, einfache Blumen, rosa mit weißem Schein, blüht fast den ganzen Sommer mit kurzen Unterbrechungen. *Jeannie Deans*, von starkem Wuchs, ihre halbgefüllten scharlachroten Blüten stehen in großen Dolden und heben sich von dem gesunden Laubwerk prächtig ab. *Julie Mannering*, entwickelt den ganzen Sommer zahlreiche, zart rahmweiße Blüten. Das Laub wie die Blüten besitzen einen köstlichen Wohlgeruch. *Lucy Bertram*, blüht besonders reich gegen den Herbst hin, ihre dunkelzinnoberroten Blumen haben reinweiße Mitte. Der blühende Busch bildet wegen des schönen Farbenspiels eine Hauptanziehung. *Lady Penzance* und *Lord Penzance*, erstere mit kupferroten, letztere mit gemsfarbigen rosa überlaufenen, beide in der Mitte gelben Blumen. *Brenda* besitzt fleischfarbene, *Anne of Gierstein* leuchtend karminrote Blüten. (Abb. 5.)

Abb. 5.
Kulturformen der *Rosa rubiginosa* im Rosarium zu l'Haye (Seine).

Die **Samtrose** (*Rosa tomentosa* Smith) bildet einen starken, über mannshohen Strauch. Die graugrünen Blätter sind oberseits weichhaarig, unterseits dichtfilzig. Mit kleinen blaßroten Blumen, starken geraden Stacheln und fiederspaltigen Kelchblättern.

Die **Apfelrose** (*Rosa pomifera* L.), deren Früchte zum Einmachen sehr beliebt, wird deswegen auch als Nutzstrauch gezogen.

Die **Buschrose** (*Rosa dumetorum* Thuillier), mit fiederspaltigen Kelchblättern; die Blätter sind oben dünn behaart, auch kahl, unterseits flaumhaarig; Blumen blaßrosenrot, seltener weiß.

Die **Zimtrose** (*Rosa cinamomea* L.), eine seltenere Erscheinung, mit zimtroten Zweigen, gleichfalls unterseits weichhaarigen Blättern. Blüten ansehnlich, violett-rosenrot. Von ihr kommen eine Reihe schöner Abarten und Formen vor, so die mit gefüllten Blüten, die in allen Teilen edlere *var. fulgens Christ* (= *wallensis Hort.* Zabel) aus dem Wallis, die eschenblättrige Zimtrose, *var. fraxinifolia* Borkh.

Die Edel-, Apotheker- oder Essigrose

(*Rosa gallica* L.), die wie kaum eine andere dazu beigetragen hat, durch Veränderung und Kreuzungswilligkeit Spielarten der Kultur zu liefern, ist durch ganz Mittel- und Südeuropa, Kleinasien, Armenien und das westliche

Transkaukasien verbreitet, mischt sich in den Bestand der Heiderosen oder ziert die steinigen Hänge, die Hecken der Viehweiden und Gärten. Ihre lederigen Blätter sind groß, die Blumenkronblätter der sehr großen schalenförmigen Blumen dunkelrot, die Zweige grün, mit feinen Stacheln besetzt. Sie bildet einen etwa mannshohen dicht belaubten Busch.

Von ihr treten besonders die folgenden Formen hervor, welche den Grundstock zahlreicher Gartensorten bilden: Die

Provinsrose (*Rose de Provins*), nach Provins, einem kleinen, durch seine Rosenzucht berühmten Ort in der Champagne benannt.

Die Ölrose und die Konditorrose, aus dem Orient. Ohne Zweifel gehört zur *gallica* als Abart auch die Zentifolie, mit ihren Spielarten: die Moosrose und die Provencer Rose.

Die gleichfalls als Art behandelte Damaszener Rose, *Rosa damascena* Mill., als deren Heimat man angeblich Syrien betrachtet, ist auch nur ein Kreuzungsprodukt der *gallica*×*canina*, wie bei der letzteren bereits erwähnt.

Die meist hellgrünen Zweige der *gallica*-Rosensorten sind mit derben, zwischendurch feineren Stacheln besetzt, das Laubwerk ist fast stets wie bei der Stammform groß und dunkelgrün.

Alle sind von köstlichem Wohlgeruch, von einer Art, die nur dieser Gruppe eigen.

Von den aus *Rosa gallica* L. gezogenen vollkommen winterharten reichblühenden Strauchrosen seien dem Liebhaber die folgenden empfohlen.

Madame Plantier, mit stachellosen, hellgrünen Zweigen und zartgrünen Blättern. Diese Sorte bildet einen etwa 1 bis $1^1/_2$ m hohen dichten Busch, aus zahlreichen Stämmchen bestehend. Die Triebe, zierlich überhängend, bringen eine Fülle reinweißer, in Büscheln stehender Blumen. Dieselben sind lange haltbar und besitzen einen feinen Wohlgeruch.

Eine besondere Gruppe, aus der Provinsrose stammend, hat eigentümlich gestreifte oder gefleckte Blumenkronblätter. Hierher gehören:

Oeillet flammand, stark aufrecht wachsender Busch mit rotweiß und hellrot gestreiften mittelgroßen Blumen.

Perle des panachées, schöne weiße Blumen mit blaßvioletten Streifen.

Madame d'Hébray, deren Blumen auf zartweißem Grunde rosa Streifen aufweisen.

Georges Vibert, purpurviolette Blumen mit weißen Streifen.

Belle des jardins, eine ganz eigenartige Zeichnung der Blumenkronblätter zeigend. Dieselben haben auf purpurgrünem, violett überhauchten Grunde schöne weiße Tupfen. Vollständig bunte Blumen besitzt die Sorte

Tricolore de Flandre, deren Blumenkronblätter weiß, purpur und violett gestreift sind.

Die Rosen von Provins wurden ehedem namentlich zu medizinischen Zwecken gezogen und allgemein als die hierzu geeignetsten anerkannt. Diese Eigenschaft wird dem dortigen sehr eisenhaltigen Boden zugeschrieben.

Eine sehr schöne harte Strauchrose ist die aus der Damaszener hervorgegangene Kazanlik- oder Schirasrose. Ihre stattlichen Büsche bringen eine Menge gut gefüllter Blüten, dunkelrosa gefärbt, deren Flor lange anhält. Auch sie wird im Orient zur Ölgewinnung gebaut.

Einige französische Züchter haben sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts besonders die Verbesserung der *Gallica*-Formen angelegen sein lassen: Provinsrosen, Zentifolien und Moosrosen, weniger Damaszenerrosen, wurden durch sie in ihrem Wuchs, ihrer Blühwilligkeit und Schönheit bedeutend gehoben.

Diese Rosen hängen mit der Entwickelungsgeschichte der Rosenzucht eng zusammen; weiteren Sorten begegnen wir bei den Edelrosen.

Die Kaiserin Josephine ließ in Malmaison einen Rosengarten anlegen, der nach damaligen Verhältnissen die meisten der schönen alten vorgenannten Rosentypen, auch viele andere durch ganz Europa gesammelte Garten- und Wildrosen enthielt. So konnte es nicht ausbleiben, daß die ohnehin bei der Bevölkerung beliebte Blume zu hohem Ansehen gelangte und sich Gärtner fanden, die besonders die Rosenzucht betrieben. Einer der ersten war Vibert, welcher 1815 bei Paris seine Rosenzucht gründete. Er hat namentlich die gestreiften und gefleckten Provinsrosen sowie die Zentifolie und Moosrose, von der es in Frankreich nur die gewöhnliche rote gab, vervollkommnet. Vibert ist später einer der berühmtesten Rosenzüchter geworden, der Sorten von auch heute fast unübertroffener Schönheit gezüchtet hat. Ebenso sein Zeitgenosse Laffay in Bellevue unweit Paris, der viele schöne Moosrosen, später aber namentlich prächtige *Chinensis*- und mehrmals blühende Hybriden züchtete. Wie schon erwähnt, fällt in diese Jahre die Einführung der indischen Rose (*Rosa chinensis var. indica* Lindl.), und die Rosenzucht kam damit in andere Bahnen. Bereits 1822 erwähnt Loudan in seiner „Gartenenzyklopädie", daß der kaiserliche Gärtner L. Villaresii zu Monza mehr als 50 „Varietäten" gezogen habe, von denen einige ganz schwarz(?), andere wie eine Ranunkel gestaltet seien und viele einen köstlichen Wohlgeruch besäßen.

Laffay schrieb 1847 an Döll: „Ich bin überzeugt, daß wir in Zukunft viele schöne Rosen sehen, die alle jene verdunkeln werden, welche wir jetzt bewundern. Die Moosrosen werden in kurzem eine große Rolle in der Gartenkultur spielen."

Es ist aber umgekehrt gekommen, der damalige Typus ist fast verdrängt.

Im Orient baut man heute noch die Ölrosen, *Rosa gallica var. oleifera* Dieck in verschiedenen Formen, die das Rosenöl liefern, dessen Gewicht mit dem mehrfachen des Goldes als Preis aufgewogen wird; viel früher benutzte man die Blumen der Moschusrose.

Auch in Deutschland hat man mehrfach versucht, Rosen für die Ölgewinnung zu ziehen, so auf dem Rieselgute Osdorf bei Berlin, in den großherzoglichen Hofgärten Baden-Baden, die ihre Rosenblumen nach Karlsruhe an eine bekannte Parfümeriefabrik lieferten. In Wiesbaden bei Weber & Co. sah Verfasser einen kleinen Apparat zur Gewinnung des Rosen-

Abb. 6. Wildrosen im Parke.

öles in Betrieb, allerdings an einem so vom Badepublikum besuchten Ort eine Anziehung, die sich, auch ohne nennenswerten Erlös aus dem gewonnenen Rosenöl, als solche bezahlt machen dürfte.

Weniger bekannt dürfte sein, daß jährlich auch Tausende Kilo Blumenblätter zur Bereitung von Schnupftabak gesammelt und gut bezahlt werden.

Aus den Blumenkronblättern der Ölrose fertigt man im Orient die Perlen der Paternosterschnüre (Rosenkränze), indem man dieselben zerstampft, bis sie eine feine geschmeidige Masse bilden, aus denen die kleinen Kugeln gedreht, mit einer Nadel durchstochen und dann getrocknet werden.

Die Entstehung dieses Rosenkranzes wird durch eine Legende erklärt, wonach bei dem Tod eines von Räubern überfallenen frommen Jünglings ein Engel ihm sein letztes Gebet als zwölf weiße und drei rote Rosen vom Munde nahm und einen Kranz daraus wand, der dann durch die Kunst nachgeahmt wurde.

Die Moosrose soll nach des Volkes Glauben aus einem Tropfen Blut des Erlösers gewachsen sein, der vom Kreuze hernieder in das Moos fiel.

Diese Legenden zeigen uns, wie sehr man sich früher schon mit der Rose beschäftigte und sie hochverehrte.

2. Rosen der Berge.

Immer haben die Rosenfreunde und Züchter dahin gestrebt, möglichst stachellose Rosen zu besitzen, und so mußte eine Rose der Heimat, die

Gebirgs- oder Voralpenrose, *Rosa alpina* L. (= *Rosa pendulina* Lindl.), deren älteren Triebe fast stachellos, die jungen nur unbedeutend bestachelt sind, ihr Interesse erwecken. Sie kommt in lichten Gebirgswäldern vor, wo sie ihre lebhaft rosenroten, ziemlich großen Blüten im Juni entfaltet. Im Tieflande blüht sie neben der Bibernellrose als eine der frühesten. Ihre lockeren Büsche werden etwa 1 bis $1^1/_2$ m hoch (die Angaben mancher Autoren, die Alpenrose bilde 4 bis 5 m lange Triebe, beziehen sich wohl nur auf Hybriden derselben) und haben große, dunkelgrüne, gesunde Blätter. Die Frucht ist groß, scharlachrot, nickend (Abb. 7). Sie ist eine gar anmutige Erscheinung, unstreitig eine der härtesten Rosen, und es ist natürlich, daß die Rosenzüchter seit langem dahin streben, ihre guten Eigenschaften nutzbringend zu verwerten oder, um mit dem Fachausdrucke zu sprechen, *Alpina*-Blut in andere zarte Sorten überzuführen.

Eine ganze Reihe Kreuzungen begegnen uns in der Kultur, wie auch Abarten mit guten Eigenschaften entstanden sind. Unter diesen ist die *pyrenaica* Gouan aus den Ostpyrenäen am bekanntesten. Sie wird etwa $1^1/_2$ m hoch, mit fast stachellosen Trieben; ihre schön rosafarbenen mittelgroßen Blumen sind unter allen die frühesten.

Eine interessante Abart ist die *Rosa Malyi* Kern. aus Dalmatien, von zwergigem Wuchs; ihre zierlichen hellgrünen Zweige, mit feinen scharf gesägten Blättern, sind gleichfalls stachellos. Auch sie entfaltet sehr früh die großen dunkelroten Blumen, und es ist zu bedauern, daß man diesem

lieblichen Kinde der Dalmatiner Berge so wenig in den Kulturen begegnet. Vor anderen Strauchrosen oder Gehölzgruppen, ebenso zwischen Gestein nimmt sie sich allerliebst aus, auch nach der Blüte durch ihre leuchtendroten, dünnen und langen Früchte eine Zierde des Gartens.

Eine der besten Mischlingsformen der *Rosa alpina* mit anderen Rosen ist die Kletterrose *Madame Sancy de Parabère*. Ihre mehrere Meter langen, völlig stachellosen Triebe sind zur Blütezeit bedeckt mit großen, köstlich duftenden, locker gefüllten Blumen. Dieselben sind zartrosenrot, edelgebaut. — Zur Bekleidung von Mauern und alten Baumstämmen, zur Bildung lockerer gefälliger Rosenspaliere sehr beliebt. Vielfach auch hochstämmig verwendet, zählt sie zu den besten der Rankrosen überhaupt.

Eine andere Hybride ist unter dem Namen *Amadis* (= *Crimson*, Züchtung Laffays aus dem Jahre 1827) verbreitet, dieselbe hat kräftigen Wuchs und behält lange ihr dunkelgrünes Laubwerk. Die großen Blumen, lebhaft purpurrot, dunkel abgetönt, sind halbgefüllt, schalenförmig.

Ebenfalls wahrscheinlich hybriden Ursprungs sind *„alpina gracilis“*, und *„alpina rosea“*, erstere mit dunkleren, letztere mit blaß-rosenroten, locker gefüllten Blumen. Sie sind beide starkwachsende, kräftig dunkelgrün belaubte Kletterrosen, die ihre zierlichen Blumen in großer Fülle entwickeln. Die älteren Triebe sind ganz, die jüngeren fast stachellos, merkwürdigerweise kommt aber auch einmal ein mit Stacheln dicht besetzter junger Trieb, wenn auch vereinzelt, vor.

Die vorstehenden Sorten müssen nur mäßig ausgedünnt werden, man schneide niemals die vorjährigen Triebe, welche eine Menge Blütensträuße tragen werden. Sie eignen sich zur Bekleidung mehr östlicher und nördlicher Wände sehr gut, ihre großen Blumen sind flach gebaut und halten sich an schattigen Orten sehr lange, in sonniger Lage vergehen sie schneller.

Abb. 7. Früchte der Voralpenrose.

Es muß überhaupt beim Anpflanzen aller zur Voralpenrose gehörigen Sorten bedacht werden, daß die Stammform eine Pflanze lichter Wälder, also des Halbschattens ist. Das Gebirgsklima ist an und für sich kühler und feuchter, und wenn wir diese Rosen in voller Schönheit bewundern wollen, müssen wir ihnen einen dementsprechenden Standort geben.

Der französische Züchter Boursault hat die *Rosa alpina* mit irgend einer Form der indischen Rose gekreuzt und hieraus die *Rosa Boursaulti* erhalten. Dieselbe ist hellgrün belaubt, von mäßigem Wuchs und bringt im Juni einen reichen Flor mittelgroßer, in Doldenrispen stehender Blumen. Die letzteren sind flachgebaut, purpurrot mit weißer Mitte, halbgefüllt. Eine interessante Kreuzung, obgleich wenig verbreitet, recht schön. Nach diesem Züchter, der sich viel mit Kreuzungen der Voralpenrose beschäftigte, nannte man früher die ganze aus derselben gewonnene Gruppe Boursaultrosen.

In den alpinen Mittelmeergebieten wächst ein zierliches Bergröschen, das den Weg in unsere Gärten schon lange gefunden hat: die

Sizilianische Rose. *Rosa Seraphini* Guss. = *sicula* Fr. Dieses Röschen wird nur wenige Fuß hoch, ist eine Bewohnerin der Felsspalten und Gerölle, steht der Bibernellrose nahe und entfaltet eine Menge mittelgroßer Blumen, dunkelrosa mit goldgelben Staubbeuteln. Völlig winterhart.

3. Heckenrosen, Rosen steiniger Hänge.

Ackerrose (*Rosa arvensis* Huds.),

ist im mittleren und südlichen Europa heimisch und besitzt lange, kriechende oder kletternde, stark bewehrte Zweige, die sich im Juni mit einer Menge einzelstehender, zartrosa gefärbter Blüten bedecken. Die überaus kräftigen Triebe überwuchern oft weite Strecken sowie in ihrer Nähe stehende Gehölze, Felsen und Gesteinstrümmer (Abb. 1).

Aus ihr stammt die vortreffliche Gruppe der Ayrshirerosen (*Rosa arvensis var. capreolata*), genannt nach einer der ersten Formen, mit halb und ganz gefüllten Blüten, größeren Blättern und wenigen Stacheln, die zuerst von Ayrshire in England aus verbreitet wurde (Abb. 8).

Wohl die beste der Gruppe ist die Kletterrose *Ruga*, wahrscheinlich eine Hybride der *Ayrshire* mit einer Teerose. Vollkommen winterhart, ist sie starkwachsend wie wenige andere und bringt regelmäßig ihre mittelgroßen, gut gefüllten Blumen. Diese stehen in großen Rispen, sind kräftig rosa in Weiß übergehend und den Teerosen fast ebenbürtig.

Eine Prachtrose, der weitesten Verbreitung wert, in jeder Lage und jedem, auch dem steinigsten Boden gedeiht sie vorzüglich und verlangt fast gar keine Pflege. Sie ist deshalb auch hervorragend als Grabschmuck geeignet, namentlich hochstämmig veredelt, da sie sonst zu wild wird. Laubengänge, Häuserwände überdeckt sie sehr bald und bietet eine Hauptanziehung des Gartens.

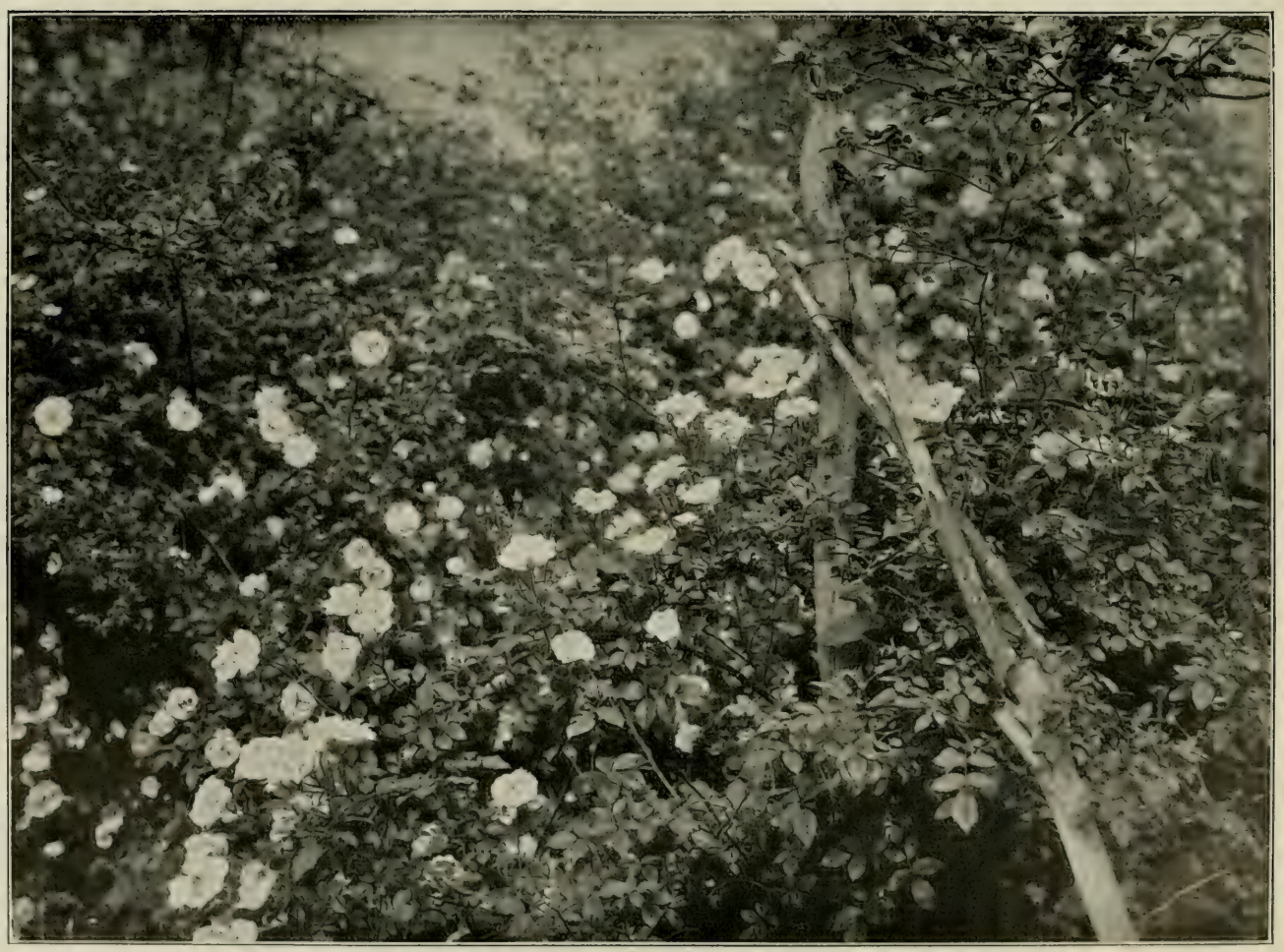


Abb. 8. Ayrshirerosen.

In großen Parkanlagen sollte man sie an Böschungen oder auf Hügel pflanzen und ihr eine freie Entwickelung gestatten, sie wird dort von wunderbarer Wirkung sein.

Ebenfalls sehr schön ist *splendens*, mit blaß fleischfarbigen Blumen, zierlichen karminroten Knospen. Sie ist auch unter dem Namen *Myrrh scented* verbreitet.

Rubra plena (= *Miller's Climber*) hat große, flach schalenförmige, halbgefüllte Blumen. Dieselben sind blaßrot, die Knospen tiefrot.

Ihr ähnlich, jedenfalls amerikanischen Ursprungs, *Feast's Pink*, mit etwas kleineren gefüllten Blüten, in der Farbe fast gleich der vorigen. Unter den reinweißblühenden Hybriden sind einige besonderer Beachtung wert. Zunächst die zierliche *Thoresbyana* (= *Bennett's Seedling*), flach, gut gefüllt, reich in Büscheln blühend. Besitzt ein mäßig starkes Wachstum und eignet sich zur Bekleidung niederer Mauern, Gitter usw.

Stärker wachsend ist *Virginalis superbissima*, ebenfalls in großen Büscheln blühend. Eine feine, leider recht vernachlässigte Kletterrose.

Ihr ähnlich *Dundee Rambler*, die vorige in der Stärke des Wuchses noch übertreffend. Sie ist zur Blütezeit übersät mit großen Blütenbüscheln und, wenn richtig verwandt, eine auffallend schöne Rose. Alte Baumstämme, genügend groß, überdeckt sie bald, und ihre langen Triebe hängen malerisch aus dem Geäste herunter, zur Blütezeit einen köstlichen Anblick bietend. Sie ist eine der stärkstwachsenden Rosen, neben *Ruga* die beste der Gruppe (Abb. 17).

Die Heckenrose (*Rosa agrestis Savi = sepium* Thuill.)

kommt durch ganz Mitteleuropa an Hecken, Gebüschrändern und an sonnigen Hängen vor und unterscheidet sich neben anderen Merkmalen schon durch die tief doppelt gesägten Blätter. Zu Kreuzungsversuchen ist diese Rose wohl noch nicht benutzt. Sie bildet dünne lange Triebe, die entweder bogig überhängen oder kriechen. Von ihr kommt eine vollkommen geruchlose Abart, die *var. inodora*, vor.

Die Kleinblütige Rose (*Rosa micrantha* Smith),

mit hell fleischroten Blütchen, einen mittleren Strauch mit bogig überhängenden, stark bewehrten Trieben bildend. Sie liebt sonnige, oft steinige Orte, Hecken, Wiesenränder usw.

In den westlichen Zentralalpen kommt eine Abart mit salbeiähnlichen Blättern (*var. salviifolia* Christ) vor und in Bosnien eine montane niedrig gestreckte Form (*var. nuda* R. Kell.).

Die Starkriechende Rose (*Rosa graveolens* Greml.)

bildet einen mittleren Strauch mit dichtstehenden Zweigen, deren obere Teile rötlich überlaufen sind. Ihre von der Mitte bis zur Spitze scharf gesägtrandigen Blätter sind unterseits schwach behaart und mit zahlreichen kurzstieligen Drüsen besetzt. Die Kronblätter der einfachen Blüten

Abb. 9. Wildrosen am Mauerrande.

sind blaßrot. Sie besitzt aromatisch duftendes Laubwerk und steht dadurch der bei den Heiderosen besprochenen Weinrose nahe, mit der sie oft verwechselt wird.

Die Immergrünrose (*Rosa sempervirens* L.)

kommt mehr im südlichen Europa, in den Mittelmeerländern vor und verdankt ihren Namen dem festen dunkelgrünen Laubwerke, welches sie selbst in den nördlichen Ländern bis tief in den Winter hinein behält. Ihr Wuchs ist sehr kräftig, die reichlichen Blüten stehen in großen Dolden.

Abb. 10. Heiderosengemeinschaft im Dienstgarten des Verfassers.

Trotzdem sie südlich beheimatet ist, ist sie doch recht hart, und einige ihrer Hybriden zählen zu den edelsten Kletterrosen.

Wegen ihres starken Wachstums müssen die Immergrünrosen oft tüchtig ausgelichtet werden. Sie haben aber die gute Eigenschaft, auch unten kräftige Triebe zu bilden, so daß sie nicht kahl werden.

Als sehr hochwachsende harte Rosen sind sie mindestens den Ayrshirerosen ebenbürtig, wenn sie nicht manche übertreffen.

Hierher gehört die schöne *Felicité et Perpétué*, wohl die härteste der ganzen Gruppe und wert, daß man sie mehr berücksichtigt. Ihre langen Triebe sind ziemlich bewehrt, grün, die ganz jungen Schosse

Sorten der Vielblumigen Rose.

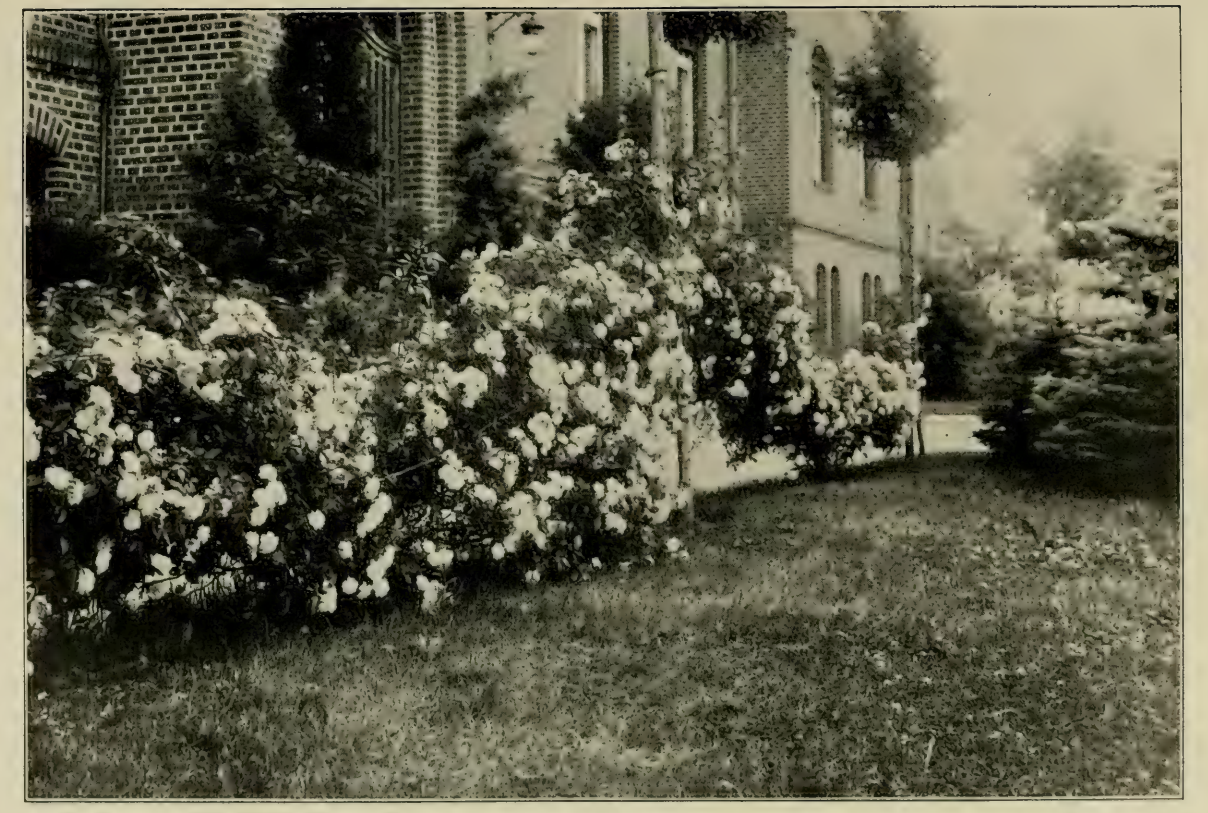


Abb. 11. Die Immergrünrose Félicité et Perpétué.

rötlich. Die Knospen der in großen Büscheln stehenden reinweißen flachen Blumen besonders schön, zartrosa und heben sich von dem dunklen, kräftigen Laubwerke prächtig ab. Diese Rose ist für Lauben, Laubengänge, Gitter, hohe Häuserwände usw. gleich gut geeignet. Ohne Decke hielt sie Kältegrade von —18° C ohne Schaden aus, allenfalls erfrieren die Triebspitzen. Ihren Namen erhielt sie nach zwei Mönchen, sie wurde 1828 zu Château de Neuilly gezogen.

Donna Maria und *rosea major* (= *plena*), erstere mäßig wachsend, von allen am kleinsten bleibend. Sie hat volle, schalenförmige, mittelgroße Blumen mit reinweißen Kronblättern. Das Laubwerk der letzteren ist mehr hellgrün, die Blüten groß, dicht gefüllt, schalenförmig, kräftig rosa in weiß übergehend.

Eine weitere Sorte ist *Rosa sempervirens banksiaeflora*, mit schönem hellgrünen Laubwerke, ziemlich starkwachsend. Blüten gelblichweiß, oft zartgelb, dicht gefüllt, mittelgroß. Eine ausgezeichnete Kletterrose. *Adelaïde d'Orleans* (= *Leopoldine d'Orleans*) ebenfalls eine gelblich weißblühende Sorte; neben der folgenden zu den am stärksten wachsenden dieser Gruppe zu rechnen, die in Bälde eine große Ausdehnung erreichen und dann eine riesige Blütenfülle entfalten.

William's Evergreen bildet Jahrestriebe von 2 bis 3 m und klettert an Häuserwänden bald bis zum Dachrande hinauf, auch unten immer neue Triebe bildend und deshalb nicht kahl werdend. Ihre Triebe sind sehr stark bewehrt, und das Anheften verursacht Mühe. Zur Blütezeit bietet sie einen köstlichen Anblick, Blüten zartweiß, innen kräftigrosa, zwischen großen Dolden stehen auch eine Menge einzelner Blumen. Sie ist sehr hart und weit in den Winter hinein grün.

Rosa sempervirens Brunoni, besitzt flache, große, dicht gefüllte Blumen, zart karmin gefärbt.

Die englischen Züchter Paul und Son haben einige wertvolle Hybriden, wahrscheinlich Kreuzungen zwischen Teerosen und *sempervirens*-Formen, unter dem Namen *Waltham Climber* in den Handel gebracht. Dieselben haben meist rote Blumen und blühen den ganzen Sommer über bis tief in den Herbst hinein.

Die Immergrünrosen mit einigen Formen gehören zu den schon seit Jahrhunderten kultivierten Rosen.

In der Belaubung nahestehend ist

Die Lederblättrige Rose (*Rosa coriifolia* Fries),

durch ganz Europa, Kleinasien und einen Teil Asiens vorkommend. Die großen, dunkelgrünen und festen Blätter sind wie die Blattstiele unterseits dicht filzig behaart. Diese eigenartige Wildrose besitzt laubblattartige graufilzige Hochblätter, in denen die Blütenstiele ganz versteckt sind. Die Blüten sind ziemlich groß mit hellrosenroten Kronblättern.

Abb. 12. Heckenrosen und Spierstauden am Gebüschrande.

Die Rauhblättrige Rose (*Rosa trachyphylla* Rau = *Jundzilli* Bess.), steht der vorigen nahe, ihre prächtigen großen Blätter sind jedoch kahl, unterseits mit starken Rippen. Sie kommt durch ganz Europa, Armenien und den Kaukasus vor, bildet mittlere Büsche und ist mit ihren großen rosafarbenen Blumen eine stattliche, der *Rosa gallica* ähnliche Erscheinung, die zu Kreuzungsversuchen herangezogen werden könnte.

Kleinasiatische Wildrosen.

Unter ihnen nimmt für den Rosenfreund

Die Gelbe oder Fuchsrose (*Rosa lutea* Mill.) eine hervorragende Stelle ein. Die Stammform, einen 1 bis 2 m hohen Busch bildend, hat kleine, feste Blättchen, schokoladenbraune Rinde und einzelstehende, große, leuchend hellgelbe Blüten. Sie kommt in Kleinasien, Armenien, Persien und im Himalajagebiet vor, ist an einigen Orten Europas naturalisiert und eine gar stattliche Pflanze, die an mehr trockenen Orten recht gut gedeiht.

Verbreiteter in den Kulturen ist die *var. punicea*, die *Jaune bicolor* der Gärtner. Dieselbe hat zweifarbige Blumen, außen gelb, innen bordeaurot. Sie wird auch als Türkische oder Kapuzinerrose geführt.

Ihr ähnlich ist *Austrian Yellow* (Gérard), mit großen, reingelben, einfachen Blumen.

Die Form *Harrisonii*, aus Amerika eingeführt, hat gut gefüllte, schalenförmige Blumen von goldgelber Farbe. Ihre mäßig langen Triebe sind zierlich hängend und entwickeln die schönen Blüten frühzeitig und in reicher Fülle.

Aus dem Heimatlande der Gelben Rose führte Sir Willock 1837 die schöne Form *Persian Yellow* ein. Ihre großen, vollkugelförmigen Blumen sind hochgelb, leider geruchlos, die strauchartige Pflanze bildet lange Schosse. Diese Rose ist ganz hart, nur etwas empfindlich gegen allzu große Hitze oder Nässe. Sie kann an Mauern, Lauben usw. verwendet werden, ist von unten auf voll belaubt und wird, entsprechend gezogen, nicht zu gezwungen, einen guten Eindruck erwecken.

Aus dieser stammt die schöne *Les Rosati* (Dr. Müller-Gravereaux 1907), im Wuchs ähnlich, die mittelgroßen, gefüllt-karminroten Blumen erscheinen während des ganzen Sommers. Laub sehr groß, braunrot.

Pernet-Ducher hat 1900 eine köstliche Hybride unter dem Namen *Soleil d'or* (*Persian Yellow* × *Antoine Ducher*) in den Handel gebracht. Aufrechtwachsend, hat sie goldgelbe, dicht gefüllte, sehr wohlriechende Blumen mit rosa Rand, denen der bekannten Teerose *Gloire de Dijon* ähnlich. Blüht fast während des ganzen Sommers und wird auch als *Rosa pernettiana* bezeichnet. Sie bedeutet einen wertvollen Fortschritt in der Hybridation der Rosen und ist vollkommen winterfest.

Väterlicherseits stammt von ihr *Entente Cordiale* (Guillot 1909). Buschig wachsend, einzelne Zweige ziemlich rankend. Meist stehen wenige Blumen

auf einem Stengel beisammen. Die ziemlich gefüllte große Blume ist becherförmig, als Knospe schön lang, kapuzinerrot auf goldgelbem Grunde. Rückseite der schmalen Petalen goldig, am Grunde lachsfarbig, außen lachskarmin. Sehr blühwillig. *Mm. Caroline Testout* ist ihre Mutter.

Als echte Wildrose gehört noch hierher die interessante *Rosa Vorbergi* Graebner (*lutea*×*spinosissima*). Sie ist in Laub und Bestachelung mehr der Bibernellrose ähnlich, bildet starke Büsche von aufrechtem Wuchs und bringt im Juni einen reichen Flor einfacher, chromgelber Blüten. Die zahlreich erscheinenden Früchte sind rot, mitunter halb schwarz, halb rot. Diese feine Strauchrose ist dem Rosenfreunde bestens zu empfehlen.

Ebenfalls sei hier erwähnt die Rose *Parkfeuer*, von Lambert-Trier gezogen. Sie wird bis etwa 4 m hoch und breit, ist vollkommen winterhart und bringt eine Masse leuchtendroter, einfacher Blüten. Eine hervorragende Parkrose.

Der *Rosea lutea* nahestehend ist

Die Schwefelgelbe Rose, *Rosa sulphurea* Ait = *hemisphaerica* Herrm., ebenfalls aus Kleinasien, Armenien, Persien stammend. Sie kommt sicher schon seit dem 16. Jahrhunderte, vielleicht schon früher, in den europäischen Kulturen vor, ist also neben einigen Formen der Essig- und der Gelben Rose zu den ältesten Kulturrosen zu rechnen; Clusius beschrieb sie schon 1601 unter dem Namen *Rosa flava plena.* Sonderbarerweise kannte man nur die gefülltblühende Form mit großen, dickrunden, schwefelgelben Blumen. 1859 erschien eine Beschreibung der einfach blühenden Stammform. Boissier meinte eine besondere Art vor sich zu haben und beschrieb sie unter dem Namen *Rosa Rapini.*

Die großen, dicken Blumen der alten Gartenform (*var. plena*) zeigen einen wunderbaren Farbenschmelz. Der Rosenfreund, welcher diese schöne Rose gesehen, möchte sie sicher gern besitzen, und doch hat sie auch einen Fehler: Ihre schönen Blumen platzen oft seitlich auf und werden vorzeitig unansehnlich. Diesem Übelstande kann nur der vorbeugen, der mit wirklicher Liebe und rechtem Verständnisse mit seinen Rosen lebt, indem er der Pflanze den richtigen freien Standort, das rechte Maß an Nahrung, lockere durchlässige Erde und einen geeigneten Schnitt gibt. Den letzteren muß er sich ausprobieren, und zwar so, daß alle schwächlichen und älteren, mehr als zweijährigen Schosse entfernt werden, ferner nur eine gewisse Anzahl licht und locker stehender vorjähriger zur diesjährigen, ebenso eine Anzahl einjähriger Triebe zur nächstjährigen Blüte stehen bleiben.

Im allgemeinen soll man diese Rosen wenig schneiden und sich nur auf das erwähnte Auslichten beschränken.

Unter den Namen *Pompon jaune* oder *sulphurea minor* ist in den englischen Gärten eine niedrige Form mit kleineren, prächtig goldgelben Blumen verbreitet, die jedoch nicht immer gut aufblühen.

Rosa elymaitica Boiss. et Hauskn. ist eine in Persien heimische, in den Kulturen recht seltene Wildrose mit feinen blaugrünen Blättchen und

Abb. 13. Die Vielblütige Rose (Rosa multiflora Thbg.).

dünnen Zweigen. Sie bleibt ganz niedrig, buschig und ist dementsprechend zu verwenden. Eine noch seltenere Art ist

Die Phönizische Rose (*Rosa phoenicea* Boiss.), aus Kleinasien und Syrien, mit großen, hellgrünen Blättern, deren einzelne Blättchen oft 10 cm lang sind. Blüht in Büscheln und ist gleich der vorigen eine harte und empfehlenswerte Wildrose.

Schon Jahrhunderte bekannt und im Orient gleich der Öl- und Kazanlikrose zur Ölgewinnung angepflanzt ist

Die Moschusrose (*Rosa moschata* Herrm.). Sie wächst wild in Asien, Abessynien und verwildert an den Ufern des Mittelländischen Meeres.

In den nördlichen Ländern ist sie nicht ganz winterhart, aber sonst eine empfehlenswerte Wildrose, die namentlich zu Kreuzungsversuchen wohl wegen der Empfindlichkeit gegen große Kälte bisher nicht genügend beachtet wurde. Nach einigen Angaben stammen aus einer Kreuzung dieser mit *Indica*-Arten die schönen Noissetterosen.

In den Gärten findet sich oft die *Rosa moschata alba hort.* mit sehr großen einfachen, reinweißen Blumen; sie wird 2 bis 3 m hoch und ist eine bedeutend härtere Wildrose hybriden Ursprungs.

Die *Rosa Leschenaultiana* Wight et Arn. (aus Indien stammend) ist gleichbedeutend mit der *Rosa moschata* Mill.

Rosa moschata wurde neuerdings wieder unter dem Namen *Rosa polyantha var. grandiflora* Bernaix eingeführt.

Hierher gehört die *Rosa Pissartii* Car., aus Persien, wahrscheinlich als Abart der Moschusrose. Ihre schwach halbgefüllten, ziemlich großen Blüten, von feinem Wohlgeruch, erscheinen ununterbrochen vom Juni bis in den Herbst. Sie sind weiß, stehen in zierlichen Rispen und heben sich von dem dunklen, glänzenden Laubwerke recht anmutig ab. Diese Rose bildet schöne Büsche von etwa $1^1/_2$ m Höhe.

Asiatische Wildrosen.

Hervorragende Wildrosen besitzen unsere Kulturen aus den übrigen asiatischen Ländern; eine der besten ist die 1887 von Crépin beschriebene

Wichuras Rose (*Rosa Wichuraiana*, Japan, China).

Sie hat ganz dunkelgrüne, fast lederartige, starkglänzende Blätter, im Sonnenscheine weithin schimmernd, und einfache weiße Blumen. Ihre Zweige klettern, wenn dazu genötigt, zierlich in die Höhe, sonst kriechen sie flach auf dem Boden, woraus sich viele Verwendungsarten ergeben. Eingeführt wurde sie durch Dr. Wichura aus Japan, dem Lande, welchem wir so manche interessante Gartenpflanze verdanken. Sie blüht ununterbrochen vom August bis in den Herbst an kleinen Nebenzweigen, die sich aus den langkriechenden Trieben entwickeln. In der Kultur wird sie gern als Einfassung von dauernden Gruppen, Rosenbeeten, auch wohl zwischen Gesteinen angebracht und ist fast immergrün.

In Amerika wird sie *Memorialrose* (Andenkenrose) genannt und viel als Grabschmuck verwendet. Die Grabstellen werden mit ihr ähnlich unserer Efeubepflanzung überzogen, was natürlich auch bei uns möglich ist.

Noch jung in den Kulturen, hat sie eine stattliche Reihe Kulturformen geliefert, die, das Entzücken der Rosenfreunde, zu weitgehenden Hoffnungen berechtigen. Diese Blutauffrischung hat wieder einmal bewiesen, wie dankbar die Kulturrose für eine solche ist, und welche Erfolge zielbewußte sachliche Arbeit liefert. Einige der besten Gartenformen, die fast alle in Dolden blühen, sind folgende (vgl. Abb. 9 und 12):

Paul Transon (Barbier 1901, *Wichuraiana*×*L'idéal*), besitzt das dunkelgrüne, firnisartig glänzende Laub der Art, eine recht kräftig wachsende Kletterrose, mit prächtigen zartrosafarbenen Blumen. Diese erscheinen in verschwenderischer Fülle, sind groß, gefüllt und besitzen einen feinen Teerosenduft.

Albéric Barbier (Barbier 1900), ein Gegenstück zu der vorigen, ebenso starkwachsend, mit dunkelgrüner, glänzender Belaubung. Die Blumen sind gelblichweiß, innen kanariengelb, halbgefüllt, mit Teerosenduft. Hybride der *Rosa Wichuraiana*×*Shirley Hibberd.*

Rosa Wichuraiana rubra (Barbier 1900). Eine besonders starkwüchsige Kletterrose mit hellgrünen Zweigen und ebensolcher Belaubung. Die einfachen, mittelgroßen Blüten sind lebhaft karminrot, auch zart orangerot, stehen in riesigen Dolden von 20 bis 25 Stück und haben schöne, orangegelbe Staubbeutel. Eine auffallende Rosenschönheit, aus einer Kreuzung zwischen *Wichuraiana* und *Crimson Rambler* hervorgegangen.

Die gleiche Kreuzung Farquhars *The Farquhar-Rose* hat zart lachsrote in Weiß übergehende Blüten.

R. Wichuraiana alba f. rubrifolia (Conard and Jones Co. 1901), aus *Wichuraiana*×*Coquette de Lyon.* Laub glänzend dunkelgrün, meist immergrün. Die jungen Triebspitzen sind leuchtendrot, die sehr zahlreich erscheinenden großen Blüten dicht gefüllt reinweiß.

Evergreen Gem (Manda 1899), entstammt einer Kreuzung der *Wichuraiana* mit der Teehybride *Madame Hoste.* Ihr prächtiges, im Sonnenscheine schillerndes Laubwerk ist auf dunkelgrünem Grunde fein bronziert. Die zart tonfarbene Knospe sowie die beim Aufbrechen gelben, später gelbweißen, halbgefüllten Blumen, einzelstehend und von köstlichem Wohlgeruche, heben sich von diesem dunklen Laubwerke wunderbar ab. Sie ist starkwachsend und ziemlich widerstandsfähig.

La perle ist eine ähnliche, von Fauque et fils 1904 aus einer Kreuzung der *Wichuraiana* mit *Madame Hoste* gewonnene starkwüchsige Sorte. Sie hat edelgebaute, gut gefüllte, rahmgelbe und stark duftende Blumen.

Aus einer Kreuzung *Wichuraiana*×*Perle des jardins* ging die Sorte *Ernst Grandpierre* (Weigand 1900) hervor. Die zart milchweißen, mittelgroßen Blumen sind dicht gefüllt, flachgebaut, sehr wohlriechend, Knospe kräftig gelb, Zweige und Triebspitzen oft rot überlaufen (Abb. 53).

Abb. 14. Die Kletterrose „Gruß an Zabern".

Diese herrliche Rose hat ganz den Charakter der Art, ihre Zweige kriechen gern flach am Boden, ihn mit einem fast immergrünen, dichten Teppiche bedeckend; einzelne kann man auch an Sträuchern hochklettern lassen, was sehr anmutig aussieht. Sie scheint vollkommen winterhart zu sein, wenigstens hielt sie hier ohne Decke Winter von —20° C aus, in denen viele andere Sorten um sie herum erfroren.

Yersey Beauty (Manda 1899), sehr starkwachsend, große, einfache hellgelbe Blumen, die einzeln oder in großen Dolden stehen. Eine ansehnliche und widerstandsfähige Kletterrose.

René André (Barbier 1900), eine Kreuzung der *Wichuariana* × *l'Idéal* scheint empfindlicher zu sein als die vorige. Sie ist ziemlich starkwachsend und hat oft braunüberlaufene Zweige. Ihre großen, halbgefüllten Blumen von köstlichem Wohlgeruche sind goldgelb und orangerot in Streifen, später hellrosa. Sie blüht meist nur einmal, im Mai oder Juni.

François Foucard (Barbier 1901), hat das dunkelgrüne glänzende Laubwerk der Art. Ihre Blüten sind halbgefüllt, schön gelb, beim völligen Erblühen etwas verblassend. Im Herbst erscheint meist ein zweiter Flor, wenn auch nicht so reich wie der erste.

Dorothy Perkins *(Perkins 1902)*, eine starkwachsende Kletterrose für zahlreiche Verwendungsarten. Das Laub ist groß, dunkel und glänzend; die zarten Blumen rein lachsrosa, gut gefüllt und lange haltbar. Eine mehrmals blühende Prachtrose, deren Blüten auch zur Binderei bestens verwendbar sind. Dies ist eine der allerbesten!

White Dorothy (B. R. Cant 1909) ist ein ebenso wertvoller reinweißer Sport der vorgenannten.

Debutante (Walsh 1901). Die prächtigen Blumen sind rosa gefüllt. Eine eigenartig schöne Rose. Der Züchter brachte zu gleicher Zeit die Sorte *Sweat heart* mit zart rosafarbigen Knospen, im Erblühen weiß, sehr wohlriechend.

Anna Rübsamen, eine Züchtung Weigands, 1904 der Verbreitung übergeben. Diese Rose zählt neben *Dorothy Perkins* zu den edelsten der *Wichuraiana*-Hybriden, ihre kräftig rosa gefärbten, mittelgroßen Blumen sind dicht gefüllt. Sie sind sehr haltbar, zur Binderei vorzüglich geeignet.

Gardenia (Manda 1899), *Wichuraiana* × *Perle des jardins.* Die großen, dicht gefüllten Blumen stehen einzeln auf langen Stielen, sind zartgelb und köstlich duftend. Eine prachtvolle Kletterrose, von starkem Wuchse, freistehend mit weit überhängenden Trieben. Die schönen teerosenartigen Blumen, besonders halberblüht, heben sich wunderbar von dem dunkelgrünen glänzenden Laubwerk ab. Die Sorte ist recht widerstandsfähig.

Diabolo (Fauque et fils 1909), samtig dunkelrot. Halbgefüllt mit goldgelben Staubbeuteln. Schwach rankend.

Minnehaha, gezogen von Walsh aus *Wichuraiana* × der bekannten größten Rose *Paul Neyron.* Sie hat einen kräftigen Wuchs, breite lederartige Blätter und entwickelt ihre großen dichtgefüllten rosafarbenen Blumen in verschwenderischer Fülle.

Pink Roamer, einfach dunkelbläulich-rosa blühend, eine prächtige reichblühende Sorte.

Schneeball (Weigand 1906), außerordentlich reichblühend; die einzelnen Blumen sind reinweiß, mittelgroß, zart duftend. Eine feine Binderose, die Pflanze selbst für mannigfache Verwendungsarten passend. Ebenfalls aus dem Jahre 1906 stammt die Sorte *Theodora Milsh* mit kleinen, kräftig rosagefüllten Blumen, ähnlich denen der gefüllten Gänseblümchen.

Carissima, von Walsh 1905, hat ebenfalls kräftig rosagefärbte, in reicher Fülle erscheinende wohlriechende Blumen. Eine harte, kräftig wachsende Kletterrose mit glänzend dunkelgrünem Laube.

Die Züchter benutzen meist Edelrosen zu ihren Kreuzungsversuchen und so wird es natürlich bald auch zahlreiche niedrigbleibende Abkömmlinge geben. Eine solche ist bereits vorhanden:

Jeanne Mermet (L. Mermet 1909), reinweiß und grünlich. Sehr reich und öfterblühend, wird als Polyantharose geführt.

So gibt es noch eine Reihe Kulturformen der *Rosa Wichuraiana,* alle eigenartig schön und bestens zu empfehlen.

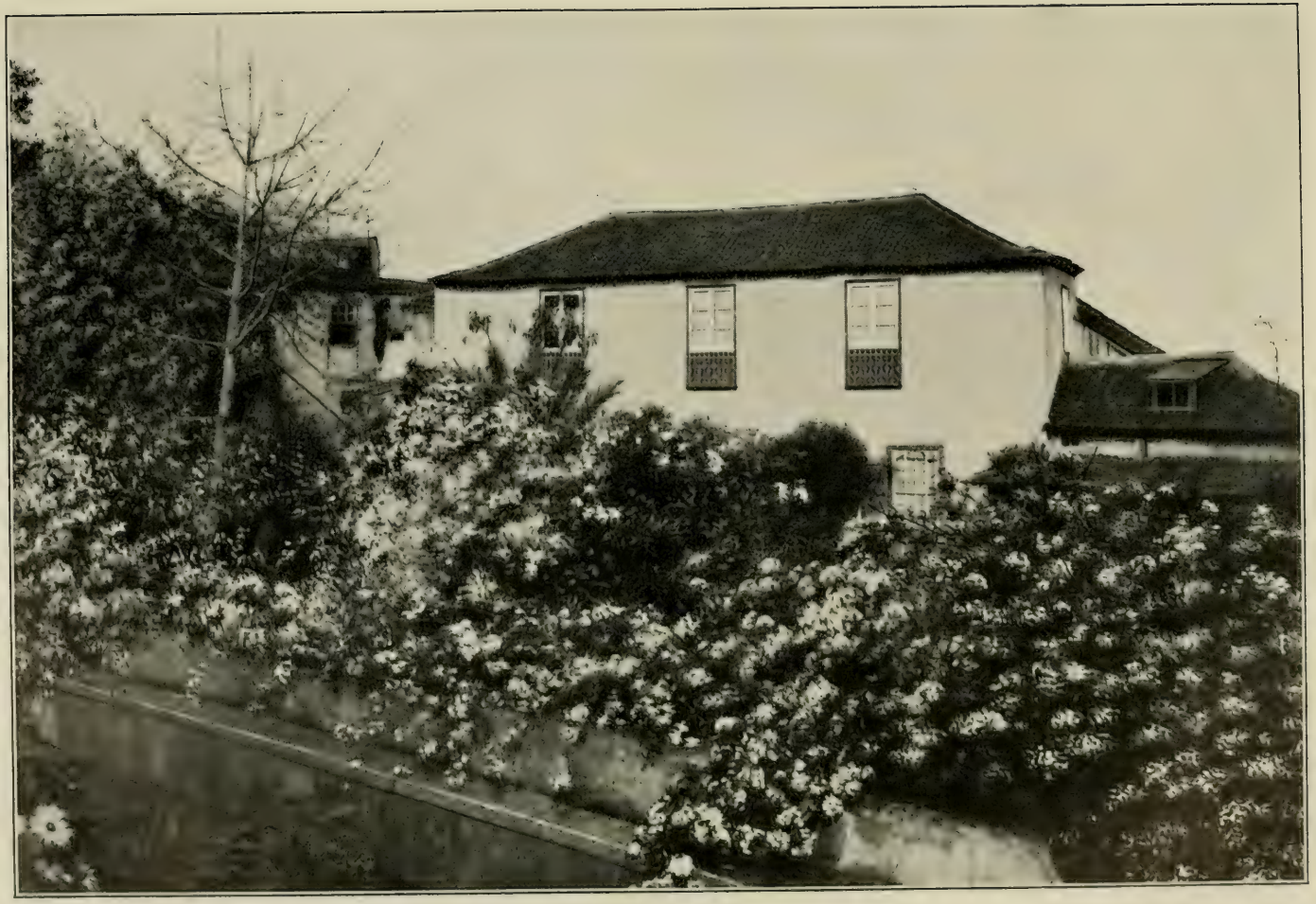


Abb. 15. Banksrosen auf Teneriffa, von Willy Lange aufgenommen.

Das dunkelgrüne, fast lederartige Laubwerk mit seinem Lackglanze, der im sengendsten Sonnenlichte nur schöner und glänzender wird, morgens und nach leichten Regengüssen mit dem Tropfenbehang aber geradezu bezaubernd aussieht, die edlen, oft den Teerosen ebenbürtigen, köstlich duftenden Blumen, das gesunde Wachstum und oft überreiche Blühen machen diese Rosen zu Lieblingen des Rosenfreundes.

Die Vielblütige Rose (*Rosa multiflora* Thbg.)

ist schon länger bekannt und deshalb mehr verbreitet, in Japan, Korea, Formosa und Lucon beheimatet (Abb. 13).

Diese Rose bildet einen kräftigen, oft zwei und mehr Meter breiten und noch höheren Busch; ihre Triebe, hellgrün mit starken braunen etwas gekrümmten Stacheln, wachsen in elegantem Bogen, haben besonders große gesunde Blätter und bringen im zweiten Jahr eine Menge starker Blütendolden. Die einzelnen Blütchen sind klein, weiß mit gelblichen Staubbeuteln, Brombeerblüten ähnelnd, und strömen einen zarten süßlichen Duft aus.

Sie blüht im Mai oder Juni, je nach der Witterung, und ist gar anmutig, leider für kleinere Gärten, wenn sie sich natürlich entfalten soll, zu groß. Man kann sie als winterhart bezeichnen, wenn auch wenig ausgereifte Triebe leicht erfrieren. Eine so stattliche Rose ist natürlich schon lange und ausgiebig zu Kreuzungsversuchen herangezogen, und begegnen uns die prächtigen Kulturformen recht häufig.

Abb. 16. Früchte der Rauhblättrigen Rose (natürl. Gr.).

Die zurzeit am häufigsten angepflanzte Form ist **Crimson Rambler,** 1894 durch

Turner in den Handel gebracht. Sie ist eine japanische Gartenpflanze, wahrscheinlich hybriden Ursprungs, ganz den Charakter der Stammform wahrend. Die mehrere Meter langen Triebe sind hellgrün, das feste, tief in den Winter hinein haltende Laub dunkelgrün glänzend. Die karminroten großen Blütendolden mit den zahlreichen kleinen gefüllten Blütchen sind bekannt.

Im Herbste packe man auf die Erde um den Stamm eine Lage halbverrotteten Dung, der die Wurzeln vor Erfrieren schützt. Sie läßt sich auch trotz ihrer Größe und Üppigkeit im Topfe ziehen, bleibt dann zwar zwergig niedrig, treibt aber immerhin bei angemessener Pflege selbst im Winter Blüten.

Ludorf gab 1908 eine Immerblühende Ramblerrose, *Flower of Fairfield*, in den Handel, die viel niedriger bleibt, aber tatsächlich immer mit Blüten bedeckt ist. Blüten wie bei *Cr. Rambler*. Auch vorzüglich zur Topfkultur.

Weitere gegenwärtig als die besten anerkannten Abkömmlinge der *Rosa multiflora*, zum Teil Kreuzungen derselben mit anderen edlen Rosen, sind:

Rote und rosablühende:

Carmine Pillar (Paul & Son 1906), eine sehr stark wachsende Kletterrose mit Jahrestrieben von 4 bis 5 m; Blüten groß, einfach mit goldgelben Staubfäden, reich in Büscheln. Hart und anspruchslos.

Hiawatha (H. Walsh 1905), Sämlingsform des *Crimson Rambler*, mit mittelgroßen einfachen Blüten, karminziegelrot mit hellerer Mitte, in großen Rispendolden. Harte und kräftig wachsende Strauchrose, Triebe jedoch dünn, biegsam.

Leuchtstern (J. C. Schmidt 1899). Stammt aus der Noissetterose *Daniel Lacomb*, bewahrt aber den Charakter der *Multiflora*-Klasse. Wuchs und Laub wie *Cr. Rambler*, Blüten einfach, kräftig rosa mit weißem Auge; in Trauben. Eine prächtige, nicht sehr stark wachsende Rose für Gitter, zur Bekleidung von Baumstämmen usw. Hart und reichblühend.

Waltham Rambler (Paul & Son 1903), der vorigen ganz ähnlich, mit etwas größeren Blüten.

Rubin (J. C. Schmidt 1899). Blumen wie bei *Crimson Rambler*, doch größer, leuchtend rubinrot. Eine vollkommen winterharte, gegen Krankheiten widerstandsfähige Kletterrose mit braunrotem Holz und dunkelgrüner, bronzeschillernder Belaubung.

The Wallflower (Paul & Son). Blüten heller als diejenigen des *Cr. Rambler*, besonders reich erscheinend. Eine Prachtrose, zur Bekleidung von Mauerwerk, Bildung von Rosensäulen und prächtigen Hecken sehr zu empfehlen. Sie kommt im Charakter sehr den *Setigera*-Formen nahe (siehe Amerikanische Wildrosen).

Lina Straßheim (Straßheim 1907). Blüten hellrosa bis lachsrot, gut gefüllt in aufrechten Dolden. Typus *Crimson Rambler*.

Großherzogin Eleonore von Hessen (Straßheim 1907), *Rosa multiflora* × *Crimson Rambler*, gedrungen wachsend, mit mittelgroßen gefüllten, blutroten Blüten in starken Dolden. Eine feine Rose, frei im Rasen oder kletternd zu verwenden.

Tausendschön (J. C. Schmidt 1907), die zart rosafarbigen Blumen gut gefüllt, erscheinen von Juni bis Anfang August, gleichen in der Form einer Balsaminenblume, stehen in lockeren großen Trauben und sind zum Schnitte sehr geeignet. Diese Rose ist widerstandsfähig und eignet sich vortrefflich als Kletterrose in jeder Form. Stammt aus *Cr. Rambler* durch Einkreuzen von Tee- und Zwergrosenblut.

Birdie Blye (Conard & Jones Co. 1907), stammt aus einem Liebesbunde der *Helene* mit *Bon Silène*, wird nur wenig über 1 m hoch und ist in kräftigem Boden, sonniger Lage tatsächlich mit den mittelgroßen, rosa gefüllten Blüten bedeckt. Die Knospen sind karminrot, von feiner langer Form. Die Hauptblütezeit tritt im Mai, Juni ein, doch erscheinen an den Triebspitzen reichlich Blumen bis zum Frost.

Mrs. F. W. Flight (Cutbush 1907), Blüten in großen Rispen, leuchtend rein nelkenrosa, goldgelb gefüllt, groß. Eine prächtige Rose vom Wuchse des *Crimson Rambler*.

Lady Gay (H. Walsh 1905) ist ein Sämling aus *Cr. Rambler* mit hellziegelroten Blumen. Eine prächtige Sorte, auch als Topfrose und zum Treiben wertvoll. Sie ist hart und kräftig wachsend, man könnte sie des Habitus wegen auch zur *Wichuraiana*-Gruppe rechnen. P. Lambert tut es auch.

Helene Videnz (P. Lambert) ist sehr starkwachsend mit glatten, fast stachellosen Trieben. Ihre Blüten, halb gefüllt von schöner runder Rosenform, sind rein lachsrosa und stehen in riesigen Dolden. Die Sorte ist hart und blüht sehr reich.

Taunusblümchen (Weigand), auch *„Rosa Rambler“* genannt, Blüten bläulichrosa, duftend, wie *Cr. Rambler*, im Herbste mit zahlreichen roten Früchten.

Veilchenblau (J. C. Schmidt 1909), ein Sämling von *Crimson Rambler*, Blüten in der Form wie bei diesem. Die halbgefüllten Blüten sind rosalila, vollerblüht mit schönem stahlblauen Anflug, im Verblühen fast reinblau. Man erhofft von dieser je nach Boden und Belichtung in der Farbe matter oder leuchtender violettblühenden Sorte viel, namentlich in bezug auf die reinblaue Rose. Jedenfalls ist sie eine prächtige, in dieser Färbung einzig dastehende Rose. Auch vorzüglich zum Treiben.

Blush Rambler (Benj. Cant & Sons), eine harte, stark wachsende, dem *Crimson Rambler* ähnliche Kletterrose, mit einfachen runden Blumen, hellrosa, herrlich duftend, in großen Dolden.

Euphrosyne, eine der „Grazien“, reinrosa, die schönen Knospen karminrot, halb und ganz gefüllt mit goldgelben Staubfäden, in großen Dolden blühend. Eine sehr edle starkwachsende Kletterrose für jegliche Verwendungsart.

Als letzte in der noch manche Schönheit aufweisenden Gruppe nenne ich *Helene* (P. Lambert 1897), sehr stark wachsend mit reichlich erscheinenden Blütendolden, ziemlich gefüllten violettrosafarbigen großen Blumen mit heller Mitte. Diese Sorte eignet sich vorzüglich zu Blumensäulen, Laubengängen, zur Bekleidung von Häuserwänden usw.

In **Gelb** erwähne ich zunächst die köstliche **Aglaia,** eine der drei „Grazien", die P. Lambert dem Handel übergab. Ihre in mächtigen Trauben stehenden, grünlichgelben, später rahmgelben Blüten sind locker gefüllt und haben einen feinen Teerosenduft. Eine Prachtrose in jeder Form, auch hoch veredelt bieten die weitüberhängenden Blütentriebe einen köstlichen Anblick. Lambert brachte noch eine weitere gelbe Sorte,

Tiergarten, eine Kreuzung *Euphrosyne* × *Safrano,* mit dunkel ockergelben, gefüllten Blumen, in kurzstieligen Trauben stehend, in den Handel. Sie ist zwar stark bestachelt, doch so auffallend schön, reichblühend und widerstandsfähig, daß sie allgemeine Verbreitung verdient.

Weiße Abkömmlinge der *Multiflora*, Kreuzungen oder Sämlinge derselben, sind ebenfalls in zahlreichen Sorten entstanden, einige der besten seien angeführt:

Gruß an Zabern (P. Lambert), eine Prachtrose mit langen, dunkelgrün belaubten, schlanken Trieben, die eine Fülle köstlicher, reinweißer, im letzten Verblühen rahmweißer, locker gefüllter Blüten bringt. Diese stehen in großen Büscheln und besitzen einen köstlichen Wohlgeruch. Eine Kreuzung der *Euphrosyne* × *Mme Ocker Ferencz*, für fast alle Verwendungsart geeignet. Sie blüht nur einmal, im Mai, Juni, ihre Blüten sind aber lange haltbar (Abb. 14).

Trier, eine weitere Züchtung Lamberts aus *Aglaia* × *Mrs. Sharman Crawford,* bringt den Hauptflor mittelgroßer, locker gefüllter rahmweißer Blüten im Mai, Juni, außerdem blühen aber immer einige Triebe an den Spitzen bis zum Frost. Aus den großen Blütentrauben leuchten die goldgelben Staubfäden anmutig hervor, außerdem heben sich im Aufblühen der Trauben die dunklen, lachsrosafarbigen Knospen prächtig ab.

Waltham Bride von Paul & Son ist ein feines Gegenstück der vorstehenden, doch blüht sie nur einmal im Jahr, aber in verschwenderischer Fülle und sehr früh. Die mittelgroßen, gefüllten Blüten sind reinweiß und fein duftend.

Aus derselben Kreuzung wie Gruß an Zabern zog Lambert die Sorte *Augenschein* (nach einem Weinberge bei Trier genannt). Sie hat fast stachellose Triebe, bis 4 m lang, deren lockere, wenigblütige Dolden große, gefüllte, leuchtend milchweiße Blüten tragen, die einen köstlichen Wohlgeruch haben und feine Schnittblumen sind. Der kräftige Wuchs dieser Sorte ist besonders angenehm.

Die Vielblütigen Rosen (nicht zu verwechseln mit den Polyantharosen der Gärtner, die allerdings auch als Abkömmlinge der *R. multiflora* unter Einfluß der Teerosen zu betrachten sind) gehören zu den prächtigsten und dankbarsten Rankrosen, viele Sorten wahren noch vollkommen den Charakter der Stammform: Kräftige grüne, im Bogen leicht überhängende Triebe, die aus kurzen Seitentrieben im folgenden Jahre die großen Blütenbüschel bringen. Eine zu beachtende Eigenschaft ist, daß sie, frei im Rasen usw. ausgepflanzt, sich als mächtige, volle und schöne Büsche entfalten. Bei den als Rankrosen gezogenen muß man Vorsorge treffen, daß sie nicht unten kahl werden und oben zu stark treiben, und daß dann

Abb. 17. Rosen am Wege (Dundee-Rambler, zur Rosa arvensis gehörend).

mit einem Male so eine üppige, nur an einem alten Stamme hängende Partie abstirbt. Also nach der Blüte ab und zu vernunftgemäß auslichten, auch dahin streben, daß sich unten wieder junge, kräftige Schosse bilden.

Watsons Rose (*Rosa Watsoniana* Crépin).

Angeblich in Japan heimisch, ist neuerdings in den Kulturen recht verbreitet. Sie weicht in der Gestalt und Belaubung von den übrigen Rosen ab, physiognomisch ist sie mit der im Nahetal gefundenen Form *exilis* der *Rosa canina* gleichzustellen. Sie hat dünne, wenig stachelige, lange, hilflos niederliegende, grüne Zweige und wird deshalb besonders schön nur an Felsschichtungen, an steilen Böschungen oder über Blöcke, Baumstämme oder Stupfen kriechend anzubringen sein. Vielfach wird sie auch zu Einfassungen benutzt, schön ist sie in dieser Form aber nicht, das ewige Zwängen in eine bestimmte feste Form gibt ihr etwas Steifes.

Im Landschaftsbild in der angegebenen Weise verwendet, ferner in großen Vasen usw. ist sie indessen prächtig. Ihre dreiteiligen, schmalzipfeligen Blättchen sind dunkelgrün und fest, im Tau und nach Regen mit den glitzernden Tropfen bezaubernd schön. Die Blütchen sind klein, in Büscheln stehend, weiß, an Myrtenblüten erinnernd. Sie wird vielfach auf *canina* hochstämmig veredelt, wächst dabei sehr stark und läßt ihre Zweige lang herabhängen. Es ist dies eine Spielerei, der ganze Charakter dieser Rose widerspricht der Hochstammveredelung.

Watsons Rose verlangt im Winter Schutz, Düngerdecke usw. auf die Wurzeln, Fichtenreisig auf die Zweige. Ihr geselle ich zu die

Anemonenblütige Rose (*Rosa anemonaeflora* Fort.)

aus China. Sie hat ebenfalls dünne, lange, graugrüne Zweige, mit Borstenstacheln besetzt. Blättchen zu 3 bis 5, lang zugespitzt. Die Blüten der Art sind einfach, klein, weiß (wie Anemonenblüten), in zierlichen Dolden stehend. In der Kultur auch eine Form mit weißgefüllten Blüten, deren Blumenblätter fein gefranst sind. Blütezeit Juli und August. Die Pflanze ist ziemlich hart und bedarf nur geringer Decke. Im Landschaftsbilde der Aue, vergesellschaftet mit niederem Gebüsch, am Grunde von Baumstämmen, im Bilde der Mittellandschaft wie Brombeere, in der Heide, ferner an niederen Mauerngittern, als Säule im Garten, ist sie sehr hübsch. Nicht zu verwechseln mit der

Anemonenrose (*Rosa laevigata* Mich. *non* DC. = *nivea* DC.),

einer prächtigen, kräftig wachsenden Pflanze aus China, Japan und von der Insel Formosa. Diese liebt warmes südliches Klima und hat sich auf den Kanarischen Inseln, auf Madeira, am Kap sowie in den südlichen Ländern Amerikas (auch in Nord-, z. B. Florida) völlig eingebürgert. Die mit Stacheln und oft Stachelborsten besetzten Zweige klettern oder liegen nieder, die Blätter sind drei-, selten fünfteilig. Die sehr großen, prächtigen reinweißen Blüten stehen einzeln, und die zahlreichen Staubfäden erhöhen ihren Reiz.

Leider ist diese schöne Rose empfindlich und nur für wärmste Lagen an sonnigen, wenn möglich dunkelgrundierten Wänden oder sonst an Spaliergestellen usw. zu verwenden. Im Handel kommt sie auch als Kamelienrose *(Rosa camellia)* vor. Die

Deckblättrige Rose (*Rosa bracteata* Wendl.),

auch *Macartney*-Rose genannt, ist im südlichen China und auf Formosa heimisch. Ihren Namen hat sie von den breiten Hochblättern, welche einen Teil der Blüte umschließen. Sie ist eine im Topfe zu kultivierende Pflanze, die während des Sommers im Garten als seltene Erscheinung Aufstellung finden kann. Im Handel besonders zwei Formen: *Maria Leonida*, kräftig wachsend, Triebe leicht hängend, mit meist neunzähligen Blättchen, hakigen oder geraden Stacheln; Blumen groß, schalenförmig, reinweiß mit rosa Mitte, und *Scarlet Maria Leonida* mit schönen leuchtend roten Blumen.

Hierher gehört auch die **Hüllblättrige Rose** aus Indien (Gangesniederungen) *(R. involucrata* Roxb. oder *clinophylla Thory*, nur in warmem Klima fortkommend. Sie ist in Indien mit der Moschusrose gekreuzt und die erhaltene gefülltblühende Pflanze als *Rosa Lyellii* Lindl., auch *clinophylla plena* oder *duplex* verbreitet.

Weit interessanter ist die

Banks-Rose (*Rosa Banksiae* R. Br.)

aus China. Sie hat in den südeuropäischen Ländern, namentlich Italien, bei uns nur als prächtige Wintergarten-Rose eine zweite Heimat gefunden. Wildwachsend wurde sie von dem Abbé Dalavay in der chinesischen Provinz Yinnau gefunden, nachdem sie in Kultur schon lange bekannt war. Die wildwachsenden Pflanzen zeigen reiche Bestachelung und drei Paar Blättchen, während die Kulturpflanzen fast stachellos sind und nur ein bis zwei Paar Blättchen haben (Abb. 15).

Die beiden bekannten Kulturformen sind *alba plena* mit kleinen reinweißen Blüten in Dolden, und *lutea* mit locker gefüllten zartgelben Blüten.

Beide Formen sind prächtig und sehr starkwachsend. Im botanischen Garten zu Freiburg im Breisgau sind beide in Kalthäusern ausgepflanzt und haben sich üppig entwickelt. Die weiße Form bildet Blütengirlanden von über 10 m Länge, die gelbe ist gar durch das Glasdach hinausgewachsen und hat sich dort sehr stark an einem vorstehenden Giebel entwickelt. Der äußere Teil kommt gewöhnlich einige Wochen später zur Blüte, auch sind dessen Blüten dunkler gelb, mehr goldgelb. Ich beobachtete, daß auf diese Weise der im Freien wachsende Teil Kältegrade von 18° C ohne Decke aushielt. Allerdings dürfte die benachbarte Decke des Hauses schützend gewirkt haben. Immerhin habe ich unter schützender Nadelholzdeckung im Schutze lebender Kiefern auch in Norddeutschland junge Pflanzen gut durch den Winter mit 22° C gebracht. Als Treibpflanze, im freien Grunde des Hauses, bei kühler Temperatur ausgepflanzt, sind diese Rosen herrlich und liefern bei anspruchslosem Gedeihen eine

Abb. 18. Früchte der Rosa californica.

Fülle köstlicher Blumen. Mit der Anemonenrose gekreuzt entstand die schöne *Rosa fortuneana* Lindl. mit großen gefüllten Blumen.

Die Kleinblättrige Rose (*Rosa microphylla* Roxbg.) stammt aus China und Japan und verlangt bei uns guten Winterschutz. Die glänzend grünen Blättchen sind klein, fein genetzt und stehen an schwach kletternden, fast stachellosen Trieben. Blüten zart rosenrot.

Gartenformen sind: *Ma Surprise* (Guillot) mit großen gefüllten Blüten, weiß mit lachsrosa und *rubra plena* (rotgefüllt). Sie blühen nur einmal im Jahre und werden entweder als Topfpflanzen behandelt oder im Garten an sonnige Wände oder Säulen gepflanzt.

Die Großblättrige Rose (*Rosa macrophylla* Lindl.), nördl. China, Himalaja, mit großen Blättern, einfachen Blumen, ferner *Rosa laxa* Retz, Altai, Turkestan, einen niedrigen, graugrünen Busch mit einfachen schönen Blüten bildend, 1803 eingeführt, nicht zu verwechseln mit der *Rosa laxa* der Gärtner (*Rosa Froebeli* oder *leucantha*), sind zwei hübsche Buschrosen für Sammlung und Park.

Webbs Rose (*Rosa Webbiana* Wallich), in Turkestan, Buchara und im Himalaja beheimatet, bildet kräftige Büsche mit einfachen und gefüllten Blüten, wird in Asien ziemlich häufig gezogen und ist schon deshalb wertvoll, weil sie mehrmals im Sommer blüht.

Die Goldfarbige Rose (*R. xanthina* Lindl.),

fälschlich *R. Ecae* genannt (denn diese gehört zur *R. Beggeriana*), wird gleichfalls in China schon seit langer Zeit, auch gefülltblühend, kultiviert. Sie kommt wildwachsend in zahlreichen Gebieten Asiens vor, hat schöne goldgelbe Blüten und bildet prächtige Büsche, allerdings mit breiten Dornen

Abb. 19. Edelrosen Gustav Grünerwald (oben), Frau Rose Benary (links) mit Zentifoliencharakter. Kath. Zeimet mit Wildrosencharakter (rechts).

an den zierlichen Zweigen; leider ist sie nicht überall hart, verdient aber weit mehr beachtet zu werden. Sie gehört zu den Bibernellrosen.

Ebenfalls in Asien (Turkestan) hier und da kultiviert wird

Beggers Rose, *Rosa Beggeriana* Schenk. Sie hat kleine weiße Blüten, die jedoch einen wenig angenehmen Duft, etwa wie die Blätter der schwarzen Johannisbeeren haben. Sie bildet breite Sträucher und kommt in einigen Formen vor.

Eine sehr auffallende Erscheinung ist die

Seidenartige Rose (*Rosa sericea* Lindl.) mit seidenartig weichen, farnartigen Blättern. Sie steht einzig da durch die vierzähligen, einzelstehenden Blüten (vier Kronen-, vier Kelchblätter). In Asien verbreitet.

Vilmorin-Paris führte 1907 die prächtige *var. pteracanta*, die „Flügelstachelige Rose" ein. Sie hat breite große Stacheln, die fast den ganzen Trieb bedecken, da sie sehr lang aufsitzen. Ihre Farbe ist ein leuchtendes Gelbrot. Eine der eigenartigsten und schönsten Wildrosen, der Gesamteindruck mit dem farnähnlichen Laubwerk, den großen weißen Blüten und leuchtenden Stacheln ist ein großartiger. Die

Kleinfrüchtige oder **Indische Rose** (*Rosa indica L. microcarpa* Lindl.), nicht zu verwechseln mit der *Rosa chinensis var. indica* Lindl., aus deren letzteren Form *fragans* die Teerosen stammen. Sie hat kleine, kugelige Früchte, wenige bald abfallende Stacheln an schlanken, wirr gebogenen kletternden Zweigen. Blüten in Büscheln.

Die Rauhblätterige Rose, *Rosa rugosa* Rgl. = *Regeliana* Ldl. et Andr., aus dem nördlichen Asien, wird in den Kulturen schon lange geschätzt. Sie ist vollkommen hart, auch in den rauhesten Lagen, bringt zahlreiche große, einfache, blaß karminrote Blumen mit etwas welligen Blumenblättern und viele Hagebutten. Der Hauptflor fällt in die Monate Mai, Juni, doch findet man Blüten fast bis zum Herbst, außerdem beginnen schon im Juli die Früchte zu reifen, so daß die Pflanzen stets einen netten Eindruck machen. Blätter denen der Bibernellrose ähnlich, doch viel größer, runzelig, dunkelgrasgrün. Zweige aufrecht, weichhaarig mit vielen verschiedengestalteten, meist borstigen Stacheln. Die Pflanze bildet breite, nicht sehr hohe dichte Büsche, am schönsten ist sie völlig freistehend. Ihre Härte und sonstigen guten Eigenschaften haben schon seit langem die Aufmerksamkeit der Züchter auf sich gelenkt, und sie hat sich willig gezeigt, mit anderen Rosen Kreuzungen einzugehen. Als beste Form ist die Sorte **Conrad Ferdinand Meyer** (Dr. Müller 1899) anzusehen, eine Kreuzung zwischen einem aus *Gloire de Dijon*×*Duc de Rohan* hervorgegangenen Sämling und *rugosa germanica*. Charakteristischer *Rugosa*-Wuchs, vollkommen winterhart mit stark bewehrten kräftigen Zweigen, 10—12 cm breiten, gut gefüllten Blumen, rein silberrosa, ähnlich denen der bekannten La France-Rose. Eine prächtige Strauchrose, öfter blühend.

Nova Zembla (Mees 1906) ist ein herrlicher reinweißblühender Sport der vorigen Sorte. Im Juni blühend.

Abb. 20. Die englische Teehybride William Shean.

Mme. René Gravereaux (Gravereaux 1902), Kreuzung *Konrad F. Meyer* × *Safrano*), auffallend durch die rötlichen Triebspitzen und Stacheln. Blumen vollschalenförmig, gutgebaut, zartrosa mit etwas Violett, im Grunde gelblich, sehr fein duftend. Fast den ganzen Sommer über blühend.

Mr. Bienvêtu (Gravereaux 1907), *Pierre Notting* × *Safrono* × *C. F. Meyer*, mit geraden, aschgrauen Zweigen, starkwachsend und wenig bewehrt. Blüten einzeln auf straffen Stielen, groß, von wenig edler Form, prächtig tief lachsrosa mit dunklem Schein. Schön belaubt.

Carmen (P. Lambert 1906), *rugosa rosea* × *Princesse de Bearn*, glattes Laub, gesunde Triebe, wenig stachelig. Blüten einfach tief dunkelrot. Überaus reich im Mai, Juni, dann weniger bis Oktober blühend.

Weitere schöne Sorten sind: *Mme. Ancelot*, teerosenartig, gefüllt, fleischfarbig-silberig, bis zum Herbst blühend.

Thusnelda (Dr. Müller 1889), zartrosa, öfterblühend.

Souvenir de Philomène Cochet (Cochet 1899), gut gefüllt und sehr groß, weiß und zartrosa, an *Souvenir de la Malmaison* erinnernd.

Schneelicht (Geschwind 1894), einfach reinweiß, weithin leuchtend. Rankend und sehr gut für Hecken, die undurchdringlich sind.

À Parfum de l'Haye (Gravereaux 1904), gut gefüllt, karminrot. Eine feine, stark duftende Rose, die zur Ölgewinnung sehr empfohlen wird. Reich und anhaltend blühend.

Mme. Laborie (Gravereaux 1901), lebhaft rosa, lange blühend, gut gefüllt. Viele lange Stacheln.

Mme. Georges Bruant (Bruant 1888), locker gefüllt, glänzend weiße große Blumen, mit teerosenartiger langer Knospe, öfterblühend, jedoch keine Früchte bringend.

Der *Rugosa* nahestehend, jedenfalls von ihr stammend, muß auch die schöne Kletterrose *Geschwinds Orden* (Geschwind) mit violetten, weißrandigen Blüten angesehen werden.

Noch eine ganze Reihe meist ähnlicher Formen, alle schön, begegnen uns in den Kulturen, nur noch einige Abarten seien erwähnt:

Rosa kamtschatica Vent, die Kamtschatkarose, ebenfalls im nördlichen Asien (aus Kamtschatka schon vor hundert Jahren eingeführt) heimisch, muß als Abart der Rauhblättrigen Rose betrachtet werden. Sie ist von der typischen Pflanze wenig verschieden.

Interessante Abarten der Kultur sind: *Alba*, große einfach weiße Blüten, rotgelbe Früchte; *atropurpurea* leuchtend, karmesin-kastanienbraun, einfach; *rubra* (*rugosa Regeleana*), sehr groß, einfach violettrot mit roten Früchten; *rugosa germanica* (Dr. Müller), sehr groß, gefüllt, dunkelviolett, sehr reichblühend. Dr. Regel in Petersburg, dem wir so manches Interessante und Wertvolle unserer Gärten verdanken, verbreitete die erste Form unter dem Namen Kaiserin des Nordens; sie hat locker gefüllte, in Form und Farbe der Stammform gleiche Blüten und wird als Zierstrauch, der jeder Kälte trotzt, hoch geschätzt. — Die Früchte der Rauhblättrigen Rose, welche von Mitte Sommer die Pflanze schmücken, sind sehr groß, abgestumpft rund, etwas borstig, sich bald schön gelbrot färbend, später dunkelrot. Sie sind für die Küche zum Einmachen, zu Marmeladen und das getrocknete Fleisch zu vorzüglichen Suppen wertvoll (Abb. 16). — Die Kreuzungen dieser Rose werden eine immer größere Rolle spielen, da die bis jetzt gezogenen Formen sich als völlig hart gezeigt haben. Auch mit anderen Arten ist sie einfache Formkreuzung eingegangen, so mit der *Rosa carolina*, es entstand die *Rosa Spaethiana* Graebner, mit dunkelpurpurfarbigen großen einfachen Blumen. Blüht von Juni bis August. Als Parkstrauch wertvoll.

Hierher gehört die „*var. heterophylla* (Cochet)" als Bastard zwischen *rugosa*×*lutea*. Sie hat Blätter, die im unteren Teile der Triebe der *Rugosa*, im oberen mehr der *Lutea* nahestehen, ist also eine interessante Erscheinung der Vererbungsfrage. Da die unteren Blätter naturgemäß im Frühjahr, die oberen später erscheinen, verändert die Pflanze voll-

kommen ihr Aussehen gegen den Sommer hin. Blumen halbgefüllt, in kleinen Rispen.

In Japan hat man sie mit der Vielblütigen Rose gekreuzt und die Rose *Jwara* erhalten, die man auch in europäischen Gärten antrifft. Die

Riesige Rose (*Rosa gigantea* Collet)

ist in den Gärten noch wenig verbreitet und beobachtet, sie stammt aus Birma, Siam und steht den Teerosen nahe. Von ihr stammt angeblich die schöne Noisette *Fortunes Double Yellow (Beauty of Glanzenwood)*, halbgefüllt, gelb und rot.

Asien beherbergt noch eine ganze Reihe schöner Wildrosen, von denen ein Teil auch in die Kulturen gelangt ist; die bekanntesten und für den Gartenfreund wertvolleren sollen nur angeführt werden. Die Teerosen Chinas in ihren wertvollen Gartenformen sind bei den Edelrosen zu suchen.

Die amerikanischen Wildrosen.

An der Spitze die schöne

Prärie- oder Brombeerblättrige Rose (*Rosa setigera* Mich. = *rubifolia* R. Br.).

Die Stammform ist im östlichen Nordamerika heimisch, bildet breite, oft mehrere Meter hohe Büsche mit weit überhängenden Zweigen und ist zur Blütezeit bedeckt mit den in Büscheln stehenden großen, einfach bläulichrosa gefärbten Blumen. Diese Rose blüht gewöhnlich drei bis vier Wochen später als andere, also zu einer Zeit, in welcher der Hauptrosenflor vorüber ist, sie fällt schon deshalb auf; auch einige ihrer Gartenformen haben diese Eigenschaft. — Die Blätter sind denen der Brombeeren nicht unähnlich, die Zweige rötlich und mäßig mit Stacheln besetzt.

Die Prärierose ist eine prächtige Pflanze, die namentlich im Landschaftsbild (Heide!) viel mehr verwendet werden sollte. Sie blüht erst, wenn unsere Heiderosen schon kleine Früchte haben. Wenn wir also, mit der Bibernellrose beginnend, Wildrosen nach der Blütezeit richtig wählen, können im Heidebild die Rosen von Anfang Mai bis Ende Juli ununterbrochen im Hauptflor stehen.

Sie ist auch zu Kreuzungen, namentlich mit der Vielblütigen Rose, benutzt, es erscheint dies allerdings wenig gerechtfertigt, eher wäre Blut der Voralpenrose in ihren feineren Formen am Platze, ferner solches der Ayrshire-Gruppe, und besonders würden mit Sorten, namentlich den dunkelroten der öfterblühenden Damaszenerhybriden (sog. Remontantrosen) gewiß prächtige Formen zu erzielen sein, sicher auch mit *Rugosa*-Formen.

Immerhin wahren die erzielten Gartenformen, z. T. sehr feine Kletterrosen mehr oder weniger den Charakter der Stammform und sind sehr beliebt, so namentlich:

Beauty of the Prairies, mit schön kugelförmigen, lebhaft rosagefärbten Blüten mit hellerem Rande, ist völlig winterhart und blüht sehr lange.

Abb. 21. Die Prärierose am Abhange.

Kräftig wachsend und reichblühend, von eigenartiger Schönheit, namentlich für den, der die alte schön vollrunde Rosenform liebt. Ebenso schön ist

Belle de Baltimore (Feast), reinweiß gefüllt, Mitte zart gelbrosa. Blüte mittelgroß in dichten Büscheln. Hart und dankbar, neben voriger die beste der Gruppe.

Queen of the Prairies (Feast), große gefüllte Blumen, leuchtendrosa.

Himmelsauge (Geschwind), eine der dunkelsten Kletterrosen, Blüten dunkelpurpurrot mit bläulichem Scheine, groß und wohlriechend. Eine dankbare, starkwachsende und harte Sorte.

De la Grifferaie, Blüten dicht gefüllt, karminrot; kräftig aufrechtwachsend. Bei ihr macht sich der Einfluß der *Rosa multiflora* bemerkbar.

Die Kalifornische Rose (*Rosa californica* Cham. et Schlecht.),

im nordwestlichen Amerika heimisch, bildet bis 2 m hohe, dichte Büsche. Hauptflor im Juni, einzelne Blüten während des ganzen Sommers, schön dunkelrosa, groß, einfach. Eine durchaus harte und schöne Wildrose. Die Abart *nana* blüht violettrosa und bildet, wie ihr Name sagt, niedrige und dichte Büsche.

Forstmeister Geschwind zog aus der Kalifornischen Rose das prächtige, lange und reich rosablühende Röschen *Thame*. Die einzelnen Blütchen, locker gefüllt, stehen in riesigen Dolden. Die Pflanze ist ganz winterhart und eine der dankbarsten Strauchrosen für Park und Garten.

Mit der *Rosa lucida* bildete die Kalifornische Rose einen Mischling: Maria Graebners Rose (*R. Mariae Graebnerianae*), bis $1^1/_2$ m hoch werdend, dicht, glänzend belaubt, vollrunder Busch, von Juni bis September die großen einfachen rosagefärbten und wohlriechenden Blüten entwickelnd. Sie sieht auch im Schmucke der reichlichen Früchte sehr hübsch aus.

Die Reichblätterige Rose (*Rosa foliolosa* Nutt),

Arkansas, Texas, das Indian-Territory Nordamerikas bewohnend, zeichnet sich durch volle, glänzend grüne Belaubung aus. Die Blätter haben neun Fiederblättchen und sind zart weich. Die großen Blüten, kräftig rosa, erscheinen im Mai-Juni. Eine stattliche Pflanze für das Landschaftsbild.

Ihr ähnlich in der Belaubung ist

Die Niedrige Rose (*Rosa humilis* Willd.),

Ontario, Wisconsin bis Georgia und Louisiana. Sie hat der vorigen fast gleiche, dunkelgrüne, neunfiederige, glänzend-weiche Blätter und helle, ziemlich weiche Stacheln an den älteren Trieben. Blüten groß, einfach dunkelrosa. Einen niedrigen dichten Busch bildend, wie vorige winterhart und wertvoll für die landschaftliche Gartengestaltung. Sie kommt auch gefüllt und weißblühend vor. Die Abart *lucida*, „Schimmernde", zeichnet sich durch besonderen Lackglanz der Blätter aus. Die

Rosa Rapa Bosc., mit locker gefüllten Blüten, großen, schönen Früchten, prächtigem, glänzendem Laub ist hierherzurechnen und wahrscheinlich eine Gartenform der Niedrigen Rose.

Als dritte dieser Gruppe, die im Gesamteindrucke physiognomisch betrachtet zwischen den Bibernellrosen und der *Rugosa*-Gruppe steht, führe ich die schöne

Glänzende Rose (*Rosa nitida* Willd.)

an. Sie ist in Kanada und dem atlantischen Nordamerika heimisch, hat glänzende, große, sieben- bis neunteilige Blätter und große rote, schalenförmige Blumen. Der dicht belaubte, etwa bis 1 m hohe Busch bietet einen prächtigen Anblick. Früchte reichlich, ziemlich klein in Büscheln, denen der *R. rugosa* in der Form gleich. Sie hat mit der Kalifornischen Rose eine Mischlingsform erzeugt, die *Rosa Scharnkeana* Graebner, nach dem Obergärtner Gustav Scharnke in Berlin benannt, mit großen, einfachen, pupur-karminfarbigen Blüten, von Juni bis September erscheinend. Bildet einen etwa 1 m hohen, dichten, hellgrün belaubten Busch.

Die Erbsenfrüchtige Rose (*Rosa pisocarpa* A. Gr.), im westlichen Teile Nordamerikas heimisch, physiognomisch der europäischen *R. rubrifolia* fast gleich, doch mit helleren, zarteren Blättern und Trieben. Die zahlreichen, hauptsächlich im Juni erscheinenden Blüten sind einfach lilarosa.

Diese Rose ist entzückend im Schmucke der zahlreichen erbsengroßen gelbroten Früchte, die an oft zierlich hängenden Trieben in Masse erscheinen. Man sollte sie im Landschaftsbilde wie im Garten nicht unberücksichtigt lassen. Sie kommt auch in einer locker gefülltblühenden Gartenform vor. Hierher gehört die *Rosa Woodsii* Lindley aus Kalifornien, wahrscheinlich als Abart.

Die Nadelförmige Rose [nach den Stacheln, *Rosa acicularis* Ldl.], in Nordamerika, namentlich dem Felsengebirge heimisch, kommt in mancherlei Abarten und Formen auch durch Europa und Asien wildwachsend vor. Sie ist am ehesten mit der Voralpenrose (*Rosa alpina*) zu vergleichen und könnte wie diese in den Kulturen verwendet werden. Ich empfehle Versuche als Unterlage! Stacheln ziemlich weich.

Auch Amerika beherbergt noch eine Reihe Wildrosen, so die virginische (*R. virginiana* Mill.), mit einer Reihe Formen; die *Rosa nutkana* Presl. und andere, die jedoch für den Rosenfreund weniger Interesse haben.

Afrika hat manche Wildrosen mit Europa gemein, so das Heideröslein (*R. canina*), die Ackerrose (*R. agrestis*), die Hainrose (*R. dumetorum*), außerdem ist die Anemonenrose (*Rosa nivea-laevigata*) in einigen Teilen Afrikas (besonders am Kap der guten Hoffnung) vollkommen eingebürgert. Aus Australien ist keine Wildrose bekannt geworden.

Noch ein paar Worte über Wildrosen, Rosenzucht und -typen.

Wie schon angedeutet, haben unsere edelsten Rosen an vollendeter Form der Blumen und Farbenschmelze ihr Ziel erreicht, aber sie haben an Widerstandsfähigkeit und Schönheit des Wuchses viel verloren. Ist es richtig, und entspricht es den Lebenserscheinungen einer Pflanze, wenn

Abb. 22.
Edelrosen, oben Papa Lambert (Teehybride), unten Philipp Paulig (Damaszenerhybride).

wir sie immer wieder mit Messer und Schere zusammenschneiden müssen, damit sie in ihrer Not, das nackte Leben zu retten, die nötigen straffen Stiele treiben? Heute, wo alles in der Pflanzenzucht dahin strebt, zunächst die Lebenserscheinungen der Pflanzen zu ergründen und darauf eine vernunftgemäße Kultur aufzubauen, sollten wir auch in der Rosenzucht geeignetere Wege gehen.

Die Rosenzucht ist so allgemein verständlich, daß heute Liebhaber ihre Rosen ebensogut meistern als der Fachmann; ich erinnere an die Erfolge des ungarischen Forstmeisters Geschwind, seine Bestrebungen an die Boursaults anknüpfend, die harte, fast stachellose Voralpenrose mit den besten zarten Sorten zu verschmelzen; auch die Prärierose benutzte er für seine Arbeiten; ich denke ferner an Dr. Müller-Weingarten und seine Erfolge mit der *Rosa rugosa*, an den Kunstmaler Türke und seine schönen Rosen sowie an den emsigen und in seinen Erfolgen so glücklichen Lehrer O. Jakobs in Weitendorf (Mecklenburg). Diese Liebhaber wissen, wohin sie streben, und die Natur hat ihnen den Dank für ihr Bemühen nicht versagt. Ja, auch der Liebhaber ist berufen zu fleißiger Mitarbeit, und es scheint deshalb geboten, ihn in erster Linie auf die Schönheit und die urwüchsige Gesundheit unserer Wildrosen hinzuweisen.

Die Rosenzucht ist zu edel, als daß man nur ein Geschäft aus ihr mache.

Gruppen, welche auf die geschickte Hand des Hybridiseurs warten, sind die Banksrosen, Watsons Rose, die Moschus-, Zimt- (*R. cinnamomea*) und Bibernellrosen, ferner die kleinasiatischen Arten *lutea* und *sulphurea*, wie die aus der *lutea* hervorgegangene Klasse „Edel-Kapuziner“ beweist, die *Rosa nivea* und *laevigata*, vielleicht auch *gigantea*. Gewiß würden härtere Arten von besserem Wuchse sich mit der letzteren noch weiter vermischen lassen, denn Beispiele liegen vor. Die harten und härtesten Wildrosen nördlicher Länder bieten das geeignete Blut; unseren schlechtwachsenden Edelrosen aber sollte man Wildrosenblut zuführen.

So scheint es geboten, den Liebhaber mit den

Grundzügen der Hybridation

bekannt zu machen.

Die Rosenblüte trägt in der Mitte einen Kranz meist goldgelber Köpfchen, locker auf dünnen Stielen stehend, es sind dies die Staubbeutel, die bei genügender Reife, bei der Rose meist während des Aufblühens, aufspringen und ein ganz feines gelbes Pulver, die Pollenkörner (den Blütenstaub) ausstreuen. Innerhalb dieses Kranzes der Staubgefäße steht ein dickes, meist hahnenkammartiges Gebilde, die Griffel mit den Narben (dem oberen, den klebrigen Blütenstaub aufnehmenden Teile). Man bezeichnet allgemein die Staubgefäße als den männlichen, die Narbe als den weiblichen Teil der Blüte. Gelangen die winzigen tanninhaltigen Pollen der Staubbeutel auf den klebrigen zuckerhaltigen Saft der Narbe, so treiben sie unter günstigen Bedingungen einen Keimschlauch, welcher durch Narbe und Griffel hindurch zu den winzigen Bläschen, welche die Samenembryonen

enthalten und im Kelche der Blüte eingebettet sind, gelangt. Zu jedem Samenbläschen kann nur ein Keimschlauch dringen. Gelangt er in die embryonale Samenanlage, so ist der Befruchtungsprozeß vollendet, das Samenbläschen schwillt an und entwickelt sich zum Samenkorn. Die Natur hat es so eingerichtet, daß eine Eigenbefruchtung, also eine Befruchtung durch den Pollen derselben Blüte, möglichst vermieden wird, entweder ist der Pollenstaub noch nicht reif, wenn die Narbe empfänglich, oder umgekehrt, und ähnliche Hilfsmittel finden sich im Pflanzenreiche. Insekten vermitteln gewöhnlich die Bestäubung, auch Wind usw. Von einer Blume zur anderen, von einer Pflanze zur anderen tragen sie in ihren Haaren die Pollen, und während sie den Nektar naschen, kommen sie gründlich mit der Narbe in Berührung, die den Blütenstaub vermöge ihres klebrigen Nasses aufnimmt.

So kommt es wohl vor, daß ohne Zutun des Menschen eine Bestäubung benachbarter Rosensorten eintritt. Man nennt dies natürliche, wohl auch spontane Befruchtung. Bei der gefüllten Gartenrose ist sie seltener. Hier tritt die künstliche Befruchtung durch die Hand des Menschen in den Vordergrund. Wir wissen, daß die farbigen Blumenkronblätter Schauapparate der Pflanze sind, Signale für den kleinen Postillon d'amour: Hierher, hier gibt es etwas zu naschen. Bestimmte Insekten besuchen bestimmte Blüten, Farben- und vielleicht Geruchssinn leiten sie; natürlich kommt es vor, daß Insekten eine große Anzahl Blütenarten besuchen. Ihr Besuchszweck ist naschen, leben, der Zweck der Einladung der, männliche Pollenkörner zu erhalten und postwendend zu versenden. So greift im großen wohleingerichteten Haushalte der Natur eins ins andere. In unserer Arbeit können wir diese kleinen summenden Gesellen nicht brauchen, wer weiß, was sie alles mitschleppen, deshalb entfernen wir die Blumenblätter vor dem Aufblühen der Knospe. Dann bleiben die Schlemmer weg, sie lieben nur das Zarte, Junge. Altes, Abgeblühtes ist für sie interesselos. Sehen sie eine solche entblätterte Knospe, so fliegen sie weiter: Vorbei des Lebens Mai!

Abb. 23. Edelrosenblüte, zum Bestäuben entblättert.

Das ist unsere erste Arbeit: Ein bis zwei Tage vor der Bestäubung die Entfernung der

Blumenblätter und der Staubgefäße. Das letztere ist besser, wenn ich es auch nicht für unbedingt nötig halte, eine korrekt ausgeführte Fremdbestäubung trägt immer den Sieg davon über eine Eigenbestäubung (Abb. 23 u. 24).

Ist das freigelegte Blumeninnere steter Sonnenbestrahlung ausgesetzt, so kann vorteilhaft eine leichte Papierhülle übergestülpt werden. Will man die zu entfernenden Staubbeutel zu Kreuzungen verwenden, so lege man sie in ein kleines Likörglas, einen Eierbecher usw., bezeichne den Inhalt und decke mit Papier zu. Sie platzen bald und stäuben den Polleninhalt aus, den man nun verwenden kann. Einige Stunden nach dieser Arbeit nehmen wir eine eben aufbrechende Blüte der Sorte, welche Vater sein soll, und untersuchen die Pollenbeutel, ob sie stäuben, und die Narben, ob sie bereits gut klebrig sind; ist dies der Fall, dann trachten wir, etwas Pollen auf den Zeigefinger, einen kleinen weichen Pinsel oder eine Schnepfenfeder zu bekommen, und übertragen ihn auf die Narbe der vorbereiteten Blüte, am besten mehrmals am Tage und nur bei klarem sonnigen Wetter. Regentage sind ungeeignet.

Abb. 24.
Dieselbe Blüte nach Entfernung der Staubbeutel.

Oft kommt es vor, daß wir Pollen erlangen können, doch erst in einigen Tagen ist eine Blüte bestäubungsreif. Dann heben wir die Pollenbeutel, wie oben geschildert, an einem trockenen Orte auf. Der Blütenstaub fällt aus und kann einige Tage aufbewahrt, ja sogar mit der Post verschickt werden. Frischer Pollen, guter Pollen, ihm also immer den Vorzug!

Die befruchtete Blüte erhält ein kleines Zeichen, eine Nummer, ein kleines Schild oder Ähnliches, eine Notiz unter gleichen Zeichen im Notizbuche gibt Aufschluß über Vater-, Mutter-Sorte, Zeit usw. Rosenfrüchte, deren Samen nicht befruchtet sind, fallen bald ab. Ja man kann schon nach ein, zwei Tagen daran, ob der Stiel weich oder straff ist, die gelungene Befruchtung merken, im letzteren Falle ist sie sicher, auch sondert die Narbe jetzt keinen klebrigen Stoff mehr aus.

Unerwähnt will ich nicht lassen, daß behauptet wird, in jeder Blüte der Sorte Persian Yellow, die neben *Malmaison*, *Maman Cochet*, *La France* zu denjenigen Rosen gehört, die sich meines Wissens nicht zum Samenansatze haben bewegen lassen, finde sich ein Griffel, an der rötlichen Farbe kenntlich, der Pollen annehme und eine Befruchtung einleite. Möglich wäre dies, wie O. Jakobs schildert, denn es fänden sich bei der

Stammsorte, *Rosa lutea*, oft spontan entstandene Samenkapseln, die aber stets nur ein bis zwei Samen enthielten.

Die reife Frucht wird vor dem Froste geerntet, entweder gleich entkernt und der Same in einen Blumentopf mit sandiger Erde ausgesät, oder gegen das Frühjahr entkernt und ausgesät. Da nur wenige Samen in ihr enthalten sind, können mehrere Kreuzungen in einen Topf gesät und durch schmale Brettstreifen (Etiketten usw.) getrennt werden (Abb. 25).

Manche Kletterrosen bringen ohne unser Zutun oft reichlich Früchte und Samen, hier haben die Insekten die Befruchtung ausgeführt.

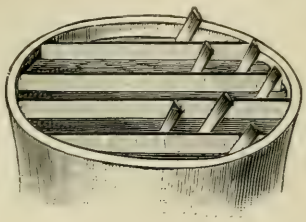
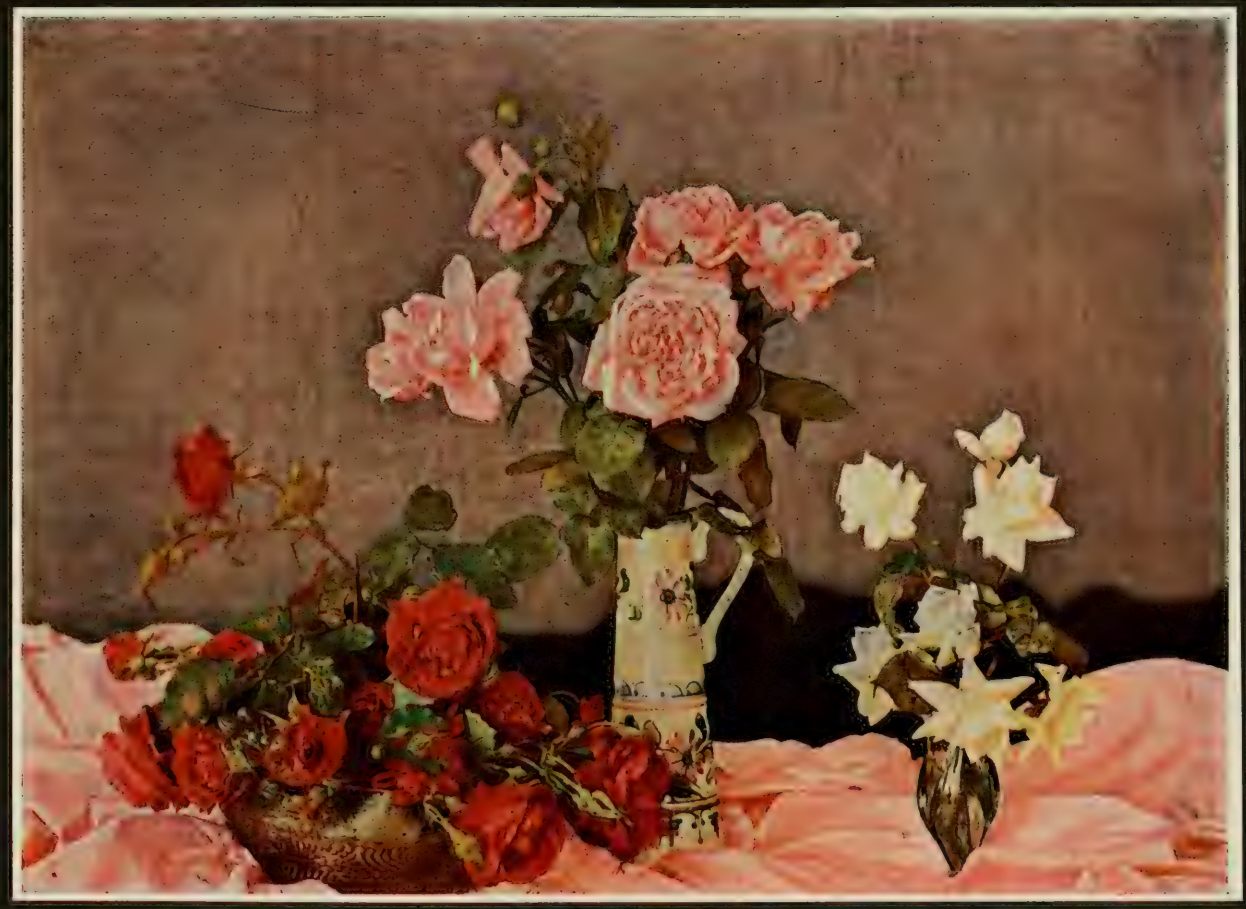


Abb. 25.
Wie man mehrere Sorten Rosensamen in einen Topf aussät.

Die aus Kreuzungen erhaltenen Sämlinge werden zum Teil wertlos für die Kultur sein, oft jedoch nur einige Eigenschaften besitzen, die sie zur weiteren Benutzung als Samen- oder Pollenträger geeignet erscheinen lassen. Beispielsweise: Aus einer Wildrose erhalte ich durch Zufügung des Pollens einer gefüllten Teehybride einen Sämling, der mich in Wuchs und Härte befriedigt, und dessen Blüten zwar gefüllt sind, denen es jedoch noch an Form fehlt. Ich kann diese Pflanze weiter benutzen, entweder als Samen- oder Pollenträger, indem ich geeignetes Blut edler Sorten zuführe. Umgekehrt sind Sämlingspflanzen mit guten Blüten, doch zu zart im Wuchse durch geeignete harte Sorten zu verbessern. So kommt es, daß eine Sorte oft mehrere Eltern hat.

Die Entwicklung der Frucht und deren Reifedauer sind bei den verschiedenen Sorten verschieden, manche, z. B. die Teehybride *Mme. Abel Chatenay*, haben birnförmige, manche, z. B. *Frau Lilla Rautenstrauch*, apfelrunde Früchte, manche sind schon im September rot, andere noch Ende Oktober grün. Keimfähig ist das Samenkorn, wenn es den grünen Farbstoff der Schale verloren hat, also gelbweiß geworden ist.

Vielleicht ist es nur eine persönliche Neigung, daß ich die vollrunde Rosenblume mit dem echten Damaszener- oder Zentifolientypus hoch verehre. Jedenfalls ist dieser Rosentyp der echte deutsche, und man sollte ihn nicht verloren gehen lassen, sondern getrennt vom Typus der chinesischen Rosen vervollkommnen. Die Rose *Papa Lambert*, die ich für eine der idealsten Züchtungen Lamberts, des weitblickenden und erfahrenen Rosenkenners halte, bietet ein Bild dieser Form. Doch nicht allein die Form ist es, auch der Duft, der so ganz von dem der asiatischen Rosen abweicht, und den man in Kennerkreisen als Zentifolienduft bezeichnet. Die Sorte *Papa Lambert* besitzt diesen Duft in hohem Maße. Vergleichen wir nun diese als Teehybride geführte Sorte mit irgendeiner anderen dieser Klasse mit Teecharakter, so beispielsweise mit *Kaiserin Auguste Viktoria*. Wie kann man sagen, diese beiden Sorten gehören zusammen? Man sollte die vom geschilderten Typus „Altdeutsche Rosen“ nennen und überhaupt die jetzigen Gruppen zerlegen in solche, die unzweideutig den Charakter ausdrücken. Der Rosenkenner weiß sofort,



Teehybridrosen.

Gruß an Teplitz. Mad. Caroll Testout. Kaiserin Auguste Viktoria.

wenn er eine neue Rose sieht, welchem Typus er sie zugesellen muß, und der Anfänger wird sich bald in die Typen, die ja nach den bekanntesten Sorten geschaffen sind, einleben. Die Gruppen sind wohl da, sie sind aber nicht ausgesprochen. Die Physiognomie ist für den Natur- und Pflanzenfreund das Richtigste. Wenn ich als Kind wilde Pflanzen suchte, die ich über alles liebte, dann wußte ich nichts von Systemen nach Linné, das wußte ich aber, daß das Stiefmütterchen des Ackers eine Schwester des Veilchens sein müsse, und wenn ich gehört hatte, daß eine weitere Schwester des Veilchens im Walde wohne, deshalb lockerer und zarter erscheine, eine dritte im feuchten Grunde der Waldwiesen mit dem Wollgrase zusammen, dann brauchte mir kein System Linnés zu sagen, daß ich hier die *Viola palustris*, dort die *Viola canina* vor mir habe. So bin ich dahin gekommen, meine deutschen Pflanzen nach ihren Gesichtszügen kennen zu lernen, und so sollte es auch bei den Rosen sein. Es ist belanglos zu wissen, ob die Mutter eine Halbblutchinesin war, und falsch, zu sagen, sie sei eine „Öfterblühende Teehybride" nur aus diesem Grunde, weil eine Teerose sie gezeugt. Der Charakter, der Duft und die Blütenform entscheiden, und man sammelt nur Bausteine, einen Wirrwarr immer ärger zu machen, aus dem sich heute schon kein Mensch mehr herausfindet, der aber den Rosenfreund leicht zu getäuschten Hoffnungen führt.

Gewissenhaft sollten auch die neuen Züchtungen zunächst geprüft werden, ehe sie unter lauten Anpreisungen in die Welt gehen, eine berufene, aus den ersten Fachmännern gebildete Kommission sollte jede Neuerscheinung erst eingehend und lange prüfen, dann würde der Rosenfreund vor mancher Enttäuschung geschützt sein. Manche schöne alte Rosensorte hat einem Neulinge Platz machen müssen, der sich bald als wertlos herausstellte. Nur eine zielbewußte, auf dem rechten Ernst und Eifer ruhende Arbeit kann hier von Nutzen sein. Allerdings muß man mit Freuden bemerken, daß unsere derzeitigen führenden Rosenfirmen sehr gewissenhaft arbeiten und stets nur wenige Sorten als neu anbieten, von deren Güte sie überzeugt sind.

Edelrosen.

Die Geschichte der Rose ist ein Stück Weltgeschichte. In weiter Ferne verlieren sich die ersten Angaben, da man die Rose als der Blumen schönste zog und liebte. Im Alten Testament wird sie erwähnt, und es ist uns an anderer Stelle überliefert, wie man gerade im Lande der biblischen Geschichte schon früh Rosengärten unterhielt. Zwei Stunden von Jerusalem tritt der Wanderer in das liebliche Rosental Wadi el Werd, das seinen Namen den schönen Rosengärten verdankte. Wie manche Schöne jener Zeit trug den Namen Rhode, der seine Bedeutung hatte als einer, den man einer schönen Menschenblüte gab. Er hat sich erhalten in der Form, in welcher Griechen und griechisch redende Juden ihn gebrauchten — Rosa.

Sappho nannte vor weit mehr als 2000 Jahren die Rose die „Königin der Blumen", und es will mir scheinen, daß der klassische Boden Griechenlands, von dem so manche Kultur ihren Weg nach dem Norden nahm, auch ein klassischer Boden der Rosengeschichte ist. Die Griechen trieben einen besonderen Kult mit dieser Blume, die sie zu Tausenden bei ihren Festen verwandten.

Sie war der Venus geweiht als ein Sinnbild der Schönheit, dem Amor als ein solches der Liebe und dem Harpokrates als Symbol der Verschwiegenheit. Daher braucht man noch heute den Ausdruck „sub rosa", um anzudeuten, daß eine Mitteilung im Vertrauen gemacht sei.

Fast alle Schriftsteller der alten Griechen spenden der Rose Lob und besingen ihre Schönheit.

So war es nur natürlich, daß auch die Römer auf diese Blume aufmerksam wurden. Sie brachten sie in Massen zu ihren festlichen Gelagen, benutzten dieselbe aber als Ausdruck ihrer verschwenderischen bacchanalen Gepflogenheiten. Schade, daß man gerade auf diesem Boden die gepriesene Blume in falscher Anwendung ihrer Reize so herabwürdigte. Namentlich unter dem Kaiser Augustus ging man so weit, die Räume der festlichen Gelage derart mit Blumen einzustreuen, daß die Gäste in ihnen liegend die Mahlzeiten einnahmen. Ja, man ging noch weiter: man ließ Rosenblumen von der Decke herabfallen, sobald das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, man streute sie auf die Straßen, zertrat sie im Übermut und glaubte sich gefeit durch den Rosenduft gegen die Wirkungen des Weines.

Gegenüber der feinen Würdigung und hohen Verehrung, die wir von den alten Griechen kennen, dem märchenhaften Zauber, den man im Lande biblischer Vergangenheit der Rose weihte, darf es nicht wundernehmen, wenn Cicero gegen eine solche Entwürdigung der Rose eiferte und dieselbe öffentlich tadelte. Doch eins beweisen uns diese Überlieferungen: Es wurden gefülltblühende Gartenrosen in großen Mengen gezogen.

Mit dem Verfall des römischen Reiches verschwindet auch der Luxus der Gartenkunst, lange Zeit hatte man keinen Sinn für ein Übermaß an Blumen, die Wirren kommender trüber Zeiten ließen dem Gedanken an schöne Blumen nur ein Asyl im Hausgarten.

Erst Karl der Große, der ja so viel für den Gartenbau tat, spricht den Wunsch aus, unter seinen Blumen auch die Rose zu finden.

Die Rose wurde das Zeichen der Reinheit, der Tugend. So wählte Luther als Siegel diese Blume, und jahrhundertelang war es bei der katholischen Kirche Brauch, daß der Papst als Zeichen seiner höchsten Zuneigung eine geweihte goldene Rose überreichte.

Dann kam eine andere Zeit, die der Tulpen. Holland beherrschte die Mode, und für eine neue Tulpensorte des 17. und 18. Jahrhunderts gab man ein kleines Vermögen — wenn man es übrig hatte.

Die Rose war ein Aschenbrödel geworden.

Die Kaiserin Josephine erhob die Rose wieder zur Modeblume, im trauten Malmaison erstand unter Bonpland einer der schönsten Rosengärten. So kam es, daß Frankreich den Ruhm vorwegnehmen konnte, die Rosenzucht wiederum in bessere Bahnen gelenkt zu haben, und daß französische Rosen lange Zeit die gesuchtesten waren.

Natürlich war man zunächst auf die Verbesserung der Zentifolien und Moosrosen bedacht, von denen die bereits erwähnten Züchter Vibert und Laffay eine stattliche Anzahl Sorten zogen. Bald kamen andere Züchter hinzu, und man hatte Mitte des 19. Jahrhunderts weit über hundert Moosrosensorten, noch mehr Damaszener- und Zentifolienrosen.

Die französischen Züchter suchten in der Vervollkommnung der genannten Rose ihr Ideal und versprachen derselben eine große Zukunft.

Verkehr und Zufall wiesen ihnen andere Wege. 1789 kam aus China die Bengalrose *(Rosa semperflorens)*, die man zunächst „Hochrote Chineserrose" nannte; bald schuf man eine zweite Gruppe „Monatsrose" und führte in jeder etwa fünfzig Sorten. Als Herbstrosen waren diese zu damaliger Zeit sehr geschätzt, wie ja heute noch die Bengalrosen zu unseren besten Gruppenrosen zählen.

1816 kam die erste Teerose aus China, noch schmutzig grünlich in der Farbe, 1824 folgte aus demselben Lande die erste reingelb blühende Sorte. Aus diesen beiden, die man *Rosa odorata* nannte, sind unsere ersten Teerosen entstanden. Da sie sich als schlechte Samen- und Pollenträger erwiesen, gab man sich alle erdenkliche Mühe, sie in dieser Richtung zu verbessern. So entstand in England

Abb. 26. La Francerosen.

eine Sorte, die man als *devoniensis* bezeichnet, und welche zunächst hauptsächlich als weitere Zuchtsorte benutzt wurde.

Gleichfalls 1810 kam aus China das zierliche Lawrence- oder Liliputröschen, das auch zur *Rosa indica* gehört und heute nur noch in wenigen Sorten angeboten wird.

Im Jahre 1817 fand man zufällig auf der Insel Bourbon unter Rosensämlingen, die zur Anlage einer Hecke verwendet waren, einen bis spät in den Herbst blühenden Busch, den man weiter beobachtete und aus ihm neue Sorten zog: Die Bourbonrosen, die so wunderbare Herbstblüher sind und weit mehr Beachtung verdienen, als sie gewöhnlich erhalten.

Abb. 27. Die Teerose Belle lyonaise.

Die Moosrosen hat man seitdem sehr zurückgehen lassen, man bietet heute nur wenige gute Sorten an, doch schenkte man den Damaszenersorten besondere Beachtung und schuf durch Zuführung von Teerosen- und Bengalblut, um mit dem Fachausdrucke zu sprechen, eine neue Gruppe, die in Widerstandsfähigkeit und straffem aufrechten Wuchse sich den Damaszenern, in der spitzen Blütenform, dem reichen Sommer- und Herbstblühen den letzteren anpassen sollte. Gleichzeitig wollte man so Rosen

erzielen, welche die rote Blütenfarbe der *Gallica*-Sorten, und solche, welche hellere und gelbe Farbentöne von den Teerosen erhielten.

So erhielt man zunächst eine zweimal blühende Rosengruppe, die man Remontantrosen nannte, und die auf den ersten Blick als zur *Rosa gallica* gehörig zu erkennen sind. Diese Rosen haben ganz das große dunkelgrüne Laub, die mit großen hakigen und kleinen borstigen Stacheln besetzten Triebe der genannten Art. Man fand es dann bedauerlich, daß die Sorten so sehr unter dem Rosenroste litten, der das Ansehen ganzer Gruppen verdarb, auch ließ die erwartete reiche Blüte noch viel zu wünschen übrig. Es steckt ein gut Teil Biologie in der Beobachtung all dieser Eigenschaften, namentlich darin, daß man einsah, die Kutinisierung der Teerosenblätter sei ein wirksamerer Schutz gegen den Rost als chemische Mittel.

Abb. 28. Rose auf dem Blumenbeete [Caroline Testout].
(Aus „Gartengestaltung der Neuzeit" von Willy Lange. Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

So ist man zu den Teehybriden gekommen, die lederartige feste Blätter, wenige Stacheln und den zarten Blütenbau der Teerosen besitzen; nebenbei hat man aber auch die Dauerblütigen Damaszenerrosen oder, wie man sie schlecht nennt, Remontantrosen bedeutend verbessert, so daß es kaum zu erwarten ist, was einige Rosenfreunde prophezeien wollten, diese letztere Gruppe gehe ein.

Die neueste und letzte Gruppe Edelrosen, welche eben im Entstehen begriffen ist, ist die der Edel-Kapuziner.

Bereits unter den kleinasiatischen Rosen lernten wir die erste dieser Gruppe und zugleich eine prächtige Strauchrose, die *Rosa pernettiana Soleil d'or* kennen, aus der *Rosa lutea (Persian Yellow)* stammend. Sie wird die Stammutter einer ebenso harte wie köstliche Rosen enthaltenden Gruppe werden, die man nach ihr auch Pernettiana-Rosen nennt. In der Farbe werden wir hier einzig schönen Blumen begegnen und bezeichnet man heute schon die *Lyon-Rose* und *Deutschland* als Rosen der Zukunft!

Heute können wir mit Stolz sagen, daß deutsche Züchter, unter diesen auch solche, die als Liebhaberei oder Nebenerwerb neue Rosen ziehen, mit in der ersten Reihe marschieren, und ebenso stolz können wir sagen, daß die Freude über jede gute neue Errungenschaft an keine kleinliche politische Eifersüchtelei gebunden ist.

Man nimmt Gutes, woher es kommt, und gibt Gutes dafür.

Wir haben zwar nicht mehr die Rosen von Pästum und vom Philippusbrunnen bei Jerusalem, wir haben aber Edelrosen, die wie der Tau des Himmels als Edelsteine im taufrischen Morgen unser Herz erfreuen.

Diese Rosen sind Worte, die zu unserer Seele sprechen, Worte inniger heißer Liebe, Worte des Friedens, die den Männern verschiedener Nationen die Hand reichen zu gemeinsamer kameradschaftlicher Arbeit.

So ist es nur billig, wenn mit diesen schönen Blumen auch das Verlangen in uns aufsteigt, wieder den märchenhaften Rosengarten Kleinasiens, wie ihn der früh verstorbene Darmstädter Professor Olbrich gab und geben wollte, zu besitzen, wenn Worms den sagenumwobenen Rosengarten Krimhildens neu erstehen lassen will, und wenn wir die Zentifolie und Moosrose wieder mehr schätzen und lieben lernen, als Blumen, die in ihrer schlichten Rosenschönheit unseren Vorfahren teuer waren.

Ebenso verständlich ist es aber auch, wenn es Menschen gibt, die das Hag- oder Heideröslein in seiner stillen Anmut über alles lieben und es in ihrem Garten hegen.

Es sind Rosen, immer schön und immer beredt zu unserem Herzen sprechend; auch heute noch, wie vor Jahrtausenden, soll Anakreons Wort Gültigkeit haben, daß die Rose der Blumen schönste sei.

Wenden wir uns zunächst den in ihrer ganzen Erscheinung den heimischen Rosentypus am meisten wahrenden Rosen zu. Es sind dies die

Zentifolien.

Als heimische Rosen fürchten sie unseren Winter nicht, sind deshalb besonders wertvoll. Es gibt eine groß- und eine kleinblumige Form, ebenso eine weißblühende (*alba*). Alle sind gefülltblumig. Sie bilden starke, oft 1 m hohe Büsche und sind am schönsten ohne jeden Schnitt. Im Mai, Juni, oft noch einmal weniger reich im Herbst, bedecken sie sich mit einer Fülle köstlich duftender Blumen. Aus ihnen stammen die Öfterblühenden Damaszenerrosen, auch Remontantrosen genannt, eine Gruppe, die man sofort herauskennt unter allen Rosentypen, und die

Abb. 29. Edelrosen von O. Jacobs, Weitendorf in Mecklenburg.
Großherzogin Alexandra. Herzogin Marie Antoinette. Dora Hansen.
Annamarie Jacobs. Frau Nicola Welter.

Moosrosen.

Es wird behauptet, daß sie ein „Sport“ der vorigen seien, und zwar entstanden an einer Pflanze der Sorte *Unica* (*Unique blanche*), weißblühend, die heute fast gar nicht mehr kultiviert wird.

Die Moosrosen haben ihren Platz in den Gärten behauptet, die Liebe zu ihnen hat sie nicht durch neuere Rosen verdrängen lassen. Meist begegnen wir bei ihnen der vollrunden Blütenform, mit offener, gewöhnlich tiefer gefärbter Mitte. Ihr Hauptmerkmal ist das Auswachsen einer Mooshülle (fein geteilte Blattgebilde) aus Kelch- und Kelchblättern. Es gibt zwei Gruppen:

Ein- und mehrmals blühende Moosrosen.

Zur ersten Gruppe gehören in Rosa und Rot:

Die gewöhnliche Moosrose (*communis*), welche zugleich als die schönste bezeichnet werden muß. Blüten kugelförmig, blaßrot. Die beste bezüglich der Moosumhüllung der Blüte.

Cristata (Vibert), rosa, die Auswüchse der Blütenhülle fast blattartig. Beide auch zum Treiben geeignet.

Abb. 30. Teehybridrose Großherzogin Marie.

Captain John Ingram (Robert), dunkelrot, fast schwarzrot; eine starkwachsende prächtige Sorte.

Cumberland Belle (Dingée), rankend, mit Jahrestrieben bis $2^1/_2$ m; Blüten glänzend silberrosa, gut gefüllt und duftend.

Eugène Verdier (E. Verdier), kräftig karminrot, starkwachsend und gut gefüllt.

Little Gem (Paul & Son), reich in Büscheln stehende, kleine karminrote Blüten. Knospen schön, mit reicher Mooshülle. Auch gut zum Treiben.

Weißblühend:

Blanche Moreau (Moreau-Robert), die großen gefüllten Blüten

prachtvoll reinweiß, sich von dem reichen Moose gut abhebend. Die zweitbeste Moosrose dieser Gruppe.

Zur zweiten Gruppe sind zu zählen:

Maria Viktoria Benoît (Puyravaud 1906) als beste. Sehr große becherförmige Blüten, schön rosa, auf langen geraden Stielen stehend. Stammt aus *Eugenie Guinoisseau* und läßt sich gut treiben.

Deuil de Paul Fontaine (Fontaine 1874), starkwachsend, dunkelpurpurrot mit feurigem Schein, gut gefüllt und reichblühend.

Madame Edouard Ory (Robert 1856), gute kugelige Form, leuchtend karminrot. Zum Treiben. — *Salet* (Lacharme 1854), Blüten sehr wohlriechend und in reicher Fülle, schön rosa. Kräftig wachsend.

Abb. 31. Teehybridrose Freiherr von Schilling.

(Öfterblühende) Damaszenerhybriden,

gewöhnlich Remontantrosen genannt. Sie wahren den Charakter der *Rosa gallica*, wenn auch viel Blut der Teerosen eingemischt ist, man könnte sie auch als *Gallica*-Hybriden bezeichnen.

Wenn die Wissenschaft heute diese Rosen als *Gallica* × *damascena calendarum*-Hybriden bezeichnet, so sieht man daraus, wie richtig das Auge des Forschers sie beurteilt hat, wie gerechtfertigt aber auch der Name Öfterblühende oder einfach Damaszenerhybriden ist. Es soll nicht vergessen werden, daß das kräftige, stumpfdunkle Blatt, straffe, widerstandsfähige Triebe, feste, halb- bis vollrunde aufrecht getragene Blumen das charakteristische Merkmal dieser Gruppe sein soll.

Es ist nicht gut, zu viel Teeblut einzukreuzen, die Widerstandsfähigkeit leidet zu sehr, wir müssen auch auf Winterhärte ein größeres Gewicht legen; außerdem werden die Grenzen zwischen Teehybriden und Damaszenerhybriden immer mehr verwischt.

Die alten französischen Züchter haben sich mit dieser Gruppe ebenfalls besonders befaßt, und zwar wahrten sie sehr den kräftigen, dunkelgrün und reichbelaubten *Gallica*-Charakter, wie sie die heute so sehr verdrängte vollrunde Rosenform gezüchtet haben. Die vielen, ganz harten Sorten der damaligen Zeit sind aus unseren Gärten bis auf einzelne, die dem neuerlichen Geschmacke sich mehr anpaßen (ich erinnere an *Duc de Wellington*), verschwunden. Heute liebt man mehr die lange spitze Form der Blüte, wodurch der alte Charakter, die vollrunde Blüte mit offener Mitte, verdrängt ist. Eine der allerbesten neueren Züchtungen brachte den kräftigen *Gallica*-Wuchs und die Widerstandsfähigkeit dieser alten Rosen wieder glänzend zum Durchbruche. Ich meine P. Lamberts „*Frau Carl Druschki*", sie wahrt zwar als Blume auch den neueren Typus, muß aber doch in ihrem Gesamteindruck als echte Damaszenerhybride bezeichnet werden.

Wunderbar sind die tief dunkelroten, sie stehen einzig da im Reiche der Blumenkönigin mit ihren ernsten Samtaugen. Zu ihnen, was Schönheit anbelangt, würde ich die erwähnte *F. C. Druschki* gesellen. Doch auch die übrigen Farbentöne werden reichlich Verehrer finden.

Wenden wir uns zunächst zu den

dunkelsten samtigroten:

Van Houtte (Lacharme 1870), feurig amarantrot mit bläulichem Schein viel Samtglanz, große gut gefüllte Blumen vom Zentifolientypus mit fein umgelegten Blumenblättern. Mittelstark wachsend.

Prince Camille de Rohan (E. Verdier 1861), becherförmige, in Büscheln stehende Blüten, kastanienbraun und blutrot. Starkwachsend und reichblühend. Dies die beiden besten!

Monsieur Boncenne (Liabaud 1864) = *Baron de Bonstetten* (Liabaud 1871), sehr große, flachgebaute Blumen, samtig purpurschwarzrot; starkwachsend und reichblühend. Sie ist als eine der besten den vorigen zuzuzählen, leidet nicht in heißen Sommern und läßt sich willig treiben.

Princesse de Bearn (Levêque 1885),

Abb. 32.
Damaszenerhybride Marie Baumann.

kugelförmig, groß, gefüllt, schwärzlichrot mit hochrotem Scheine. Sehr reichblühend und gedrungen wachsend.

Souvenir de William Wood (E. Verdier 1864), schwärzlichpurpurn und etwas feuerrot, wohl die dunkelste, in dieser dunkelen Färbung noch nicht übertroffene Rose, die drittbeste der Gruppe!

Xavier Olibo (Lacharme 1865), kugelförmig mit voller Mitte, dunkel samtigrot, purpurn überhaucht. Mäßig wachsend und reichblühend.

Fernerhin: *Jean Liabaud* (Liabaud 1875), *Eugène Fürst* (Soup. & Notting 1875), *Sultan of Sansibar* (Paul & Son 1876) als die nächstschönsten.

Die zweite Gruppe bilden die purpur-scharlachroten:

Alfred Colomb (Lacharme 1865), Blume kugelförmig mit höherer Mitte, glänzend karmin, sehr wohlriechend. Starkwachsend und zum Treiben.

Charles Léfèbvre (Lacharme 1861) = *Paul Jamain* (Jamain 1878), offene becherförmige Blume, leuchtendrot mit dunklerer Mitte, sehr wohlriechend. Kräftig wachsend, wenig bestachelt. Zu den besten dieser Gruppe zählend.

Duc de Wellington (Granger 1864), Blüten becherförmig mit etwas erhöhter Mitte, mittelgroß, samtig hochrot, etwas dunkel schattiert.

Duke of Edinburgh (Paul 1868), Blüte kugelförmig mit höherer Mitte, scharlachrot und karmin. Wächst kräftig, ist glattholzig und eine der besten dieser Gruppe.

Duke of Teck (Paul & Son 1880), prachtvolle, kugelförmige, in der Mitte höhere Blumen, karminrot mit scharlachrotem Widerschein; eine leuchtende, prunkvolle Rose. Die Pflanze wächst kräftig und bildet glattholzige Triebe.

Eclair (Lacharme 1883), feuerrot, leuchtend, von sehr gutem Bau, dicht gefüllt. Mäßig wachsend.

Fisher & Holmes (E. Verdier 1865), kugelförmige volle Blume mit spitzer Mitte, leuchtend scharlachrot, gut haltbar, fein schattiert. Kräftig wachsend und sehr reichblühend. Die zweitbeste dieser Gruppe!

Général Jacqueminot (Rousselet 1853), Blüte leuchtend scharlachrot mit Karmin, wohlriechend. Eine schöne, alte, weitverbreitete Rose, fast winterhart ohne Decke und im Herbste noch einen guten Flor liefernd. Auch gut zum Treiben.

Hugh Dickson (H. Dickson 1905), glänzend karmesinrot, scharlach erhellt, groß, gut gefüllt. Kräftig wachsend und reichblühend.

Horace Vernet (Guillot 1866), abgeflachte, kugelige, schöne Blume, samtig purpurnkarmin, sehr wohlriechend. Kräftige, ziemlich glatte Triebe bildend. Zum Treiben sehr gut.

Madame Victor Verdier (E. Verdier 1863), leuchtend karminrot, klare, schöne Farbe, halbkugelförmige Blüten von köstlichem Dufte. Sie muß als eine der (auch im Herbste) reichblühendsten und schönsten bezeichnet werden. Hart und gut zum Treiben.

Marie Baumann (Baumann 1863), große, flach kugelförmige Blumen mit zurückgebogenen Blütenblättern, leuchtendrot, eine klare, schöne Farbe. Die Blume wird als die Idealform dieser Klasse betrachtet. Pflanze

5*

wüchsig und gut zum Treiben. Unter den alten Sorten die beste der Gruppe, doch gibt es natürlich auch Liebhaber, welche die spitzere *Fisher & Holmes* für die beste halten (Abb. 32).

Mrs. Cleveland (E. Gill 1897), Blumenfarbe ähnlich *G. Jacqueminot*, doch kräftiger rot, die flachgebauten Blüten sind dicht gefüllt und verblassen nicht leicht. Sehr reichblühende gute Gruppenrose.

Oberhofgärtner A. Singer (P. Lambert 1904, M. C. Testout × M. Baumann), eine reichblühende, gedrungene Eliterose, Blüten rein karmin, Mitte dunkelrot. Unaufhörlich blühend und lange haltbar. Feiner Zentifolienduft.

Philipp Paulig (Lambert 1908), länglich, später vollrund, dunkelrot. Laub dunkel blaugrün. Gutwachsende Gruppen- und Treibrose (Abb. 22).

Prinzessin Wilhelm von Preußen (Radig 1883), purpurkarmin, schöne Blüten; eine gut wachsende schöne Rose.

Ruhm der Gartenwelt (Jacobs 1904), lange Form, dunkel-blutrot. Starkwachsende, gesunde und schöne Rose.

Senateur Vaisse (Guillot Vater 1859), die kugelförmigen, leuchtend karminroten Blumen erscheinen sehr reich, auch im Herbste. Die Pflanze bildet mäßig starke, glattholzige Triebe und zählt zu den besten in dieser Farbe.

Ulrich Brunner fils (Levet 1882), aus der Sorte *Paul Neyron* stammend, breitgebaute, schön leuchtendrote Blumen. Gut wachsend und sehr beliebt. Eine Prunkrose für Garten und Treiberei.

Venus (J. C. Schmidt 1896), dicht gefüllte, rund gebaute Blüten, dunkel purpurrot und köstlich duftend.

Eine reiche Auswahl bietet sich in Dunkelrosa bis Rot:

Caroline d'Arden (A. Dickson & Son 1889), große, runde Blumen, zartrot; eine reine, schöne Färbung. Pflanze wüchsig und sehr dankbar blühend.

Clio (Paul & Son 1894), vollrunde Blumen, meist zu mehreren, kräftig rosa, im Inneren gelblich. Wertvolle, kräftig wachsende Sorte, deren Blüten auf straffen, langen Stielen stehen und zum Schnitt (auch im Winter) sehr geeignet sind.

General von Bothnia-Andreae (Verschuren 1899), becherförmige, gut gefüllte, sehr große Blume, hochrot; besonders als Knospe schön. Gut wachsend und auch im Herbste reichblühend.

Jules Margottin (Margottin 1853), offene, gut gefüllte Blume, hellrot. Starkwachsende, früh- und reichblühende Sorte, die sich auch zum Treiben recht gut eignet. Triebe mit spitzen, rötlichen Dornen.

Luise Müller (Dr. Müller 1898), prächtige und leuchtendrote edelgeformte Blume. Pflanze mäßig stark wachsend, von Juni bis Oktober reichlich blühend. Auch zum Treiben.

Madame Ferd. Jamain = American Beauty (Ledechaux 1875), Blume sehr groß, breit und gut gefüllt, rein karminrosa, sehr duftend. Reichblühend, besonders geeignet als Treibrose.

Mad. Hardon (P. Cochet 1897), leuchtend feurigrot; reichblühende, gedrungen wachsende edle Sorte von voller, in der Mitte höherer Form.

Marie Zahn (Dr. Müller 1898), lange Form, besonders als Knospe, silbrigrosa mit karmin, etwas gelb, guter Duft. Reichblühende, buschig, doch kräftig wachsende Pflanze, auch ziemlich hart im Winter.

Oskar Cordel (P. Lambert 1898), mit stets einzeln stehender, straff aufrechter Blume. Dieselbe ist groß bis sehr groß, dicht gefüllt, rund und voll gebaut, zartkarmin. Eine leuchtende schöne Farbe. Gute Gruppenrose von mäßigem Wuchse, doch willigem dankbaren Blühen.

Paul Neyron (Levet 1869), die größte aller Rosenblumen, breit und schön, dunkelrosa. Kräftig wachsende, weitverbreitete Sorte.

Souvenir de Mad. Chédane-Guinoisseau (Chédane 1900), sehr groß, vollrund, lebhaft rot, leuchtende schöne Farbe. Kräftige gerade Triebe. Wertvolle Schnitt- und Topfrose.

Souvenir d'André Raffy (Vigneron 1899), leuchtend zinnoberrot, leichter Samtglanz, vollrunde Blumen auf festem Stiele, nicht verblassend. Reichblühende schöne Sorte.

Vict. Verdier (Lacharme 1860), große, gut

Abb. 33. Die vollerblühte „Druschki".

gefüllte Blume, kugelförmig mit höherer Mitte, hell kirschrosa, mehr zentifolienartig. Wuchs kräftig, glatte schöne Stiele.

Vincent Peluffo (Leveque 1903), große, schön geformte Blume, kirschrot mit etwas dunklem Scheine, reichblühend.

Hellrosa gefärbte Blumen tragen:

Baronne de Rothschild (Pernet 1867), becherförmige, zart hellrosa gefärbte feine Blume. Die Pflanze wächst gut buschig, aufrecht, doch sind ihre Blumen fast duftlos. Reichblühend und den schönsten der Gruppe zuzuzählen.

Captain Chrysty (Lacharme 1873), breit becherförmig, zart fleischrosa, im Inneren kräftiger rosa. Mäßig wachsend, reichblühend auch im Herbste, glatte, schöne Triebe. Von ihr stammend brachte Perrier 1898 die reichblühende „Rote *C. Christy*", karminrot.

Heinrich Schultheis (Bennett 1882), schöne, gut gebaute Blume, zartrosa, von feinem Dufte. Kräftig wachsend und schön belaubt.

Madame Gabriel Luizet (Liabaud 1877), Blume kugelförmig, schön seidenglänzend rosa; doch nur im Hauptflor besonders dankbar. Zur Gruppe *Jules Margottin* gehörend.

Mademoiselle Eugènie Verdier (Guillot fils 1869); rosa mit silberigem Scheine, seidenglänzende, große, gutgetragene Blume von runder Form. Treibrose.

Magna Charta (Paul 1876), reinrosa, kugelförmige schöne große Schaublume vom Typus *Jules Margottin*. Im Herbstflor mäßig blühend; etwas meltauempfindlich. Starkwachsend.

Mrs. John Laing (Bennett 1888). Eine herrliche Rose, die beste in dieser Färbung, schön zartrosa, lange Blütenform. Reichblühend und kräftig wachsend; für Gruppen, Schnitt und Treiberei geeignet. Ein weißrosa blühender Sport ist *Mrs. F. W. Sanford* (Curtis & Sanford 1898).

Mrs. R. G. Sharman Crawford (A. Dickson & Sons 1895), volle, lange, edelgebaute Blume, zartrosa. Diese gut wachsende, vom Vorsommer bis Herbst blühende Rose ist der vorigen würdig zur Seite zu stellen.

Robert Duncan (A. Dickson & Sons 1897), becherförmige schöne Blume, glänzend lachsrosa.

Weiße oder in Zartrosaweiß übergehende Sorten:

Elisa Boëlle (Guillot Vater 1869), becherförmige mittelgroße zartduftende Blumen, leicht rosa, dann weiß. Dankbare, mittelstark wachsende, doch meltauempfindliche Sorte.

Frau Karl Druschki = *Schneekönigin* (P. Lambert 1901), als Knospe lang, später, aufgeblüht, breit teerosenartig, reinweiß. Eine Prachtrose von starkem gesunden Wuchs, in kräftigem Boden oft Triebe von 1 m und mehr bildend, doch immer schön- und reichblühend. Die beste in dieser Sorte, auch der Härte und anderer Eigenschaften als der Blütenfarbe wegen. Blumen leider duftlos (Abb. 33, 35).

Abb. 34. Teehybridrosen Herzogin Marie Antoinette und (unten) Annamarie Jakobs.

Marchioness of Londonderry (A. Dickson & Sons 1893), elfenbeinweiße, rosa überhauchte, edelgebaute Blumen von becherförmigem Bau. Reichblühend und angenehm duftend. Die kräftig wachsende Pflanze hat großes gesundes Laub.

Margaret Dickson (A. Dickson & Sons 1892), offene, sehr große, gutgefüllte Blume, weiß mit dunklerer rosagefärbter Mitte. Eine stark aufrechtwachsende gute Sorte, auch zum Treiben.

Maria Kessels (Verschuren 1905), becherförmige, als Knospe reinweiße, später innen etwas rosagefärbte Blume, groß und gut gefüllt. Typus der *Baronne de Rothschild*, aus der sie stammt.

Merveille de Lyon (Pernet 1882), breit becherförmig, reinweiß, zuweilen rosa überhaucht, in der Mitte besonders. Sport von *Baronne de Rothschild*. Eine in jeder Hinsicht tadellose Rose, auch zum Treiben. Widerstandsfähig gegen nasse Witterung; leider sind ihre Blumen duftlos. Sie ist fast ebenso wertvoll wie die *Schneekönigin* und weit verbreitet.

Purity (Cooling 1899), gutgeformte reinweiße, innen etwas rosaübertuschte Blume. Reichblühend und gut rankend, deshalb als Säulenrose verwendbar. Ist eine Bourbonhybride.

Die Monatsrosen oder Bengalrosen.

Sie sind altbekannte von der *Rosa semperflorens* Curtis = *R. chinensis* Jacq. abstammende Gartenpflanzen, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und werden auch sehr häufig am Fenster als Topfrosen gezogen. Sie blühen von allen Edelrosen, abgesehen von einigen neueren Teehybriden und Vielbl. Zwergrosen am dankbarsten, den ganzen Sommer über, erinnern im ganzen Charakter noch sehr an die Wildrosen. Die Pflanzen bilden meist niedrige, lockere Büsche, die in großen weitverzweigten Blütenständen ihre lockeren, wenig gefüllten Blumen tragen. Der Jahrestrieb endet meist in solchem Blütenstand. Das glänzend grüne Laub ist im Jugendzustand meist rötlich und steht an grünen, mit zerstreut stehenden hakigen Stacheln versehenen Schossen. Sie bedürfen des Winterschutzes, da sie aber ihre schönsten und besten Triebe direkt von unten entwickeln, genügt meist eine Schicht verrotteten Düngers, auf die Erde gedeckt, sowie eine leichte Decke durch Fichtenreisig usw. Vermehrung durch Stecklinge oder Veredelung auf *Canina*.

Die nachstehenden sind, dem Werte nach geordnet, für den Rosenfreund die empfehlenswertesten. Er wird Freude an ihnen haben, in welcher Form er sie auch verwende. Monatsrosen sind am schönsten niedrig, doch kommt es ja auch seltener vor, daß man sie hoch veredelt; sie gehören zu den dankbarsten Blühern. Wenn ich sagte, sie erinnern noch sehr an die Wildrosen, so möchte dies kein Vorwurf sein, namentlich hier bei einer so zarten zierlichen Pflanze. Die Schönheit der Wildrosen ist etwas anderes als die tiefe volle Pracht der Edelrosen, die eines gewissen Ernstes, den alle Kunst braucht, nicht entbehrt.

Leuchtfeuer (H. Kiese 1909), leuchtendrot, einzeln und in Büscheln blühend, 40—45 cm hoch. Ununterbrochen in Blüte. Die leuchtendste und beste der Gegenwart. *Gruß an Teplitz* × *Cram. sup.*)

Hermosa (Marcheseau 1840), mittelgroße, locker gefüllte, zart rosa gefärbte Blüten. Eine dankbar den ganzen Sommer blühende Gruppenrose, anspruchslos in der Kultur. Auch im Winter im Zimmer gern blühend.

Cramoisi supérieur (Plantier 1834), mittelgroße, schön karmesinfarbige Blumen. Niedrige buschige, sehr reich und andauernd blühende Pflanze zu Gruppen und Einfassungen. Läßt sich auch leicht treiben, neben voriger und Fellemberg die beste der Gruppe.

Fellemberg (Fellemberg 1857), Blüte mittelgroß, schalenförmig, reinkarmin. Pflanze starkwachsend und sehr reich wie andauernd blühend. Prächtig zu Gruppen.

Werners Liebling (Werner 1902). Kugelförmig, leuchtend scharlach. Niedrig.

Empress of China (Jackson & Perkins 1895) = *pallida semperflorens*, klein, rosa. Blüten in großer Zahl am alten Holze. Hauptflor im Juni, später nur vereinzelt. Diese Sorte rankt ganz gut und ist zur Bekleidung niedriger Gitter, Sockel von Bildwerken usw. sehr schön.

Abb. 35. Damaszenerhybride Frau Karl Druschki.

Frau Syndika Roeloffs (P. Lambert 1900), eine seltene Färbung: leuchtendgelb, doch rosa und kupferfarbig verwaschen; mittelgroß, schalenförmig. Pflanze mäßig wachsend. Schön ist besonders die Knospe.

Mademoiselle Laurette Messimy (Guillot 1888), Tee-Bengalrose. Neben den zuerst genannten eine beliebte Sorte; ihre mäßig gefüllten, mittel-

großen Blumen sind chinesisch gelbrosa. Knospe länglich. Reichblühende und schöne Gruppenrose.

Comtesse de Cayla (Guillot 1903), große schöne Blumen, feuerrot mit karminrotem Scheine, Rückseite der Petalen lachsfarbig.

Unermüdliche (P. Lambert 1904), mittelgroße, halbgefüllte Blüten, karminrot mit feurigem Glanz, innen weiß. Eine niedrige, sehr reich und anhaltend blühende Gruppenrose, deren Vater *Mad. C. Testout* ist.

Abb. 36. Die Teehybride Großherzogin Alexandra.

Wenzel Geschwind (Geschwind 1906), dunkelrot, außerordentlich reichblühend und winterhart. Nicht durch Hitze leidend. Schaurose.

Ducher (Ducher 1870) soll als eine reinweiß und dankbar blühende Sorte noch angeführt werden. Sie ist als Grabschmuck recht beliebt, doch auch im Garten, im Topf, am Fenster wie als Treibpflanze gern gesehen.

Hierher gehört auch die Grünblütige Rose, *Rosa semperflorens f. viridiflora* Harr., die mehr interessant als schön ist.

[Die den Bengalrosen nahestehende, auch als Bengalhybride bezeichnete *Gruß an Teplitz* siehe bei den Teehybriden.]

Noisetterosen.

In Amerika entstanden, wahrscheinlich durch eine zufällige Kreuzung der Indischen mit der Moschusrose und durch Philipp Noisette zuerst beobachtet. Die ersten Pflanzen kamen 1817 nach Paris. Man hat die echten Noisetterosen, welche harte, starkwachsende Pflanzen mit großen Blumenbüscheln und kräftigem großen Laube sein sollen und lange andauernd blühen, durch Zuführung von Teerosenblut heute schon recht verweichlicht. Ihre besten Eigenschaften büßen sie dadurch ein. Die großen Blütenbüschel lassen nach, wenn auch die Blüten zarter werden.

Sie sind mäßig zu schneiden, nur auszulichten. Im Winter leicht aber trocken decken, die ältesten typischen sind fast winterhart.

Aimée Vibert (Vibert 1828), mittelgroße, reinweiße, gut gefüllte Blüten in reichen Büscheln. Mäßig wachsend, mit dunkelgrünem glänzenden Laube. Bis tief in den Winter hinein blühend und recht hart. Eignet sich als Stammrose, niedrig für Gruppen und ist ausgezeichnet zur Grabschmückung.

Alister Stella Gray (A. Gray 1893), mäßig große, fast kleine Blumen, die an *W. A. Richardson* erinnern, rein zitronengelb, später heller. Starkwachsend und reich in Dolden blühend. Sie wird in England als Kletterrose verwendet und bekleidet ganze Häuserwände. Dankbar im Sommer und bis tief in den Herbst blühend. Auf Beeten wird sie meist niedergehakt, blüht dann reicher.

Belle Vichysoise (Lévèque 1897), Blüten in reichen Dolden, hellrosa. Eine schöne alte Sorte, die erst 1897 wieder in den Handel kam. Starkwachsend und reichblühend, auch im Herbst. Eignet sich zur Bekleidung von Gittern, Wänden usw.; als Strauchrose sehr schön.

Bouquet d'or (Ducher 1873), große, gefüllte, in Dolden stehende Blüten, dunkelgoldgelb, besonders als Knospe sehr schön und sehr wohlriechend. Eine rankende, sehr starkwüchsige Sorte.

Céline Forestier (Trouillard 1842), flache, große, gut gefüllte Blumen, reich in Dolden; hellgelb, innen dunkler. Wohlriechende schöne Blüte. Treibpflanze und harte beliebte Gartenrose.

Daniel Lacomb (Allard 1886), Blüten schön gemsfarben-ledergelb, rosa überhaucht. Dankbare, stachellose Rose.

William Allen Richardson (Vv. Ducher 1878), mittelgroße, gefüllte, rein

Abb. 37. Noisetterose William Allen Richardson.

zitronengoldgelbe Blüten, dankbar und in dieser Farbe einzig in der Gruppe. Nicht so starkwachsend wie die übrigen, als Hochstamm beliebt (Abbild. 37).

Rêve d'or (Ducher 1880), mittelgroß, dunkelgoldgelb, schalenförmig und sehr wohlriechend. Schön glänzend grünes Laub.

Dies von vielen die verbreitetsten, *William A. Richardson* und *A. Stella Gray* werden am meisten bevorzugt.

Hybriden der Bourbon- und Noisetterosen.

Im Wuchse den Bourbon-, in der Belaubung den Noisetterosen ähnliche starkwachsende, ziemlich harte und, namentlich im Herbste, reichblühende Klasse. Blüten in Büscheln oder einzeln.

Boule de neige (Lacharme 1867) mit kugelförmigen, mittelgroßen, starkgefüllten, reinweißen Blumen. Dieselben stehen in aufrechten großen Dolden. Dankbar blühende, sehr beliebte Rose, auch für Topf und Treiberei.

Perle des blanches (Lacharme 1872), kugelförmige schöne Blume, reinweiß, oft mit feinem rosa Hauch, mittelgroß. Starkwachsende, reich verzweigte Rose.

Diese Gruppe wäre sicherlich, ohne Verweichlichung herbeizuführen, noch sehr zu vervollkommnen.

Das Liliput-Röschen,

Rosa semperflorens Form *minima* (Sims), auch *Lawrence*-Rose genannt, ist den vorigen zuzuzählen. Die Sorten werden kaum über 20 cm hoch und bringen zahlreiche ganz kleine Blüten. Als Topfpflanzen sind sie recht beliebt, blühen unaufhörlich, im Zimmer schon von Februar an bis tief in den nächsten Winter. Im Garten verlangen sie einen sonnigen warmen Standort und eine Behandlung, wie sie solch kleinen zarten Kindern eben zukommt. 1810 zuerst aus China eingeführt. Der Schnitt beschränkt sich auf das Entfernen des alten Holzes. Verlangen einen sorgfältigen Winterschutz wie die zarten Teerosen. Einige der beliebtesten sind:

Gloire de Laurentia, Blumen dunkelrosa bis rot; ganz zweigig, und *Pompon de Paris*, etwas kräftiger als vorige, hellrosa, immer blühend.

Die Vielblumigen Zwergrosen oder Niedrigen Vielblumigen Rosen, unnötigerweise „Zwerg-Polyantharosen" genannt. Sie entstammen einer Kreuzung der Vielblumigen Rose (*Rosa multiflora*) und einer Form der Chinesischen Rose und sind unter den kleinblumigen niederen Klassen die

Abb. 38. Vielblumige Zwergrose „Aschenbrödel".

wertvollsten. Kräftiger als die Monatsrosen, blühen sie reicher und andauernder als diese. Ihre kurzen, meist 30—40, auch 50 cm hohen Triebe enden mit einer starken Blütendolde. Sie sind anspruchslos in der Kultur und gedeihen selbst in weniger gutem Boden. Schnitt nach der Blüte ziemlich kurz, da die kräftigsten Triebe von unten aus dem Wurzelhalse herauskommen. Schutz im Winter durch verrotteten Dünger und Deckreisig. Sie sind in der Vererbungslehre hochinteressante Pflanzen, Zwergausgaben unserer prächtigsten Kletterrosen, ich füge deshalb die Stammeltern bei. Die Zwergrosen eignen sich vortrefflich zur Topfkultur und blühen in einer nahrhaften lehmigen Gartenerde mit Kompost- oder Lauberde gemischt sehr reich. Zum Treiben gleichfalls gut, doch müssen sie langsam angetrieben werden; die getriebenen Pflanzen liefern noch einen guten Sommerflor.

Einige der besten Sorten sind:

Reinweiße und fast weiße Sorten:

Abelle Weber-Paté (P. Lambert 1905), kleine, in großen Trauben stehende, gutgefüllte Blumen, an Maßliebchenblüten erinnernd. Niedrige Büsche mit schön geraden Stielen, reich und dankbar blühend. (*Thalia* × *Mlle. Eug. Verdier*, also hochwachsende Kletterrose × Damaszenerhybriden).

Bébé Leroux (Soupert & Notting 1900), mittelgroße weiße Blüten in reichen Dolden; niedrig bleibend. (*Mignonette* × *Archiduchesse Marie Elisabeth*).

Clotilde Soupert (Soupert 1889), mittelgroße, dichtgefüllte Blumen, mattweiß mit dunkelrosa Mitte. Kräftig wachsend und sehr reich blühend, auch in Topf und Gewächshaus, Frühbeet usw.

Katherine Zeimet (P. Lambert 1901), reinweiße, kleine, gefüllte Blüten in lockeren großen Rispen, sehr wohlriechend, kräftig wachsend, reich verzweigt und schön belaubt. Die Blumen zu Bindezwecken geeignet. Eine zu Gruppen, Einfassung höherer Gruppen und Topfkultur geeignete Sorte. Die beste in dieser Farbe! (*Etoile de Maix* × *Marie Pavié*, zwei Zwergrosen).

Miniature (Allegatière 1885), Blüten sehr klein, weiß, gefüllt, wohlriechend, in Büscheln. Die Pflanze wächst zwar kräftig, bleibt aber ganz niedrig, eignet sich zu Einfassungen wie Topfkultur und ist allerliebst.

Schneewittchen (P. Lambert 1901); Blumen elfenbeinweiß, locker gefüllt mit zahlreichen goldgelben Staubfäden, in großen Blütenrispen, die sich frei über das gesunde dunkelgrüne Laub erheben. Guter Duft. Nur 30—40 cm hoch, gleichmäßig im Wuchs und andauernd blühend. (*Paquerette* × *Gouv. de Mme. Levet*).

Schneekopf (P. Lambert 1903), mittelgroße reinweiße Blumen in großen, gut getragenen Dolden. Kräftig wachsend, etwa 60 cm hoch. Reich und andauernd blühend. Verlangt guten trockenen Winterschutz. (*Mignonette* × *Souv. de Mme. Sablayrolles.*) Die zweitbeste dieser Gruppe.

Rosa und kupfrig-rosagelb:

Änuchen Müller (J. C. Schmidt 1907), locker gefüllte, korallenfarbige, in aufrechten Rispen stehende Blumen. Von Juni bis zum Frost ununter-

brochen blühend. Ein prächtiges, etwa 50 cm hohes Röschen, leider etwas meltauempfindlich. (*Crimson Rambler* × *Georges Pernet.*)

Aschenbrödel (Lambert 1903), pfirsichblütenrosa und lachsgelb, locker gebaute schöne Dolden. Gedrungen wachsend und sehr dankbar (Abb. 38).

Cineraria (P. Lambert 1909), ein einfach blühendes, sehr feines Röschen, leuchtend lachsrot mit weißer Mitte. Die kleinen Blüten erscheinen sehr zahlreich. 50 cm hoch.

Eugenie Lamesch (P. Lambert 1899), gut gefüllte rosagelbe, als Knospe ockergelbe Blumen in mittelgroßen Rispen. Die Blütenfarbe ist sehr wechselnd. Würziger apfelähnlicher Duft. (*Aglaia* × *William Allen Richardson.*)

Frau Cécile Walter (P. Lambert 1904), gelb in Lachsrot übergehend, mit roten Staubbeuteln, wohlriechend und gut gefüllt. Gedrungen wachsend, blüht in Rispen mit etwa 15 bis 25 Blüten. (*Aglaia* × *Kleiner Alfred.*)

Kleiner Alfred (P. Lambert 1904), mittelgroße, regelmäßig gebaute Blumen, ockergelb und ziegelrot, Knospe granatrot. Eine feine niedrige, gutbelaubte Sorte. (*Anne Marie de Montravel* × *Shirley Hibberd.*)

Abb. 39. Vielblütige Zwergrose Goldfalter (Jacobs).

Martha (P. Lambert 1906), kleine gut gefüllte Blumen, kupfrigrosa. (*Thalia* × *Laurette Messimy.*)

Mrs. Cutbush (Levavasseur 1906), hellrosarot (zuweilen purpurn), niedriger als *Madame Norbert Levavasser*, deren Sport sie ist. Hervorragend schön.

Rösel Dach (Walter 1906), dicht gefüllte, dunkelrosa gefärbte, in lockeren Traubendolden über dem Laube stehende Blumen.

Mrs. Cutbush, *Eugenie Lamesch*, *Rösel Dach*, *Aschenbrödel* sind die besten.

Abb. 40. Die Bourbonrose „Souvenir de la Malmaison".

Gelbe:

Goldfalter (Jacobs), Blume reinorangegelb bis goldgelb, Knospe dunkler. Locker gefüllt, gut getragen und groß. Feine teerosenartige Blume, reichblühend bis zum Froste (Abb. 39).

Le Bourguignon (E. Buatois 1900), mittelgroß gefüllt, hellgelb, dann weiß (*Étoile de Maix* × *Mad. Chéd. Guinoisseau*). Gleich der vorigen eine prächtige Rose, leider zu wenig bekannt. Als Topfpflanze sehr schön.

Rote:

Kleiner Liebling (J. C. Schmidt 1895), halb gefüllt, karmin, später in Rosa übergehend. Kleinblättrige reichblühende Sorte vom Typus der Monatsrosen.

Leonie Lamesch (P. Lambert 1899), mittelgroße, einzeln bis zu drei zusammenstehende Blumen, gut gefüllt, leuchtend kupferrot, mitten goldgelb, halboffen blutrot. Eine starkwüchsige edle Rose, 50 bis 70 cm hoch. (*Aglaia* × *Kleiner Alfred.*)

Madame Norbert Levavasseur (Levavasseur 1904), „Zwerg-*Crimson-Rambler*". Blütchen gefüllt in großen Dolden, karmesinrot. Eine nur 40 bis 50 cm hoch werdende prächtige Gruppen- und Einfassungsrose, auch Topf- und Treibrose. Die beste der vielblumigen Rosen für alle Zwecke. (*Crimson Rambler* × *Gloire de Polyantha.*) Ausdauernd blühend.

Maman Levavasseur (Levavasseur 1907), Sport der vorigen, niedriger, mit dichten Blütenrispen, karmin bis rosa; im Herbste prächtig rosenrot. Eine herrliche Pflanze, gleich voriger.

Die Bourbonrosen,

stammen wahrscheinlich aus einer natürlichen Kreuzung der Bengal- mit der Damaszenerrose. Die erste Pflanze wurde 1817 auf der Insel Bourbon entdeckt, von wo Samen nach Schloß Neuilly bei Paris kamen, aus diesen wurden typische Pflanzen erzogen und zu Kreuzungen verbreitet. Noch um das Jahr 1860 zählte man an 300 Sorten, während heute unsere großen Rosenfirmen kaum — ein Dutzend führen! Mit Macht

hat man sich auf die Züchtung der Öfterblühenden Damaszenerrosen und Teehybriden gelegt und diese prächtigen dankbaren Rosen fast vergessen.

Sie nähern sich oft den chinesischen Hybriden (Tee), manchmal auch den *Noisette*-Rosen, sind meist kräftig belaubt, doch niemals so rauhblättrig-flaumig wie die Damaszenerhybriden. Ihre vorzüglichste Eigenschaft ist der dankbare Herbstflor, dankbarer als bei allen anderen Rosen, ausgenommen vielleicht *Mme. Caroline Testout*, die im Charakter ihnen jedenfalls sich nähert.

Im Frühjahre treiben sie mäßig und nicht sehr früh, um so schöner ist der Sommer- und Herbstflor. Sie lieben einen guten, nicht trockenen Boden und wollen von der beliebten Rosenschere möglichst wenig wissen. Leichte trockene Winterdecke.

Werden auf *Canina* veredelt, sind aber wurzelecht sehr gut und starkwachsend, auch dankbar blühend. Die beliebteste ist die weitverbreitete

Souvenir de la Malmaison (Beluze 1843), an welche sich jene Erinnerung an die unglückliche Kaiserin Josephine und das Jahr 1814 knüpft. Von Napoleon geschieden, krank und zurückgezogen in ihrem lieben Malmaison lebend, brachte ihr Alexander I. von Rußland Beileid und Trost der verbündeten Fürsten. Er sah wohl ein, daß hier bereits ein Mächtigerer seinen letzten Trost vorbereitete, und die Zusammenkunft gestaltete sich tief ergreifend. Kaum eines Wortes fähig, nahm Josephine als Zeichen ihres Dankes eine der Rosen, die Bonpland ihr, wohl als die ersten des Jahres, hingestellt, und überreichte sie Alexander: «Un souvenir de la Malmaison». Alexander sah sie nicht wieder; als wenige Tage darauf in Malmaison die Rosen am schönsten blühten, hatte sie ausgelitten. Jene Worte aber leben fort in einer der schönsten Rosen, die Beluze in Lyon 1843 nach ihnen nannte. Ihre weißen, zart rosenrot überhauchten Blüten sind ein Zeichen vom Schicksal, das mit oft unerbittlicher Hand in das Leben des Menschen eingreift. Liebe diese Rose, denn sie ist es wert.

Prachtvolle Gruppenrose, unvergleichlich im Herbst (Abb. 40).

Eine der ältesten, die sich ebenfalls bis heute in den Kulturen behauptet hat, ist

Mistress Bosanquet (Laffay 1832), gelbweiß und zartrosa, mittelgroße, ziemlich gefüllte schalenförmige Blumen, gut duftend. Mäßiger Wuchs, doch immerhin kräftig. Eine schöne Rose für Freiland und Topf.

Bardou Job (Nabonnand 1887), halb gefüllte Blumen, leuchtend karmesin mit samtig-schwärzlichem Scheine. Gut wachsend mit schönen langen Trieben. Verlangt sorgfältige lockere Decke im Winter.

Blanche Lafitte (Pradel 1851), fleischfarbig und weiß, mittelgroße volle Blume, in Büscheln stehend. Harte Sorte.

Baron Gonella (Guillot Vater 1859), sehr große Blume, leicht violettrosa. Reich und anhaltend blühend.

Carrage Dorisy (Dorisy 1849), mittelgroße, volle, purpurrote Blume. Schöne alte, gutwachsende Rose.

Kronprinzessin Viktoria (Späth 1887), große, gut gefüllte Blume, außen rahmweiß, innen schwefelgelb. Immer schön und dankbar wie *S. de la Malmaison*, deren Sport sie ist.

Louise Odier (Margottin 1851), gut gefüllt, mittelgroß, lebhaft rosa. Kräftigwachsende dankbare Rose.

Mad. Isaac Pereire (Garçon 1881), gut gefüllt, groß, karmin. Schön und kräftig wachsend.

Madame Arthur Oger (Oger 1900), sehr große, edelgebaute Blume, lebhaft rosa und gut duftend. — *Madame Pierre Oger* (Oger 1878), kugelförmige schöne Blume, mittelgroß, gut gefüllt, reinweiß mit zartem rahmgelben Hauch, im Verblühen prächtig lilarosa. Reichblühend, zentifolienartig.

Abb. 41. Teerosen.

Mrs. Paul (Paul & Son 1892), zartweiß mit Pfirsichfarbe. Reichlich, auch im Herbste, blühend und kräftig wachsend, deshalb auch als Säulenrose verwendbar.

Monsieur Cordeau (Moreau-Robert 1893), kugelförmige, sehr große Blume, gut gefüllt und leicht öffnend, schön karminrot, zart duftend. Reichblühende, kräftig wachsende und harte Sorte.

Zéphirine Drouhin (Bizot 1868), große, gefüllte Blumen, reinkarmin, leuchtend und duftig. Sehr starkwachsend, so daß sie als dankbare Kletterrose verwendet werden kann.

Teerosen.

Heute hält man daran fest, daß die Monatsrose und Teerose aus einer Art, der *Rosa chinensis*, „Chinesische Rose", als Abart stammen. Jedenfalls war die Teerose in Indien schon lange in Kultur und wahrscheinlich aus China dorthin gekommen.

Die echten Teerosen zeichnen sich durch ihre lockeren, spitz kugeligen Blumen mit dickeren Blumenblättern als die der Zentifolien aus, ferner durch ihre reinen, gelben oder weißen leuchtenden Blüten von feinem Teegeruche. Sie haben gelbgrüne, feste Blätter, meist etwas rankende oder hängende, hin- und herwachsende Zweige mit einzelnen scharfen, hakigen oder gebogenen Stacheln. Durch Einfluß der Kultur ist das Laub heute dunkeler grün, die Zweige mehr straff geworden, doch finden wir viele, die den eigentlichen Typus bewahrt haben. Sie blühen reich und dankbar (Abb. 41, 42).

Mit den Öfterblühenden Damaszenerhybriden, wahrscheinlich auch den Zentifolien gekreuzt, lieferten sie auch rosa- und in neuerer Zeit prächtig dunkelrotblühende Formen, allerdings manche so vom Charakter der Teerosen, daß sie zu diesen gerechnet werden.

Im Winter verlangen die Teerosen sorgfältige trockene Decke: den Boden decke man mit verrottetem Dünger, die Krone mit trockenem Sand oder lockerer Erde, sie liege oberhalb der Bodenfläche, damit keine Nässe stehen bleibt. Sehr gut ist eine Abhaltung der Nässe durch zwei dachartig zusammengestellte Bretter, auch Einhüllung der Krone in trockene Farnwedel. Den Stamm schütze man durch Deckreisig oder ähnliches Material.

Teerosen sind lang zu schneiden, einige Sorten mit mehr rankenden Trieben nur auszulichten.

Und nun einige der besten Sorten:

Gelb:

Beauté de l'Europe (Gonod 1882), vom Typus der Dijonrose, Blumen dunkelgoldgelb, sich gut öffnend. Schöne, starkrankende Rose.

Belle lyonnaise (Levet 1870), Dijonart, Blumen groß, tief kanariengelb. Reichblühende, starkwüchsige Rose; auch zum Treiben. Widerstandsfähige, ausgezeichnete Sorte (Abb. 27).

Billard et Barrée (Pernet-Ducher 1898), kugelförmige, feste Blumen, locker gefüllt, goldgelb. Besonders als halboffene Knospe schön. Guter Duft. Starkwachsend, halbrankend und hart im Winter.

Comtesse de Frigneuse (Guillot 1886), lange Form der Blume, leuchtend kanariengelb. Reichblühend, kräftig buschig wachsend, mehr breit als hoch (Abb. 43).

Enchantress (W. Paul & Son 1897), zart hellgelbe, schöne Blume. Mäßig wachsend und reichblühend. Auch als Topfpflanze und Winterblüher dankbar.

Etoile de Lyon (Guillot 1882), große, gut gefüllte, duftige Blüte, leuchtend dunkelgoldgelb. Manchmal schwer öffnend, besonders bei nassem Wetter. Gute Treibsorte.

Frau Mimy Felberg (Welter 1906), große, aprikosengelbe Blume, manchmal außen etwas rosa, gut duftend und schön.

J. F. Giraud (Ketten 1907), sehr groß, schalenförmig, innen goldgelb, außen blaßrot, Knospe oval. Kräftig wachsende und gute Rose.

Madame Chédane Guinoisseau (Guinoisseau 1880), Safranoart; mittelgroße, fest gefüllte, prächtig kanariengelbe Blumen von bestem Dufte. Besonders als Knospe schön. Mäßig im Wuchs und unaufhörlich blühend. Treib- wie Gartenrose.

Mad. Eugène Verdier (Levet 1882), prächtig dunkelkanariengelb, innen dunkler, fast orangerötlich.

Mad. C. P. Straßheim (Soupert & Notting 1898), lange Form, groß, gefüllt, schwefelgelb, im Herbst dunkler, mehr goldgelb. Kräftig wachsend und gesund im Laube.

Mad. Falcot (Guillot Sohn 1858), locker gefüllte mittelgroße Blumen, nankinggelb. Starkwachsend und reichblühend. Gute Treib- wie Gartenrose.

Maréchal Niel (Pradel 1864), sehr große, becherförmige, gut gefüllte Blume, edel in Form und Duft, schön goldgelb. Starkwachsend, auch rankend. Die edelste aller Teerosen. Gut zum Treiben in Häusern und Kästen. Sie ist zu bekannt, um noch etwas über ihre Schönheit zu sagen. Verlangt trockene Winterdecke in sorgfältiger Weise angebracht und nur sonnige warme Lage.

Medea (Paul & Son 1892), mittelgroß, gut gefüllt, kugelförmig, hell- bis mittelgoldgelb, gut duftend. Eine wüchsige und schöne Rose.

Perle des jardins (Levet 1874), kugelförmig mit höherer Mitte, leuchtend strohgelb, wohlriechend. Kräftig gedrungen wachsend. Die beste der nichtrankenden gelben Teerosen!

Perle de Lyon (Ducher 1872), dunkelgoldgelbe, schöne, doch zuweilen bei nassem Wetter schwer aufgehende Blumen. Zum Treiben gut.

Gelb bis Orange und ähnliche Farben:

Albert Hoffmann (Welter 1905), große edle Blume, lachsgelb mit etwas Rosa am Rande. Gut wachsend und reich blühend.

Adrienne Christophle (Guillot Sohn 1868), Blüten halbkugelförmig, kupfriggelb mit pfirsichroter Mitte. Eine mäßig wachsende und herrliche Rose.

Baronne Henriette de Loew (Nabonnand 1889), längliche schöne Blume, besonders Knospe, hellgelbrosa, groß und gut duftend. Sie

wächst kräftig und ist sehr reichblühend. Etwas hängend, deshalb am besten hochstämmig.

Blumenschmidt (J. C. Schmidt 1906), ein zitronengelber, außen später rosa überhauchter schöner Sport aus Franziska Krüger. Dankbar.

Comte Amédée de Foras (A. Gamon 1900), große, auf straffem Stiele stolz getragene Blume von satter, goldgelber Farbe mit etwas Rosa getuscht. Von gutem, kräftigem Wuchse. Reichblühend.

Dr. Felix Guyon (A. Mari 1900), große, aprikosenfarbige Blume, dankbar und willig aufgehend.

Franziska Krüger (Nabonnand 1880), fleischfarbig und kupferig-rosa, mittelgroß. Sehr reichblühende, gedrungene und gesunde Sorte.

Frau Geheimrat von Boch (P. Lambert 1899), lange Form, gut gefüllt, rahmgelb mit karminrotem Schein auf der Unterseite. Mäßig wachsende und schöne Rose, die durch den kräftigen Duft besonders angenehm ist.

Freiherr von Schilling (Jacobs 1904), gut geformte Blume, einzeln auf festem Stiele, zart rosagelb, innen dunkler ockergelb, Rand der Petalen oft karmin überhaucht. Reichblühende und wüchsige Prachtrose.

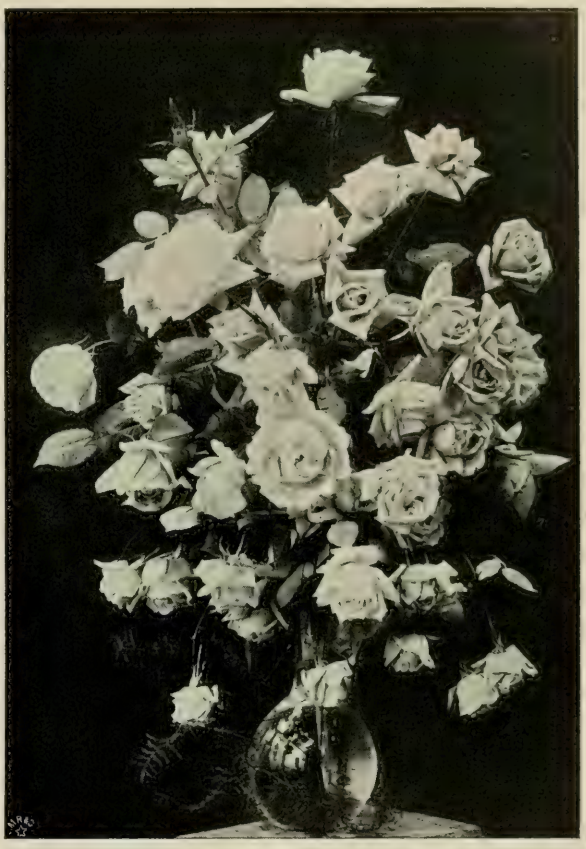


Abb. 42. Teerosenstrauß.

Fürstin Bülow (P. Bräuer 1908), ähnlich Franziska Krüger, gelbrosa mit goldgelbem Scheine, zart violett überhaucht. Duftend und sehr dankbar blühend.

G. Nabonnand (Nabonnand 1890), große, gut getragene, locker gefüllte Blume, gelbrosa. Eine eigenartig schöne, harte und dankbare Sorte.

Gloire de Dijon (Jacotot 1853), die flachen, großen Blumen sind kräftig lachsorangegelb, am Rande heller; gut gefüllt und köstlich duftend.

Diese starkwachsende Sorte zählt zu den edelsten Teerosen; reichblühend und dankbar wachsend, auch unter Glas. Wenig schneiden, da

sie auch an den Triebspitzen blüht und dann später erst Blumen aus kurzen Seitentrieben bringt.

Herero - *Trotha* (P. Lambert 1906), spitze große Blume, ledergelb mit Rosa, in Lachsrosa übergehend, einzeln auf großen Stielen. Sparriger, starker, aufrechter Wuchs. Festes, dunkelgrünes Laub (Aglaia×Marie van Houtte!).

Jean Ducher (Mm. Ducher 1878), kugelförmig, mit spitzer Mitte, lachsgelb, innen pfirsichrosa. Kräftig wachsend, reichblühend und gleichmäßig in der Farbe.

Luciole, schöne Blütenform, länglich, goldigrosa, kupferig-safrangelb überhaucht. Eine eigenartig schöne Färbung. Mäßig wachsend.

Abb. 43.
Die Teerose Comtesse de Frignese. Eine prächtige Schnittrose.

Madame Bérard (Levet 1870), becherförmige, rehfarbig-gelbe Blume. Starkwachsend und rankend. Schöne und beliebte Sorte.

Mme. Constant Soupert (Soupert & Notting 1906), tiefgelbe, pfirsichfarben überhauchte Prachtblume auf straffem Stiele. Sehr haltbar.

Madame Hippolyte Jamain (Guillot Sohn 1869), kugelförmig, in der Mitte höher, weißlich-kupfergelb. Kräftig wachsend.

Mad. Jules Graveraux (Soupert 1900), als Knospe sehr lang, aufgeblüht breit, gut gefüllt, rehfarbig-gelb mit pfirsichroter Mitte, herrlich duftend. Eine starkrankende, prachtvolle und reichblühende Rose.

Mademoiselle Blanche Martignat (Gamon 1904), längliche Form, lachsrosa, sehr groß und gut gefüllt, leider etwas durch Sommerhitze leidend. Starkwachsende, willig blühende Teerose.

Maman Cochet (Cochet 1893), vollrunde Form, Mitte höher, sehr groß, lachsfarbig-rosa mit etwas Karmin. Buschig und kräftig wachsend, dankbar im Blühen. Feine Schnittrose.

Safrano (Beauregard 1839), locker gefüllt, abgestumpft länglich, nur als Knospe und halboffene Blume besonders schön, aprikosengelb mit Orange. Eine reichblühende Rose, gut im Wuchse, besonders wertvolle Treibsorte, die bekanntlich im Winter auch aus Italien in Massen eingeführt wird.

Sunset (Henderson 1881), Blumen orange mit Safrangelb, der *Mad. Falcot* ähnlich, gutwachsende, dankbare und weitverbreitete Sorte.

Die besten Sorten der vorstehenden Farben:

Belle lyonnaise, Comtesse de Frigneuse, Madame Chédane Guinoisseau, Mad. Falcot, Maréchal Niel, Perle des jardins, Gloire de Dijon, Franziska Krüger, Frau Geheimrat von Boch, Freiherr von Schilling, Madame Berard, Madame Jules Gravereaux, Sunset, Mme. Constant Soupert, Fürstin Bülow, Herero-Trotha.

Rosa:

Archiduchesse Maria Immaculata (Soup & Notting 1887), groß, gut gefüllt, ziegelrot und lachsfarbig, in der Mitte goldigrosa, wohlriechend. Wüchsig.

Cathérine Mermet (Guillot 1869), spitz kugelförmig, hell fleischfarbig-rosa, sehr zart. Kräftig aufrecht wachsende, ideal schöne Rose.

Grace Darling (Bennett 1885), dicht gefüllt, zart pfirsichrosa. Schön belaubt und buschig wachsend, die Blumen stehen frei über dem Laube. Treib- wie Gartenrose.

Königin Wilhelmina (Verschuren 1905), dahlienförmig breit, sehr gefüllt, rosa. Schaurose für den Garten, von gutem Wuchse.

Princesse Alice de Monaco (A. Weber 1894), kelchförmig, mittelgroß, gut gefüllt. Kräftig rosa auf zartgelbem Grunde. Kräftig wachsend und vom Vorsommer bis zum Froste blühend.

Souvenir d'un ami (Bellot-Desfougères 1846), gut gebaute hängende Blume, groß, zartrosa. Reichblühend, glänzend grünes Laub.

Keiner der wenigen vorstehenden möchte ich den Vorzug vor einer der andern geben.

Rot:

André Schwartz (Schwartz 1883), mittelgroße volle Blume, dunkelkarminrot, sehr schön als Knospe. Starkwachsend und gut blühend.

Corallina (W. Paul & Son 1900), volle schöne Blume, dunkelrot. Kräftige lange Triebe, reichblühend. Guter Herbstblüher. Eine der schönsten aller roten Teerosen.

Duchesse of Edinbourgh (Nabonnand 1878), dunkel-karminrot, meist einzeln auf guten Stielen.

Francis Dubreuil (Dubr. 1894), längliche Blume, schön geformt, feurig-karminrot mit samtig purpurnem Scheine. Mäßig wachsend und willig aufblühend.

Freiherr von Marschall (Lambert 1903), lange Form, gut gefüllt, dunkelkarminrot. Blutrotes breites Laub. Prächtig im Herbst!

Madame Lombard (Lacharme 1878), kugelförmige große Blume, leuchtendrot und lachsfarbig, Herbstblüten heller. Kräftig wachsende, dankbar blühende Sorte.

Papa Gontier (Nabonnand 1863), rundgebaute lockere, der *Safrano* etwas ähnelnde Blume, dankbarer Blüher, dessen herrliches zartes Rot schön leuchtet. Besonders der Hauptflor ist reich, und deshalb wird diese Rose häufig in offenen Kästen gezogen, die im Spätherbste gedeckt werden, um den Flor zu verlängern. In der Umgegend von Frankfurt a. M., neuerdings auch um Berlin, wird diese Rose als Spätblüher viel gezogen und erscheint dann als auffallende Schönheit in Massen bei den Straßenhändlern und in den Blumenläden.

Souvenir de Catherine Guillot (Guillot 1896), rotgelb, sehr schöne Blume. Mäßig wachsend.

Souvenir de Thérèse Levet (Levet 1882), prächtig hochrot mit samtigem Scheine. Leuchtend und schön.

Corallina, Freiherr v. Marschall, Madame Lombard, Papa Gontier, André Schwartz den anderen schönen voran.

Reinweiß.

Elisa Fugier (Bonnaire 1891), niphetosähnliche, fast reinweiße Blume, groß, stark gefüllt. Noch wüchsiger als Niphetos und dankbar blühend.

Großherzogin Mathilde (Vogler 1861), edle rahmweiße Blume, gut duftend. Prächtig dunkelgrünes glänzendes Laub. Gut aufrecht wachsend, doch mäßig stark. Blume lange haltbar. Vorzüglich zum Schnitt, auch zum Treiben.

Niphetos (Bougère 1843), längliche, edle Blume, schön als Knospe wie als Blume, reinweiß, herrlich duftend. Eine Prachtrose von besten Eigenschaften, dankbar unter Glas. Blumen oft leicht hängend.

The Bride (May 1887), in Deutschland „Die Braut“, wie man andere Namen auch verdeutschen sollte. Mittelgroße reinweiße Blume mit leichtem Rahmweiß im Grunde. Stammt von *Cath. Mermet* und ist eine sehr beliebte Garten-, Schnitt- und Treibrose.

Weiße Maman Cochet (Cook 1898), Sport der schönen Sorte *M. Cochet*, ebenso schön und wertvoll. Reinweiß mit leicht rahmgelbem Hauche.

Weiße Niel (Fr. Deegen 1896), eine vielumstrittene Prachtrose, deren Züchtung man dem rührigen Herrn Deegen in Köstritz streitig machen wollte, was einen Entrüstungssturm erregte. Die schönen glockenförmigen Blumen der starkrankenden Pflanze sind bei gutem Wetter reinweiß, sonst rahmweiß. Ausgezeichnete Treib- und Freilandrose.

Alle sind sie schön, es ist schwer, eine vorzuziehen.

Weiß mit zartem Farbenhauche.

Alba rosea (*Madame Bravy*, Guillot Vater 1846) = *Mad. de Sertout* (Pernet), kugelförmige schöne Blume, weiß, innen rosa übergossen, duftig. Mäßig wachsend. Wird als die beste rosa-weiße Teerose gerühmt.

Devoniensis (Forestier 1838), kugelförmig mit hoher Mitte, zartrosa, innen gelblich, schön! Mäßig wachsend. Es ist dies eine der ersten wertvolleren Züchtungen aus den chinesischen Originalpflanzen, englischen Ursprungs.

Homer (Robert 1858), mittelgroß, weiß-lachsfarbig und kräftig rosa überhaucht. Vorzügliche, dankbar blühende Sorte.

Innocente Pirola (Mme. Ducher 1878), kugelförmig mit mäßig spitzer Mitte, weiß mit leichtem Schatten. Mäßig wachsend.

Madame Antoine Mari (A. Mari 1901), die große dicke Knospe öffnet sich willig zu einer schönen kamelienartigen Blume, zart weißrosa, als Treibrose weiß. Eine sehr kräftig wachsende, außerordentlich reich, namentlich im Herbste, blühende Sorte und eine vorzügliche Treibrose.

Mad. de Wateville (Guillot 1884), große, edle, gutgefüllte Blume, weiß und leicht lachsfarbig und rosa überzogen. In dieser Art einzig dastehend. Aufrecht kräftig wachsend.

Marie van Houtte (Ducher 1871), große, edelgebaute Blume, gelblichweiß mit zart rosa Rand. Kräftig wachsend und reich blühend.

Molly Sharman Crawford (A. Dickson & Sons 1910), zart grünlichweiß, beim Erblühen reinweiß, sehr groß, Mitte höher. Köstlich duftend, vornehme Erscheinung. Beste Treibrose.

Abb. 44. Frau Oberhofgärtner Singer.

Teehybriden.

Entstanden aus Kreuzungen der Teerosen mit den Öfterblühenden Damaszenerhybriden und Kreuzungen untereinander. Die Hauptsache soll der Teerosencharakter sein, gehoben in Blütenreichtum, -form und -farbe wie in Widerstandsfähigkeit der Pflanzen. Eine dankbare anerkennenswerte Arbeit der Rosenzüchter.

Abb. 45. Frau Oberhofgärtner Singer (aufgeblüht).

Eine Auslese der schönsten Sorten in

Gelb:

Annamarie Jacobs (Jacobs 1910, Verbreiter J. Felberg-Leclerc, Trier), ein prächtiges, in dieser Farbe als Teehybride einzig dastehendes Röschen. Mittelgroße bis große Blume, locker gebaut, doch gut gefüllt, tief goldgelb, Rückseite lachs-karmin getuscht. Knospe lang. Wuchs buschig, meist aufrecht, willig blühend. Festes, lederartiges, gesundes Laub. *Kaiserin A. Viktoria* × *Undine.* Feiner Duft (Abbild. 29 u. 34).

Freifrau Ella v. Wangenheim (Jacobs 1908), rein goldgelb, sehr dankbar blühend und kräftig duftend.

Friedrich Harms (N. Welter 1901) = *Franz Deegen*, lange schöne Knospe, edelgebaute Blume, rahmgelb mit kräftig orangegelber Mitte, zart duftend. Blumen einzeln auf geraden festen Blütenstielen. Gut wachsend und willig in der Blüte. Typus der Kaiserin Auguste Viktoria.

Großherzogin Alexandra (Jacobs 1906), hoch-becherförmige edle Blume, größer als die der „Kaiserin", deren Blütenstand sie geerbt hat, zart schwefelgelb. Kräftige, reich und dankbar blühende Rose (Abb. 29 u. 36).

Gustav Regis (Pernet-Ducher 1891), große längliche Blume, halbgefüllt, wohlriechend, kanariengelb. Strauch kräftig aufrecht wachsend und sehr blühbar.

Madame Jenny Gillemot (J. Pernet-Ducher 1905), schön geformt, als Knospe lang, nankinggelb, groß, gut gefüllt, hell safrangelb. Kräftig wachsende, andauernd blühende, wertvolle Sorte, namentlich für den Schnittrosenzüchter.

Madame Ravary (Pernet-Ducher 1899), kugelförmig, fast gefüllt, orangegoldgelb, als Knospe rein goldgelb. Kräftig wachsend und reichblühend. Schaupflanze für Gruppen,

Perle von Godesberg (Schneider 1902), Sport von „Kaiserin", Blüten wie bei dieser, goldgelb in Gelblich übergehend.

Marquise de Sinetty (Pernet-Ducher 1907), edle große Blume, im Erblühen becherförmig, tief ockergelb und rötlich. Gut wachsend, sehr empfehlenswert.

Abb. 46. Teehybride Direktor W. Cordes.

Gelb mit anderen Farbentönen:

Altmärker (Türke 1908), lang, gutgebaut, goldocker mit zinnober. Fast immerblühende Schnitt- und Gruppenrose.

Betty (A. Dickson & Sons 1906), sehr groß, gefüllt, breit, kupfrig-rosa mit Goldgelb übergossen, einzigartige schöne Tönung. Stark duftend, der Killarneyrose ähnlich, feine Rose, die viele Freunde gewinnen wird. Juni bis Frost blühend.

Edu Meyer (F. Lambert 1904), mittelgroße, ziemlich gefüllte Blume, kupfrig-orange mit Kapuzinergelb und etwas Rosa. Buschig wachsende, beständig blühende Sorte von großer Zukunft.

Frau Lilla Rautenstrauch (P. Lambert 1903), längliche schöne Form, als Knospe lang, groß, rötlich-orangegelb, nach außen rosa bis gelbweiß. Petalen leicht zurückgebogen. Kräftig buschig wachsend mit lederartigen glänzenden Blättern. Herrlich duftend und reichblühend.

Frau Nicola Welter (Jacobs 1909, Welter), Sämling „Kaiserin" × Sunset. Blume edel geformt, Knospe lang auf straffem Stiel. Eine schwer

zu beschreibende prächtige Farbe: zart ledergelb, kräftig orange und lachsrosa übergossen. Buschiger, kräftig aufrechter Wuchs. Eine in jeder Hinsicht vollkommene schöne Blume, Blumenblätter fest und gewölbt; lange haltbar, auch als abgeschnittene Blume.

Frau Philipp Siesmayer (Lambert 1908), locker, buschig wachsend; Blume groß, rund, ziemlich gefüllt, gelbrosa. Sie ist besonders als außerordentlich reichblühende Prachtrose zu empfehlen, sehr schön für Vasen, zum Schnitte; hart.

Hermann Raue (P. Lambert 1905), sehr große, kugelförmige Blume mit hoher Mitte, besonders als Knospe lang; äußere Blumenblätter im Erblühen gewölbt bleibend, abstehend, innere schmal, aufrecht. Rein lachsrosa mit dunkler Mitte, manchmal mehr ziegelrot. Stark aufrechtwachsend, reichblühend. (*Großherzogin Viktoria Melitta* × *La France* von 1889, die auch „rote" *La France* genannt wird.)

Herzogin Marie Antoinette (Jacobs 1910), Sämling von „Frau Lilla Rautenstrauch". Lange Knospe, gut öffnend, prächtig tief orange-goldgelb, etwas rot getuscht, offene Blume, rein orange-goldfarbig, sehr haltbar und köstlich duftend. Wuchs buschig mit breiten Trieben, bis 50 cm hoch. Dankbar blühend (Abb. 29 u. 34).

Hofgartendirektor Graebener (P. Lambert 1899), mittelgroße, gut öffnende Blume, orange und rosagelb. Gut wachsende, reichblühende Rose. (*Mad. Carol. Testout* × *Antoinette Durien.*)

Jacobs' Perle (Jacobs 1904), große schöne Blume, ledergelb mit lachsfarbigem Schein, auf langen festen Stielen stehend.

Julie Weidmann (Soupert & Notting 1880), lachsfarbig mit viel Silberigrosa, außen violett.

Madame Jules Grolez (Guillot 1896), groß, gut breit gebaute Blume, leuchtend chinesisch-rosa mit goldigem Scheine. Wüchsige, reich verzweigte, sehr blühbare Sorte, schon allgemein beliebt.

Mad. Mélanie Soupert (J. Pernet-Ducher 1905), kugelförmige, halbgefüllte Blume, offen mit breiten Blumenblättern, rotgelb mit etwas Karminrosa. Schöne Rose!

Mrs. Jos. Hill (Pernet-Ducher 1905), lachsrosa mit Orange. Gutgebaute, sehr große, gefüllte Blume. Reichblühend und gut wachsend.

Sénateure Saint Romme (Schwartz 1905), große, gut gefüllte und willig öffnende Blume, auf goldgelbem Grunde, kupferig-rosa übergossen und karmin schattiert. Kräftig und gesund wachsend, dabei reichblühend.

Weiß:

Bessie Brown (Dickson 1899), sehr große, gut gebaute Blume, rahmweiß, sehr wohlriechend. Gutwachsende dankbare Pflanze, auch zum Treiben.

Mdme. L. Casimir-Périer (Puyravand 1906), groß gefüllt, reinweiß, als Knospe länglich oval. Starkwachsende, mehr rankende, blühbare Pflanze. Feine Schnittblume.

Mildred Grant (Dickson 1901), feste, aufrechtstehende, sehr große Prachtblume, rahmweiß. Spitz, im Aufblühen schalenförmig.

Souvenir du Rosiériste L. Rose Vilin (Vilin 1906). Arme schöne Rose, die du verurteilt bist, diesen Namen durchs Dasein zu schleppen! Wollen wir sie „Vilin-Rose" nennen. Ihre edlen, sehr großen und dichtgefüllten Blüten haben meist einen schönen Samtglanz. Die Pflanze wächst stark, hat ziemlich stachelige Triebe, blüht vom Juni bis zum Froste (Testout × Cath. Mermet). Leicht meergrün überhaucht.

Weiß mit Gelb oder Rosa usw.

Augustine Guinoisseau (Guin. Sohn 1890), ein Sport der bekannten ersten Teehybride *La France*, deren Wuchs und Blütengestalt sie geerbt hat. Die Blumen sind vielleicht etwas kleiner, doch auch fester. Weiß mit zartem fleischfarbigen Hauch. Eine wertvolle Sorte.

Direktor W. Cordes (P. Lambert 1905), Knospe kugelförmig, Blume breit, ähnlich *Gloire de Dijon*, groß und gut öffnend, hell rahmgelb-weiß mit zart rötlichgelber Mitte. Feste Blume, meist zu mehreren locker auf straffem Stiele, fein duftend. Pflanze kräftig aufrecht wachsend, buschig mit lederartigem Laube. Guter Herbstflor. Verlangt nahrhaften Boden und stärkeren Schnitt (Abb. 46).

Florence Pemberton (Dickson & Sons 1904), groß, gefüllt, rahmweiß mit rosa Hauch am Rande. Gut wachsende, mit höchsten Preisen ausgezeichnete Prachtrose.

Abb. 47. Die schöne Dora Hansen.

Großherzogin Viktoria Melitta (P. Lambert 1898), längliche Form, rahmweiß mit hellgelber Mitte, gut aufblühend. Blumen einzeln bis zu dreien. Kräftig wachsend, sehr reichblühend.

Herzogin Marie von Anhalt (Jacobs 1909), Sämling *Kaiserin A. Viktoria* × *Testout*. Große edelgebaute Blume, weiß mit Fleischrosa, offene Blume innen kirschrot. Sie hat den Wuchs von der „Kaiserin", ebenfalls den Blütenstand. Eine edle schöne Rose.

Jeanne Buatois (Buatois 1902), die gut gebaute, besonders als Knospe längliche Blume blüht gut auf, ist gelbweiß mit Zartrosa, innen gelblich. Gut wachsende, widerstandsfähige Sorte.

Kaiserin Auguste Viktoria (P. Lambert 1890), edle längliche Blume, in einem feingetragenen Blütenstande zu 3 bis 5, weiß mit Schwefelgelb zart überhaucht, innen leicht neapelgelb. Dankbar und andauernd reichblühend, ziemlich winterhart. Eine der besten deutschen Rosenzüchtungen, die allgemein angepflanzt und zum Treiben benutzt wird (Abb. 49 und Tafel 3).

Madame Léon Pain (Guillot 1905), sehr große, gut gefüllte Blume, silberigweiß mit rosa Hauch, Mitte zart goldgelb, außen schön lachsfarben, fein duftend. Ähnlich *Mad. Abel Chatenay*.

Mr. Theodor Roosevelt (Hill 1902), die große, als Knospe lange Blume bleibt auch vollerblüht innen geschlossen, zart rahmweiß mit rosa Mitte, fein duftend und haltbar. Eine schöne dankbar blühende Gartenrose, auch zum Treiben geeignet.

Oberbürgermeister Dr. Tröndlin (E. Kaiser 1904), ein Sport von *Mad. C. Testout* mit allen guten Eigenschaften dieser Sorte. Blüten weiß mit Rosa, oft kräftiger fleischfarbig überhaucht.

Pharisäer (Hinner 1901), eine vielumworbene Prachtsorte aus *Belle Siebrecht*. Weiß mit Rosa und etwas dunklerer Mitte. Kräftig wachsend und reichblühend, namentlich im Herbste.

Souvenir de Mad. Eugenie Verdier (J. Pernet-Ducher 1893); stammt aus den beiden schönen Sorten *Lady Mary Fitzwilliam* × *Mme. Chédane Guinoisseau*; die gut gefüllten edlen Blumen sind schön weiß mit safrangelbem Grunde. Blumen frei über dem Laub auf festen Stielen.

Souvenir du Président Carnot (derselbe wie vorher), längliche Blumen, gut gefüllt, sehr zart weiß, innen kräftig rosa mit Weiß. Gut wachsend und willig blühend.

Rosa:

Baronin Armgard von Biel (Jacobs 1906), edelgebaute große Blume, kräftig silberigrosa wie *La France*. Kräftig aufrechtwachsend und reichblühend. Für alle Zwecke. Edel und schön!

Belle Siebrecht (Dickson and Son 1895), länglich-breite schöne Form, Blumenblätter außen zurückgebogen, leuchtend karminrosa. Knospe besonders schön. Guter, doch mäßiger Wuchs, lange Blütenstiele. Reich und andauernd blühend. Eine weitverbreitete Prachtrose.

Abb. 48. Teehybride Großherzog Friedrich (v. Baden).

Dean Hole (Dickson and Sons 1905), feste lange Blume, rund mit hoher Mitte, silbrigkarmin und lachsfarbig. Starkwachsend und fortwährend blühend. Prächtige wertvolle Rose.

Dora Hansen (Jacobs 1909), sehr große edel gebaute Blume, rein rosa. Eine feine, ganz zart silbrig überhauchte Färbung ohne jede Schattierung, ganz gleichmäßig. Knospe lang. Buschig wachsend mit starken, aufrechten Trieben, roten Stacheln. Feiner Duft. Ideale Rose, reich und dankbar blühend (Abb. 29 u. 47).

Farbenkönigin (Hinner 1901), länglich, besonders als Knospe lang, leuchtend rosa, außen rot, locker gefüllt. Mit Knospen, halb und ganz erblühten Blumen ein reizendes Farbenspiel. Dankbar blühend.

Frau Oberhofgärtner Singer (Lambert 1808), sehr lang, edelgebaut, einzeln oder zu mehreren, frisch rosa, Rand weiß. Gut öffnend und sehr dankbar. Gut im Wuchs (Abb. 44, 45).

Frau Peter Lambert (Walter 1902), edle Blume, kräftig rosa, lachsfarbig getönt, innen dunkler, sehr wohlriechend.

Großherzog Friedrich (von Baden) [Lambert 1908], mittelstark, kräftig, dankbar, auch im Herbste. Knospe lang, lebhaft karmin. Die prächtige Blume dunkel- bis zinnoberrosa, herrlich duftend und abgeschnitten lange haltbar (Abb. 48).

Großherzogin Marie (Jacobs), kräftig aufrecht, zart silberrosa, Rückseite dunkler (Abb. 30).

Gustav Grünerwald (Lambert 1903), kräftig rosa, fast rot, schöner ebenmäßiger Bau, zentifolienartig. Überaus blühbare, harte Rose.

La Detroite (Hoppe 1905), groß, zartrosa, Rückseite heller. Widerstandsfähige dankbare Sorte vom Typus der *Mad. C. Testout.*

La Tosca (Schwartz 1900), halb bis ziemlich gefüllt, auf festem langen Stiele, schön zartrosa mit hellerem weißgelben Scheine. Schön.

Lady Mary Fitzwilliam (Bennet 1883), sehr große feine Blume, zart fleischfarbig. Gut aufrecht wachsend und reichblühend, auch beliebte Treibrose.

Lady Asthown (A. Dickson 1905), große, gut gefüllte schöne Blume, reinrosa. Andauernd reichblühende, starkwachsende Edelrose.

La France (Guillot 1867), edelgestaltete sehr große Blume, silberigrosa, Rand heller, innen lilarosa. Reich und dankbar blühend, gesundes kräftiges Laub. Eine allbekannte Prachtrose (Abb. 26).

Kronprinzessin Cecilie (J. C. Schmidt 1909), länglich kugelförmige volle Blume, zu 2 bis 3 auf festem Stiele, fein silberigrosa. Unaufhörlich vom Juni bis Herbst blühend.

Killarney (A. Dickson 1898), sehr große edle Form, besonders als Knospe lang, fleischfarbigrosa mit Weiß und Blaßrosa. Kräftig wachsend und dankbar blühend. Für Gruppen und Treiberei. Von ihr stammt ein weißblühender schöner Sport: *The White Killarney*. (Siehe auch S. 108 Treibrosen.)

Königin Karola (Türke 1903), volle Blume, sehr groß, Knospe lang und spitz, aufrecht gut getragen, silberrosa. Edle Garten-, Schnitt- und Treibrose.

Madame Abel Chatanay (Pernet-Ducher 1891), mittelgroße, eigenartig und schön gebaute Blume, spiralig aufgehend, hell zinnoberrosa und lachsfarbig mit dunklerer Mitte. Kräftig wachsend und sehr zu empfehlen.

Madame Caroline Testout (J. Pernet-Ducher 1891), feiner Zentifolienbau, sehr groß und gut gefüllt, seidenrosa, Mitte dunkler, wohlriechend. Bekannte starkwachsende und reich, auch im Herbste, blühende Sorte. Auch zum Treiben sehr gut (Abb. 28 u. Tafel 3).

Madame Edmée Metz (Soupert 1901), große, gut gefüllte Blume, voll und spitz, später breit, karmin-lachsrosa. Vorzügliche reichblühende Gruppenrose.

Marianne Pfitzer (Jacobs 1902), längliche Form, gut aufrecht getragene große, stark gefüllte Blume, zart fleischfarbig-rosa.

Max Hesdörffer (Jacobs 1902), Blume groß, gut gefüllt und edelgebaut, dunkel- bis hellrosa. Lange Knospe. Starkwachsend und reichblühend. Großes dunkles Laub. Sämling von Kaiserin Auguste Viktoria.

Otto von Bismarck (J. C. Schmidt 1909), ähnlich *La France*, sehr groß, rein silberigrosa; sehr reichblühend und starkwachsend. Erhielt den Dreitausend-Markpreis des „Praktischen Ratgebers".

Papa J. Lambert (Lambert 1899), voller länglicher Zentifolienbau, sehr groß und willig aufblühend, reinrosa, beim Erblühen etwas dunkler. Feiner Zentifolienduft. Gut wachsend, dankbar und reichblühend. Eine herrliche Rose (Abb. 22).

Perle von Heidelberg, Blüten ganz gleich denen der *La France*. Da sie bedeutend härter ist als diese, kann sie in rauhen Lagen als Ersatz dienen.

Rosalind Orr English (E. G. Hill Co. 1905), schöne Blume auf langen Trieben, willig und reichblühend, kräftig gelbrosa mit Purpurschein. Auch gute Treibrose, die als feine Lichtfarbe zeitweise in Berlin abends massenhaft angeboten wird. Verlängerung des Herbstflores in Kästen.

Abb. 49. Die Teehybride Kaiserin Auguste Viktoria.

Viscountess Folkestone (Bennett 1887), große abgerundete Blütenform, zartrosa mit zart lachsfarbiger Mitte, wohlriechend. Reichblühende, weitverbreitete wunderbar schöne Rose.

William Shean (A. Dickson 1907), sehr lange Knospe und Blume, etwas dick als Knospe. Kräftig rosa. Eine feine englische Rose, die viel bewundert wird. Kräftige aufrechte Stiele. Herbstblüher.

Queen of Spain (Bide & Sons 1907), sehr edle längliche Form, dicht gefüllt, zart fleischfarbig, Mitte kräftiger gefärbt, haltbar und gut aufgehend. Wüchsig, aber leider etwas meltauempfindlich.

Rot:

Alsterufer (P. Lambert 1909), rot, sehr reichblühend, niedrig (Zwerg-Teplitz genannt).

Apotheker Georg Höfner (Welter 1900), länglich, stark gefüllt, karminrot. Einzeln bis zu dreien auf straffen Stielen. Feiner Duft. Kräftig und reichblühend.

Balduin (P. Lambert 1896), große, gut gefüllte, kamelienartige Blume, rein karminrot. Lange, gut öffnende Knospe. Fast winterharte, anhaltend blühende kräftige Pflanze.

Charlotte Klemm (Türke 1906), locker gefüllt, mittelgroß, brennendrot. Niedrig-buschig. Feine reichblühende Gruppenrose.

Chesunthybrid (G. Paul 1873), Blume groß, becherförmig, gefüllt, dunkelkarmin mit hellerer Rückseite.

Duke of Connaught (Bennett 1879), eine prächtige Sorte, Blumen groß, gut gefüllt, rein samtig-karmin mit Schwarzpurpur schattiert. Reichblühende und duftende Schönheit.

Etoile de France (J. Pernet-Ducher 1905), edelgebaut, samtig rot, innen kirschrot, lange Knospe, stark gefüllt, angenehm duftend. Kräftig wachsend und andauernd blühend.

Friedrichsruh (Türke, J. C. Schmidt 1909), flach rundgebaute, als Knospe kegelförmige, gut gefüllte Blume, groß, dunkelblutrot. Von Juni bis Herbst blühend und kräftig wachsend, dabei widerstandsfähiger gegen Meltau als andere.

General Mac Arthur (J. G. Hill 1905), große, etwas flach gebaute Blume, gefüllt, scharlachrot. Reichblühende Gruppenrose, die sich auch willig treiben läßt.

Gruß an Sangerhausen (Dr. Müller 1905), schön leuchtendrote Blume, groß, gefüllt. Kräftig wachsend.

Gruß an Teplitz (Geschwind), große, becherförmige, locker gefüllte Blume, reich und fortwährend blühend. Leuchtend-scharlachrot mit zinnoberrotem Scheine, nicht blau werdend. Fast hart und wenig pilzempfindlich. Eine prächtige Gruppenrose.

Johanna Sebus (Dr. Müller 1899), edle Blütenform, äußere Blumenblätter zurückgebogen. Hellkarmin mit gelbem Scheine. Wohlriechend und hart. Kräftige, stachellose Triebe.

Abb. 50. Die Edelkapuzinerrose „Deutschland".

Jonkheer J. L. Mock (Leenders 1910), ähnlich Farbenkönigen, intensiver dunkler rot, leuchtend. Lange, edele Blume. Mit höchsten Preisen ausgezeichnet.

Kaiser Wilhelm II. (O. Jacobs 1909), Knospe spitz eiförmig, Blume groß, becherförmig, rein dunkelblutrot, blüht mit unvergleichlichem Samtglanze. Lange, prächtig lederartig belaubte Triebe, die stets mit einer stolzen Blume enden. Eine hervorragende Prachtrose!

Lady Battersea (G. Paul & Son 1901), ziemlich gefüllte, gut gebaute Blume, langgebaut und aufrecht getragen. Ähnlich der *Belle Siebrecht;* kirschkarmesinrot mit etwas Orange erhellt. Wuchs gut, Blüten auf langen straffen Stielen. Für Garten, Schnitt und Treiberei.

Liberty (A. Dickson 1900), mittelgroß, feurig-dunkelrot. Schön im Laub und dankbar blühend, vorzügliche Schnitt- und Gruppenrose.

Marquise Litta (Pernet-Ducher 1893), sehr groß, becherförmig, gut gefüllt, karmin, innen zinnoberrot. Starkwachsend und reichblühend.

Reine Marguerite d'Italie (Soupert 1905), große, gut gefüllte Blume mit feinem Zentifolienduft. Die ständig während des Sommers blühende Pflanze wächst recht kräftig, bleibt jedoch niedrig und ist eine vorzügliche Gruppenrose.

Reine Marie Henriette (Lévêque 1878), sehr groß, gefüllt, edel gebaut, lebhaft kirschrot. Starkrankende, besonders im ersten Flor reichblühende schöne Rose für Säulen, Spaliere usw. Form der Sorte Maréchal Niel.

Richmond (E. G. Hill 1905), länglich, schön dunkelrot, nicht blau werdend. Kräftig wachsend und sehr reichblühend. Feiner Damaszenerduft. Im Herbste mit Glas gedeckt, kann sie ohne Ruhezeit getrieben werden. Ähnlich Liberty, doch feiner in der Farbe.

Triumph (Hill & Co. 1907), gut gebaute gefüllte Blume, groß, dunkelkarmin mit tiefem karmesinroten Scheine. Gut aufrecht wachsend, blüht reich und dankbar. Schön im Garten wie als Treibpflanze.

William Francis Bennett (Bennett 1866), schöne Knospe, Blume rund mit höherer Mitte, mäßig gefüllt, stark duftend, dunkelrot. Mäßig wachsend.

Edel-Kapuziner- oder Pernetrosen.

J. Pernet-Ducher brachte mit seiner köstlichen *Soleil d'or* (Goldsonne) die Gruppe der Kapuzinerrosen, also die Nachkommen der *Rosa lutea*, die wir unter den Wildrosen kennen lernten, sehr zu Ehren. Ich habe sie bei den Wildrosen ebenfalls beschrieben, und es ist einleuchtend, daß eine eigentlich so ganz „aus der Art schlagende" Rose die Aufmerksamkeit der Züchter auf sich lenken mußte. Daß man sie gerade mit dem Namen *Rosa pernettiana* bedacht hat, ist zum mindesten überflüssig, denn sie ist sehr wohl als Kapuzinerhybride kenntlich, und für eine neue Rasse brauchen wir keinen Artnamen. Freuen wir uns über diesen Züchtungserfolg, der uns einen großen Schritt näherbringt an das langersehnte Ziel: winterharte, widerstandsfähige Edelrosen, die während des ganzen Sommers blühen.

Wie bei der Hybridation geschildert, trotzt die Sorte *Soleil d'or* den Versuchen, sie zum Samenansatze zu bringen. Die Geschichte mit dem einen „aufnahmefähigen" Griffel habe ich dort erwähnt. Als Vaterpflanze ist sie etwas williger und stammen die neuen Sorten daher väterlicherseits aus ihr.

Bisher sind folgende bekannt geworden:

Arthur G. Goodwin (Pernet-Ducher 1909). Gut wachsend, buschig, mit rötlichem Laube, mittelgroßen bis großen gefüllten Blumen. Kupferig-orangerötlich mit Lachsrosa im Verblühen. Sehr reichblühend und hart.

Deutschland (Herm. Kiese & Co., Vieselbach-Erfurt 1910). Eine prächtige, gutwachsende Sorte mit mahonienähnlichem dunkelgrünen Laubwerke. Die Blüte erinnert etwas an *Gloire de Dijon*, ist aber runder und voller in der Form, innen tiefgelb, außen weiß mit Lachsorange. Sie stammt aus Frau Karl Druschki × Soleil d'or und wird sich bald allgemeiner Verbreitung erfreuen dürfen (Abb. 50).

Lyonrose (Pernet-Ducher 1908). Wüchsige Pflanze, mit ausgebreiteten, wenig stacheligen Trieben. Laub dunkelgrün, rötlich überlaufen, fünf bis sieben Blättchen. Die sehr große, meist einzelstehende Blume ist kugelförmig mit breiten, am Rande umgebogenen Petalen. Innen korallenrot, auch lachsrot mit Chromgelb, am Rande krebsrot. Herrlich duftend und ständig blühend. Sie wird von allen Rosenkennern als eine der besten Neuzüchtungen der letzten Jahre bezeichnet. Eine ganz eigenartige neue Färbung, der Gesamteindruck der Farbe ist krabbenrot.

Da man zunächst nicht recht wußte, was mit den Sorten dieser neuen Rasse anfangen, hat man sie den Teehybriden zugesellt, ich halte es aber für richtiger, alle Sorten, welche unzweideutig den Charakter der Kapuzinerrose tragen, in dieser neuen Klasse zu vereinen. Solche Sorten, welche noch sehr empfindlich sind, sollte man zunächst überhaupt nicht dem Handel übergeben, sondern zu weiteren Kreuzungsversuchen benützen.

Die besten Gruppenrosen aller Klassen.

Rosen, welche sich einzeln, zu mehreren oder in Massen für Schaugruppen eignen.

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Vielblumige Zwergrose	ÄnnchenMüller	dunkel-korallenrosa	J. C. Schmidt	1907	busch., 50 cm hoch	halbgefüllt in großen Rispen	Vom Juni bis zum Froste blühend.
do.	Aschenbrödel	lachsrosa	Peter Lambert	1903	desgl.	in lockern Dolden, gef.	Sehr aparte Sorte!
do.	Colibri	zartgelb mit Weiß	Lille	1898	buschig	groß, gefüllt	
do.	*Etoile de Mai*	schwefelgelb	Gamon	1893	mäßig	klein	Sehr reichlich und dankbar blühend.
do.	*Gloire de Polyantha*	leuchtendrosa	Guillot	1888	buschig	klein, gut gefüllt	Reich i. Rispen v. 50-80 Blüten blühende Einfassungsrose!
do.	Katharina Zeimet	reinweiß	P. Lambert	1901	desgl. bis 50 cm	desgl.	Eine feine duftende Blüte, die großen lockeren Rispen für Bindezwecke und Vasenfüllung sehr gut.
do.	**Mme. Norbert Levavasseur**	karminrot	Levavasseur	1904	niedrig, gleichmäßig	desgl.	Eine der allerbesten! „Zwerg-Rambler" genannt.
do.	*Maman Levavasseur*	karmin und rosa	do.	1907	sehr niedrig, buschig	desgl.	Sehr wertvoller Sport der vorigen Sorte, Laub dunkelglzd., die reichen, dichtstehenden Blütenrispen frei über dem Laube.
do.	Marie Oster	silbrigrosa	L. Walter	1907	buschig	gut gefüllt	Hart und dankbar.
do.	*Mrs. Cutbush*	kräftig hellrosa bis purpurn	Levavasseur	1907	niedrig	desgl.	Niedriger Sport von Mad. Norbert Levavasseur.
do.	*Perle des rouges*	samtigkarmin	Dubreuil	1896	busch.-niedrig	regelmäßig, mittelgroß	Dankbare Gruppen- u. Einfassungsrose.
do.	Rösel Dach	kirschrosa, außenheller	L. Walter	1907	desgl.	dichtgefüllt	Für kleine Gruppen, niedrig u. hochst., sehr schön.
do.	*White Pet*	weiß	Henderson	1879	buschig	schön regelmäßig, gef.	Vorzügliche harte Gruppenrose.
Monatsrosen (Bengal)	*Cramoisi supérieur*	leuchtendkarmesin	Plantier	1834	niedrig	mittelgroß	
do.	**Fellemberg**	karmin	Fellemberg	1857	kräftig, hoch	desgl.	Vorzüglich, namentl. im Herbste. Niederhaken!

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Monatsrosen (Bengal)	Hermosa	zartrosa	Marcheseau	1840	mittelstark	mittelgroß	Alte dankbare Sorte.
do.	Unermüdliche	karmin bis purpurn	P. Lambert	1904	niedrig	desgl.	Dolden von 50 Blüt. sind nicht selten, blüht unermüdlich bis zum Froste.
Bourbonrosen	**Souvenir de la Malmaison**	fleischfarbig-weiß	Beluze	1843	kräftig	groß, gut gefüllt	Eine herrliche Rose für Gruppen und alle Zwecke!
Teerosen	*Corallina*	dunkelrot	W. Paul u. Sohn	1900	desgl.	breitschalenförmig, schön	Eine der allerbesten Teerosen.
do.	**G. Nabonnand**	zartrosa mit Gelb	Nabonnand	1880	desgl.	lang, breite Petalen	Sehr reichblühend, auch im Herbste.
do.	*Mme. Lombard*	rot mit Lachsrosa	Lacharme	1878	gut	länglich-rund	
do.	*Mad. Jean Dupuy*	rötlichgoldgelb, Mitte gelbrosa	P. Lambert	1902	kräftig	lang, spitz	Prachtrose!
do.	Perle des jardins	strohgelb	Levet	1874	gut	kugelförmig	
do.	Wilhelm Hartmann	rot mit Gelblichrot	P. Bräuer	1908	gut	länglich, gut gefüllt	Ähnl. Papa Gondier, doch besser.
Teehybriden	Alsterufer	rot	P. Lambert	1909	gut, doch niedrig	ähnl. Gruß an Teplitz	
do.	Apotheker Georg Höfer	karminrot	Welter	1900	kräftig	kamelienf., groß,	
do.	Balduin	reinkarmin	P. Lambert	1906	gut	desgl.	
do.	*Belle Siebrecht*	karminrosa	A. Dickson	1895	mäßig	lang, schön	Liebt kräftigen Lehmboden. Prächtig!
do.	**Charlotte Klemm**	leuchtend-dunkelrot	Türke	1905	niedrig, buschig	mittelgroß, mäß. gefüllt	
do.	**Dean Hole**	karminrosa auf gelbem Grunde	A. Dickson	1905	kräftig	lange schöne Blume	Außerordentl. dankbar und schön!
do.	**Dora Hansen**	kräftig rosa	Jacobs	1910	desgl.	lang, schön	Eine sehr reich und lange blüh. Prachtr.
do.	Edu Meyer	kupfrig-orangerot mit Tiefgelb	P. Lambert	1904	buschig	zieml. gef., mittelgroß	Den ganzen Sommer über blühend.
do.	Erinnerung an Schloß Scharfenstein	dunkel-leuchtend-rot	Geschwind	1892	niedrig	mittelgroß	
do.	*Etoile de France*	samtigrot, Mitte heller	J. Pernet-Ducher	1905	kräftig	lang, sehr groß	Auffallend u. schön.
do.	*Exz. van Tienhoven*	leuchtendr., schillernd	Lourens	1908	mäßig	groß, gefüllt	Sehr dankbar und lange blühend.
do.	Frau Lilla Rautenstrauch	orangegelb, außenheller	P. Lambert	1903	kräftig, doch buschig	groß, dichtgef., rund	Herrl. duftend, gute Schnittrose.

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Teehybriden	Frau Oberhofgärtn. Singer	zartrosa, außenheller	P. Lambert	1908	kräftig	lang, schön, als Blume breit	
do.	Großherzog Friedrich (v. Baden)	zartkarminrosa	do.	1908	desgl.	flach, schön	
do.	**Gruß an Teplitz**	leuchtendrot	Geschwind	1898	desgl.	locker, schalenfg.	Besond. empfehlenswert, Bengal-Typ.
do.	**Gustav Grünerwald**	reinkarminrosa, innen gelblich	P. Lambert	1903	desgl. aufrecht	Zentifolienbau	Hart, gesund und edel!
do.	Hermann Raue	lachsrosa m. Ziegelrot	do.	1905	desgl.	breit, rund	
do.	Herzogin Marie Antoinette	herrlich tiefgoldgelb	O. Jacobs		mittelstark	länglich	Immer blühend bis zum Froste. Köstlicher Duft.
do.	Hofgartendir. Gräbener	orangegelb mit Rosa	P. Lambert	1899	aufrecht	breit, rund	
do.	**Kaiserin Aug. Viktoria**	gelbweiß	do.	1890	mittelst., aufrecht	länglich	Bekannte, dankbare Prachtsorte.
do.	Königin Karola	hellsilbersosa	Türke	1903	mittelstark	sehr groß becherförmig	Stammt von der vor. Sorte.
do.	*Lady Asthown*	reinrosa	*Dickson*	1905	stark	groß	Testout-Typus.
do.	*La France*	dunkelsilberrosa	*Guillot*	1867	mit. bis stark	lang, aufr.	
do.	*Liberty*	feurigdunkelrot	*A. Dickson*	1900	mittelstark	becherförmig	Sämling v. Kais. Aug. Vikt. La France-Art, sehr fein!
do.	*Mm. Edmée Metz*	lachsrosa mit Karmin	*Soupert*	1901	desgl.	groß, spitz	In Massen prächtig!
do.	Mme. Abel Chatanay	karminrosa mit Lachsfarbe	*J. Pernet-Ducher*	1891	kräftig	spiralig öffnend	
do.	**Mme. Caroline Testout**	fleischrosa mit hellem Rande	do.	1891	desgl.	dick und lang	Die als beste anerkannte Gruppenrose!
do.	Mme. Jules Grolez	lebhaftrosa und lachsf.	*Guillot*	1896	kräftig	groß, lang	
do.	Mme. Léon Pain	fleischrosa, innen lachsfarbig	do.	1905	mittelstark	groß	Ähnlich Mme. Abel Chatanay.
do.	Mme. Ravary	orangegelb	*J. Pernet-Ducher*	1899	kräftig	groß, kugelförmig	
do.	Max Hesdörffer	kräftg rosa	O. Jacobs	1902	mittelstark	groß, lang	
do.	Oberbürgermeister Dr. Tröndlin	hell weißlichrosa	E. Kaiser	1904	kräftig buschig	lang, etwas rund	Sport v. Mme. C. Testout, deren Eigenschaften sie teilt.

Skabiosen Malven Gefüllter Mohn
Studentenblume Reseda Schönauge Chabaud-Nelken
Garten-Kornblumen

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Teehybriden	**Otto von Bismarck**	silbrig-rosa	J. C. Schmidt	1908	kräftig	lang, schön	Diese Rose wurde durch einen Preis von 3000 Mk. ausgezeichnet.
do.	**Papa J. Lambert**	reinrosa	P. Lambert	1899	desgl.	Zentifolienbau u. -duft	
do.	Pharisäer	hellrosa mit dunkl. Mitte	Hinner	1901	desgl.	lang	
do.	Rhea Reid	rot	*E. S. Hill*	1908	desgl.	lang, aufr., langstielig	Andauernd in Blüte.
do.	**Richmond**	feurig dunkelrot	do.	1906	desgl.	lang, dann becherf.	Mit feinem Damaszenerrosen-Duft.
do.	Triumph	tiefkarminrot	*Hill & Co.*	1907	desgl.	groß, gut geformt	Stammt v. Gruß an Teplitz.
Öfterbl. Damaszener *(Remontantrosen)*	*Alfred Colomb*	karmin	*Lacharme*	1865	desgl.	kugelf.	
do.	**Baronne de Rothschild**	reinrosa	*Pernet*	1867	desgl.	kelchf.	
do.	**Captain Christy**	silbrig-rosa	*Lacharme*	1873	kurz, gedrung.	sehr groß, breit	Aufrechtst. Blüten, sehr dankbar.
do.	**Fisher & Holmes**	leuchtend-scharl.-rot	*E. Verdier*	1865	mittelstark	kugelf.	
do.	**Frau Karl Druschki**	reinweiß	P. Lambert	1901	sehr stark	lang, dick	Die einzige reinweiße Sorte dieser Klasse, zugleich eine der allerbesten Rosen.
do.	Horace Vernet	dunkelsamtigrot	*Guillot*	1866	mittelstark	kugelf.	Sehr fein. Blütenfarbe.
do.	*Mrs. Sharman Crawford*	zartrosa	*A. Dickson*	1895	stark	lang	
do.	Philipp Paulig	dunkelrot	P. Lambert	1908	mittelst., aufr.	kelchf.	Am besten in nicht allzu greller Sonne!
do.	**Prince Camille de Rohan**	dunkelsamtigrot	*E. Verdier*	1861	stark	becherf.	
do.	Ruhm der Gartenwelt	blutrot	O. Jaeols	1904	mittelstark	lang, dick	Köstliche Rose!
do.	*Robert Duncan*	lachsrosa	*A. Dickson & Sons*	1897	kräftig	schalenf.	
do.	**Van Houtte**	samtigdunkelrot	*Lacharme*	1870	mäßig	groß, halbrund	Eine der dunkelsten und schönsten mit bläulich. Scheine. Liebt reichlich gedüngten Boden!
do.	*Venus*	dunkelpurpurn mit bläulichem Scheine	J. C. Schmidt	1896	mittelstark	länglich	

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Noisetterosen	*Aimée Vibert*	reinweiß	*Vibert*	1828	stark, rankend	mittelgroß in Büscheln	Auch sehr gut als Trauerrose, für Grabschmuck besonders geeignet.
do.	*Alister Stella Gray*	zitronengelb	*A. M. Gray*	1893	stark	klein in Dolden	Niederhaken!
do.	*William Allen Richardson*	desgl.	*Veuve Ducher*	1878	mittelstark	mittelgroß	Besond. dankbar als Hochstamm.

Empfehlenswerte Treibrosen.

Vielblumige Zwergrosen	ClotildeSoupert	milchweiß, inn. orange	*Soupert*	1889	gut, ca. 40 cm hoch	Kamelienform	
do.	Katharina Zeimet	reinweiß	P. Lambert	1901	stark, busch.	gut gef. in Dolden	Feine langstielige Blütensträuße!
do.	*Maman Levavasseur*	karmin bis rosa	*Levavasseur*	1907	niedrig	klein, in Rispen	Besonders zur Verlängerung des Herbstflores!
do.	*Mad. Norbert Levavasseur*	karmesin	do.	1904	desgl.	kl., große Dolden	
do.	Schneewittchen	elfenbeinweiß	P. Lambert	1901	desgl.	kl., schön	
Vielblumige Rosen	*Hiawatha*	karmin	*H. Walsh*	1905	stark, rank.	kl., einfach	Eine prächtige tiefdunkle einf. Treibr.
Moosrosen	**Gewöhnliche Moosrose**	dkl. rosa			mittelstark	längl. rund	Die älteste u. schönste Sorte.
Kapuzinerrosen	*Soleil d'or* (Goldsonne)	goldgelb u. rosa	*Pernet-Ducher*	1900	lang, bogig, überh.	gefüllt, becherf.	
Bourbonros.	Kronprinzessin Viktoria	zart schwefelgb.	L. Späth	1888	mittelstark	länglich	Sport v. *S. de l. Malmaison.*
do.	*Souvenir de la Malmaison*	hellrosa	*Beluze*	1843	desgl.	desgl.	
Noisetterosen	*Bouquet d'or*	dunkelgoldgelb	*Ducher*	1873	stark, rank.	spitz, längl.	Reichblühend u. effektvoll.
Noisette-Bourbonhybr.	*Boule de Neige*	reinweiß	*Lacharme*	1867	stark	mittelgr. in Dolden	Feine Topfrose!
Öfterblühende Damaszenerhybriden (Remontant)	*Alfred Colomb*	karmin	do.	1865	desgl.	spitzkugelförmig	
	Anna de Diesbach	desgl.	do.	1858	desgl.	flachbecherf.	Sehr große Blume.
do.	*Baronne de Rothschild*	zartrosa	*Pernet*	1867	stark, aufrecht	länglich becherf.	
do.	**Captain Christy**	silberigrosa	*Lacharme*	1873	kurz, gedr.	groß, breit	Wertvoll zum Frühtreiben.

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Öfterblühende Damaszener-hybriden (Remontant)	*Charles Lefèbvre*	kräftig rot	*Lacharme*	1861	kräftig	becherf.	
	Fisher and Holmes	scharlach-rot, leucht.	*E. Verdier*	1865	mittel-stark	kugelf.	
do.	**Frau Karl Druschki**	reinweiß	P. Lambert	1901	stark	lang, groß	Bekannte Prachtrose für alle Zwecke.
do.	**Horace Vernet**	tief dunkel-rot, samtig	*Guillot*	1866	mittel-stark	kugelf.	
do.	**Jean Liabaud**	tief samtig-karmin	*Liabaud*	1875	desgl.	lang, kugel-förmig	
do.	*Jules Margottin*	kirschrot	*Margottin*	1853	stark	groß, kugel-förmig	
do.	*Mons. Boncenne*	tief dklrot	Liabaud	1865	mittel-stark	becherf.	Sehr reichblühend.
do.	**Mrs. John Laing**	zartrosa	Bennett	1888	stark	lang, halb-kugelig	Für Massentreiberei, sicher und schön langstielig.
do.	**Oberhofgärt-ner A. Singer**	reinkarmin	P. Lambert	1904	gedr.	lang u. dick	Langstielig. Zenti-folienduft.
do.	Oskar Cordel	leuchtend-karmin	do.	1898	desgl.	kelchf.	
do.	Philipp Paulig	dunkelrot	do.	1908	busch.	länglich-kelchf.	
do.	**Prince Camil. de Rohan**	tief dunkel-kastanienr.	*E. Verdier*	1861	stark	kelchf.	Von den dunkelroten eine d. allerbesten!
do.	Ruhm der Gartenwelt	dkl. blutrot	O. Jacobs	1904	mittel-stark	lang, dick	Lange, stachellose Triebe, feine halt-bare Farbe!
do.	**Ulrich Brun-ner fils**	kirschrot	*Levet*	1882	stark	lang, schön	Lang, aufrechtwach-send.
do.	*Victor Verdier*	kräftig karminrosa dunkler schattiert	*Lacharme*	1860	aufr. mittelst.	groß, schön	
Bengal- (Mo-nats-)rosen	*Cramoisi supé-rieur*	leuchtend karmesin	*Plantier*	1834	niedrig	mittelgroß	Topfrosen!
	Ducher	reinweiß	*Ducher*	1870	mittel-stark, aufr.	desgl.	
Teehybriden	Apotheker Georg Höfer	karminrot	Welter	1900	stark	lang, mittel-groß	
do.	*Belle Siebrecht*	leuchtend karminrosa	*A. Dickson*	1895	mittel-stark	lang, schön	
do.	*Cherry Ripe*	zinnoberrot	*Paul & Sons*	1906	gedr.	mittelgroß, länglich	
do.	**Frau Nicola Welter**	ledergelb, dann orang.-zartrosa bis lachsgb.	O. Jacobs	1909	kräftig	lang, schön	Prächtig. Laub, lang-stiel. schön. Blume, eine der besten!

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Teehybriden	*General Mac Arthur*	scharlachr.	*E. G. Hill*	1905	mittelstark	flach, längl.	Duftend. Leuchtende Farbe, besonders bei künstl. Lichte.
do.	Großherzog Friedrich (v. Baden)	leicht karminrot	P. Lambert	1908	kräftig	länglich-becherf.	
do.	**Kaiserin A. Viktoria**	hellgelb	P. Lambert	1890	stark	langspitz	Die beste; beim Treiben weiß.
do.	*Killarney*	fleischfarb. rosa und weißlich	A. Dickson	1898	kräftig	lang, oben abgest.	In Amerika sehr geschätzt, auch die weiß. Form *(White Killarney)*.
do.	**La France**	silberigrosa	*Guillot*	1867	mittelstark	groß, längl.	Die bekannte Prachtrose.
do.	**Liberty**	feurig dunkelrot	*A. Dickson*	1900	desgl.	groß, becherf.	
do.	**Mad. Carol. Testout**	fleischrosa	*J. Pernet-Ducher*	1891	stark, busch.	längl. zentifolienartig	Gesunde, schöne und dankbare Sorte, der besten eine!
do.	*Marquise Litta (de Breteuil)*	karmin, inn. zinnober	do.	1893	mittelstark	becherf.	
do.	*Reine Marie Henriette*	leucht. rot,	*Levet*	1879	stark, rank.	dick, lang	Man könnte sie als „Rote Niel" bezeichnen.
do.	*Rhea Reid*	rot	*E. G. Hill*	1908	mittelstark, aufr.	länglich	Langstiel. schön. Bl.
do.	*Richmond*	leuchtend dunkelrot	do.	1906	kräftig	lang, dann becherf.	Verlangt keine Ruhezeit im Winter.
do.	Triumph	dunkelkarminr.	*Hill & Co.*	1907	desgl.	desgl.	(Gruß an Teplitz × Gen. Mac Arthur).
do.	*Viskountess Folkestone*	zartrosa in lachsf.	*Bennett*	1887	desgl.	sehr groß	
Teerosen	*Belle lyonnaise*	kanariengb.	*Levet*	1870	desgl. auch rank.	groß, breit	Dankbare, der *Gloire de Dijon* ähnl. Sorte.
do.	**Cathérine Mermet**	hell fleischrosa	*Guillot*	1869	kräftig, aufr.	lang	Prachtrose!
do.	Franziska Krüger	rosa und lachsf.	*Nabonnand*	1880	kräftig, lange Triebe	schön lang	
do.	Freiherr v. Schilling	rosa mit Ockergelb, inn. rötlich	O. Jacobs	1904	kräftig, aufr.	lang	Willig und dankbar, dunkles Laub.
do.	*Grace Darling*	gelbweiß, rosa überhaucht	*Bennett*	1885	desgl.	desgl.	

Klasse	Name	Blütenfarbe	Züchter	Im Handel seit	Wuchs	Blütenform usw.	Bemerkungen
Teerosen	Maman Cochet	fleischrosa u. lachsf.	*Cochet*	1893	kräftig	sehr lang	Hiervon auch eine weiße Form: *White M. Cochet.*
do.	Maréchal Niel	goldgelb	Pradel	1864	kräftig, rank.	sehr lang, dick	Auch zum Auspflanzen für Kalthaus.
do.	Mme. Antoine Mari	milchweiß, leicht rosa	*A. Mari*	1901	kräftig,	länglich-eirund	Beim Treiben weiß, vorzüglich, eine d. best. Riviera-Ros.
do.	*Mme. Hoste*	gelbweiß	Guillot	1887	mittelstark	spitz, lang	
do.	*Mme. Lombard*	rotm.lachsf.	*Lacharme*	1878	desgl.	dick, lang	
do.	Molly Sharman Crawford	grünlichweiß, dann reinweiß	A. Dickson & Sons	1909	gut, immer blüh.	hoch, groß	Sie wird als die Treibrose der Zukunft f. Massentreib. angesehen. Eine vornehme Erschein.
do.	Niphetos	reinweiß	*Bougère*	1843	kräftig rank.	sehr lang, hängend	Auch z. Auspflanzen für Kalthaus dann rankend.
do.	Papa Gontier	hellrot u. blaß lachsf.	Nabonnand	1882	mittelstark	lang, halbgef.	
do.	*Souv. de Pierre Notting*	goldgelb u. lachsf.	*Soupert*	1902	kräftig	lang	
do.	The Bride	milchweiß	*May*	1887	desgl.	desgl.	Wie *Niphetos.*
do.	Wilhelm Hartmann	zartr.a.gelb. Grunde	P. Bräuer	1908	desgl.	desgl.	Zum Frühtreiben!

Die 75 besten Rosensorten der Jahre 1900 bis 1910.

Es ist für den Rosenfreund schwierig, unter den Neuzüchtungen eine engere Wahl zu treffen. Die nachstehende Zusammenstellung, gestützt auf zahlreiche Äußerungen erfahrener Züchter und Rosenkenner und meine eigenen Beobachtungen soll deshalb bei der Auswahl einen Anhalt bieten. Manche prächtige Sorte mußte weggelassen werden, um das Verzeichnis nicht zu umfangreich zu gestalten. Einige der erwähnten Sorten werden voraussichtlich erst 1910 in den Handel kommen, doch habe ich sie selbst beobachten dürfen, und sie sind zu schön, um sie zu übergehen. Gewiß wird aber das letztere Jahr noch manche weitere wertvolle Sorte bringen, die mir nicht bekannt wurde.

Da gerade die genannten Jahre einen besonderen Aufschwung der Rosenzucht brachten, wird die Liste auch dauernden Wert behalten, dürfte also nicht durch den Umstand, daß sie an einen Zeitabschnitt gebunden ist, beeinträchtigt werden.

Damaszenerhybriden: Frau Karl Druschki, Oberhofg. A. Singer, *Hugh Dickson,* Ruhm der Gartenwelt, Philipp Paulig.

Kletterrosen: *Dorothy Perkins, Lady Gay,* Trier, *Minnehaha, Carmine Pillar,* Gruß an Zabern, Anna Rübsamen, *Albéric Barbier, Hiawatha, The Wallflower,* Tausendschön, *Flower of Fairfield* (genannt Remont. *C. Rambler*).

Edel-Kapuziner: Lyon-Rose, Deutschland.

Teerosen: *Corallina, Comte Amédé de Foras, Mme. Constante Soupert,* Freiherr v. Marschall, Königin Wilhelmine, *Mme. Jean Dupuy,* Freifrau Ella v. Wangenheim, *Molly Sharman Crawford,* Fürstin Bülow, *Mme. Jules Gravereaux,* Wilhelm Hartmann.

Teehybriden: *Richmond,* Pharisäer, Dora Hansen, *Dean Hole, Etoile de Lyon, Lady Asthown,* Edu Meyer, *Rhea Reid,* Gustav Grünerwald, Frau Lilla Rautenstrauch, Farbenkönigin, Otto v. Bismarck, Apotheker Georg Höfer, Frau Nicola Welter, Franz Deegen, Königin Karola, Kaiser Wilhelm II., Herzogin Marie Antoinette, Großherzog Friedrich, Kronprinzessin Cecilie, *Florence Pemberton, William Shean,* Großherzogin Alexandra, *Betty, Mme. Segond Weber,* Friedrichsruh, General Mac Arthur, *Etoile de France,* Altmärker, *Excellentie van Tienhoven,* Charlotte Klemm, Triumph, Hermann Raue, *Mrs. Aaron Ward,* Jonkheer J. L. Moock.

Vielblumige Zwergrosen: Aschenbrödel, *Mme. Norbert Levavasseur,* Katharina Zeimet, *Maman Levavasseur, Mrs. Cutbush.*

Rauhblättrige Rose *(R. rugosa): Nova Zembla, à Parfum de l'Haye.*

Monatsrosen: Unermüdliche, *Beauty of Rosemaner,* Leuchtfeuer.

Hervorragende einfachblühende Rosen:

Diese erfreuen sich heute in besonderem Maß allgemeiner Beliebtheit. Das einfache Hagröslein in seinem schlichten Reize, hier in diesen wunderbaren neueren Rosensorten wird es so wiedergegeben, wie es das Märchen in seinen Schilderungen erträumte. Diese Rosen sind zwar überall schön, am lieblichsten jedoch am Gebüschrand, im Landschaftsbilde der Heide usw.

Kletterrosen: *Carmine Pillar,* Leuchtstern, *Hiawatha* (diese drei siehe im Wildrosenabschnitte bei der „Vielblütigen Rose"), *Pine Roamer, Yersey Beauty, Wichuraiana rubra, Coquina, Delight, Francis* (diese gehören zur *Rosa Wichuraiana*).

Vielblumige Zwergrosen: *Cineraria.*

Irische Rosen (meist Teerosen-Sämlinge): *Irish Modesty,* weiß; *Irish Harmony,* safrangelb, dann milchweiß; *Irish Glory,* rosa; *Irish Beauty,* rot, sehr reichblühend; *Irish Elegance,* scharlachrot mit Braun in Aprikosengelb übergehend. — Diese alle sind Züchtungen von Alex Dickson and Sons und zeichnen sich besonders durch die zahlreichen goldgelben Staubgefäße aus.

Tee-Polyantha-Hybriden: Trierisch Kind. Züchtung P. Lamberts, Trier. 1909 dem Handel übergeben. Zart weißrosa, ganz innen weiß, duftend. Diese wüchsige aufrechte Strauchrose bringt während des ganzen Sommers ihre lockeren aufrechten Blütenbüschel.

Rosa setigera, die **Prärierose,** muß hier noch einmal erwähnt werden! (Siehe amerikanische Wildrosen.)

Rauhblättrige Rose (*R. rugosa*): *Carmen, rubra, Stella polaris.*

Kapuzinerrosen: Parkfeuer, *Austrian Yellow*, Gottfried Keller.

Die besten Rosen bezüglich der Winterhärte.

Teerosen: *Belle lyonnaise, Madame Bérard, Gloire de Dijon,* Franziska Krüger, *Madame Lombard.*

Bourbonrosen: *Souvenir de la Malmaison, Zéphirine Drouhin* (karminrot, rankend, *Bizot* 1868).

Teehybridrosen: Balduin, Gruß an Teplitz, Frau Geheimrat Dr. Staub (P. Lambert 1908, tiefrot, kelchförmig), Kaiserin Auguste Viktoria, *Mad. Carol. Testout,* Wenzel Geschwind, verlangen nur geringen Winterschutz.

Damaszenerhybriden: Fast alle verlangen nur ganz mäßige Decke, Anhäufelung mit Erde und leichte Reisigdecke. Die beste ist Frau Karl Druschki in dieser Hinsicht, dann folgen *Général Jacqueminot, Jules Margottin,* Marie Baumann, *Eugèn Fürst, Jean Liabaud, Prince Camille de Rohan, Alfred Colomb, Captain Christy, Fisher & Holmes, Mons. Boncenne,* Oberhofgärtner A. Singer, die fast winterhart sind.

Vielblumige Zwergrosen: Alle sind ziemlich hart und bedürfen nur trockener Decke.

Monatsrosen: *Hermosa, Cramoisi supérieur,* Fellemberg, Abbé Crétin, Leuchtfeuer.

Edel-Kapuziner: *Soleil d'or,* Lyon-Rose, Deutschland.

Kapuzinerrosen: *Persian Yellow*, Parkfeuer, *Les Rosati*, Gottfried Keller.

Zentifolien und **Moosrosen,** alle sind vollkommen hart.

Rauhblättrige Rose (*Rosa rugosa*), allen voran die schöne *La France*-ähnliche Conrad Ferd. Meyer, auch die übrigen schönen Sorten verlangen keinen Schutz.

Voralpenrose: Alle Sorten, die schönste ist *Madame Sancy de Paraberè*, die auch jeder Kälte trotzt.

Immergrünrosen: *Félicité et Perpetué, Williams Evergreen.*

Prärierose: Himmelsauge, *De la Grifferaie, Beauty of the Prairies.*

Wichuras Rose: *Birdie Blye, Carissima, Ernst Grandpierre, Delight, The Farquhar-Rose, Yersey Beauty.*

Vielblumige Rose: *Hiawatha*, Gruß an Zabern, Helene, *Rubin*, Tiergarten, Trier, Crimson Rambler (diese nicht überall), Leuchtstern, *Carmine Pillar, Euphrosyne, Thalia, Lady Gay.*

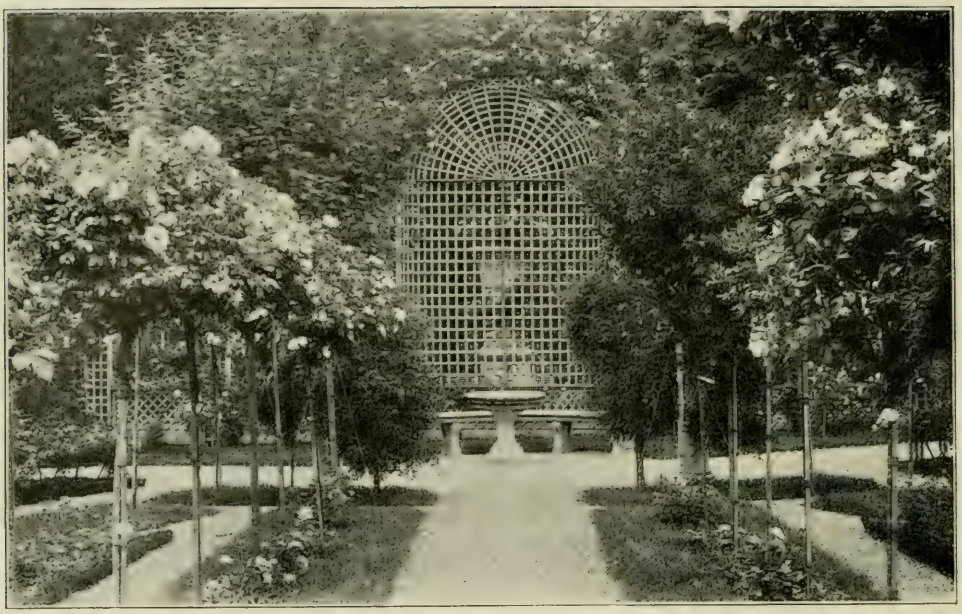


Abb. 51. Im Rosengarten.

Der Rosengarten

und die im Kreislaufe des Jahres erforderliche Rosenpflege.

Lage, Bodenbeschaffenheit und -verbesserung, Anlage.

In meinem Garten ist das „Rosengärtchen“ das lieblichste Bild. Und ich habe es eingefaßt wie einen Edelstein, damit seine Schönheit um so strahlender leuchte: ein stiller Weg führt etwas abseits vom Wohnhause auf eine Lichtung, die von ruhiger Gehölzpflanzung umschlossen ist. Das ernste Grün von Nadelholzgruppen gibt diesem Rahmen eine besondere Zeichnung, und nur ein einziger weiter Blick hinaus auf die Fluren läßt die Heimlichkeit meiner Rosenecke vergessen. Hier lebe ich mit meinen Rosen.

Eine dämmerige Laube, ganz umsponnen von der herrlichen, fast immergrünen *Félicité et Perpétué*, gleichsam verwachsen mit der Randpflanzung, lädt zum Verweilen ein. Sinnige Zusammenstellungen passender Farben fesseln den Blick. Vor einer prächtigen Wand, aus *Gloire de Dijon* gebildet, eine Gruppe der tiefdunkelroten „Remontantrosen“. Glücklich, wer zu ihnen auch das Gold der lieblichen *Maréchal Niel* gesellen kann, der leider die Sonne nicht überall warm genug zu üppigem Entfalten scheint.

Am Rande des Strauchwerks finden wir manchen feinen Rosenbusch, der sich frei, ohne die Fessel des Pfahles, aus dem Rasen erhebt und

blütenschwere Zweige anmutig neigt. Hier wetteifert *Madame Saucy de Parabère* mit einem weit über Manneshöhe wachsenden Busche der *Schneekönigin*, die drei Grazien (*Aglaia*, *Euphrosyne*, *Thalia*) bilden ein reiches Blütenmeer, von denen sich das Dunkelrot des *Himmelsauge* prächtig abhebt. Mit rankender Fülle überzieht *Carmine Pillar* einen alten knorrigen Baumstamm und gibt dem Lebensmüden ein neues Festgewand. Auch die weitausholenden Triebe der *Ayrshire*-Rosen und der *Belle de Baltimore* helfen dabei. Vor einer Gruppe dunkler Nadelhölzer schimmert eine Anzahl prächtiger *Dora Hansen*, *William Shean*, *Caroline Testout* mit *La France*, *Max Hesdörffer*, *Capitain Chrysty*, deren zartes Silber noch gesteigert wird durch den feinen Ton der *Malmaison*, *Dean Hole*, *Perle des blanches* und *Boule de neige*. Was wären sie neben *Marie Baumann* und ähnlichen noch heller kirschroten Farben, die ihre zarten Töne töten würden? Diese Farbengesellschaft leuchtet am besten zusammen mit den weißen Tee- und Teehybridrosen oder deren gelbgetönten, also mit *Kaiserin Auguste Viktoria*, *Deegens weißer Niel*, *Augustine Guinoisseau* oder mit *Belle lyonaise* u. a.

Eine freundliche Blütenallee, gebildet aus den nun einmal nicht zu ersetzenden Hochstämmen, lädt uns zum Wandeln ein. Kein Nebeneinander kahler Stämme. Freundlich sprossen um die Stämmchen duftende Sommerblumen, ranken blaue Maurandien oder üppige Buschrosen empor. Hier ist der Platz für eine Sammlung feiner Hochstammsorten, deren einzelne Farben wir wiederum gegeneinander abstimmen. Hunderte edler Blumen entbieten uns ihren duftigen Gruß, wenn in den Zweigen ringsum die Nachtigall das jubelnde Lied von Maienglück und Liebe singt. —

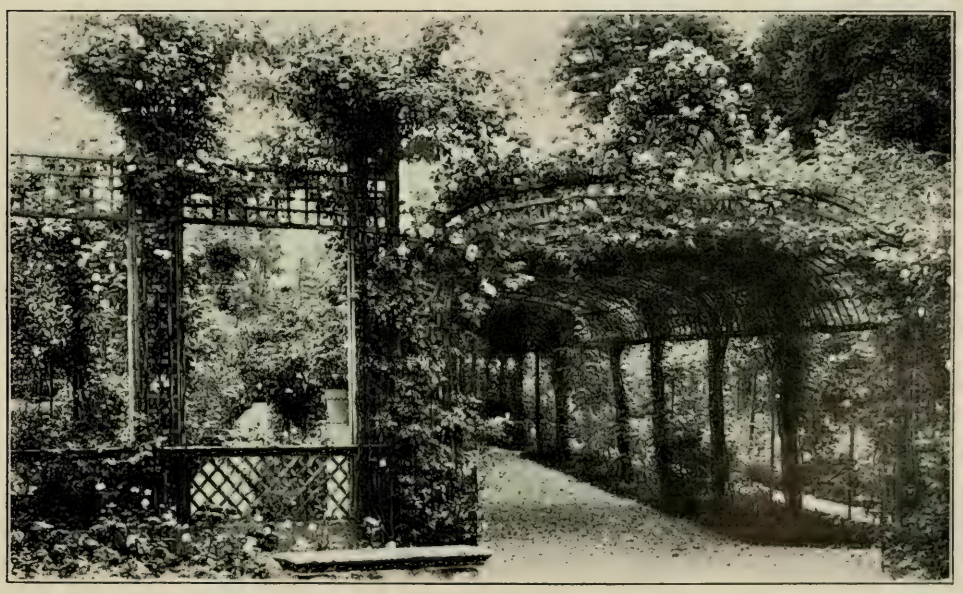


Abb. 52. Rankrosen im Rosengarten geometrischer Anordnung.

Diese Schilderung eines Rosengartens ist kein Phantasiegebilde; mancher Rosenfreund hat noch viel mehr Zauber in seine Schöpfungen gelegt. Sie soll dem angehenden Liebhaber auch nur ein Hinweis sein, wie er mit der Arbeit beginnen, von welchen Gesichtspunkten er sich leiten lassen soll. Daß ein Rosengarten nur zwischen Gehölzmassen gedacht werden kann, ist damit natürlich nicht gesagt. Oft werden Mauern, ja sogar Häuserwände eine freundliche Umgrenzung bilden können, wenn wilder Wein, an schattigen Stellen Efeu für einen malerischen Hintergrund sorgen (Abb. 54). Efeu liebt den Schatten, Rosen die Sonne, und es wird sich oft leicht bewerkstelligen lassen, beiden gerecht zu werden. Immer ist es gut, in den Rosengarten einige Säulenwacholder, Taxusbüsche oder andere dunkle Nadelhölzer mit hineinzunehmen; der besondere Reiz mancher italienischen Gärten beruht auf dem Kontraste dunkler Zypressen und Buchsbaumhecken mit der lachenden Blumenpracht.

Einen Rosengarten direkt vor das Wohnhaus zu legen, halte ich für wenig günstig, nur wenn kein anderer Platz vorhanden, werden wir zu diesem Auswege greifen, aber ihm auch dann eine Sonderstellung einräumen, die seine Eigenart deutlich erkennen läßt.

Die Einteilung kann eine regelmäßige sein, so gewählt, daß jede Rose in der Nähe betrachtet und ihr Duft genossen werden kann. Das ist auch deshalb gut, weil es nicht immer angebracht ist, Rosen in den Rasen zu pflanzen, da durch häufiges Betreten unschöne Stellen entstehen, der Rasen auch morgens oft naß ist. Gerade die Taufrische will ich aber an meinen Rosen genießen.

Die auf den ersten Blick unruhig wirkende Gliederung kann also gerechtfertigt und durch lockere anmutige Blumenfülle der Rabatten das Ganze wohl zu einem einheitlichen Schmuckgarten vereint werden.

Es ist mir da ein fatales Wort entschlüpft — Rabatte —, das nun einmal fest eingewurzelt ist in Gärtner- und Liebhaberkreisen. Als Rabatte, d. h. Randbeet, bezeichnet man technisch einen den Weg begleitenden schmalen Streifen Land, meist durch Rasen, Buchsbaum oder durch den Weg begrenzt. Also einen mehr langen als breiten Anschlußstreifen des Ganges oder eines Weges an die übrige Pflanzung. Im Rosengarten regelmäßiger Grundform ist sie beliebt, doch muß ihre Bepflanzung so gehalten sein, daß andere Gruppen nicht durch sie verlieren und ebenfalls bequem zu beschauen sind. Vielfach werden solche Rabatten in gewissen Abständen unterbrochen; ein Rasenstück wird eingeschoben, in welches man, wenn genügend Raum vorhanden ist, wiederum ein kleines quadratisches oder rundes Beet von $^1/_2$ bis 1 m Durchmesser einfügt. Diese kleinen Beete sind besonders wertvoll, da wir die Pflanzen von allen Seiten bequem erreichen können. In die Mitte eines solchen kommt vorteilhaft ein Rosenhochstamm, dessen Stammlänge durch drei bis vier um ihn gestellte Halbstämme verdeckt wird, den Schluß nach dem Rasen bilden Buschrosen. Gerade bei diesen kleinen Gruppen können wir sehr feine Farbenwirkung erzielen.

Abb. 53. An der Mauer des Rosengartens. Rosa Wichuraiana „Ernst Grandpierre".

(Aus Willy Lange, „Gartengestaltung der Neuzeit". Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Jede Pflanze muß so gestellt sein, daß sie sich vollkommen entwickeln kann; sie muß auch ihren Platz ausfüllen, damit das Ganze eine zwar lockere malerische, doch auch vollkommene Buschgruppe bildet — einen Blumenhügel, wenn ich so sagen darf.

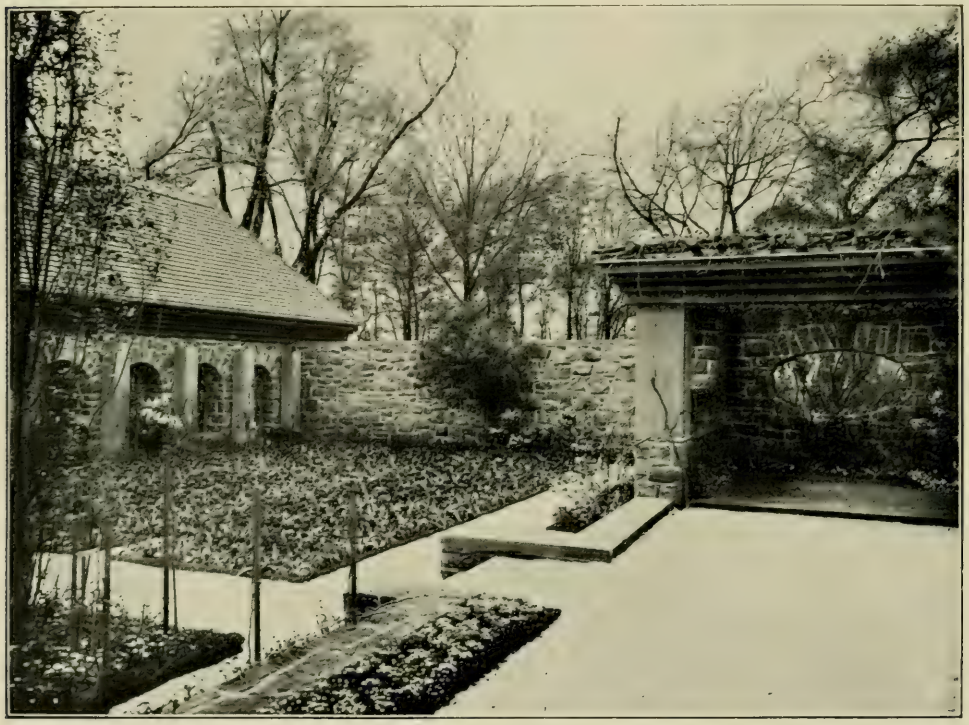


Abb. 54. Der Frauen-Rosenhof von Prof. Olbrich auf der Deutschen Kunstausstellung in Köln. Phot. Wulff u. Küpper, Köln.
(Aus Willy Lange, „Gartengestaltung der Neuzeit". Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

Im allgemeinen ist es nicht ratsam, ein Schema aufzustellen. Der regelmäßig gestaltete Rosengarten fordert in den einzelnen Teilen feste Umrisse, besonders auch in Rücksicht auf die Wirkung im Winter; es empfiehlt sich aus diesem Grunde die Einfassung jedes Beetes, überhaupt die Zeichnung der Form durch Buchsbaum, auch gegen den Rasen hin. Ecken können prächtig ausgestattet werden, Wände mit *Akebia quinata* (einer in geschützter Lage fast immergrünen Schlingpflanze), mit wildem Wein und anderem berankt werden, und durch eine anschließende, halbkreisförmige Rosengruppe anmutige Belebung erhalten.

Wer genügend Raum hat, wird auch eine besondere, doch nicht zu massige Schaugruppe im Rosengarten herstellen; doch — seien wir vorsichtig — nicht zu groß und vor allen Dingen nicht zu bunt. Auch hüte man sich, mit den kleinen Beeten nicht ein unruhiges zerrissenes Bild zu schaffen. Ruhe muß über dem Ganzen liegen.

Sind wir uns einig über Form und Einteilung, dann können wir zu den technischen Arbeiten (Anlage der Wege, Bodenbearbeitung) schreiten, sofern wir nicht vorziehen, sie durch einen Fachmann ausführen zu lassen.

Zunächst werden die Wege abgesteckt und kleine Pfählchen eingeschlagen, welche in Abständen von etwa 2 bis 3 m genau die beiderseitigen Grenzen anzeigen. Eine dritte Reihe solcher Pfähle, die etwa 20 bis 25 cm lang sind, zeigt die Mitte des Weges an. Vielfach werden auch zuerst die Mittelpfähle gesteckt; wir finden dann, wenn die Mittellinie einmal gegeben, durch einen abgemessenen Stab, der in der Breite des Weges quergelegt wird, leicht die Außenpunkte. Der erste und letzte Pfahl werden genau in der Höhe des zukünftigen Weges eingeschlagen, wobei zu bedenken ist, daß derselbe in der Mittellinie ein wenig höher sein soll als an den Seiten, damit das Regenwasser abläuft; hierauf wird eine Schnur über diese beiden Pfähle gespannt und die übrigen Mittelpfähle genau bis zu derselben eingeschlagen. So ist eine gleichmäßige Höhe gegeben, der Weg wird jetzt etwa 10 cm tief ausgehoben und die gewonnene

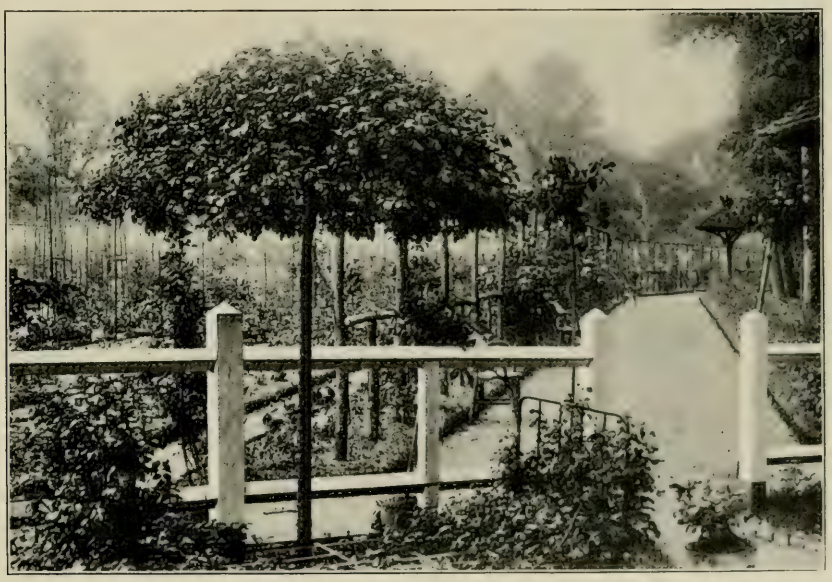


Abb. 55. Starkwachsende Rosenkrone,
welcher durch einen eingefügten Eisenring, durch Speichen verankert, eine schöne gleichmäßige Gestaltung gegeben wurde. Dadurch hängen die Zweige nicht wirr herum.

Erde zum Ausgleichen etwaiger Vertiefungen des Geländes benutzt oder ausgebreitet. Bis zur Höhe der Mittelpfähle, eher noch etwas mehr, wird nun Schotter, Kohlenschlacke oder ähnliches festes Material ausgebreitet und festgestampft, wobei es mehrere Male mit Wasser begossen wird. Hierauf kommt eine dünne Schicht Lehm, in Ermangelung dessen andere

nicht zu leichte Erde, die festgestampft und später nach Erledigung der Erd- und Pflanzarbeiten mit Kies bedeckt wird.

Nun können wir zur

Bodenbearbeitung

übergehen. Verständigen wir uns zunächst über den Begriff Boden. Bei einigermaßen aufmerksamem Beobachten der Umgebung werden wir auf Spaziergängen, auf weiteren Ausflügen in die Natur bald bemerken, daß immer bestimmte Pflanzen zusammen auftreten. Dieses gesellschaftige Leben unserer wildwachsenden Pflanzen hat seinen Grund in der Beschaffenheit des Bodens und in einer gewissen Anpassungsfähigkeit der Pflanzen untereinander. Auch die Pflanze kämpft um ihren Platz im Leben.

Nicht allein die chemische Zusammensetzung des Bodens fördert oder hemmt ein Pflanzenwachstum, sondern mehr noch die physikalischen Eigenschaften. Wir wissen heute, daß Wärme und Wasser, in dritter Linie das Licht die bedeutsamsten Faktoren im Leben der Pflanze bilden. Es würde zu weit führen, näher auf diese Faktoren einzugehen. Ziehen wir für den Rosengarten die kurze Nutzanwendung, daß wir eine Kulturpflanze in ihm pflegen wollen, welche durch die züchterischen Eingriffe in ihr Leben zwar ähnliche, aber höhere Ansprüche an den Boden stellt wie ihre wilden Stammeltern. Die Gartenrose will einen warmen und doch bindigen Boden, zwei Eigenschaften, die sich scheinbar nicht leicht vereinen lassen. Warme Kulturböden sind meist recht locker, bindige Böden halten lange Wasser und sind deshalb zu gewissen Zeiten kalt. Ein Normal-Rosenboden ist humusreicher, sandiger Lehm.

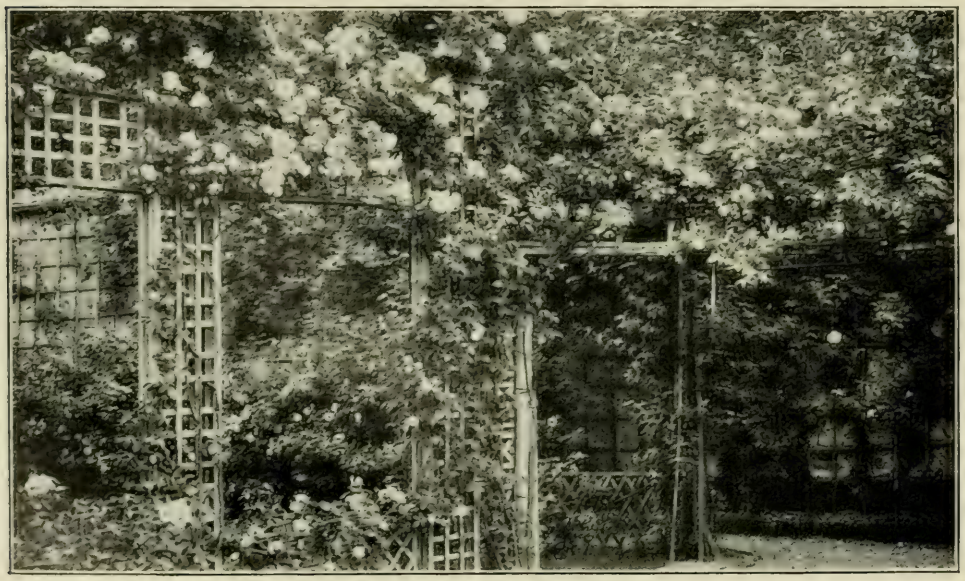


Abb. 56. Malerische Abgrenzung des Rosengartens.

Mancher Rosenfreund wird sagen, den habe ich nicht. Dieser Umstand darf ihn nicht abschrecken, denn es ist nicht schwer, durch sachgemäße Behandlung einen guten Rosenboden herzustellen. Haben wir z. B. einen sehr sandigen Boden, so wird er durch reichliche Beimischung von möglichst strohfreiem Kuhdung sehr bald die gewünschte Beschaffenheit erhalten. Ist in der Nähe Lehm, doch nicht zu roher und zäher, besser solcher, der an der Luft schon locker geworden ist, so können wir vorteilhaft eine Gabe beimischen.

Zu schwerer Boden, also solcher, der beim Bearbeiten zähe und fast immer feucht erscheint, wird durch Beigabe von Sand oder sehr vorteilhaft durch bereits etwas abgelagerten Pferdedung locker gemacht.

Rasenstücke arbeiten wir so um, daß der Rasen mit in den Boden kommt, die Erde selbst aber durch Stalldung verbessert wird.

Im allgemeinen wird eine zwei Spatenstiche tiefe Lockerung genügen, besonders wenn der Boden gut gedüngt wird. Hierzu nehme man als Beigabe zum Stalldung den billigen Staubkalk, alten Kalkmörtel aus Abbrüchen, der aber keinen Zement enthalten darf, auf 100 qm etwa 50 kg. Ungelöschter Stückkalk, der vor Gebrauch an der Luft unter Erddeckung abgelöscht werden muß, ist allerdings noch ergiebiger, aber auch bei weitem teurer. Statt des Kuhdungs können auch Hornspäne verwendet werden, wie sie im Handel billig erhältlich sind; sie verwesen zusammen mit Kalk sehr bald und geben reichliche Nährstoffe.

Kalte nasse Böden müssen entwässert werden. Man ziehe deshalb entweder nach einer Seite des Gartens leicht abfallende Gräben, die zur Hälfte mit Steinen und aufgelegten Rasenplatten (Gras nach unten), zur andern Hälfte mit Erde angefüllt werden, oder man verwende die bessere, aber auch kostspieligere Rohrdränage.

Alle diese Arbeiten sind im zeitigen Herbste vorzunehmen, damit sich der Boden genügend setzen kann, der, wenn er gelockert und winternaß ist, nicht betreten werden soll.

Das Pflanzen der Rosen.

Die beste Pflanzzeit für laubabwerfende Gehölze ist der Herbst; auch für Rosen würde dies zutreffen, wenn nicht in rauhen Gegenden und für zarte Sorten eine erhöhte Frostgefahr zu befürchten wäre. Harte Rosen können wir immer im Herbste pflanzen, in geschützten warmen Lagen auch noch ziemlich harte, namentlich in gutem lockeren Boden; das Setzen des Bodens wird einen innigeren Anschluß an die Wurzeln bewirken, und es ist eine bessere, meist auch frühere Blüte zu erwarten, als wenn die Stöcke erst im Frühjahr gesetzt werden. Vor Anfang November sind indes kaum verpflanzbare Rosen zu haben, und zu dieser Zeit soll man pflanzen.

Hochstämme werden sofort niedergelegt, niedrige Rosen etwas angehäufelt; in allen Fällen ist es gut, den Boden mit einer mäßigen Schicht

halbverrotteten lockeren Düngers zu bedecken, um die Wurzeln vor Frost zu schützen und ein Hochheben des Bodens durch die Kälte abzuwenden.

Zarte Rosen, Tee- und Teehybriden, Noisette-, Bourbon-, auch Vielblumige Zwergrosen werden vorteilhaft im Frühjahr (März, April) gepflanzt, doch ist es ratsam, Bestellungen schon im Herbste zu bewirken, damit in den einschlägigen Geschäften gute Pflanzen vorgemerkt werden. Im Frühjahr sind Rosen oft knapp. Steht ein frostfreier Raum, in welchem ein Austreiben nicht zu befürchten ist, zur Verfügung, so können wir bereits im Herbste kaufen und selbst überwintern. Die Stöcke werden dann in diesem Raume mit den Wurzeln eingeschlagen. Benachbarte Baumschulen haben den Vorzug, daß wir unsere Rosen selbst aussuchen können, doch dürfen wir den meisten bekannten Geschäften sorglos die Auswahl überlassen. Es ist immer mißlich, den Leiter einer Baumschule oder Rosengärtnerei länger von seinen Geschäften abzuhalten, als dies unbedingt nötig ist; manche Pflanzenfreunde sind aber unermüdlich darin, den Vielbeschäftigten mit immer neuen Fragen zu bestürmen. Zu einer kurzen sachlichen Besprechung ist dagegen jeder derartige Betriebsleiter oder dessen Personal nicht allein verpflichtet, sondern auch gern bereit.

Von außerhalb bezogene Rosen werden sorgfältig ausgepackt, ihre Wurzeln genau angesehen und gebrochene unterhalb der Bruchstelle glatt abgeschnitten, etwaige Wildaugen entfernt man. Kommen die Rosen mit angetrockneten Wurzeln an, so lasse man sie sich in Wasser vollsaugen und tauche sie danach in einen nicht zu dünnflüssigen Lehmbrei. Faserwurzeln sind sehr zu schonen! Hat Frost die Rosen auf dem Transporte überrascht, und kommen sie eingefroren an, so legen wir sie zunächst in einen kalten frostfreien Raum, in welchem sie ganz langsam auftauen.

Falsch ist es, Rosen während der Vorbereitung zum Pflanzen (Ausheben der Pflanzlöcher usw.) uneingeschlagen liegen zu lassen, denn jede Eintrocknung bringt die Wurzeln zurück. Deshalb: möglichst wenig Bearbeiten der Pflanze in der Hand, nur die Wurzelenden frisch anschneiden.

Ist der Boden schon vorher durchgängig und gründlich gelockert, auch genügend verbessert, so bedarf es nur eines Pflanzloches so groß, daß die Wurzeln bequem darin Platz haben. In anderen Fällen werden wir eine mindestens 40 cm breite (quadratische) und ebenso tiefe Grube ausheben, deren Sohle noch besonders lockern und den bedeutend verbesserten Boden (Kompostmischung) wieder einfüllen. Hierbei verfahren wir so, daß die eingefüllte Erde einen kleinen Hügel bildet, dessen Spitze die Oberflächenhöhe fast erreicht; lockeren Boden treten wir beim Einfüllen mehrere Male an. Auf diesen Hügel werden die Wurzeln gesetzt, so, daß die einzelnen Faserwurzeln rings herunterhängen, mehr flach als tief; nunmehr wird vollständig zugefüllt, wobei an die Ränder der Grube noch etwas kurzer Dung gepackt werden kann, doch darf er nicht an die Wurzeln kommen. Diese selbst können, wenn angängig, mit Komposterde

gedeckt werden, eine geringe Beigabe fördert sehr die Bildung neuer Faserwurzeln.

Über die Frage, wie tief zu pflanzen sei, sind die Meinungen verschieden. Die Urteile der erfahrensten Züchter widersprechen sich. Weitaus die Mehrzahl entscheidet sich aber heute dafür, Rosen ebenso tief zu pflanzen, wie sie vorher gestanden haben. Eine Ausnahme können niedrig veredelte Rosen bilden, von denen wir unter gewissen Umständen ein kräftiges Wachstum wünschen. So wird eine *Gloire de Dijon*, zwar auf *Canina* veredelt, doch so tief gepflanzt, daß sie eigene Wurzeln treiben kann, leicht lange rankende Triebe bilden, während sie, hochgepflanzt, niedrig bleibt, allerdings meist auch reicher blüht. Bei niedrig veredelten Rosen (Wurzelhalsveredelung) soll die Veredelungsstelle gerade noch mit in den Boden kommen; bei wurzelechten Rosen schadet ein Tiefpflanzen nichts.

Abb. 57. Rosenlaube an der Wand.

Die Hochstämme gleich schief einzusetzen, damit sie sich besser umlegen lassen, empfehle ich nicht für ein endgültiges Pflanzen, in der Baumschule mag es, namentlich bei Waldstämmen, angebracht sein. Der Stamm wächst, aufrecht angebunden, doch diese Biegung aus, ich meine so, daß die Zellwände in der Richtung, in welcher der Stamm im Sommer gehalten wird, weiterverholzen, und da wir vorteilhaft nur einjährige Kronen, also noch junge Stämme pflanzen, die noch kräftig verholzen, so ist der

Erfolg des schiefen Pflanzens mindestens sehr gering. — Bei Frühjahrspflanzung schlagen wir den Pfahl zum Anbinden des Stammes vor dem Pflanzen ein, bei Herbstpflanzung im Frühjahr, es ist unnötig, ihn einen Winter mehr dem Abfaulen näherzubringen. — Die fertig gepflanzte Rose wird noch einmal mäßig angetreten und kräftig angegossen.

Der Rosenpfahl wird am besten aus Holz gewählt, Eisenpfähle sind unschön und durch die Kälteleitung schädlich. Können wir frisch geschlagenes Holz billig bekommen, so ist es vorteilhaft, die Pfähle alsbald, mindestens 48 Stunden in eine Kupfervitriollösung zu stellen. Man nehme etwa $^1/_2$ Kilo auf 10 l Wasser und beachte, daß sich die Kristalle schneller lösen, wenn ein Teil des Wassers erhitzt und dann das Salz unter häufigem Umrühren beigegeben wird. Die Pfähle brauchen nur mit dem unteren Ende, etwa ein Drittel ihrer Länge in die Flüssigkeit getaucht zu werden. Sie saugen sich dann voll und halten viele Jahre. Trockenes Holz kann auf diese Weise nicht vorbereitet werden, da es nur wenig Kupfervitriol aufsaugt und die schwach eindringende Menge nicht lange schützt. Trockene Pfähle werden vielmehr, soweit sie in die Erde kommen sollen, im Feuer leicht angekohlt. Teer- oder Karbolineumanstrich ist nicht empfehlenswert, da deren Ausdünstungen den Pflanzen oft schaden.

Rosenpfähle können, nachdem sie glatt geschält sind, ihre Naturfarbe behalten, andernfalls nehme man mattgrauen Anstrich; Weiß hebt den Stamm mehr hervor als angenehm ist, Grün ist gar nicht am Platze, selbst als Verdeckungsmittel nicht gutzuheißen, weil es abstoßend gegenüber den lebendigen Tönen der Blätter wirkt. Weiße Spitzen, aufgesetzte farbige Glaskugeln und ähnliche „Verzierungen“ werden von neuerem Stilgefühl abgelehnt. Vielfach werden Tonkin- oder Bambusstäbe verwendet, sie sind handlich und lange haltbar. Ein Anstrich wäre bei ihnen zwecklos und häßlich.

Rosenstämmchen werden mit Weidenruten, Bast oder dünnem Kokosgarn durch eine Schlinge in 8-Form fest an den gerade bis in die Kronen reichenden Stab gebunden. Zwei Bänder, eins unten, 15 cm vom Boden, eins fast am Ende, höchstens 2 cm von oben entfernt, genügen. Sie sind oft nachzusehen; löst sich das obere, so kann die Krone leicht durch Wind abbrechen.

Das Zurückschneiden der Rosenzweige.

Das Beschneiden ist ein notwendiges Übel, ein Eingriff in die natürliche Entwicklung der Pflanze. Da aber unsere Rosen eine jugendliche Gestalt zeigen, nirgends Lücken in der Form aufweisen sollen, so wehren wir dem „wilden“ Wachstum und zwingen sie, nahe dem Stamme neue Triebe zu bilden.

Jeder Schnitt ruft eine Schwächung der Pflanze hervor. Das kräftige Austreiben danach täuscht uns zwar das Gegenteil vor, doch beruht dies nur darauf, daß die den Wurzeln zur Verfügung stehenden Nährstoff- und Wassermengen nach dem Zurückschneiden der Zweige nur den wenigen übrigbleibenden Knospenanlagen zugute kommen.

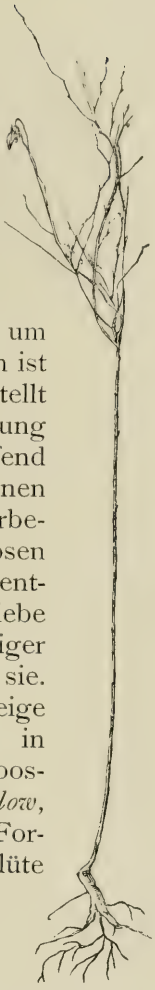


Abb. 58. Der Rosenstamm auf Sämling, wie man ihn käuflich erhält.

Welche Rosen sollen wir schneiden, wann und wie? Diese drei Fragen liegen zunächst nahe.

Regelmäßig schneiden werden wir die sogenannten Remontantrosen, Tee- und Teehybriden, von denen wir ja im allgemeinen einzelne höchstentwickelte Blumen auf kräftigen Stielen wünschen. Die ihnen nahestehenden Noisetterosen und Bourbonakömmlinge sind dagegen möglichst wenig zu schneiden, allenfalls etwas auszulichten und die stehen bleibenden Triebe um ein weniges zu kürzen.

Das Schneiden der Rosen ist durchaus nicht die schwierige Arbeit, als die es oft hingestellt wird. Nur ein wenig Liebe und Verständnis in der Beobachtung des Charakters gehört dazu. Der Schnitt soll unterstützen, helfend einspringen, wenn die Natur nicht selbst in der Lage ist, einen vollkommenen Ausbau unter den von uns gegebenen Kulturbedingungen zu schaffen.

Wildrosen und Rankrosen schneiden wir nicht, sofern sie sich annähernd vollkommen entwickeln, allenfalls nehmen wir von Zeit zu Zeit einige alte Triebe heraus, um den jüngeren mehr Platz zu schaffen. Je weniger solche Rosen geschnitten werden, um so schöner gedeihen sie. Herrliche blütenschwere Triebe, gestützt durch das Gezweige der älteren Teile, hängen und biegen sich nach unten, in natürlicher reizvoller Anmut.

Ebenfalls werden Moosrosen, Zentifolien, *Lutea*-Abkömmlinge (*Persian Yellow*, *Soleil d'or*) und die aus der Pimpernellrose stammenden Formen nicht geschnitten, nur gelegentlich nach der Blüte ausgedünnt.

Ist es aber doch erforderlich, an diesen Rosen Schnitt auszuführen, so tue man es nach der Blüte und helfe sich bei Rankrosen an Häusern und Mauern durch einsorgsames Anheften der Loken und Zweige. Wie man starken hängenden Hochstammkronen nachhilft, siehe Abb. 55.

Für die Ausführung des Schnittes ist das zeitige Frühjahr am geeignetsten. Mancherlei Gründe würden für eine Vornahme im Herbste sprechen, wenn nicht zahlreiche Erfahrungen gezeigt hätten, daß in rauherem Klima solche Rosen leicht durch Frost und Schimmelpilze leiden. Rosen pflegen sehr zeitig, noch lange vor dem Beginne des eigentlichen Wachstums neues Leben zu zeigen; die Reservestoffe, die in den Zellen aufgespeichert waren, wandern nach oben, und wenn wir nicht zeitig schneiden, gehen gerade viel Reservestoffe durch wegfallende Triebe verloren. Wie kräftig sind die Augen an diesen oberen Triebteilen entwickelt, wie klein und zurückgeblieben dagegen die tiefer sitzenden! Deshalb zeitig schneiden! Damaszenerrosen, Remontantrosen anfangs März, Tee- und Teehybriden im April. Lieber decke man bei Frostgefahr geschnittene Rosen noch einmal leicht ein, als daß man zu spät schneide.

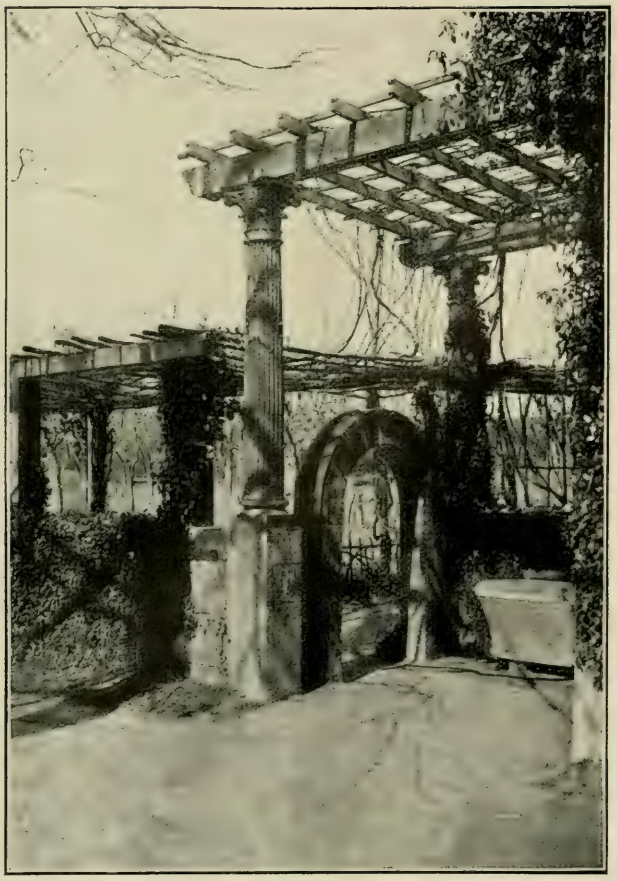


Abb. 59.
Pergola in den Kgl. Gärten zu Potsdam.
(Aus Willy Lange, „Gartengestaltung der Neuzeit". Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

Dem eigentlichen Frühjahrsschnitte wird meist ein mäßiges Einstutzen langer Triebe im Herbste vorausgehen. Manche Kronen sind zu umfangreich zum bequemen Eindecken, oder sie würden, unzugedeckt, den heftigen Winden größere Angriffsflächen bieten.

Der Frühjahrsschnitt setzt viel tiefer an Zweigen ein; dringt also Frost in die Wunden, so ist nichts verloren, da die beschädigten Stellen doch später wegfallen.

Das Schneiden selbst ist, wie erwähnt, individuell auszuführen, jede Sorte, ja oft jede Pflanze, hat ihre Eigenarten, die berücksichtigt werden müssen.

Im allgemeinen ist es üblich, eine ganz schwach entwickelte Pflanze bis auf wenige Augen zurückzuschneiden. Dies ist, wie wir sahen (S. 122), ein Gewaltmittel, um das Wachstum der übrigbleibenden Augen zu verstärken, dessen Erfolg aber sehr zweifelhaft ist, wenn man auch zunächst voll Freude ist über die stärker hervorbrechenden Triebe. Wir sollten eine solche schwachzweigige Pflanze mit dem Messer verschonen; sie braucht sehr nötig all die Blätter, welche aus den wenigen Zweigen hervorbrechen und durch die aufgespeicherten Reservestoffe gebildet werden können. Nehmen wir der Pflanze die Möglichkeit, die Reservestoffe zu Blättern zu verarbeiten, so muß die Wurzelbildung darunter leiden, und hierdurch wird eine Schwächung des Gesamtorganismus herbeigeführt. (Ist die Bewurzelung einer frisch zu pflanzenden Rose aber vorzüglich, sind die Zweige dagegen gleichzeitig schwach oder beschädigt, so darf man stark zurückschneiden, s. Seite 125.) Schenken wir dem Schwächling etwas mehr Aufmerksamkeit, wässern ihn fleißig, zumal bei

trockenem Wetter, und lassen ihm doppelte Rationen Düngung zukommen, so wird er bald ein anderes Gesicht zeigen. Es werden sich meist noch im selben Jahr einige kräftige Triebe bilden, die in der Regel nahe am Stamm oder bei niedrigen Rosen am Wurzelhals hervorbrechen. Im nächsten Jahre können wir dann das schwache Holz auslichten und haben die Genugtuung, auf natürliche Art einer Pflanze zur Kraft verholfen zu haben. Es wird zwar behauptet, die Pflanze zeige durch diese Triebe selbst an, hier hätten ihre schwächlichen Triebe entfernt werden müssen, sie hätte dann gleich die kräftigen gebildet. Wir wissen ja aber, daß die schwachen Austriebe gerade wichtige Vorarbeiter für die künftige Kräftigung sind. Wer mit seinen Pflanzen lebt, wird nie nach einem „Rezepte" sein Messer an ihnen mißbrauchen, er weiß auf den ersten Blick, wo er helfen muß. Nur in der sachgemäßen Pflege einer Rose ruht die Möglichkeit eines gesunden, natürlichen Blütenreichtums. Ebenso ist es falsch, eine sehr starkwachsende Rose immer stark zurückzuschneiden, sie wird dadurch nur zum Ersatz des verlorenen Blattwerkes veranlaßt, also zu erneutem Holzwachstum. Solche Rose lasse man einmal „austoben", wie der Gärtner sagt, suche nur die Form etwas zu wahren, und man wird sehen, wie bald sie in dem übermäßigen Wachstum einhält und nun sehr reichlich blüht.

Etwas anderes ist es bei frisch gepflanzten oder zu pflanzenden Rosen. Ihr Wurzelvermögen ist gestört, vermindert und bedarf der Erholung. Die Pflanze muß aus ihren Reservestoffen frische Saugwurzeln bilden, die vorhandenen genügen meist gerade, ihr Leben zu fristen. Unter diesen Umständen ist der Pflanze eine auch nur halbwegs starke Krone eine Last, und wir müssen sie im Verhältnisse der Wurzelstörung zurückschneiden. Ein bis drei günstig gestellte Triebe, bei älteren Kronen entsprechend mehr, möglichst nahe am Ausgangspunkte der Verzweigung, werden wir belassen und auf etwa drei Augen einkürzen. Solche Rosen müssen erst wieder das Gleichgewicht zwischen ober- und unterirdischen Teilen herstellen, sie bedürfen dazu der Ruhe und besonderen Pflege. Wenn man hier einwenden sollte, eine stark entwickelte Krone besitze auch mehr Reservestoffe, die für eine schnellere Erholung vorteilhaft verwendet werden könnten, so ist dem entgegenzuführen, daß die beschädigten Wurzeln nicht die nötige Wasserzufuhr für die Menge der Zweige leisten können. Daher vertrocknen die Zweige oft kurz nach dem Austrieb der Knospen, was dann einer Vernichtung der Krone gleichkommt.

Wie schneiden wir nun genügend kräftig entwickelte Rosen? Nach denselben Grundsätzen, die angeführt sind. Wir suchen zunächst diejenigen Zweige aus, welche die Pflanze selbst bevorzugt hat, wählen unter ihnen die für einen runden, lockeren Kronenbau günstigsten, je nach Wachstum und Eigenschaften der Sorte, 4—10, und entfernen nun das überflüssige Holz ganz. Oft werden auch Schwächlinge günstig für den künftigen Ausbau gestellt sein; sie können dann die Stelle eines stärkeren Triebes übernehmen, wenn solcher fehlt, und werden nur

wenig oder gar nicht eingekürzt. Die verbleibenden stärkeren Triebe behalten 6—12 Augen, manche noch mehr, einige können auch weniger haben.

Oft haben einjährige Triebe an ihrem oberen Teile wieder Seitentriebe gebildet. Solche sogenannte Johannistriebe sind wenig brauchbar, sind zudem meist unhalb wir sie abschneieine scharfe Rosenquetscht; sehr sorgschneiden noch mit nach. Nötig ist dies

Abb. 60. Schnitt der niedrigen Rose vor dem Pflanzen.

günstig gestellt, wesden. Man verwende schere, die nicht same Rosenfreunde einem scharfen Messer aber nicht.

Einige Tee- und Teehybridrosen mit langen, fast rankenden Trieben dürfen gar nicht geschnitten werden, da sie am schönsten aus den Triebspitzen blühen. Hierher gehören u. a. *Gloire de Dijon*, *Maréchal Niel* und ähnlichwachsende.

Freilandpflanzen müssen mehr Augen behalten als Topfrosen, auch werden bei den ersteren mehr Triebe belassen werden können.

Die weitverbreitete Regel: „Schwache Pflanzen stark zurückschneiden, kräftige mäßig einkürzen", müßte demnach heißen: Schwache Pflanzen durch besondere Pflege kräftigen, zunächst gar nicht schneiden oder nur auslichten (schlechtgestellte verkümmernde Triebe ganz entfernen), kräftige Pflanzen vernunftgemäß auslichten, von Zeit zu Zeit verjüngen, indem alte Zweige auf einen günstig gestellten jungen Trieb zurückgesetzt, die verbleibenden entsprechend den Sorteneigenschaften gekürzt werden.

Eine geschnittene Rose soll so aussehen, daß die mutmaßlich entstehenden Triebe bequem nebeneinander der Platz haben und in ihrer Gesamtwirkung eine gleichmäßige volle Krone bewirken.

Manchen Rosenfreunden kommt es darauf an, etwa für Ausstellungszwecke, besondere Schaublumen zu ziehen. Dann ist es Brauch, kräftige Pflanzen ganz kurz zu schneiden (wenige belassene Triebe auf 2—3 Augen), um aus den starken Trieben solche Blumen zu erzielen. Wenn auch auf diese Weise kein normales Bild der Rosenschönheit entsteht, so ist doch hier eine Möglichkeit gegeben, Rosen aus wenig begünstigten Lagen mit solchen bevorzugter in Vergleich zu setzen.

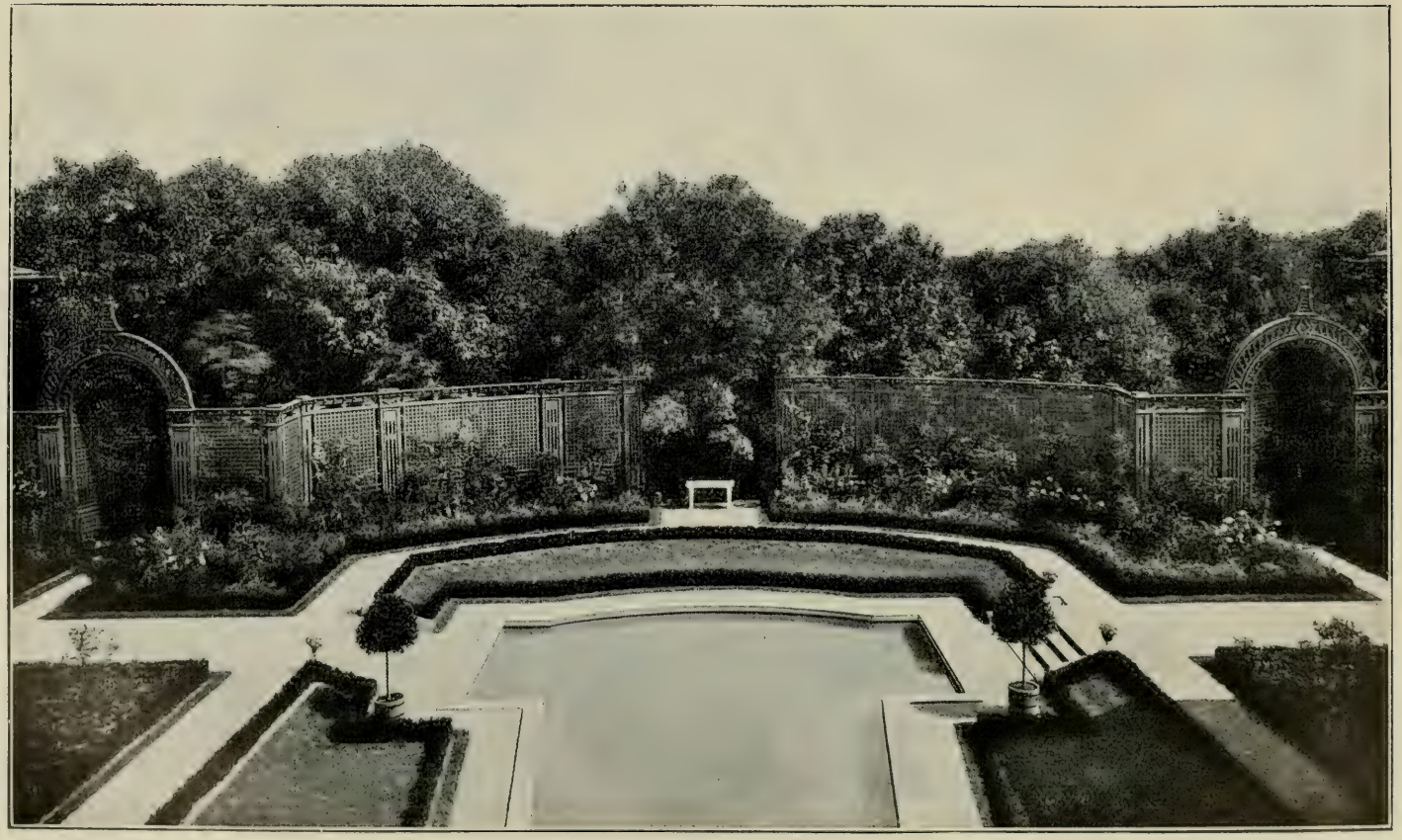


Abb. 61. Geometrischer Garten in reicher Ausstattung. Aus: „House and Garden", Philadelphia.
(Aus Willy Lange, „Gartengestaltung der Neuzeit". Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

Abb. 62. Buschrose vor dem Schnitte.

Es sind Ausnahmefälle, und wir werden uns nicht verleiten lassen, nun alle Rosen so kurz zu schneiden, um gleich schöne Blumen zu erzielen. Das mögen Schnittblumengärtner, die schon nach wenigen Jahren ihre Rosenpflanzungen erneuern, tun.

Bei kräftig entwickelten Buschrosen auf Beeten haben wir noch ein anderes Mittel, einen besonderen Blütenreichtum hervorzulocken: das Niederlegen der Triebe. Wie dies nach einem leichten Auslichten, Entfernen überflüssiger Triebe und mäßigem Einkürzen der verbleibenden vorgenommen wird, zeigen die Abbildungen 62 u. 63. Alle Augen am Triebe werden so möglichst gleich günstig zur Saftströmung gestellt, während bei aufrechter Stellung die oberen bevorzugt werden. Die niedergebogenen Teile werden durch Holzhaken befestigt oder an kleine Pfähle angebunden. Sehr zweckmäßig ist auch ein Netz etwa 5 cm über dem Boden gespannter, dünner Drähte, an welche die Triebe geheftet werden. Wir können so mit einer Pflanze eine ziemliche Fläche schnell bedecken und geben jeder einzelnen Rose Gelegenheit, neue Triebe aus der Mitte ungehindert zu entwickeln.

Die Sommerpflege der Rosen.

Frisch gepflanzte Rosen bedürfen sorgfältiger Überwachung bis zur Bildung neuer Triebe, womit manche lange auf sich warten lassen. Wir müssen fleißig und reichlich gießen. Jeder Rosenstock muß mindestens eine große Gießkanne Wasser haben, die Kronen können öfter überbraust werden, besonders abends, wobei aber die Blumen geschont werden müssen, da sie durch Wasser unansehnlich werden.

Den nicht austreibenden Rosen ist nachzuhelfen, indem wir sie wieder niederlegen, ihre Krone mit Erde bedecken und diese angießen. Treibt solche Rose trotzdem nach weiteren 10—14 Tagen noch nicht, so wird sie wieder herausgenommen und ihre Wurzeln frisch angeschnitten, weil die Schnittflächen entweder eingetrocknet sind oder etwa eine Pilzschicht sie überzogen hat, was ihr die Wasseraufnahme unmöglich macht. Sie

wird dann von neuem eingepflanzt und ihre Krone wiederum mit Erde bedeckt. Zeigen sich junge Triebe, so können wir den Stamm an einem trüben Tag aufrichten, vorsichtig abspülen und anbinden. Will kein trüber Tag kommen, so muß die Krone vor den sengenden Sonnenstrahlen durch eine Papierhülle geschützt werden, die nach einigen Tagen zu entfernen ist.

Wenn ein Niederlegen des Stammes schwierig oder unmöglich ist, so kann die Krone auch in Moos eingehüllt werden, jeder Zweig wird ziemlich dick umpackt und mit Bindfaden oder Bast umschnürt. Diese Moospackung muß stets feucht gehalten werden. Ich empfehle, einen Blumentopf oberhalb der Krone so anzubringen, das aus ihm tropfenweise das Wasser auf die Packung fällt. — Auch ist für den Stamm eine Moosumhüllung oder ein Lehmanstrich oft sehr dienlich.

Alle Rosen sind bei trockenem Wetter reichlich zu wässern!

Ist der Boden gut durchgewärmt, etwa Ende Mai, so bedecken wir ihn vorteilhaft mit einer mäßigen Schicht halbverrotteten Kuhdüngers, was ihn feucht hält und vor Verkrustung schützt. Sind alle Rosen gut im Triebe, so sehen wir uns nach einem abseits gelegenen Plätzchen um, an dem unsere Jauchetonne unauffällig stehen kann. Eine Petroleumtonne, auf einer Seite geöffnet, durch eingelegtes brennendes Papier oder Stroh so weit ausgebrannt, daß die anhaftenden Fettmassen zerstört werden und das Holz leicht angekohlt wird, tut vorzügliche Dienste. Sie muß 30 cm etwa aus dem Boden heraussehen: so will es die Polizeiverordnung, damit Kinder nicht hineinfallen können. — Bei Erwachsenen soll dies aber auch vorkommen, da das Zudecken oft vergessen wird.

In diese Tonne kommt eine Karre voll frischer Kuhdung, möglichst ohne Stroh, dann wird Wasser nachgefüllt und das Ganze gut umgerührt

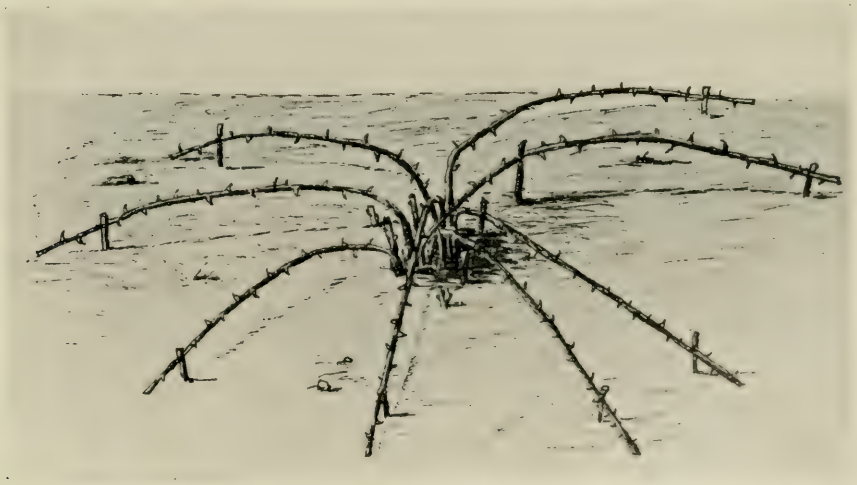


Abb. 63. Dieselbe Buschrose wie Abb. 62, geschnitten und niedergelegt.

auch mit einem Holzdeckel verschlossen. An trüben, vielleicht Regentagen, geht man dann daran, die Rosen zu düngen. Ist die Tonne halb leer, wird Wasser wieder nachgefüllt, und etwa alle 3 4 Wochen kann der Dung, wenn fleißig gejaucht wurde, erneuert werden. Mit aufgelöstem Kuhdung können wir nichts verderben, aber viel nützen.

Abb. 64. Brunnen- und Bogenbekleidung im Rosengarten.

Ist Kuhdung schwer zu haben, nehmen wir Horn- und Knochenmehl zu gleichen Teilen, etwa drei Pfund auf eine Tonne. Wer den sehr unangenehmen Geruch vermeiden will, kann die Mischung auch auf den Boden ausstreuen und leicht unterhacken. Dieser Dünger ist sehr wirksam, braucht nur ganz dünn ausgestreut und etwa dreiwöchentlich wiederholt gegeben zu werden. Prachtrosen werden unsere Mühe lohnen. Die Rosenschere darf nun bald wieder einmal zur Wirkung kommen:

Der Sommerschnitt der Rosen

beginnt. Es ist allgemein Brauch, die welkenden Rosenblumen kurz unter der Blüte abzuschneiden, natürlich nur bei bevorzugten Edelrosen; bei Wildrosen, Rankrosen usw. lassen wir fallen, was fallen will; so ein Blütenblätter-Regen hat seinen eigenen Reiz.

Ist die letzte Blüte am Triebe verwelkt, so schneiden wir sie nicht wie vorher die anderen ab, sondern kürzen den ganzen Trieb um etwa

2—4 Augen. Je nach Beschaffenheit der Pflanze können aber auch mehr Augen mit Blättern entfernt werden. Dies ist ein Mittel, Prachtblüten zu erzielen, denn der obere Teil des Triebes ist wenig geeignet, solche zu erzeugen, da er durch die Blüten entkräftet wurde.

Auch kränkliche, wenig günstig gestellte Triebe entfernen wir jetzt unbedenklich aus dichten Kronen oder Büschen.

Einige starkwachsende Sorten, wie *Maréchal Niel, Madame Bérard* (die nicht geschnitten fast rankend ist), *Gloire de Dijon, Niphetos, Gloire des Blanches, Reine Marie Henriette* u. a. dürfen auch diesem Sommerschnitt nicht unterworfen werden. Wir finden solche Rosen mit langen, meist leicht gebogenen Trieben bald heraus.

Damaszenerrosen enthalten ebenfalls viele Sorten, die gern ihre Triebe etwas mehr ausreifen und dann von selbst einen reichen neuen Flor bringen. Ein Sommerschnitt würde sie zu vorzeitigem Austreiben und schwachen Blüten reizen. Tee-, Teehybrid-, Noisette- und einige neuere Damaszenerrosen sind sehr dankbar für einen Sommerschnitt. Vielblumige Zwerg- und Moosrosen wollen sogar nach der Blüte ziemlich kurz geschnitten werden; sie blühen meist in Büscheln, und die abgeblühten Blütentriebe sind kraftlos, während aus den unteren 2—4 Augen prächtige Schosse kommen.

Wildschosse.

Eine besondere Beachtung verlangen die Wildschosse, die meist aus dem Wurzelstocke treiben. Sie müssen glatt an der Ursprungsstelle abgeschnitten werden, weshalb man mit einem Handspaten vorher ein wenig die Erde am Wurzelstock entfernt.

Manche Rosenfreunde lassen sich verlocken, einen oder den anderen kräftigen Wildtrieb zu belassen, um einen neuen Stamm zu gewinnen. Das ist in Ausnahmefällen nicht zu verwerfen, aber nur dann ratsam, wenn der Wildtrieb durch einen Ausläufer entstanden ist, also nicht direkt aus dem Wurzelhals kommt, sondern in einiger Entfernung von der Pflanze. Nur kräftigen Pflanzen dürfen wir so etwas zumuten und sie auch besonders unterstützen durch gute Pflege.

Wildtriebe haben meist kleinere, leicht zu unterscheidende Blätter. Sind sie kräftig entwickelt, so können sie meist schon im August okuliert werden — Ausnahmen, die nicht zur Regel werden sollten!

Abb. 65.
Kopuliermesser.

Im herbstlichen Rosengarten.

Der Sommer schwindet, es nahen die — oft unvergleichlich schönen — Herbsttage mit einem Rosenflor, zwar nicht so beseelt von der Fülle jugendfrischen Liebeswerbens, doch mit einem herben Reize. Taufrisch und schön, edel in Form und Farbe sind des „Sommers letzte Rosen". Wenn ich sie sehe, zieht ein leises Sehnen in mein Herz — nach dem Garten meiner sorgenden Mutter im stillen Tal, in dem Rosen grüßen und duften zwischen einer Fülle prangender Herbstblumen; in dem ich Kind gewesen und Mütterleins Scharfsinn bewundert habe. Sie hat mehr Erfolge mit ihren Rosen und anderen Blumen gehabt als mancher zünftige Gärtner.

Unverdrossen, Rosenfreund! Vielleicht wird dein Gärtlein auch einmal so reich wie das meiner Knabenzeit, von dem mir nichts geblieben ist als die Erinnerung. Laß deine Kinder all die Schönheit und all die anmutige Pracht deines Rosengartens mit hellen Augen in sich aufnehmen, damit auch sie einst im Alter ein solches Sehnen haben. — —

Im herbstlichen Rosengarten haben wir wenig Arbeit; das Wässern ist kaum noch nötig, gedüngt wird vom August ab nicht mehr, damit das Holz gut ausreift. Allenfalls werden Schädlinge zu bekämpfen sein, doch darüber in besonderem Abschnitte. Freuen wir uns also unserer schönen Herbstrosen, denken noch einmal all der schönen Frühlings- und Sommertage, der Arbeit, die uns Erholung war. Jetzt haben wir Zeit, festzustellen, ob unsere Anlage Mängel aufweist, und wie wir sie in der kommenden Pflanzzeit beseitigen wollen, wohin wir Neulinge pflanzen werden und vieles andere.

Bald kommt der Nordwind und treibt das letzte Blumenblatt von dannen.

Winterschutz der Rosen.

Seien wir nicht zu voreilig mit ihm. Erst nachdem einige Kältegrade (etwa 4—5° C) das Wachstum vollständig zum Stillstand gebracht haben und alle Blätter abgefallen sind, etwa spätestens Ende Oktober, anfangs November, gehen wir an das Einwintern. Harte Rosen, wie sie die Kataloge gewissenhafter Züchter namhaft machen, bedürfen keines Schutzes, es sei denn, wir geben eine mäßige Schicht halbverrotteten Düngers auf ihre Bodenfläche.

Zu den zarten Edelrosen rechne ich Tee-, Noissette-, Bourbon-, Polyantha- und Monatsrosen und deren Hybriden, doch gibt es auch unter ihnen manche halbharte Sorte; weniger empfindlich sind Remontantrosen, Moosrosen und Zentifolien. Unter den Rank- und Wildrosen sind die *Multiflorae*, *Banksiae*, *Wichuraianae*, *Rosa Watsoniana* und *moschata* die empfindlichsten, doch haben wir unter ihnen heute schon fast vollkommen winterharte Hybriden.

Zarte Buschrosen, also niedrige wurzelechte oder Wurzelhalsveredelungen, werden etwa 10—15 cm hoch mit der benachbarten Erde an-

Abb. 66. Teehybride Frau Lilla Rautenstrauch.

gehäufelt, so daß die unteren Augen und bei Veredelung die Veredelungsstelle gut in trockener Erde eingehüllt sind. Das ganze Beet wird dann noch mit einer Schicht halbverrotteten Düngers belegt und obenauf Fichten-, Wacholder- oder Kiefernreiser gedeckt. Es schadet nichts, wenn die Spitzen erfrieren, bleiben uns die unteren Augen nur erhalten.

Regel sollte sein, nur bei trockenem Wetter einzuwintern, da naß eingewinterte Rosen viel leichter leiden. Alle nicht genügend ausgereiften Spätsommertriebe werden entfernt.

Nicht ganz so einfach ist das Einwintern der Hochstämme. Sie müssen niedergebogen werden, und wenn wir das nicht genügend vorsichtig tun, brechen die Stämme leicht. Zunächst entfernen wir weiche, unausgereifte Triebe und kürzen zu lange etwa um $^1/_3$ ein (Abb. 67), dann räumen wir unten am Stammende an der Seite, nach welcher umgelegt wird, etwas Erde weg und biegen die Pflanze langsam zum Boden. Oft befindet sich unten am Boden eine Schnittfläche von der Entfernung des ersten Triebes herrührend, dann müssen wir **über** dieselbe biegen, nicht von ihr ab, sonst platzt der Stamm am Wurzelstocke los. Passiert es trotzdem, daß ein Stamm bricht, so müssen wir zunächst die Art dieses Bruches feststellen. Leicht eingebrochene Stämme, die noch genügend unversehrte Rinde an der Bruchstelle besitzen, werden durch 2 Holzstücke geschient, mit Bast oder Bindfaden diese Schienen befestigt und das Ganze mit einem Teig aus Lehm und etwas Kuhdung umhüllt, dann fest mit einem Lappen oder enganeinanderliegendem Kokosgarn verbunden. Die Krone solcher gebrochenen Stämme ist im Frühjahr ganz kurz zu schneiden. Die glücklich niedergelegten Kronen werden **auf** dem Boden befestigt, zweckmäßig durch einen kurzen Holzhaken, oder an ein kurzes Pfählchen gebunden.

Als eine sehr gute Bedeckung hat sich Sand oder sandige, lockere Erde erwiesen, die Krone wird ganz damit eingedeckt. Die Erde soll möglichst trocken sein und wird noch mit Tannenreisig bedeckt. So werden Remontantrosen und ähnliche halbharte Rosen eingewintert. Manche Tee-, Teehybriden-, Bourbon- und Noissetterosen verlangen einen sorgfältigeren Winterschutz. Es gilt, die frostleitende Nässe von ihnen abzuhalten. Nachdem sie niedergelegt sind, wird die Krone in Sand, trockenes Sägemehl, Torfmull, Tannennadeln oder trockene Farnwedel eingepackt und ein kleines Dach aus zwei firstartig aneinandergenagelten Brettern darübergestülpt. Dieses selbst muß noch etwas befestigt werden.

Als ein weiteres geeignetes Material zum Bedecken haben sich Dachziegel herausgestellt, und die halbrunden Firstziegel können leicht über die übrige Bedeckung gestülpt werden. Auch genügt oft ein Stück Dachpappe. Es wird mancherlei Möglichkeiten geben, nach den angegebenen Verfahren passendes Deckmaterial herauszufinden. Hauptsache ist: trocken und nicht dumpfig! Luft kann zutreten, nur die Schwankungen der Temperatur sollen herabgesetzt werden!

Niemals ist die Krone in die Erde zu legen, da sie dort zu sehr der Winternässe ausgesetzt ist, sie muß obenaufliegen, auf einem Beete, geschotterten Weg oder ähnlichem, nicht auf dem Rasen, da leicht Fäulnis entsteht.

Auch die Stämme sind etwas zu schützen. Oft sind Weinflaschenumhüllungen aus Stroh billig erhältlich oder vorhanden; sie können auf

einer Seite aufgeschnitten und um den Stamm gebunden werden. Weitere Deckmaterialien sind Tannenreisig, Ginsterzweige usw. Der Boden um den Stamm wird mit kurzem halbvertrockneten Dung belegt, ein ganz vorzügliches Mittel, die Frostgefahr von den Wurzeln und somit der ganzen Pflanze abzuwenden, eine vorzeitige Entwicklung durch Bodenerwärmung zu verhindern.

Diejenigen Stämme, welche sich nicht umlegen lassen, müssen in anderer Weise geschützt werden. Sie werden gleich den vorigen vorbereitet, und ihre Kronen zusammengezogen, damit ein bequemes Einpacken solch einer breiten Krone möglich wird. Dann binden wir Langstroh (mit Dreschflegeln, nicht der Maschine ausgedroschenes) um den Stamm, indem wir es der Länge nach glatt um ihn legen und mit dünnen Bändern aus Stroh etc. befestigen. Der Stamm darf nur ganz mäßig eingehüllt werden, dagegen nehmen wir mehr Stroh nach oben hin. Da die Krone zusammengebunden eine eiförmige Gestaltung angenommen hat, so bildet das Stroh oben einen Trichter, in den, wenn geschickt angelegt, trockener Torfmull, Sägemehl oder weiche Farnwedel hineingefüllt werden können. Alle Zweige sind gut zu umfüllen und dann das Stroh oberhalb der Krone zusammenzubinden. Über dem Bande wird das Stroh umgeknickt und glatt nach unten gebogen, und es wird ein genügend großer Blumentopf, dessen Abzugsloch durch Gips usw. verschlossen wurde, von etwa 20 bis 25 cm oberer Weite darübergestülpt und durch drei Stäbe befestigt. Das aus dem Topfe herausragende umgeknickte

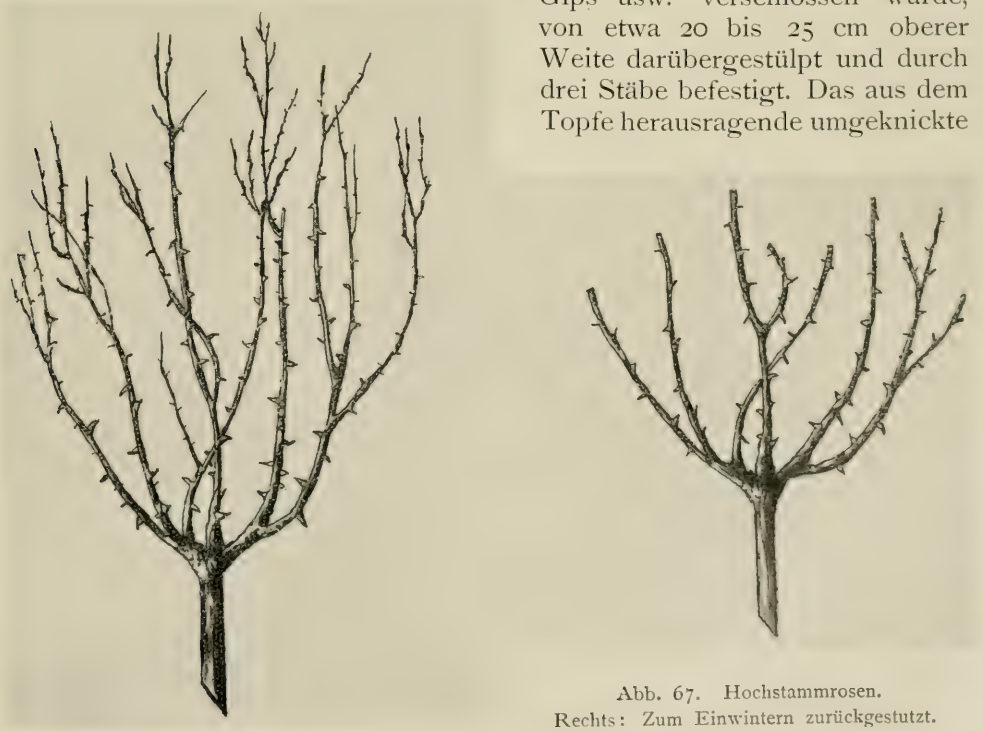


Abb. 67. Hochstammrosen.
Rechts: Zum Einwintern zurückgestutzt.

Stroh wird an dessen Rande glatt abgeschnitten. Frost und Nässe sind so ziemlich vollkommen abgehalten, und selbst zarte Rosen überwintern prächtig unter diesem Schutze.

Das Stroh darf nicht zu dick aufgelegt werden, da Rosen leicht leiden, wenn sie zu dumpfig eingepackt werden. Unten um den Stamm kommt wieder die mehrfach erwähnte Düngerdecke. Auf diese Weise habe ich zarteste Rosen durchgebracht.

Die Stelle des Topfes kann auch eine absolut dichte Ölpapierumhüllung vertreten, oben gut verschlossen, unten offen wie eine Glocke, damit die Luft nicht ganz abgehalten wird.

Sind wir genötigt, Sackleinwand zum Einpacken zu nehmen, so lassen wir Torf usw. weg, da diese Stoffe nur in trockenem Zustande Wert als Kälteschutz haben.

Stehen hochstämmige Rosen neben Nadelbäumen, so können wir die Kronen in diese hineinstecken, sie überwintern daselbst sehr gut.

Die im Laufe des Sommers angefertigten Veredelungen müssen besonders geschützt werden, wenn wir nicht vorziehen, sie im Herbst auszugraben und in einem frostfreien, kühlen Raum einzuschlagen. Mit ihrer Einwinterung ist ebenfalls zu warten, bis sie blätterlos sind, auch einige Kältegrade durchgemacht haben. Sie werden niedergelegt. Die Veredelungsstelle steckt man in ein schmales, etwa 5 cm im Lichten gemessenes Dränagerohr oder in eine Flasche, die so gelegt werden müssen, daß sich kein Wasser ansammeln kann. Diese Verpackung wird noch mit einem kleinen Haufen Sand oder Erde, wie bei der Kroneneindeckung, bedeckt.

Vielfach werden die Veredelungsstellen mit Bast umwickelt, dieser Verband mit Baumwachs verstrichen und gleichfalls mit Erde bedeckt. Auch ein Umwickeln mit Wollfäden und darübergelegter Ölpapierverband hat sich als ganz geeignet erwiesen.

Hier wie überall wird der Anfänger allzu eifrig sein, er wird des Guten zu viel tun, und das ist ein Übel. Wenn er im Frühjahr zum Aufdecken schreitet, etwa Ende März, je nach der Witterung, findet er tote Rosen, die nicht erfroren sein können. Sie sind erstickt. Deshalb noch einmal: Halbharte Rosen mit Sand oder Erde schützen, so legen, daß keine stehende Nässe an sie kommt, den Boden um die Wurzeln mit einer dünnen Schicht halbverrotteten Düngers bedecken (zugleich eine Düngung des Bodens durch Auslaugen des Düngers), das übrige (Stamm, Kronendecke) mit Tannen- usw. Reisig decken; die zartesten Rosen so schützen, daß sie zwar luftig eingedeckt sind, aber vor Nässe und schroffen Temperaturschwankungen bewahrt werden.

Veredelungen von zartesten Rosen werden herausgenommen und in einen frostfreien, doch kühlen Raum gebracht oder in einem trockenen Schuppen eingeschlagen und eine gute Bedeckung durch trockenes Laub, einen alten Sack oder Ähnliches darübergegeben.

Amarant
Lobelie
Bingelblume
Phlox
Wohlriech. Wicke
Levkoie
Skabiose
Löwenmäulchen

Abb. 68. Am Rosenpavillon, im Kgl. Botanischen Garten zu Dahlem.

Vermehrung der Rosen.

Bald nach der Blütenpracht prangen unsere Wildrosen in einem neuen Schmuck, der sie oft bis tief in den Winter hinein ziert. Die Früchte, Hagebutten genannt, färben sich; die in ihnen enthaltenen Samen sind fertig ausgebildet.

Wenden wir uns zunächst zu der

Vermehrung durch Samen.

Sie ist anwendbar bei reinen Arten, während Abarten, Formen und Kreuzungsprodukte nur selten echt aus Samen zu ziehen sind, aus deren Samen meist ganz verschiedenartige Sämlinge entstehen, die selten besonderen Wert haben.

Über die Anzucht neuer Rosensorten aus solchen Samen ist an anderer Stelle gesprochen.

Die Vermehrung durch Samen, geschlechtliche im Gegensatze zur ungeschlechtlichen durch Stecklinge usw. genannt, ist die natürlichste Art, eine gesunde widerstandsfähige Nachzucht zu erzielen.

Manche Arten, wie die Voralpen- und Bibernellrose, bringen entsprechend ihrer frühen Blütezeit bereits im Juli reife Früchte, die meisten übrigen vom August ab. Für die Verwertung der in den Hagebutten enthaltenen Samen zur Zucht ist mit dem Eintritte der lebhaften Färbung der geeignete Zeitpunkt der Ernte gekommen. Warten wir länger, so erhärten die Samenschalen, und die Keimung erfolgt gewöhnlich erst im zweiten Jahre. Nichts kann das Keimen so beschleunigen als eine rechtzeitige Ernte bei eben eintretender Reife. Vielfach wird empfohlen, Samen mit hart gewordener Schale durch Säureverdünnung (Salz-, Schwefelsäure u. a.) vorzubereiten, sie zu beizen, um die Schale mürbe zu machen; zahlreiche Versuche haben aber fast stets negative Resultate ergeben, so daß man von derartigen Gewaltmitteln abgekommen ist.

Die Samen werden in geeigneten Gefäßen (Blumentöpfen, Holzkistchen) in Sand eingeschichtet und, mäßig feucht gehalten, in einem kühlen Raume (Keller, Schuppen, Stall usw.) aufbewahrt. Vielfach werden sie auch mit den Gefäßen im Erdboden etwa 30—40 cm tief eingegraben, wobei dann ein Gießen überflüssig ist. In allen Fällen sind die Gefäße vor Mäusen usw. zu schützen, dies ist durch Auflegen einer Glasplatte, eines Topfuntersetzers oder durch Überdecken mit engmaschigem Drahtgeflecht zu bewerkstelligen.

Je nach der Witterung erfolgt im Februar, März die Aussaat; wenige Samen kommen in Blumentöpfe und flache Holzkästen, größere Mengen auf gut gelockerte Beete. Auf letzteren ist die Reihensaat in etwa 10 cm Weite zu wählen, wodurch die Bearbeitung nach dem Keimen erleichtert wird.

Abb. 69. Teehybridrosen (oben: Frau Rose Benary, unten: Oberhofgärtner A. Singer).

Im allgemeinen gilt die Regel, ein Samenkorn dreimal so stark zu bedecken, als es selbst dick ist, ein Anhalt für Anfänger, der nicht allzu ängstlich beobachtet zu werden braucht. Nach dem Zufüllen der Saatrillen, oder Bedecken der Samen mit Erde, wird der Boden leicht angedrückt, etwa mit einem Brettstückchen oder dem Rücken des Rechenbalkens. Der größte Teil wird, wenn wie vorstehend behandelt, im selben Frühjahr keimen; das Saatbeet bleibt für den im nächsten Frühjahr kei- menden Rest erhalten.

Haben die mit zwei Samenlappen ver- sehenen Keimlinge 2 bis 4 Blättchen gebildet, so werden sie vorsichtig herausgenommen, was sehr leicht durch Hoch- heben mit einem schräg eingesteckten Pflanz- holz möglich ist; ihre Wurzeln werden um etwa ein Drittel ein- gekürzt und die Pflan- zen auf gut bearbeitete Beete in 20 cm Reihen- weite, 5 cm in den Reihen von Pflanze zu Pflanze mit lockerer nahrhafter Erde verpflanzt.

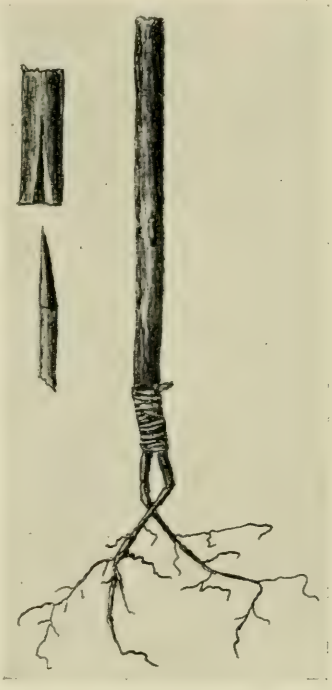


Abb. 70. Durch Geißfußpfropfen eingesetzte Wurzeln.

Diese Arbeit wird bei trübem Wetter vorge- nommen, stets nur ein kleiner Teil ausgehoben und auch dieser gegen Welkwerden durch Be- decken mit einem nassen Tuche geschützt; die Pflanzen werden sofort angegossen und in den nächsten Tagen, sofern diese warm und trocken sind, öfter überbraust.

Die Arbeit des Pflan- zens erfordert keine besondere Übung, muß aber gewissenhaft und sauber ausgeführt wer- den. Der Sämling wird mit der linken Hand, mit Daumen und Zeige- finger erfaßt, das Pflanzholz mit der rechten gerade und genügend tief einge- stoßen und mit ihm eine Umdrehung beschrie- ben, so, daß die Spitze stehen bleibt und der obere Teil den Kreis beschreibt. In das entstandene Loch wird der Sämling so eingesetzt, daß die Samenlappen fast den Boden berühren. Besonders ist darauf zu achten, daß die Wurzeln nicht umgebogen werden. Noch einmal wird das Pflanzholz eingesetzt, diesmal direkt neben dem Pflanzloche, und mit einem Druck die Wurzel angedrückt. Ist dieser geschickt ausgeführt, so sitzt die Pflanze fest, die Wurzel gerade, und der Pflänzling läßt sich nicht hochheben. Mit der Spitze des Holzes wird die Oberfläche etwas glatt gemacht bzw. das Pflanzloch vollkommen zugefüllt.

Sind die Pflanzen wieder gut im Triebe, so hilft ihnen ein wöchentlicher Dungguß aus aufgelöstem Kuhdung sehr vorwärts; neigt der Boden zum Verkrusten, so können wir ihn vorteilhaft mit abgelagertem Dung etwa 2 cm hoch bedecken. Für die

bieten sich im Juli, August meist eine Anzahl genügend starker Pflanzen, die in den Wurzelhals veredelt werden können. Diese Methode ist beim Okulieren näher beschrieben.

Die Pflanzen, welche in der Saatschule weiter herangezogen werden sollen, nehmen wir im Oktober oder November heraus und schulen sie in Abständen von 50—60 cm von Reihe zu Reihe und von 25 cm in den einzelnen Reihen selbst auf. Sind größere Mengen vorhanden, so werden wir keine Beete abteilen, sondern einfach in den angegebenen Abständen weiter pflanzen. Es entsteht so ein einziges „Quartier", in dem wir zwischen den Reihen immer noch bequem arbeiten können.

Die weitere Behandlung besteht in Sauberhalten, reichlichem Wässern bei warmem und öfterem Jauchegeben bei trübem Wetter.

Zur Hochstammzucht bleiben die Pflanzen ruhig stehen, und die Quartiere werden im Winter mit möglichst strohfreiem Kuhdung etwa 5 cm hoch bedeckt.

Alle Erfahrungen sprechen dafür, daß nur ein nahrhafter, gut gewässerter Boden einen guten glatten Hochstamm hervorbringen kann. Die Dungdecke wird im Frühjahr flach untergebracht, wenn möglich noch etwas weiterer Dung dazugegeben.

So behandelt, treiben die Stöcke im nächsten Vorsommer einige kräftige Ruten, an denen wir nichts biegen oder schneiden dürfen, ebenso wie an den vorjährigen kurzen Trieben. Die Pflanzen müssen mit besonderer Sorgfalt gepflegt, reichlich gewässert, wenn erforderlich an trüben Tagen gedüngt (Kuhdung in Wasser gerührt) und die Unkrautbildung unterdrückt werden. Ist frischer Kuhdung nicht gut anwendbar, so kann auch Hornmehl und Knochenmehl verwendet werden, etwa 5 Pfund jeder Sorte auf 100 qm Land, leicht untergehackt. Prachtvolle Stämme werden unsere Mühe lohnen.

Im Juli und August ist es sehr wohl möglich, schon eine Reihe Augen einzusetzen. Von dieser Zeit ab wird nicht mehr gedüngt und nur ganz selten oder gar nicht gewässert, damit das Holz gut ausreift.

Im Spätherbst oder Winter kann das ganze „Quartier" herausgenommen werden. Prächtiges Wurzelvermögen zeigen unsere Pflanzen, gar nicht zu vergleichen mit demjenigen von Waldstämmen. Da jeder Stock mehrere Stämme getrieben hat, so muß er vorsichtig „geputzt" werden: zunächst sind alle alten, kurzen Triebe zu entfernen, dann der Wurzelstock mit der Rosenschere, mit scharfem Messer oder gar der Baumsäge so zu teilen, daß jeder Stamm Wurzeln behält.

Bekommen wir auch Stämme ohne Wurzeln, so legen wir sie besonders und veredeln im Frühjahr durch Geißfußpfropfen genügend starke Wurzeln an. Vorteilhaft ist es natürlich, wenn diese Stämmchen selbst wenigstens etwas Wurzelstock haben (Abb. 70).

Sie werden getrennt aufgeschult und gut überwacht, lohnen jedoch die aufgewendete Mühe reichlich und sind immer noch besser als Waldstämme.

Alle bewurzelten Stämme kommen entweder in einen „Einschlag“, in dem wir sie dicht nebeneinander ganz schräg, so daß sie fast auf dem Boden liegen, unterbringen, oder sie werden sogleich wieder aufgeschult.

Die im Wintereinschlag gelegenen werden im Frühjahr in Abständen von 50—60 cm Reihenweite und von 30 cm in der Reihe selbst aufgeschult, doch ist darauf zu achten, daß sie nicht tiefer in den Boden kommen als vorher. Zunächst werden sie nicht angebunden, sie bleiben lose stehen, da-

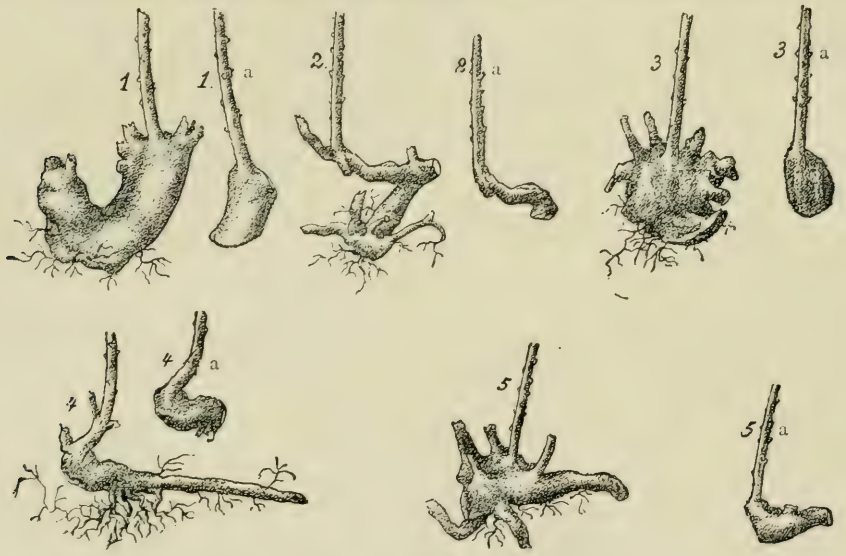


Abb. 71. Das „Putzen“ der Waldstämme.

mit wir die etwa nicht austreibenden bequem wieder niederlegen, längs des Bodens durch einige einfache Holzhaken befestigen und mit etwas Erde bedecken können. Das ganze „Quartier“ wird bei warmem Wetter häufig gewässert, am besten morgens oder abends.

Wer Edelaugen hat, kann beim Austreiben sofort okulieren oder anplatten!

Das Aufschulen im Herbst wird ebenso vorgenommen, die Pflanzen aber etwas schräg eingesetzt, damit wir sie bequem nach einer Seite umlegen können. An beiden Enden jeder Reihe wird ein kleiner Pfahl eingeschlagen und in etwa 20 cm Höhe über dem Boden ein schwacher Draht gezogen, in Ermangelung dessen auch ein starker Bindfaden. Alle Stämmchen werden nun niedergebogen und glatt an diesem befestigt. Zum Anheften diene Bast oder dünne Weidenruten. Es ist so ein leichtes, sie durch eine ganz dünne Strohumhüllung, aufgelegtes Fichten- oder Tannenreisig vor Frostschaden zu schützen.

Befinden sich schon veredelte Stämmchen darunter, so werden sie besonders aufgeschult, etwa als die ersten des Quartiers. Über ihre

besondere Behandlung ist bei der Okulation Näheres gesagt. Ebenso wie die als Unterlagen dienenden Wildrosen werden auch diejenigen Sämlingsrosen usw. behandelt, welche sich natürlich zu Büschen entwickeln sollen. Sie werden bei der angegebenen Schulung in zwei Jahren stattliche Büsche bilden und können dann im Park, als Hecke usw. Verwendung finden. Einzelne größere Firmen betreiben die Anzucht der Sämlingsstämme im großen und geben solche auch im Handel ab.

Verschiedene haben besonders geeignete, mit nur wenigen Stacheln besetzte Unterlagen aus der *Rosa canina* herausgezüchtet. Die bekanntesten sind die von Fr. Deegen junior, Köstritz, Gebrüder Ketten und von P. Lambert in Trier.

Waldstämme. Verschiedene Unterlagen.

Als Sämlingsstämme sind auch die sogenannten **Waldstämme** zu betrachten, die zwar nicht die Güte der in Kultur gewonnenen besitzen, doch dort, wo eine Anzucht nicht angängig ist, als willkommener Ersatz dienen können. Diese Stämmchen sind meist dicker als die in der Kultur gewonnenen, trotzdem oder gerade deswegen entsteht aber oft ein beträchtlicher Ausfall. Sie leiden oft durch das nicht immer sachgemäße Sammeln, liegen uneingeschlagen auf Haufen, oder werden in Bündeln umhergetragen, ehe der eigentliche Versand beginnt, da Wildrosen meist sehr vereinzelt stehen. Dadurch trocknet ihre Rinde, wenn auch für das Auge zunächst kaum merklich, ein und leidet später. Die Bewurzelung ist meist eine ungenügende, da sie großen starken Büschen mit kräftigem Wurzelstock angehörten, von dem die Rute zwar einen Teil, jedoch keine oder nur wenige Faserwurzeln erhält. Wie solche Waldstämme mit Wurzelstockteilen zunächst „geputzt" werden, zeigt Abb. 71. Die Nummern 1, 2 usw. zeigen den unteren Teil in seiner ursprünglichen Beschaffenheit, 1a, 2a usw. ihn nach dem sachgemäß ausgeführten Schnitte des Wurzelstockes. Etwa vorhandene Faserwurzeln sind sehr schonend zu behandeln. Nach dem Eintreffen werden die Waldstämme, wenn irgend möglich, sofort bearbeitet und gepflanzt, und zwar gleich etwas schräg, damit sie sich bequem umlegen lassen*). Sie sind recht spröde und brechen leicht, deshalb Vorsicht! Pflanzung geschieht wie bei den Sämlingsstämmen der Kultur, doch legen wir sie sogleich nieder und bedecken den Stamm mit einer 5 cm starken Erdschicht. Die Reihe markiert sich auf diese Weise durch einen kleinen Erdwall, der zunächst kräftig durchgegossen, auch weiterhin oft überbraust wird. Wächst die Pflanze an, so brechen auch bald neue Triebe aus dem Walle hervor, und nun werden an trüben Tagen die austreibenden Stämmchen aufgedeckt, losgehakt und ohne Lockerung des Wurzelwerkes leicht aufgerichtet; aber nur so weit, als es ohne Widerstand geht. Die nicht getriebenen bleiben noch bedeckt. Manche treiben

*) Hier ist es mit den Schrägpflanzen etwas anderes als bei der endgültigen Pflanzung, letztere sollte immer gerade vorgenommen werden.

am Stamme gar nicht, dagegen aus dem Wurzelstock, und es gelingt auch so, einen Stamm zu erzielen, wenn der alte nicht mehr tauglich ist. Im übrigen sind Wurzelausschläge zu unterdrücken; sie sind bei leichtem Aufdecken des Bodens so tief abzuschneiden, daß ein Wiederaustreiben vermieden wird. Beim Einkauf ist noch darauf zu achten, daß möglichst nur die echte Hundsrose *(Rosa canina)* geliefert wird. Diese ist unbelaubt an der glatten, grünen oder auf eine Seite rötlichen Rinde und an den großen, einzeln stehenden, nach unten gebogenen hakenförmigen Stacheln zu erkennen. Von den Händlern, welche Rosen im Walde suchen, wird sie oft mit der Weinrose *(Rosa rubiginosa)* verwechselt. Sie hat selten so hohe, aber verhältnismäßig unten dickere Stämmchen, weche meist ganz braunrot und so dicht mit kleinen Stacheln besetzt sind, daß kein Auge dazwischen Platz findet. Diese Wildrose ist weniger gut und schon der vielen Stacheln wegen beim Veredeln unbequem.

Ein Fehler der Hundsrose ist, daß sie viele und lange Ausläufer und Wurzeltriebe macht; indessen sind andere Wildlinge kaum besser; auch unter den *Canina*-Abarten gibt es viele, die mehr oder minder zur Anzucht tauglich sind. (In dieser Beziehung werden in den letzten Jahren mannigfache Versuche gemacht.) Für das freie Land ist die Hundsrose immer noch die beste Unterlage. In Rosengärtnereien wird vielfach auch die *Rosa tomentosa Froebeli* (auch Fröbelsche Canina genannt) verwendet, mit der zum Teil recht gute Erfolge erzielt sind.

In England, Frankreich und Belgien wird in Treibereien häufig die Manettirose der *Canina* wegen ihres starken Wuchses und früheren Treibfähigkeit vorgezogen; zur Stammbildung für das freie Land taugt sie aber nichts. Es ist eine raschwachsende Sorte von italienischer Abstammung, welche kalte Winter nicht erträgt, also als Stammrose gar nicht zu gebrauchen, selbst niedrig bei uns im Freien unsicher ist. Sie hat den Vorteil, daß sie sich leicht und schnell durch Stecklinge vermehren läßt, rasch wächst und die Veredelung gern annimmt. In Deutschland ist man bald davon abgekommen, und auch in den genannten Ländern sind die Gärtner über ihren Wert nicht einig, während amerikanische und einige englische Gärtner sie neuerdings außerordentlich loben, namentlich hervorheben, daß die Treibrosen auf Manettiunterlage bedeutend früher zur Blüte gelangen. Wer viele Rosen zieht, hat zuweilen Mangel an Wildlingen für Topfrosen und kann dann gut die Manettirose benutzen. Da ihre Stecklingspflanzen nur feine Wurzeln haben, so kann man sie in kleinen Töpfen halten, was jedenfalls neben leichter schneller Vermehrung ein Kulturvorteil ist. Sie kommt sehr früh in Trieb und überträgt diese Eigenschaft auch auf die Edelzweige. Nach mehrmaligem Treiben ist die auf Manetti veredelte Rose aber so erschöpft, daß sie weggeworfen werden sollte. Marktgärtner veredeln im Winter und haben dann bei guter Behandlung noch in demselben Frühjahr blühende, verkäufliche Pflanzen auf Manetti.

Mit den auf Manetti zu veredelnden Sorten sollte man vorsichtig sein und nur stark- und mittelstarkwüchsige Sorten, welche leicht aufblühen,

Abb. 72. Rankrosen am Hohlwege.

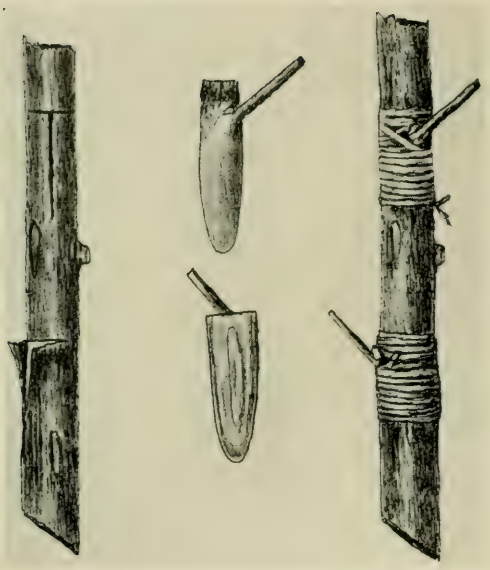


Abb. 73. Das Okulieren.

verwenden. Schwachwüchsige und schwer aufblühende Sorten können die ihnen in größerem Maße durch diese Unterlage zugeführten Nährstoffe nicht schnell genug verarbeiten und gehen nach und nach zugrunde.

Die Manettirose treibt noch mehr Ausläufer als die Hundsrose, und da die Blätter das Aussehen einer Edelrose haben, werden sie von Unkundigen leicht für edle Zweige gehalten. Beim Pflanzen der auf Manetti veredelten Rosen schneiden wir vorher jedes Auge unterhalb der Veredelung glatt am Stamme bis an die Wurzelkrone ab.

Fast ebenso ist es mit der Rose *„De la Grifferaie“*, einer aus der Prärierose *(Rosa rubifolia)* stammenden Sorte. Sie ist so starkwüchsig, daß einjährige Triebe von 2 m nichts Seltenes sind, verträgt ziemliche Kälte und wächst ebenfalls leicht als Steckling. Für Rosenhochstämme in Töpfen ist diese Unterlage sehr zu empfehlen und besonders für Teerosen geeignet; aber zu Landstämmen eignet sie sich nicht.

Viele Gärtner benutzen auch mit Erfolg starkwachsende Monatsrosen als Unterlage für Teerosen und Teehybriden zu Treibzwecken.

Die glatte Schale der Voralpenrose, *Rosa alpina*, und der davon abstammenden stärker wachsenden *Rosa inermis* und *Boursaulti* hat schon oft Gärtner bewogen, sie als Veredelungsunterlagen zu benutzen, aber es scheint, daß sie nie dauernd benutzt worden sind. Dasselbe gilt von der starkwüchsigen *Rosa rubifolia* und der Apfelrose *Rosa pomifera*, welche auch gelegentlich verwendet worden sind. Beide sind recht wenig geeignet. In Holland wird noch die Zimtrose *(Rosa cinnamomea)* zur Anzucht von Hochstammwildlingen benutzt; wer aber den Wuchs dieser markigen Rose ansieht und bemerkt, wie oft die älteren Stämme absterben und sich nebenan zahlreiche junge bilden, kann nicht glauben, daß sie eine gute Unterlage sei. Ich selbst bin schon oft um diese Unterlage befragt worden, und es ist schwer, den Leuten ihre Verwendung auszureden.

Dieser *R. cinnamomea* gleich ist die vielfach von Rußland aus verbreitete sogenannte *Rosa uralensis*. Eine andere gute Unterlage ist auch als *uralensis*, ebenfalls von dort, nach Deutschland gekommen; sie ist aber eine echte *Canina*-Form.

Die Veredelung auf Wildrosen.

Das Okulieren.

Bei kaum einer anderen Pflanzengattung wird diese Veredelungsmethode so allgemein angewendet als bei der Rose. Haben wir einmal einen Bestand guter Wildlinge, so ist es leicht, durch Okulieren Edelrosen heranzuziehen. Für den Fachmann ist ein gediegener Vorrat Unterlagen ein Segen, sein Stolz, der ihn ruhiger in die Zukunft blicken läßt. Doch nicht allein den Rosengärtner erfüllt ein Quartier schöner Unterlagen mit Freude, auch der Liebhaber wird gern zu seinen Wildlingen gehen und vor seinem geistigen Auge Bilder zukünftiger Rosenschönheit erstehen lassen. Für ihn wird das Okulieren eine angenehme Betätigung sein, und es ist für mich eine der köstlichsten Erinnerungen, wenn ich zurückdenke an so manchen freundlichen alten Herrn, der mit konventioneller Samtmütze, langer Pfeife und Hausrock glücklich lächelnd Rosen okulierte oder seine Pfleglinge mit immer gleicher Liebe und Sorgfalt wartete.

Wenden wir uns zunächst zur Hochstammzucht durch Okulieren.

Diese Veredelung besteht darin, daß man ein Auge, Edelauge genannt, aus einem edlen Triebe schneidet und so in einen Wildling einsetzt, daß es gut verwachsen kann.

Es gibt zwei Arten des Okulierens: mit „treibenden“ und „schlafenden Augen“. Die erstere wird so zeitig im Vorsommer ausgeführt, als nur „reife“, genügend ausgebildete Edelaugen und passende, gut lösende Unterlagen vorhanden sind, was gewöhnlich Ende Mai, Anfang Juni, oft noch früher der Fall ist. — Auch verwenden viele Züchter überwinterte Edelreiser, die sie vor dem Frost im Herbst geschnitten und frostfrei aufbewahrt haben.

Die Augen am Edelreise sind nicht immer alle geeignet; die unteren oft zu weit vorgeschritten, die oberen nicht ganz reif; in der Mitte sitzen die besten.

Bei dieser Veredelungsart gehen wir von dem Gedanken aus, das eingesetzte Auge noch im selben Sommer zur Entwicklung gelangen zu lassen, ein Umstand, den man wohl zunächst für einen Vorteil halten möchte, der aber sehr oft nur ein scheinbarer ist.

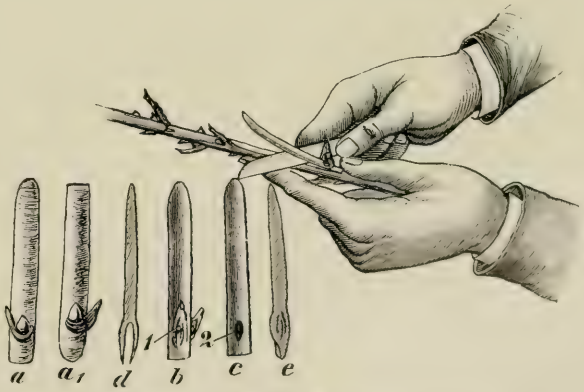


Abb. 74.

a und a_1 richtig geschnittene Augen für Seitentrieb-Okulation (a von oben nach unten geschnitten, a_1 von unten nach oben geschnitten). b innere Seite eines richtig vom Holze gelösten Auges; b_1 das Auge ist durch das Ablösen des geschnittenen Holzes d nicht herausgerissen, sondern wie man an b_1 sieht, sitzt es noch; bei c_2 ist beim Auslösen des Holzes e das Auge mit ausgerissen worden und sitzt im abgelösten Holze, wodurch das Auge zur Okulation untauglich wurde.

Die Krone bildet sich zwar noch gut aus, leidet aber oft im Winter. — Gewöhnlich werden deshalb nur leicht austreibende Sorten gewählt, und auch von diesen nur solche, die ihr Holz bald ausreifen. Im Herbst bringen sie oft einen guten Flor, und wenn der Oktober warm und trocken ist, gewinnen wir viel.

Wer neue Sorten schnell vermehren will, kann auf diese Methode nicht verzichten, da er unter Umständen im selben Jahre noch fertige Pflanzen erhält; ja oft treiben solche Veredelungen so stark, daß im August schon wieder Edelreiser von ihnen geschnitten werden können. Für das nächste Jahr ist aber selten viel gewonnen, da die mit schlafenden Augen veredelten Rosen die erwähnten meist einholen.

Das Einsetzen schlafender Augen wird Ende Juli, Anfang August, auch später, je nachdem wir lösende Wildlinge haben, vorgenommen. Hauptsache ist, daß die Rinde der Unterlagen gut löst, und es ist vorteilhaft, sich oberhalb der Okulierstelle zunächst davon zu überzeugen. Oft kann man schon aus dem leichten Ablösen der Stacheln einen sicheren Schluß auf das Lösen der Rinde ziehen. Führen wir den Schnitt gleich an der richtigen Stelle aus, so entstehen aus den nicht zu verwendenden Schnitten häßliche Wunden, die vermieden werden können. Es trägt zum Ablösen bei, wenn die Pflanzen etwa acht bis vierzehn Tage vorher gründlich gewässert werden.

Zum sachgemäßen Einsetzen des Auges gehört Übung, die wir leicht an Weidenruten usw. erlangen können. Zunächst wird der ⊤ Schnitt ausgeführt, manche Veredler wählen auch den ⊥ Schnitt. Der erstere ist indessen besser, da bei dem Querschnitt, wenn er etwas ins Holz ging, das Stämmchen später abreißen kann und somit das eingewachsene Auge verloren ist. Allenfalls kann noch der Umstand mitsprechen, daß wir wertvolle Edelreiser mit dichtstehenden Augen haben, die Form des Schildchens dann immer abwechselnd ∧ oder ∨ gewählt wird, wodurch alle Augen benutzt werden können. Das Stämmchen wird mit der linken Hand festgehalten, zunächst der Längs-, dann der Querschnitt ausgeführt, beide so, daß die Rinde glatt durchschnitten wird. Mit dem am Messer angebrachten „Löser" werden die beiden Rindenlappen leicht gelöst und hochgehoben. Sogleich wird vom Edelreis, dessen Blattstiele bereits um die Hälfte gekürzt sind, das Schildchen mit dem Edelauge abgeschnitten. Abb. 74 zeigt solches Schneiden, diesmal in ∧ Form. Der Schnitt wird mit ganz scharfem Messer, in gtatt, der Längsrichtung des Triebes geführt, so daß eine Kleinigkeit Holz mitgeschnitten wird. Manche Veredler lösen alsdann dieses Stückchen Holz aus, doch ist darauf zu achten, daß dabei das Auge nicht verletzt wird. Befindet sich an der Stelle, an der es ansetzt, eine kleine Erhöhung, so ist es gut, zeigt sich aber dort eine kleine Vertiefung, so ist das Auge beschädigt und unbrauchbar. In der gleichen Abbildung sind solche Schildchen veranschaulicht.

Abb. 75. Okuliermesser.

Man ist heute fast ganz von dem Auslösen des Holzstreifens abgekommen; jedenfalls konnte ein Vorteil dadurch nicht beobachtet werden. Selbstverständlich darf nur ganz wenig Holz am Schilde sitzen.

Das Stückchen Blattstiel bleibt sitzen, es schützt nicht allein das Auge, sondern zeigt auch durch Grünbleiben an, daß dasselbe anwächst; vertrocknet es bald, sitzt aber fest, so ist das Schildchen nicht angewachsen, und man kann noch einmal veredeln (nachokulieren).

Mit gutem Rafiabast, dessen breite Fäden man noch teilen kann und den man vorteilhaft vorher etwas anfeuchtet, wird die Veredelung, wie in Abb. 73 gezeigt, verbunden. Veredelungsstellen müssen glatt und fest verbunden sein, der Bast darf nicht gedreht und gerollt werden, was durch einige Übung leicht zu erlernen ist. — Das Veredeln nehmen wir am besten morgens oder abends vor, sofern nicht überhaupt kühlere (nicht Regen-Tage) gewählt werden können. Die Edelreiser stehen in einem Glase mit etwas Wasser oder liegen in mäßig feuchtem, nicht nassen Tuche. Die Schnitte müssen glatt ohne Absatz und ohne andere Berührung als mit der Klinge ausgeführt werden, auch dürfen keine Wassertropfen in die Wunde kommen. Am Wildlinge selbst wird nichts geschnitten.

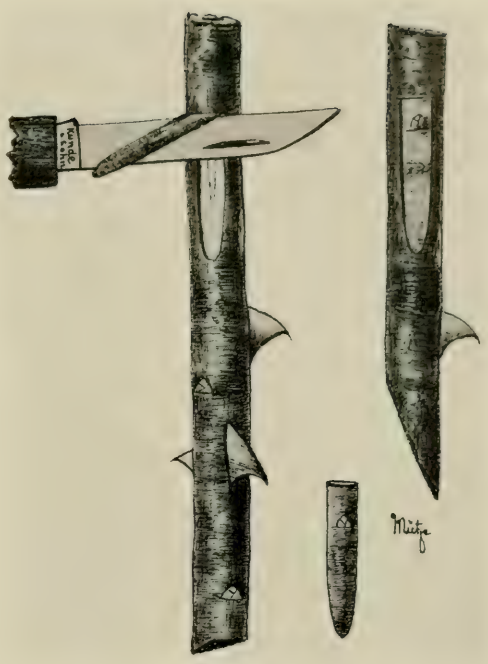


Abb. 76. Das Anplatten (Forkertsches Okulieren).

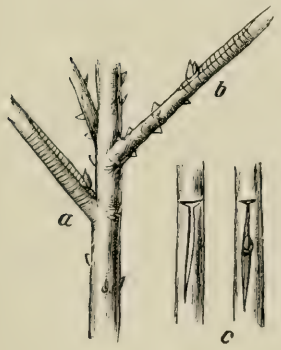


Abb. 77.
a richtig eingesetztes Auge auf Seitentrieb. b falsch eingesetztes Auge auf Seitentrieb. c richtig eingesetztes Auge im Hauptstamm.

Ein kleines Insekt, die Rosenveredelungsmücke (*Diplosis oculiperda*), fügt unseren Veredelungen oft empfindlichen Schaden zu, indem seine Larve, „Rote Made“ genannt, sich in die Wundstellen einfrißt und das Schildchen meist zerstört. Dort, wo sie auftritt, können wir statt des Bast- einen Wollfadenverband, ebenfalls recht fest, wählen oder über die Bastbinde noch Baumwachs streichen. Das hat gleichmäßig und nicht zu dick zu geschehen; nur das Auge ist freizulassen.

Der Veredelungsverband selbst wird verschieden ausgeführt. Manche fangen unten an, wickeln einmal

hinauf, wieder herunter und binden unten den Knoten; andere machen es umgekehrt und binden hinter dem eingesetzten Auge.

Geschickte Veredeler setzen meist nur ein Auge ein, Anfänger können zwei bis drei Augen einsetzen, möglichst dicht beisammen, jedoch nach verschiedenen Richtungen. Ein Vorteil für die Kronenbildung ist in dem Einsetzen mehrerer Augen nicht zu erblicken.

Abb. 78. Teehybride Frau Nicola Welter, 7 Wochen nach dem Anplatten im Gewächshaus. Zur besseren Kronenbildung hätte sie allerdings über dem dritten Blatte entspitzt werden müssen.

Vor dem Einsetzen müssen wir uns über die Höhe, in welcher veredelt werden soll, schlüssig werden. Sorten, welche lange, aufrechte Triebe bilden, dürfen wir auf Stämmchen nur etwa 60 bis 80 cm hoch veredeln, da sonst ihre Blumen nicht bequem zu beschauen sind. Sorten mit hängenden Blumen oder Zweigen können indes höhere Stämme haben, doch ist zu bedenken, daß der lange Stamm durchaus kein Vorteil für die Saftzirkulation ist und mancherlei Schaden erleiden kann. Etwa 80 bis 100 cm ist das Durchschnittsmaß, nur hochstämmig veredelte Rankrosen können auch 1,5 bis 2 m hohe Stämme haben. — Ist das Auge gut eingewachsen und der Blattstiel abgefallen, so wird der Verband bald etwas einschnüren, weil das Stämmchen dicker wird. Es ist dann vorteilhaft, durch einen auf der dem Auge entgegengesetzten Seite geführten Längsschnitt den Verband zu lösen; abzuwickeln brauchen wir ihn zunächst noch nicht. Viele

entfernen ihn auch und legen, wenn die Veredelung noch nicht glatt verwachsen ist, einen neuen lockeren Verband an.

Im Herbst entfernen wir alles Gezweig des Wildlings, nicht zu spät, damit die Wunden noch etwas vor dem Froste trocknen, doch auch nicht zu früh, damit nicht etwa der Wildling nochmals treibt, wenn warme Tage kommen.

Oft löst die Rinde der Stämmchen nicht, indes geeignete Seitentriebe sehr wohl ein Einsetzen der Augen zulassen. Wie solche zu okulieren sind, ist in Abb. 77 veranschaulicht.

Es kommt wohl vor, daß wir auch Rosen veredeln möchten, wenn keine lösenden Unterlagen vorhanden sind; wir haben etwa einige wertvolle Reiser und kommen nun in Verlegenheit. In solchen Fällen können wir die „Forkertsche Veredelungsmethode", das **Okulieren mit Ausschnitt (Anplatten)** anwenden. Wir schneiden das Auge mit einem Stückchen Holz wie beim Okulieren. Sogleich wird am Wildling ein ebensolcher Schnitt ausgeführt und das Edelauge aufgesetzt (angeplattet). Deckt es den Schnitt nicht vollkommen, ist dies nicht eben schlimm, es muß dann wenigstens an einer Seite genau Rinde auf Rinde kommen, auch oben und unten genau passen; ebenfalls darf der unbedeckte Streifen nur ganz schmal sein. Der Verband ist der gleiche wie bei voriger Methode.

Das Anplatten ist ein wertvoller Ausweg, wenn sich das Einsetzen unter die Rinde als unmöglich erweist, und wird namentlich als sehr wertvolle Methode im Winter geschätzt.

Bei dieser Veredelungsart werden alle Triebe und Augen unterhalb der Veredelungsstelle entfernt, nur oberhalb einige belassen, etwa bis 15 cm darüber, woselbst man den Wildling abschneidet. Im Herbste werden alle Triebe entfernt.

Über die Einwinterung der Veredelungen ist bei dem Abschnitte Winterschutz Näheres gesagt.

Sind die Veredelungen gut durch den Winter gekommen, auch die Stämmchen frisch und gesund, so werden sie etwa Mitte März aufrecht angeheftet, entweder an Tonkinstäbe oder an zwei Drähte, die man in der Richtung der Reihe zieht, einen 20—30 cm, den anderen ca. 60 cm vom Boden entfernt. Bevor wir das Stämmchen anbinden, schlingen wir den Bastfaden, das Weidenband oder dergl. erst einmal um den Draht, damit ein Reiben der Rinde vermieden wird.

Es werden sich zahlreiche Wildaugen am Stamme zeigen, von denen nur 1—2 oberhalb und auf derselben Seite der Veredelung stehen bleiben. Von den aus diesen Augen entstehenden Trieben verbleibt einer als sogenannter Saftleiter. Das Stämmchen selbst wird etwa 10 cm oberhalb der Veredelungsstelle abgeschnitten und der Saftleiter entfernt, nachdem das Edelauge getrieben hat. Hat der edle Trieb 3 vollkommen ausgebildete Blätter mit Augen gebildet, so wird er etwa 1 mm über dem letzten Blatte abgeschnitten. Es bilden sich drei Triebe, die entweder belassen oder nach Bildung des vierten Triebes wiederum entspitzt werden.

Abb. 79. Durch Anplatten veredelte Teerose.
$1^1/_2$ Monate alte Veredelung.

Sind zwei Augen eingesetzt und gewachsen, so genügt ein einmaliges Entspitzen. Bemerken will ich noch, daß manche Rosenfreunde ihre Okulanten im ersten Jahre nach dem Okulieren nicht blühen lassen und dadurch ein sehr starkes Holzgerüst erzielen.

An den sogenannten „Zapfen", das Stück oberhalb der Veredelungsstelle, können wir den Edeltrieb leicht anheften; er ist dadurch vor Windbruch usw. geschützt. Im zeitigen Herbste wird er glatt über dem Edeltrieb entfernt, manche Rosenfreunde belassen ihn auch bis zum nächsten Frühjahr, um ein Eindringen von Frost in die Wunde zu verhüten.

Die Okulation in den Wurzelhals.

Als Wurzelhals bezeichnet man diejenige Stelle, welche den Übergang des Wurzelsystems in den oberirdischen Teil (Stamm) bildet. Er sitzt also im Erdboden, direkt unter der Oberfläche und zeigt bei der Rose eine bräunlichgelbe Färbung. Zum Zwecke der Veredelung muß er freigelegt und mit einem trockenen Tuch etwas gesäubert werden. Schnitte und Verband sind die gleichen wie beim Okulieren in den Stamm, und es ist für das Anwachsen belanglos, ob das Auge etwas tiefer oder höher eingesetzt wird. Zu hoch veredelte Buschrosen leiden indes leichter durch Frosteinwirkung an der Veredelungsstelle, zu tief veredelte „machen sich

gern frei", indem der Edeltrieb Wurzeln treibt und sich so vom Wildling unabhängig macht.

Da niedrige Rosen leicht aus Stecklingen heranzuziehen sind, so liegt die Frage nahe, warum wir überhaupt die Wurzelhalsveredelung anwenden. Die Erfahrung lehrt, daß veredelte Rosen sehr üppig wachsen und weniger reichlich blühen als veredelte; indes ist man heute auch wieder den wurzelechten sehr zugetan, namentlich den zierlichen Polyantha- und Monatsrosen, die ohnedies nicht so stark wachsen.

Sorten, welche sehr stark wachsen, dabei aber weniger blühen, werden vorteilhaft auf *Rosa canina* veredelt. Nach dem Veredeln wird mit der vorher entfernten Erde wieder locker zugefüllt; wurde mit Rafiabast verbunden, so ist ein Lösen des Verbandes überflüssig, da er in der Erde bald verwest. Im Frühjahr werden alle Wildtriebe entfernt bis auf einen, den wir noch kurze Zeit als Saftleiter belassen; ist auf treibende Augen veredelt, so werden die Wildtriebe bis auf einen sofort entfernt.

Das Veredeln mit Zweigteilen.

Ebenso wie bei Obstbäumen können wir auch bei Rosen ganze Edelreiser zum Veredeln verwenden. Im Freien ist dies Verfahren zwar weniger gebräuchlich, weil das Okulieren einfacher ist. Unter Umständen können solche Methoden aber doch Bedeutung erlangen, wenn z. B. unsere eingesetzten Edelaugen erfrieren, die Wildlinge indessen gut geblieben sind. Oder man veredelt mit frostfrei überwinterten Edelreisern Wildlinge gleich im Frühjahr.

Die gebräuchlichsten Methoden sind: das Kopulieren, Propfen durch Geißfuß, in den Spalt und hinter die Rinde.

Das Kopulieren ist eine sehr gute und leicht zu erlernende Veredelungsart, die wir allerdings nur anwenden können, wenn Edelreiser in der Stärke der Unterlagen oder doch annähernd so stark vorhanden sind.

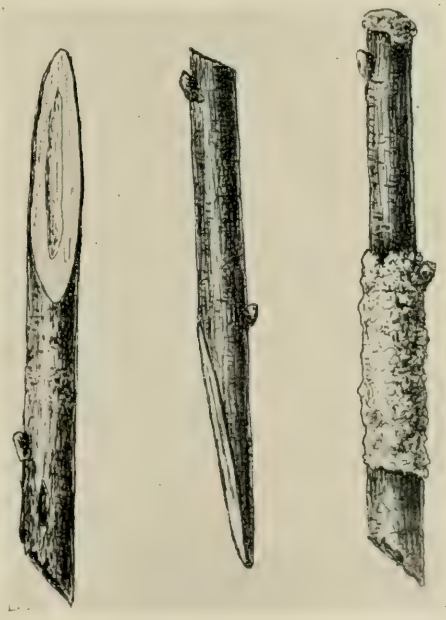


Abb. 80. Das Kopulieren.

Der Wildling wird mit der linken Hand gehalten und etwas geneigt; mit der rechten wird dann ein schräger, etwa 3 cm langer Schnitt von unten nach oben durch ihn geführt. Hierbei gleitet der Daumen unterhalb der Schnittfläche am Stamm entlang. Das Messer muß scharf sein, damit keine Unebenheiten entstehen. Ein gleicher Schnitt

wird am Edelreis ausgeführt, am besten so, daß der Schnittfläche gegenüber ein Auge steht. Passen beide Flächen genau aufeinander, so ist es gut; sonst muß bei erheblichen Abweichungen noch einmal geschnitten werden. Niemals darf ein Hohlschnitt entstehen, so nämlich, daß bei dem Aufeinanderpassen in der Mitte ein Durchblick bleibt. Ist das Edelreis etwas schwächer, so muß es wenigstens auf einer Längsseite genau auf die Rinde passen, auf der andern den Rindenschnitt mindestens erreichen, größer darf sie nicht sein. Beide Schnitte werden aufeinandergepaßt und mit Rafiabast fest verbunden. Am Edelreise belassen wir zwei, höchstens drei Augen; Verband und Endschnitt des Edelreises werden mäßig mit Baumwachs verstrichen. Ein sehr bequem zu handhabendes ist das Bärtschi-Baumwachs, das immer gebrauchsfertig ist.

Seitentriebe werden bei dieser Veredelungsart nicht belassen. Treiben die Edelaugen aus, so beginnt auch meist ein inniges Verwachsen, doch müssen wir vorsichtig sein mit dem Lösen des Verbandes. Erst wenn er einzuschnüren beginnt, durchschneiden wir ihn durch einen Längsschnitt. Auch dann ist es gut, die Veredelung zu „schienen", d. h. einen schwachen, auf der dem Kopulanten zugekehrten Seite abgeplatteten glatten Laubholztrieb anzulegen und Veredelung sowohl wie Wildstamm fest damit zu verbinden.

Ein vorzügliches Messer ist das auf Seite 131 abgebildete Kopuliermesser, nicht allein zum Kopulierschnitt, sondern überhaupt als Hilfsmittel des Gartenfreundes. Das etwa 13 cm lange Heft bietet die Möglichkeit, es stets fest in der Hand zu halten. — Eine andere leicht auszuführende Veredelungsart ist

das Pfropfen hinter die Rinde.

Es kann dann ausgeführt werden, wenn sich die Rinde löst, was meist schon Ende April, Anfang Mai der Fall ist. Als Edelreiser dienen frostfrei überwinterte Zweige oder solche von Treibrosen geschnitten. Haben wir z. B. im Frühjahr neue Rosensorten gekauft, die ja in Handelsgeschäften fast stets in einem frostfreien Überwinterungsraum eingeschlagen waren, so können die beim Schnitt abfallenden Triebe sehr wohl auf diese Weise verwertet werden, indem wir sie kühl eingeschlagen (in Erde) aufbewahren, bis geeignete Unterlagen vorhanden sind.

Der bereits mit Blättern versehene Wildling wird in der Höhe der Veredelungsstelle quer abgeschnitten, und von oben nach unten wird ein Schnitt geführt, der etwa 2 cm lang die Rinde glatt durchschneidet. Die beiden Lappen werden wie beim Okulieren gelöst, das mit einem Kopulierschnitt zugeschnittene Edelreis eingeschoben, fest verbunden und mit Baumwachs verstrichen. Das Edelreis kann hierbei schwächer sein als die Unterlage und soll zwei Augen haben. Auch die obere Schnittfläche des Edelreises wird mit Baumwachs geschlossen.

Vielfach wendet man eine besondere Art des Kopulierens „mit Gegenzungen" an. Diese besteht darin, daß in der Mitte der beiden Schnittflächen noch je ein Schnitt ausgeführt wird, der eine dünne Holzschicht

Abb. 81. Die Teehybridrose Frau Nicola Welter. (Seite 91.)

zungenähnlich löst. Beide Zungen stehen in entgegengesetzter Richtung und sind beim Aufsetzen ineinanderzuschieben. Diese Methode wird sehr gelobt; tatsächlich ist ja die Möglichkeit zum Verwachsen eine größere, aber auch die Verwundung eine kompliziertere.

Alle Triebe des Wildlings werden entfernt.

Nach dem Anwachsen und Lösen des Verbandes, meist schon nach einigen Wochen, ist die Veredelung sehr sorgfältig zu schienen, da kaum eine andere so leicht ausbricht als diese. Die Veredelungen wachsen sehr willig.

Eine der ältesten Veredelungsarten ist das Pfropfen in den Spalt. Wie schon der Name sagt, wird der zuvor gerade abgeschnittene Wildling in der Mitte eingespalten, dann setzt man in den etwa 3 cm langen Spalt zwei Edelreiser ein. Auch hier, wie bei den vorigen Pfropfmethoden, verwenden wir blätterlose Edelreiser, die keilförmig zugeschnitten werden, so daß nur nach einer Seite Rinde bleibt, die mit derjenigen des Wildlings zusammenstößt. Die Edelreiser sitzen zu beiden Seiten des Spaltes und müssen gleiche Dicke haben, damit sie gleichmäßig fest eingeklemmt werden.

Es ist auch möglich, den Spalt so an einer Seite anzubringen, daß die gegenüberliegende nicht mitspaltet, es wird dann nur ein Edelreis eingesetzt.

Dem Spaltpfropfen ähnlich ist das Pfropfen mit keilförmigem Ausschnitt, auch Geißfußpfropfen, nach einem eigens konstruierten und früher allgemein angewandten Instrument genannt. Heute verwendet man fast ausschließlich das Messer.

Der Wildling wird quer durchgeschnitten und danach der keilförmige Ausschnitt am Wildlinge gemacht, wobei der Schnitt von beiden Seiten von unten nach oben ausgeführt wird.

Ein gerader glatter Schnitt, nicht zu tief, ist Hauptsache. Ebenso wird das Edelreis zugeschnitten, genau in den Ausschnitt des Wildlings eingepaßt und die Veredelung zugebunden. Diese Veredelungsart wird besonders bei dem Pfropfen in den Wurzelhals angewendet.

Das Pfropfen in die Seite oder Anspitzen.

Hierbei wird der Wildling nicht, wie bei den vorhergehenden Veredelungen abgeschnitten. Dies hat den Vorteil, daß er beim Mißlingen noch okuliert oder nochmals gepfropft werden kann. Das Anspitzen bei Rosenveredelungen gebrauchen aber nur solche Veredler, welche noch keine rechte Sicherheit im Veredeln und zu den übrigen Pfropfarten kein Vertrauen haben. Das Verfahren ist folgendes: wir schneiden am Pfropfreis einen kurzen Keil ohne Absatz, dann am Wildling einen ähnlichen Längsschnitt, welcher sich durch Drehen des Stammes etwas öffnet, setzen das Edelreis etwas tiefer als die äußere Seite des Einschnittes ein, weil die Spitze der Rinde eintrocknet und dann der Schnitt des Edelreises nicht bedeckt ist. Nachdem das Verwachsen sicher ist, wird erst der Wildling gekürzt, sowie aber das Edelreis zu treiben beginnt, 2 cm über der Veredelungsstelle abgeschnitten. Das Abschneiden dicht an der Pfropfstelle geschieht erst später.

Das Pfropfen mit krautartigen Trieben

ist nicht allgemein gebräuchlich, wird aber von Rosengärtnern mit Vorliebe angewendet, weil besonders schnell Erfolge zu verzeichnen sind. Im Freien wird dieses Veredeln nur unter Glasglocke oder mit übergeschobenen Glasröhrchen angewendet.

Das beste Verfahren ist das Propfen mit Ausschnitt. Ein Verstreichen mit Wachs ist, da die Edlinge wie angegeben geschützt werden oder in einen Vermehrungskasten kommen, nicht unbedingt nötig, aber auch nicht nachteilig. Dieses Verfahren wird namentlich zur schnellen Vermehrung der kleinen Rosensämlinge aus Kreuzungen gebraucht, indem man den genannten Sämling nach dem Bilden des dritten Blattes über der Erde abschneidet und in einen im Topfe stehenden Wildling pfropft. Er wächst im Kasten oder Gewächshaus unter Glasglocke fast regelmäßig an. Die Blätter des Edelreises werden beim Bedecken mit Glasglocken usw. möglichst in der natürlichen Stellung gelassen. In 10—14 Tagen können die Glocken abgehoben werden, dagegen Fenster erst, wenn die jungen Veredelungen austreiben. Die Fenster sollen, wenn möglich, täglich morgens gereinigt und abgetrocknet werden, da die abfallenden Tropfen Schaden anrichten können.

Abb. 82. Weißflügeliger Rosenwickler.
Zum Kapitel „Krankheitserscheinungen der Rosen".

Später gewöhnen wir die Pflanzen an die Außenluft und härten sie nach und nach ab, je eher desto besser, schon deshalb, weil sich in den geschlossenen warmen Kästen leicht Ungeziefer einnistet.

Die Winterveredelungen im Glashause.

Es ist ein eigenartig wohliges Gefühl, nach den ersten starken Nachtfrösten ein gutes Kulturhaus zu betreten. Nur eine dünne Glaswand trennt uns von dem winterlichen Treiben, und doch begrüßt uns das freundliche Walten des Frühlings. Wie gerne suchen wir dieses Fleckchen Erde auf, das uns über die Zeit hinweghilft, in welcher unsere

Lieblinge im Freien einem neuen Lenz entgegenschlummern. — Eine treue Genossin unserer sommerlichen Mußestunden ist mit uns eingezogen, die stille, freundliche Arbeit. Gibt es eine schönere als die, für welche die Natur selbst uns täglich ihren beglückenden Dank spendet?

Mancherlei gibt es hier zu tun, je nachdem unsere Neigungen diese oder jene Kulturen bevorzugen.

Der Rosenfreund hat auch im Winter Beschäftigung — wenn er will, sich also nicht ausschließlich auf Freilandkulturen beschränkt, oder seine Mittel es erlauben, diese in der ausgiebigsten Weise zu fördern. In den Abschnitten über Anzucht neuer Rosen, Treiberei usw. wird er weiteres finden.

Bedeutende Vorteile können aus solchen Veredlungen, die wir im Winter unter Glas vornehmen, erwachsen. Zarte Teerosen, deren Augen, wenn auch gut mit dem Wildlinge verwachsen, im Winter leicht absterben, sind mit Vorteil jetzt zu veredeln. Wer neueste Rosen schnell vermehren will, wird auch den Winter voll ausnützen, wird das im Herbst entfernte überflüssige Holz zu neuen Veredelungen verwenden.

Sehr vorteilhaft ist es, zwei Abteilungen zu haben, eine wärmere mit etwa 14 bis 20° C, die sogenannte Vermehrung, und eine kühlere, mit etwa 8 bis 12° C zum Abhärten der Pflanzen. Doch zunächst müssen wir einen Vorrat guter gesunder Wildlinge haben, deren Wurzeln ein Einpflanzen in Töpfe gestatten: für Freilandrosen *Canina*-, für Treibrosen auch Manettiunterlagen. Die Wildlinge werden mit der ganzen Länge ihrer Wurzeln in mäßig große, meist 10 cm hohe, oben 8 cm weite Töpfe hineingedreht und fest eingepflanzt. Schmale, hohe Töpfe sind die geeignetsten; sie können bis 15 cm hoch sein, bei nur 8 cm oberer Weite. Meist müssen solche besonders angefertigt werden, indes haben große Töpfereien oft eine Anzahl vorrätig.

Die geeignetsten Wildlinge sind einjährige, krautartig verpflanzte, bleifederstarke, am besten solche, die schon in Töpfen angewurzelt sind. Sind solche nicht vorhanden, dann erst greife man zu zweijährigen; ältere sind wenig brauchbar.

Die Winterveredelung mit Wildlingen, die bereits einen Sommer in Töpfen standen, kann schon im November beginnen.

Aber welche Zeit es nun auch sei: die Wildlinge sollen so angetrieben werden, daß zur Veredelungszeit die Augen zu schwellen anfangen. Die Edelreiser dagegen werden an einem kühlen Orte verwahrt, damit sie den Saft des Wildlings bei der Verbindung gern annehmen. Zum Antreiben werden die Wildlinge entweder schon im Herbst in ein kaltes oder temperiertes Gewächshaus unter eine Pflanzenstellage, Topf über Topf gestellt, wo sie gegen Neujahr veredelungsfähig sind, oder wir bringen sie in ein Warmhaus, in welchem das Schwellen der Knospen, je nach der Temperatur, früher oder später erfolgt. Wird „in der Hand“ veredelt, worauf ich sogleich zurückkomme, so werden die Wildlinge nur in Erde oder Moos eingeschlagen und feucht gehalten.

Man entfernt die obere Erde, reinigt den Wurzelhals mit einem Lappen und schneidet ihn 4 bis 5 cm über den obersten Wurzeln ab. Hierauf wird das Veredeln vorgenommen und dann nur so viel Erde aufgefüllt, daß die Wurzeln wieder bedeckt sind. Gewöhnlich werden die Edlinge noch besonders in einen mit Fenstern bedeckten Kasten gestellt, in dem sie nicht austrocknen. Mit Baumwachs brauchen sie nicht verstrichen zu werden. Die Temperatur des Beetes und der Luft dieses Behälters darf nicht über 14 bis 20° C betragen; halten wir die Rosen wärmer, so treiben die Augen zuweilen aus, bevor das Edelreis mit dem Wildlinge verwachsen ist. Zum Verwachsen gehören im Haus etwa zwei bis vier Wochen, was wir schon an den offenen Stellen zwischen dem Verband erkennen. Am schnellsten verwachsen Wildrosensämlinge, so daß zuweilen nach vier Wochen der Verband in das Holz einschneidet. Stehen die Rosen offen im Warmhause, so müssen sie täglich gespritzt werden, und zwar bei trübem Wetter einmal des Morgens nur leicht, bei Sonnenschein zwei bis dreimal, auch muß hierbei beschattet werden. Nach einiger Zeit wird ein Umstellen der Töpfe nötig, um die erschienenen wilden Triebe zu entfernen, sowie um den treiben- den Rosen mehr Luft zu verschaffen. Nach zwei bis drei Wochen gewöhnen wir die bereits mit Blättern besetzten Rosen bei 8 bis 10° C an kühlere Temperatur und Luft. Starke lange Triebe können bald über den vierten Augen entspitzt werden, wodurch das Bilden von Seitentrieben gefördert wird.

Abb. 83. Zum krautartigen Steckling geeignetes Triebchen.

Die zum Veredeln in der Hand, also uneingepflanzt, bestimmten Rosen werden zusammen erst im Freien, bedeckt oder an einem frostfreien Orte bündelweise, später in einem Hause, wo sie treiben können, eingeschlagen. Wir richten sie zur rechten Zeit her und veredeln sie in der Hand so, daß der Wildling von der linken gehalten wird. Sind größere Mengen zu veredeln, so sollten womöglich zwei bis drei Personen beteiligt sein, von denen die eine die Wildlinge vorbereitet, die zweite Reiser schneidet und einsetzt, die dritte den Verband anlegt und mit Wachs verstreicht. Nachdem eine Anzahl Veredelungen fertig sind, werden die Rosen, falls es überhaupt beabsichtigt wird, in Töpfe gepflanzt und in ein Haus mit nur 5 bis 6° R gestellt. Hält man solche frisch eingepflanzte Rosen zu warm, so gehen viele zugrunde. Gespritzt und beschattet wird wie bei den Topfrosen. Ist ein Einpflanzen in Töpfe nicht beabsichtigt, so schlagen wir die Rosen nur in ein Erdbeet oder laues Mistbeet ein oder pflanzen sie förmlich in ein nur mäßig warmes Mistbeet, wo sie auch den Sommer über ohne Fenster stehen bleiben können.

Eine Ausnahme bildet die Veredelung der in Moosballen bewurzelten Rosen. Man schlägt im November die Wildlinge gegen Frost geschützt ein. Von Neujahr an nimmt man so viele heraus, als man unterzubringen gedenkt, beschneidet die Wurzeln, taucht sie in einen

Abb. 84.
Sechs Wochen alte, aus krautartigem Steckling erzogene Rosenpflanze.

Lehmbrei (lehmige Erde mit Wasser) und umwickelt sie so mit langem Moose, daß ein kugeliger Ballen entsteht. Diese Moosballen taucht man wiederum in einen flüssigen Brei von Lehm. Zum Befestigen des Ballens nimmt man in Öl getränkten Bindfaden, weil gewöhnlicher Faden oder Bast zu bald verfault. Vielfach wird noch einmal Moos umgebunden. In diesen Moosballen geht die Bewurzelung schneller vor sich als in Erde. Solche Wildlinge können übereinandergeschichtet werden. In Moosballen mit Lehmbrei werden auch die Wurzeln der im Winter zu veredelnden Hochstämme eingepackt, wenn wir nicht vorziehen, dieselben in Töpfen zu halten. Bei Moosballenpackung können sie dichter zusammen stehen und werden im Frühjahre nach guter Abhärtung mit den Ballen ausgepflanzt. Sind die Stämme trockener Luft ausgesetzt, so ist ein öfteres Spritzen tagsüber nötig, und starke Sonnenstrahlen sind von ihnen abzuhalten. Nach 14 bis 20 Tagen wird die Temperatur allmählich erhöht bis zu 12 bis 15° R, doch nicht höher. Die Lehmballen dürfen nicht auf eine naßkalte Erde gestellt werden. Zeigen die schwellenden Augen, daß die Veredelungszeit da ist, so wird veredelt und dann wieder dicht zusammengesetzt, ohne dadurch den Edelreisern zu schaden. Der Hauptvorteil dieses Verfahrens ist, daß man in einem kleinen Raum eine möglichst große Menge von Veredelungen unterbringen kann. Doch so vortrefflich in vieler Hinsicht, hat es auch Schattenseiten. Vor allem kann es nicht früh vorgenommen

werden, weil man sonst die getriebenen Rosen in Töpfe oder in ein besonderes Haus in ein Erdbeet pflanzen müßte, wodurch der Vorteil, die Rosen ohne Töpfe zu ziehen, verloren geht; dies kommt sogar bei späterer Veredelung vor.

Oft tun Kellerasseln, welche sich zwischen den Moosballen einnisten, durch Abfressen der jungen Wurzelspitzen Schaden. Diese sind durch ausgehöhlte halbe Kartoffeln, die Höhlung nach unten, leicht wegzufangen.

Eine für alle Veredelungsarten zu beachtende Erfahrung ist die, daß kräftig wachsende Sorten zwar auf schwachen Stämmen erst bedenklich schwanken und sehr sorgfältig angebunden werden müssen, daß aber solche Schwächlinge von Stämmen bald durch die starke Saftströmung der Edelzweige erstarken.

Zwei Gruppen der Veredelungsmethoden kommen für den Winter in Betracht: die Veredelung mit ausgereiftem Holz und diejenige mit krautartigen Trieben. In der ersten Gruppe ist das Geißfußpfropfen, ebenso das Kopulieren am meisten üblich. Beide Methoden werden genau so ausgeführt wie im Freien. Das Anplatten wurde bereits erwähnt, ich selbst platte im Winter fast nur an, mit dem besten Erfolge.

Für die zweite Gruppe, „Veredeln mit krautartigem Triebe", ist das Pfropfen hinter die Rinde sehr zu empfehlen, wie es bereits früher beschrieben ist. Die Wildlinge müssen hierbei schon gut angetrieben sein, damit die Rinde löst. Auch die Edeltriebe dürfen wir nicht zu weich nehmen; sie sollen schon zum Verholzen neigen. Die eingesetzten Edelreiser, oft Sämlinge von Kreuzungen, werden vorteilhaft eingestutzt, da sie sonst leicht welken. Es sei denn, jede Pflanze könnte noch besonders mit einer Glasglocke bedeckt werden; alsdann brauchen wir nichts zu kürzen. Für Hochstammveredelungen gibt es besondere Veredelungszylinder. Haben die Veredelungen neue Blätter und Triebe gebildet, ist also das Edelreis gut verwachsen, so können die Pflanzen kühler gehalten und nach und nach abgehärtet werden. Vor schroffen Temperaturstürzen müssen sie geschützt sein, da sich sonst leicht Meltau und Blattläuse einfinden.

Vorbeugungsmittel für beide Feinde sind: Vermeidung zu hoher Temperaturen, durch welche die Pflanzen zunächst verweichlicht werden, öfteres Besprengen mit abgestandenem Wasser und zeitiges Gewöhnen an mäßige Luftzirkulation.

Die Vermehrung durch Stecklinge.

Es ist schon bei den Veredelungen in den Wurzelhals darauf hingewiesen worden, daß die wurzelechten Rosen wieder mehr berücksichtigt werden als früher. Es fällt dabei namentlich die schnelle Anzucht kräftiger Pflanzen ins Gewicht. In der Hauptsache unterscheidet man drei Arten der Stecklingsvermehrung: aus jungen wachsenden, aus eben verholzenden Trieben und aus blätterlosen Herbsttrieben. Die Vermehrung durch

können wir immer anwenden, wenn junge Triebe vorhanden sind und wir die geeigneten Vorrichtungen besitzen. Die am häufigsten gewählte Zeit ist der Mai, allenfalls noch Juni.

Es bilden sich an den Rosenstöcken neben den kräftigen Trieben eine Anzahl schwächere, deren Blätter dicht zusammenstehen, die auch nicht gleich so dick und voll hervorbrechen. Dies sind die geeignetsten. Haben sie eine Länge von etwa 5 cm erreicht, so drückt man sie sanft seitwärts ab, was sehr leicht ist, oder man schneidet durch den kleinen Wulstring, der den jungen Trieb mit dem älteren verbindet. Diese Schnittwunden sind für den am Stocke verbleibenden Trieb besser, sie verheilen glatter; die auf erstgenannte Art gewonnenen Stecklinge bilden aber meist schneller Callus (Abb. 83 u. 84).

Die Stecklinge werden in vorher zurechtgemachte kleine Töpfe von etwa 8 cm oberem Durchmesser gesteckt, und zwar um den Rand herum, nicht ganz so dicht, daß sie etwa mit einer Seite an ihn stoßen. Die Mitte bleibt frei und erhält die Etikette mit dem Namen oder der Nummer. Als beste Erdmischung dient eine Zusammensetzung von $^1/_2$ Mistbeeterde und $^1/_2$ reinem Flußsand. Doch kann auch Komposterde oder eine lockere gute Gartenerde mit Sand als Ersatz dienen. Die Stecklinge werden gleich beim Einstecken mit einem kleinen Pflanzholz (zugespitztem Blumenstab) etwas angedrückt, mit der Brause angegossen und in ein Vermehrungsbeet oder unter ein Mistbeetfenster gesetzt, unter dem eine dicke Lage Laub, Gras, Pferdedünger mit Laub usw. festgepackt und mit einer entsprechenden Schicht Erde bedeckt etwas Bodenwärme erzeugt.

Abb. 85. Der goldgelbe Rosenwickler.
Zum Kapitel „Krankheitserscheinungen der Rosen".

Verwenden wir im Kasten Pferdedünger, so müssen nach dem „Packen" und Angießen mit wenn möglich heißem Wasser erst einige Tage vergehen, an denen die schädlichen Ammoniakgase durch tägliches mäßiges Lüften abziehen können. Die Bodenwärme braucht nur gering zu sein; deshalb wird auch dem Pferdedünger noch etwas Laub zugefügt. Etwa 20° C genügen vollkommen.

Bei Sonnenschein muß fleißig gespritzt, auch in den Mittagsstunden durch Auflegen von Packleinewand, Reisig oder

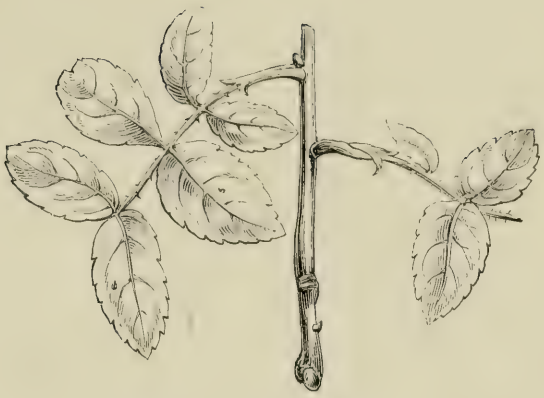


Abb. 86. Sommersteckling.

Anstrich der Fenster mit Kalkmilch (Kalk mit Wasser angerührt) für etwas Schatten gesorgt werden.

Umsichtige Gärtner vermeiden gern eine derartige Beschattung. Sie lassen alle Sonnenstrahlen zutreten, spritzen aber stündlich zweimal, sobald oben die Blätter abtrocknen. Diese Methode hat sich als ganz vorzüglich bewährt.

Sommerstecklinge.

Die geeignetste Zeit zum Stecken sind die Monate Juli und August, je nachdem früher oder später reifes Holz zu erlangen ist. Die zum Stecken verwendbaren Triebe haben das Wachstum abgeschlossen, besitzen feste, kräftige Rinde und ebensolche Augen.

Der Rosenfreund wird mit Umsicht nur solche wählen, die ohnedies ungünstig stehen und für späteren Flor entbehrlich sind (Abb. 86 u. 87).

Die gewonnenen Triebe werden mit Blättern in etwa 8 cm lange Stücke geschnitten, so, daß der untere Schnitt sich etwa 1 mm unter, der obere 1 mm über einem Auge befindet. Die Stücke besitzen dann gewöhnlich 3—4 Augen. Das unterste Blatt wird entfernt, die übrigen auf 1 Fiederpaar gestutzt. Bei 4 Blättern entfernt man die beiden unteren.

Die erhaltenen Stecklinge sind in ebensolche Töpfe wie vorher, unter Umständen etwas größer, zu stecken, gleichfalls um den Rand des Topfes herum zu 8—10 so, daß etwa 3 cm herausragen. Sie kommen in ein Frühbeet unter Glas, ohne jede besondere Vorbereitung desselben, werden angegossen und etwa 3—4 Wochen geschlossen gehalten.

Bei warmem Wetter ist fleißig zu spritzen, bei hellem Sonnenschein etwas Schatten zu geben, doch kann auch hier die Methode ohne Schattengabe bei fleißigerem Spritzen vorteilhaft angewandt werden.

In der ersten Hälfte des September haben meist alle Stecklinge gute Wurzeln gebildet, oft einen kurzen Trieb. Hat man sich durch Ausstülpen des Topfballens in der Hand überzeugt, daß gute Bewurzelung eingetreten, so können die Stecklinge, unter sorgsamer Schonung der Wurzeln, einzeln in Töpfe von 6—8 cm oberer Weite gepflanzt werden. Die Erdmischung sei die gleiche. Sie kommen wieder in einen geschlossenen Kasten, unbewurzelte, aber mit Callus (einem dicken, durch die vorgeschobene Kambiumschicht am unteren Ende gebildeten Wulst, der weiß und frisch aussehen muß) versehene Stecklinge werden

Abb. 87. Sommersteckling.

erneut gesteckt. Alle diese Pflanzen wurzeln noch gut ein und können in der zweiten Hälfte des September und im Oktober durch Luftgeben und späteres Abdecken der Fenster abgehärtet werden.

Ende Oktober erhält der Kasten eine äußere Umhüllung der Wände mit Dung oder Laub, bei eintretendem Froste wird er ganz in Laub eingehüllt, nur bei länger anhaltendem Tauwetter, ohne Entfernung der Laubschicht, ein Luftholz (irgend ein Holzstock von etwa 5 cm Dicke) unter den oberen Fensterrand geschoben.

Im Frühjahr werden sie durchgesehen, ausgeputzt und bei beginnendem Wachstum mit Dunggüssen versehen; sie können nach Belieben ausgepflanzt werden.

Abb. 88. Rosengespinstwespe (*Lyda inanita*).
Zum Kapitel „Schädlinge der Rosen".

Wintersteckling.

Im Herbste bei dem Eindecken der Rosen findet sich oft viel Abfall; es werden zu lange Triebe eingekürzt, ungünstig stehende entfernt usw. Das so gewonnene Holz kann vorteilhaft zur Vermehrung benutzt werden. Es wird, schon entblättert, ebenso wie vorstehend angegeben geschnitten und die erhaltenen Stecklinge sortenweise in Kistchen mit Sand so tief gesteckt, daß je ein Auge heraussieht. Die Kistchen kommen nach dem Angießen in einen frostfreien, kühlen Raum und werden während des Winters mäßig feucht gehalten. Bis zum Frühjahr haben die Stecklinge Callus gebildet, viele schon Wurzeln. Sie kommen im April in ein kühles Frühbeet oder ans Fenster, doch nicht in die grelle Sonne. Ende April werden sie sorgfältig herausgenommen und einzeln in Töpfe gesetzt und im Frühbeet oder im Garten an einer halbschattigen Stelle gehalten, bis sie erstarken. Diese letztere Vermehrungsart ist namentlich dem Liebhaber zu empfehlen, der über keine gärtnerischen Hilfsmittel verfügt.

Die Rose als Topfpflanze.

Alle Rosen können in geeigneten Gefäßen gezogen werden, indessen wird der Liebhaber, soweit es angeht, die Kultur im freien Lande vorziehen und nur einige, sei es als Schmuck des Fensters, Balkons, Zimmers, oder um Rosen im Winter anzutreiben, wählen. Auch werden sehr zarte Rosen, die unsere Winter nicht im Freien überdauern, oft in Töpfen gepflegt, um sie dann ohne Störung in einem geeigneten Raume zu überwintern.

In erster Linie eignen sich die Monatsrosen zur Kultur in Gefäßen, sie sind anspruchslos, bleiben meist klein und blühen unaufhörlich; dann folgen die Vielblumigen Zwergrosen, die Liliputrosen und fernerhin die Teehybriden und Öfterblühenden Damaszenerrosen. Auch einige Kletterrosen, so *Crimson Rambler* (Abb. 89), Watsons-Rose und andere pflegen in Töpfen dankbar zu blühen. Unter den Damaszenerhybriden ist es besonders *Frau Karl Druschki*, die gut wächst und dankbar blüht.

Zur Topfkultur können wurzelechte oder veredelte Rosen gewählt werden; es empfiehlt sich, kräftige, bereits im Lande vorkultivierte Pflanzen einzutopfen, wie dies bei den zur Veredelung bestimmten Wildlingen beschrieben ist. Die geeignetste Zeit ist das Frühjahr, je früher um so besser. Vor dem Einpflanzen sind die Wurzelenden frisch

Abb. 89. Crimson Ramblerrose im Topf.

Abb. 90. *Kaiserin Auguste Viktoria* aus deutscher Treiberei.

anzuschneiden, auch der oberirdische Teil, gemäß den Angaben über „Schnitt", vorzubereiten. Topfpflanzen werden gewöhnlich etwas kürzer geschnitten als Freilandrosen.

Als Erdmischung ist eine gute lehmige Gartenerde mit Sandbeimengung zu wählen; ist Lauberde, Mist- oder Komposterde vorhanden, so ist eine Beigabe einer oder der anderen dieser Erdsorten ratsam, namentlich für schwachwachsende Teehybriden und Monatsrosen.

Die weitere Behandlung beschränkt sich auf das Gießen, Entspitzen zu langer Triebe und deren Anheften an Stäbe. Buschigwachsende Pflanzen bedürfen meist keiner Stütze, langtriebige, aufrechtwachsende bindet man an 3—4 aufrechte Stäbe, rankende schlingt man wohl um 3 in gleichmäßigen Abständen eingesteckte Blumenstäbe oder errichtet ihnen ein kleines Spaliergestell im Topf. Es ist zu beachten, daß eine Pflanze am schönsten aussieht, je weniger von derartigen Hilfsmitteln zu sehen ist. Also nur auf das Notwendigste beschränken.

Die vorstehenden Angaben bezogen sich auf niedrige Rosen, doch wird mancher Rosenfreund auch Hochstämme im Topfe ziehen wollen. Dies ist gut möglich; auf *canina* oder *Manetti* veredelte Sorten blühen im Topfe sehr reich, wenn diese nicht zu klein und durch regelmäßige Dunggüsse (Wagners Nährsalz, in den Blumengeschäften und Samen-

handlungen nebst Anweisung erhältlich, Kuhdung in Wasser usw.) nachgeholfen wird. Die Töpfe werden am besten bis zum Rand in die Erde gesenkt, die Stämmchen gut an Stäben befestigt.

Die erwähnte Düngung gilt natürlich auch für die niedrigen Rosen.

Werden Topfrosen nicht am Fenster überwintert, wo z. B. Monatsrosen noch gute Blumen während des Winters bringen, so sind sie in einen Mistbeetkasten zu setzen, die Töpfe vollständig mit Erde zu umfüllen und um die Zweige trockenes Laub zu packen. Außerdem noch Deckläden (Bretter) oder Fenster mit Decken aufzulegen. Ebenso behandelt, können sie auch in einem Schuppen oder anderem kalten Raum überwintert werden. Sofern es nötig ist, werden sie im Frühjahre verpflanzt, d. h. vorsichtig ausgetopft, der Ballen etwas gelockert, die alte Erde etwas ausgeschüttelt, auch die obere Erdschicht entfernt und der Ballen in frische, lockere, doch nahrhafte Erde eingepflanzt. Hierbei ist mit einem Stabe nachzuhelfen, die Erde sorgsam zwischen die äußeren gelockerten Wurzeln zu bringen und etwaige Hohlräume auszufüllen.

Zeigt sich beim Austopfen am Rande des Ballens ein dichter Wurzelfilz, so ist dieser kurzerhand glatt abzuschneiden; er würde, wieder mit eingepflanzt, nur hinderlich sein, und die Erde hinter diesem Filz ist meist verdorben, muß also vorsichtig ausgeschüttelt werden.

Das Treiben der Rosen in Töpfen und im Lande.

Es ist dem Rosenfreunde bekannt, daß neben den Tausenden italienischer und südfranzösischer Rosenblumen, die im Winter zu uns kommen, auch heimische Rosen auf dem Markt erscheinen, und zwar viel schöner und edler (Abb. 90). In der Nähe größerer Städte werden Tausende von Rosen getrieben.

Wir unterscheiden: die Verlängerung oder Verzögeruug des Flors herbstblühender und das eigentliche Treiben frühblühender Sorten. Das Treiben kann sich auf Topfpflanzen oder im Grunde eines Kastens oder Gewächshauses ausgepflanzte Sorten beziehen.

Das Treiben in Töpfen

ist die für den Rosenfreund geeignetste Methode. Es kann mit den bescheidensten Mitteln durchgeführt, ja oft im Zimmer am Fenster vorgenommen werden.

Die am meisten bevorzugten Treibrosen sind die Öfterblühenden Damaszenerhybriden, die Teehybriden, die kleine Zentifolie und die Moosrose. In den Gärtnereien werden die zuerstgenannten bevorzugt, ihre

Blumen zeigen mannigfache, sehr lebhafte Farben und auch als Treibrosen eine gefällige, feste Form.

Zum Treiben sind folgende Sorten zu empfehlen: Kaiserin Auguste Viktoria, wohl die beste Treibrose überhaupt, *La France*, *Mad. Carol. Testout*, *Capitain Christy*, *Baronne de Rothschild*, *Ulrich Brunner fils*, *Horace Vernet*, *Fisher & Holmes*, *Mrs. John Laing*, *Papa Gontier*. Wer mehr wünscht, findet bei den einzelnen Sorten nähere Angaben über Treibfähigkeit oder im Anhang der Edelrosen.

Wenden wir uns zunächst zur Verlängerung des Herbstflores.

Die gut im Triebe stehenden Topfpflanzen werden Mitte September mit dem Herbstflor beginnen, ihre oberen Zweigenden wollen Knospen entwickeln. Diese sind auszubrechen, je eher um so besser. Bis Mitte Oktober stehen die Pflanzen wieder in reichem Knospenschmuck und werden nun nach Säuberung der Töpfe und einigen kräftigen Dunggüssen in ein mäßig warmes Glashaus, in einen Frühbeetkasten, der noch etwas Bodenwärme besitzt, oder ins Zimmer ans Fenster gebracht. Bei der letzten Verwendungsart gibt man den flüssigen Dung einige Tage vorher, um den Geruch des Düngers erst zu beseitigen.

Die Luft, welche diese Pflanzen umgibt, sei nicht trocken, damit sich keine Blattläuse ansammeln, doch auch nicht zu feucht, denn sonst kommt leicht Meltau. Im Zimmer wird man die Pflanzen öfters mit einem Tauspender, wie er zur Zerstäubung von Parfüm benutzt wird, mit abgestandenem Wasser überbrausen, im Gewächshause mit einer kleinen Gießkanne mit Brause. Im Kasten ist dies meist nicht nötig, wenn erforderlich, ist hier der Boden des Landes etwas anzufeuchten.

Gewöhnlich blühen solche Rosen bis zu Weihnachten hin sehr gut. Später werden sie kühl gehalten und im Frühjahre wieder ins Freie gebracht.

Die zur eigentlichen Treiberei benutzten Pflanzen sollen schon im vorhergehenden Frühjahr eingetopft werden, sie müssen dann im Spätsommer eine Ruhepause haben, werden deshalb Ende August durchgesehen und nur die kräftigsten ausgewählt. Diese sind entweder im Freien oder in einem Raume mit offenem Boden umzulegen. Auf diese Weise ist es möglich, ihnen nur das nötigste Wasser, das sie vor dem Vertrocknen bewahrt, zu geben. Sie „werfen“ bald die Blätter ab, gehen in die Winterruhe.

Mitte November werden sie aus den Töpfen genommen und nach sorgfältiger Entfernung eines Teiles der äußeren und oberen Erde in andere, ein wenig größere Töpfe mit gutem Scherbenabzuge gepflanzt. Die Krone ist hierbei auszulichten, nur die besten, kräftigsten Triebe sind zu belassen und auch diese auf etwa 3—4 Augen zu kürzen. Vorteilhaft ist es, die oberen Teile in einen dünnen Brei aus Lehm und reichlich Schwefelpulver („Schwefelblüte“) zu tauchen. Der Überzug geht später durch das Spritzen wieder weg, vermeidet aber oft vollständig den so gefürchteten Meltau.

Edeldahlien Gladiolen Einfache Dahlien Federbusch Bartnelke
Astern Wohlriech. Wicken Hahnenkamm
Dimorphotheca Sommer Marguerite Gartennelken
(Regenmare)

Abb. 91. Berliner Rosenbude.

Die so vorbereiteten Pflanzen kommen in einen hellen Raum, Gewächshaus, Wintergarten usw., und werden bei etwa 10° C fleißig überbraust, auch, für mäßige Luftfeuchtigkeit gesorgt, späterhin steigt die Temperatur auf 14—16° C. — Immer mäßig warm, hell und nahe dem Glas halten, da- mit kräftige Triebe entstehen. Gärtner halten ihre Pflanzen wohl auch weiter vom Glas ab, damit sie lange Triebe erhalten, dem Anfänger ist dies nicht anzuraten, er kann lie- ber seine Pflanzen all- mählich abrücken oder tiefer stellen.

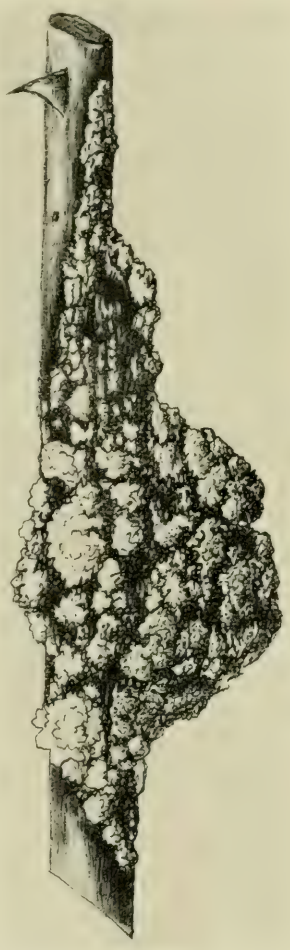


Abb. 92. Durch Frosteinwirkung hervorgerufene krebsartige Wucherungen.

Die Blüten sind nicht zu spritzen, da sie sonst leicht faulen, vielmehr ist zur Blüte- zeit die Temperatur auf 8—10° C zu ermäßigen, damit sich die Blumen länger halten.

Zu dieser Zeit wird auch der zweite Satz Topfrosen, etwa Mitte Februar, Anfang März, zum Treiben einge- stellt, beides läßt sich gut vereinigen.

Die abgetriebenen Pflanzen werden kalt- gestellt, im Frühjahr die Erde ausgeschüttelt, die Wurzeln und Zweige eingekürzt und die Pflanzen in saubere Töpfe eingepflanzt. Sie können mehrere Winter zum Treiben benutzt werden, sofern sie im Sommer, wieder ins Freie gebracht, genü- gend Kraft erlangen.

Zu Schnittblumen- gewinnung wird meist eine andere Methode bevorzugt: Kräftige, gut vorkultivierte Pflanzen werden in den Boden eines niederen Erd- hauses, für größere Kul- turen auch großen Ge- wächshauses, ausge- pflanzt. Die gewöhn- lichste Art ist die in Erdhäusern. Solch ein Haus stellt einen dop- pelseitigen, mäßig heiz- baren Doppel-Frühbeet- kasten dar, nur aus einem Holz- oder Eisengerüste bestehend, auf welches die Mistbeetfenster auf- gelegt werden. Gewöhn- lich ist es an die Heizung eines Gewächshauses, Wohnhauses usw. an- geschlossen und hat nur ein bis zwei etwa 80 cm bis 1 m über dem Bo- den befindliche dünne Eisenrohre als Heizung. In der Mitte befindet sich ein schmaler Gang. — In solchen Kästen lassen sich prächtige Rosenblumen erzielen, alles ist den Vegetationsverhältnissen der Rose angepaßt: Reiche Nahrung gibt der freie, gut vorbereitete Unter- grund, eine stets gleichmäßige Feuchtigkeit entströmt ihm, mäßige Wärme kommt von oben, ebenso reiches Licht. Mit ganz wenigen Mitteln ist so viel zu erreichen. — Im Frühjahre werden die Fenster abgenommen, die Pflanzen

erholen sich sehr schnell und kommen gegen Ende des Sommers durch Fensterauflegen in die Ruheperiode, um erneut einen schönen Flor zu bringen.

Größere Treibereien haben in ähnlicher Weise durch einfache Holz- und Eisengerüste ganze Quartiere überdeckt, wie dies die Abb. 91 zeigt. So erreichen sie mit geringen Mitteln einen guten Gewinn.

Dem Liebhaber aber zeigen sie, in welch einfacher Weise er auch im Winter Rosenblumen erzielen kann.

Für diese Art des Treibens eignet sich auch die herrliche *Maréchal Niel,* ferner *Niphetos,* doch werden ihre langen rankenden Triebe an Drähten zu ziehen sein. Diese und einige andere eignen sich auch vorzüglich zum dauernden Auspflanzen in Wintergärten usw.

Krankheitserscheinungen der Rosen.

Ernährungsstörungen und Witterungseinflüsse.

Solange die Pflanze sich im freien natürlichen Zustande, also wildwachsend, befindet, ist sie bei weitem nicht den Erkrankungen unterworfen wie in der Kultur. Der Mensch, der sie pflegt, verweichlicht sie auch und macht sie empfänglicher für Krankheit.

Es muß deshalb hier wie überall die Verhütung der Erkrankung durch eine naturgemäße Kultur, Abhärtung und Kräftigung des Organismus unsere wichtigste Aufgabe sein.

Die wildwachsende Pflanze hat vom ersten Augenblick an zu kämpfen, andere machen ihr den Platz streitig, nicht nur oberirdisch, auch im Boden suchen die Wurzeln unaufhörlich sich Platz und Nährstoffe streitig zu machen, alle Witterungseinflüsse wirken ungehindert auf sie ein. Gerade dieser Kampf ums Dasein macht sie aber stark und gewappnet gegen Gefahren. Anders die Kulturpflanze, sie führt meist ein Schlemmerleben, von Anfang an wird sie verzärtelt.

Doch wir können z. B. keine Heide anlegen, nur um Heiderosen zu kultivieren, wir müssen mit den Umständen rechnen, die Verhältnisse den natürlichen so weit als möglich angepaßt gestalten und Rücksicht nehmen auf den Charakter der Kulturpflanze.

Die häufigsten Ernährungsstörungen sind auf ein falsches Verhältnis der zwölf zum Aufbau erforderlichen Grundstoffe zurückzuführen.

Eine häufige Erscheinung ist der Stickstoffmangel. Der Stickstoff wird namentlich von raschwachsenden Kulturpflanzen zum Aufbau des lebenden, zwischen Zellwand und Zellsaft befindlichen Protoplasmas benötigt. Tritt Stickstoffmangel ein, so stockt zunächst das rasche Wachstum und die damit verbundene massige Entwicklung, die Organe werden kleiner, weniger gut entfaltet und zeigen zuletzt ein Absterben der äußersten Triebspitzen; dieses Absterben greift bald auch auf die unteren Partien.

Das beste Vorbeugungs- und Heilmittel ist ein regelmäßiger mindestens wöchentlicher Dungguß, aus Kuhdung mit Wasser bestehend. Wo dies nicht angängig, muß Horn- oder Knochenmehl zu gleichen Teilen verwendet werden, einige Zeit im Wasser zur Fäulnis gebracht oder dem Boden eingehackt. Dies sind allgemeine Düngungen, die auch den Stickstoffmangel beseitigen. — Eine ähnliche Erscheinung, die auch als Ernährungsstörung angesprochen werden muß, ist der Wassermangel. Oft bemerken wir gar nicht, daß einzelne Teile vorübergehend welkten, sehen erst später, daß bei wiederholtem Eintreten die Blattränder absterben. Das Wasser hat die Nährstoffe im Boden zu lösen, mit ihm nimmt sie die Pflanze aus dem Boden, deshalb soll bei trockenem Wetter der Boden regelmäßig kräftig durchgewässert werden, um eine Stockung des Wachstums zu vermeiden.

Abb. 93. Teehybridrose, vom Meltau befallen.

Das Wasser spielt auch eine bedeutende Rolle bei der wichtigen Tätigkeit des Blattes: es wird fortwährend, am stärksten bei trockener warmer Witterung durch die Spaltöffnungen abgegeben, das Blatt hierbei ständig kühlend. Ist die Wasserzufuhr eine ungenügende, so muß ein dem Versengen gleicher Zustand, der sogenannte „Laubrausch“ eintreten.

Vielfach zeigen die Kulturpflanzen auffallend hellgrüne oder gar gelbe Blätter, man bezeichnet dies als Chlorose oder Gelbsucht. Sie kann verschiedene Ursachen haben. Die Pflanzen brauchen in ganz geringer Menge Eisen zur Gesunderhaltung des Blattgrüns, des Chlorophylls, welches im Ernährungsprozeß eine wichtige Rolle spielt. Charakteristisch für eine

echte Gelbsucht sind immer einige fast weiße Blätter, natürlich im Anfangsstadium nicht zu erkennen.

Ein Gelbwerden der Blätter kann auch durch zu reiche Kalkzufuhr, durch Phosphormangel, naßkalten Boden hervorgerufen werden. Im letzteren Falle handelt es sich also um Sauerstoffmangel der Wurzeln, und es ist nötig, naßkalte oder zur Verkrustung neigende Böden öfters zu lockern.

Die Gelbsucht durch Eisenmangel ist durch eine ganz geringe Beigabe einer wäßrigen Eisensalzlösung zum Gießwasser leicht zu beheben (etwa Eisenvitriol usw.). Im Herbst auftretende Chlorose wird gewöhnlich erst im Frühjahre beseitigt sein, da die Blattätigkeit zu gering ist.

Abb. 94. Das Rosenasteroma.

Unter den durch Witterungseinflüsse hervorgerufenen Krankheitserscheinungen habe ich den „Laubrausch“ (die Blätter „rauschen“ bei der Berührung, Bewegung) bereits erwähnt, da er ja hauptsächlich durch Wassermangel hervorgerufen wird. Eine ihm verwandte Erscheinung sind die Sonnenbrandflecken, wie sie namentlich manche Teerosenblätter häufig zeigen. Die Blätter zeigen mehr oder weniger deutliche, meist runde bräunliche Flecke, hervorgerufen durch die in den Tautropfen wie in einer Brennlinse wirkenden Sonnenstrahlen. Diese Flecke führen oft zu der irrigen Annahme einer parasitären Erkrankung, es nistet sich ja wohl auch der graue Schimmel (*Botrytis cinerea*) in solchen Flecken ein, wenn die Sonnenstrahlen die betreffenden Gewebe abtötet. Doch ist dies selten und von geringerer Bedeutung. — Dort, wo wertvolle Pflanzen häufiger unter Sonnenbrandflecken leiden, klopfe man die Regentropfen oder den Tau, wenn die schon hochstehende Sonne ziemlich unvermittelt die Pflanzen trifft, leicht ab. Eine Erschütterung der ganzen Pflanze genügt.

Eine neuerlich viel beobachtete Erkrankung einzelner Rosentriebe, dicke krebsartige Wucherungen, hat fast stets zu der Annahme einer pilzlichen Erkrankung geführt. Die Abbildung 92 stellt eine derartige Wucherung dar. Zurückzuführen sind diese Auswüchse auf Frostbeschädigung, sogenannte Frostplatten; sie sind namentlich bei der Vielblumigen Rose (*Rosa multiflora*) häufig, besonders bei deren Kulturform

Abb. 95. *Coniothyrium Wernsdorffiae* Laubert.

Crimson Rambler. Finden sich solche Wucherungen an Nebentrieben, so sind diese zu entfernen, da die ersteren viel Nährstoffe vergeuden und häßlich sind, an Haupttrieben schneide man sie glatt ab unter Schonung der meist einseitig erhaltenen Rinde und lege einen Lehm- und Leinenverband, fest geschnürt, an. Nach einigen Wochen ist meist eine glatte Heilung erfolgt.

Parasitäre Erkrankungen.

Echt pilzliche Schmarotzer.

Der Meltau tritt besonders bei feuchtwarmem Wetter auf und wird durch das Rosenweiß (*Sphaerotheca pannosa* Lev.) hervorgerufen. Dieser Pilz erzeugt erst kleinere, später rasch um sich greifende grauweiße bis weiße Flecke, die zunächst wie Schimmel, später wie aufgelegtes Mehl aussehen. Bei vollkommener Entwicklung finden sich auf dem feinen wolligen Überzug kleine schwarze Punkte, die Fruchtungsorgane oder Sporenträger, die gewöhnlich je acht nur unter dem Mikroskop sichtbare Sporen enthalten. Der Meltau ist eine gefahrbringende Krankheit, die selbst im Anfangsstadium das Wachstum lähmend beeinflußt (Abb. 93).

Man bestäube die Pflanzen in der Frühe mit Schwefelblüte (im Tau des Morgens haftet sie besser), durch die Entwicklung der schwefligen Säure wird der Pilz abgetötet. Als noch wirksamer wird eine Abkochung von etwa 3 l Wasser, 1 kg Kalk und 1 kg Schwefel empfohlen. Die Pflanzen sind mit der erkalteten Mischung zu überbrausen.

Im Herbste sind etwa noch vorhandene erkrankte Teile zu sammeln und zu verbrennen.

Mit dem Meltau nicht zu verwechseln ist der Honigtau, welcher hervorgerufen wird durch zuckerhaltige Ausscheidungen der Blattläuse. Er besteht in einem lackartigen helldurchsichtigen Blattüberzug; es findet sich häufig hellgraue Staubmischung, die zu Befürchtungen über das Auftreten des Meltaus Anlaß gibt. Oft siedeln sich Rußtaupilze *(Fumago)* in diesem Honigtau an und erzeugen einen dicken schwarzen Überzug, der die Assimilation hindert. Erste Ursache sind die Blattläuse, deren Bekämpfung an anderer Stelle besprochen ist.

Abb. 96. *Botrytis cinera*, grauer Schimmel am Rosenstämmchen.

Einige Sorten, so *Gloire de Dijon, Sunset, Niphetos, Ulrich Brunner fils* scheinen nicht unter Meltau zu leiden.

Der Rosenrost (*Phragmidium rosarium* Rabh.) tritt zuerst auf der Unterseite der Blätter in kleinen goldgelben Pusteln auf. Es sind dies die Äzidien des Pilzes, aus denen die Sommersporen, ausgestäubt, sofort keimen und neue Krankheitsherde erzeugen. Später erscheinen zahlreiche schwarze Pusteln, welche die zur Überwinterung bestimmten Sporen enthalten.

Der Pilz ist durch Bestäuben mit Schwefelpulver zu bekämpfen. Sehr viel hilft dies Schwefeln nicht, die Erkrankung ist aber auch meist eine vorübergehende. Man sorge für kräftige Pflanzen, die dem Pilz eher widerstehen, und entferne nach Möglichkeit die erkrankten Teile. Richtige Sortenwahl!

Abb. 97. Kleinste Rosenblattwespe.

Das Rosenasteroma (*Asteroma radiosum* Frank) bildet auf der Oberseite der Blätter meist runde Flecke von dunkelbräunlich-gelber Farbe. Der Rand dieser Flecke ist meist strahlig, wie ausgefasert. Die Flecke finden sich in allen Größen und laufen oft ineinander. Später wird die Mitte heller und zeigt zahlreiche dunkle Pünktchen, die Früchte des Pilzes.

Das Asteroma, eine meist epidemisch rasch um sich greifende Erkrankung hervorrufend und gewöhnlich ebenso plötzlich verschwindend, ist sehr gefürchtet. Die Rosen sehen in kurzer Zeit traurig aus, ganz unansehnlich graubraun, erholen sich aber meist bald wieder. Die Krankheit kommt und verschwindet meist sehr rasch.

Man vermeide eine Besprengung der Blätter und Zweige, da das Wasser der Hauptverbreiter der Sporen ist. Die letzteren setzen sich sehr fest in die Augen, und man mache es sich zur Pflicht, keine Edelaugen aus derartig verseuchten Beständen abzugeben.

Da das Asteroma in das Blattinnere dringt, ist mit Schwefeln und ähnlichen Mitteln nicht zu helfen; nach Möglichkeit suche man keine verseuchten Blätter mit in den Winter zu nehmen, entferne auch das Laub am Boden. Dies scheint mir, nach eigener Erfahrung, das beste Gegenmittel (Abb. 94).

Coniothyrium Wernsdorffiae Laubert, eine neuerdings mehrfach beobachtete Pilzart, welche charakteristische Brandflecke an Rosenzweigen und -stämmen verursacht. Die befallene Rinde ist braun, von einem rot-

braunen Kranze umgeben; sie sinkt bald ein, und es entsteht im zweiten Jahr eine häßliche krebsartige Wunde. Auf der abgetöteten Rinde kann man leicht die kleinen höckerigen Früchte mit eingesunkener Mitte finden. Da bald benachbarte Teile angesteckt werden, sind solche Triebe zu entfernen und zu verbrennen. An Stämmen versuche man eine Heilung durch einen Lehmverband mit Leinenumhüllung, nachdem die Wunde ausgeschnitten ist.

Abb. 98.
Durch die Larven der Okuliermücke ausgefressene Veredelungsstelle. „Okuliermaden" (vergrößert).

Der graue Schimmel (*Botrytis cinerea*) wird neuerdings mit aller Bestimmtheit als ein auf Rosen parasitisch auftretender Schädling bezeichnet. Namentlich englische Züchter klagen sehr über denselben, er richtet in den Kulturen der Sämlingsstämme viel Schaden an. Er siedelt sich gewöhnlich an den Stacheln an, greift dann aber bald weit um sich und bringt das Stämmchen zum Absterben.

Nur in Maßtkultur stehende Sämlingsstämme, die allzu verweichlicht sind, fallen ihm zum Opfer, und die Krankheit ist eigentlich eine gerechte Strafe für das hastige Hochjagen der Stämme durch allzu reiche Düngung. Widerstandsfähige, in freier Lage erzogene Pflanzen widerstehen diesem Schmarotzer (Abb. 96).

Tierische Schädlinge.

Die Rosenveredelungsmücke (*Diplosis oculiperda*), eine kleine etwa 2 mm lange Mückenart mit langen Beinen, Fühlern und Legeröhre. Sie legt ihre Eier in die Nähe von Wundstellen, namentlich der Okulierschnitte, aus ihnen entwickeln sich kleine plumpe Larven, „Okuliermaden" genannt, die häßliche Fraßstellen in den Veredelungsstellen verursachen und die Veredelung zerstören (Abb. 98). — Dieses Insekt ist wenig verbreitet, man tritt seinen Schädigungen wirksam entgegen durch Verstreichen des Bastverbandes mit Baumwachs oder einem festen Wollfadenverband an Stelle des Bastes.

Die bohrende Rosenblattwespe (*Tenthredo* [*Ardis*] *bipunctata*), schwarz, etwa 6—7 mm lang, mit weiß-bräunlichen Beinen. Sie legt im April, Mai ihre Eier an die Triebspitzen, in welche sich die in wenigen Tagen ausschlüpfenden Larven bohren. Dieselben leben vom Mark des Triebes und verursachen dessen Welken, sind leicht zu finden und durch Abschneiden der Triebenden unterhalb der welkenden Teile zu vernichten. Die Wespen kann man zeitig am Morgen auf ein untergelegtes Tuch von den Stöcken abklopfen.

Die Rosengallwespe (*Rhodites rosae*), deren Larven an Wild-, seltener Kulturrosen die Rosengallen, Bedeguare oder Rosenkönige verursachen. Die Rosengallen nehmen durch den fortwährenden Reiz der in ihnen lebenden Larven oft eine beträchtliche Größe an und sind vollständig in eine moosähnliche Hülle gebettet. Von närrischer Seite wurde die vielfach durch die Literatur geschleppte Behauptung aufgestellt, die Moosrosen seien auf diese Weise entstanden (Abb. 100).

Die gelbe Rosenblattwespe (*Tenthredo rosae* L.), die verkannte R. (*T. aethiops* Fabr.), werden lästig, indem die kleinen grünen Larven die Oberhaut des Blattes ausfressen. Sie sind nicht leicht zu finden, müssen aber sorgsam abgesucht werden, da sie während des ganzen Sommers auftreten, ebenso

die Schwarze Rosenblattwespe (*Cladius difformis* Pz.) und die Weißgegürtelte Rosensägewespe (*Emphytus cinctus* L.), deren weißgraue Larven bei der ersteren oberseits, bei der letzteren auf der Unterseite die Blätter benagen.

Die Rosenbürsthornwespe (*Hylotoma rosae* L.), ein kleines Insekt mit schwarzem Kopf, ebensolcher Brust und gelbem Leib. Es legt im Mai seine Eier in Gestalt einer Kette an die Unterseite der Triebe, die grüngelben, unten weiß und schwarz getupften Larven kriechen in etwa zehn Tagen aus und fressen an den Blättern. Sie sind morgens leicht auf ein Tuch abzuschütteln.

Abb. 99. Die Rosenblattlaus.

Die Larven aller auf den Blättern lebenden Rosenblattwespen, desgleichen die Ringelspinner- und Frostspanner- usw. Raupen bekämpft man bei massigerem Auftreten sehr energisch durch folgendes Spritzmittel, empfohlen durch Flugblatt Nr. 46 von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt: „3 kg Tabakextrakt (für die 8—9% Nikotin enthaltende *Nicotine titrée* der Elsässischen Tabakmanufaktur in Straßburg-Neudorf i. E. berechnet), 3 kg Schmierseife, 3 l denaturierter Spiritus, 500 g pulverisierte Nieswurz (vorher mit etwas Wasser angerührt), 141 l Wasser. Beim ersten Auftreten der Tiere 1—2 Spritzungen".

Die angegebenen Mengen kann man natürlich für geringeren Bedarf entsprechend reduzieren.

Die kleinste Rosenblattwespe (*Blennocampa pusilla* Klug) ist schwarz mit hellgrauen Beinen. Die häßliche kleine hellgrüne bis weißliche Larve rollt die Fiederblätter zusammen, jede lebt und frißt in solch einer Fiederrolle und bezieht nach deren Absterben eine andere. Durch Zusammendrücken der Rolle und Entfernen ist sie leicht zu vertilgen (Abb. 97).

Die Rosengespinstwespe *(Lyda inanita Vill.)*, schwarz mit gelbgeflecktem Kopf, im April auskriechend. Die Larve ist gelbgrün, an den Seiten mit regelmäßig unterbrochenen braunroten Streifen und je einem schwarzen Fleck auf beiden Seiten des ersten Gliedes. Sie rollt sich in eine aus einem zerbissenen Blatte hergestellte Tüte und wird etwa 5 cm lang. Vertilgung wie bei der vorigen (Abb. 88).

Abb. 100. Rosenkönig oder Bedeguar.

Der goldgelbe Rosenwickler *(Tor-* und *Forskaleana)* finderen Wicklerarten Rosen, deren Triebmenspinnen und ausrührung des Triebes chen, die bei ersterem terem braungelb sind, spinstfaden herunter. die Hand unter. Die rend des Sommers auf, die erste im Mai, August. Durch Abbürchen und Triebe mit schildlaus angegevor dem Einwintern Rosenwickler zerstört

Gelegentlich finRaupen auf den Roten Gehölzen auf sie Spannerraupen, die vogels, Ringel- und und andere, die viel namentlich die gelb-

Mondvogels weise auf.

lernde Rosenkäfer, tenlaubkäfer, wie ein

Abb. 101.
Rosenzikaden (unten) und Schaden.

und der Garten- *trix Bergmanniana* den sich neben an- am häufigsten auf spitzen sie zusamfressen. Bei der Belassen sich die Räupgelbgrün, bei letzschnell an einem Ge- Man halte also vorher Wickler treten wähin zwei Generationen Juni, die zweite im sten der Rosenstämmdem bei der Rosenbenen Schutzmittel werden die Eier der (Abb. 85, 82, 103). den sich auch größere sen, von benachbarübergehend, so einige Raupe des Mond- Schwammspinners Schaden anrichten, grünen Raupen des treten meist herden-

Der grüne, schilder gefürchtete Garzwergiger Maikäfer aussehend, der Junikäfer, größer als voriger, treten gelegentlich zahlreich auf und fressen im Inneren der Rosenblüten. Sie sind zeitig morgens regelmäßig abzuklopfen. Von kleineren, zahlreich auftretenden Feinden nenne ich:

Die Rosenschabe, *Tinea gryphipenella*, findet sich im Herbst als kleine grauweiße Beutelchen auf der Unterseite der Blätter. In diesen Behältern überwintert die Raupe zwischen dem abgefallenen Laube, kriecht im Frühjahr hervor und beginnt ihre Schädigung an den Blättern, indem sie das Zellgewebe ausfrißt und die Rippen stehen läßt, so daß das Blatt wie abgeschabt aussieht. Ende Mai verpuppen sie sich, und sehr bald erscheint eine kleine Motte, die ihre Eier ablegt. Die bald auskriechenden Räupchen treten nun meist zahlreich auf und fressen bis gegen den Herbst.

Man entferne, auch zur Vernichtung anderer Schmarotzer, alles abgefallene Laub aus dem Rosengarten und verbrenne es. Beim Schneiden ist darauf zu achten, ob sich an den Zweigen noch kleine Säckchen der Rosenschabe finden.

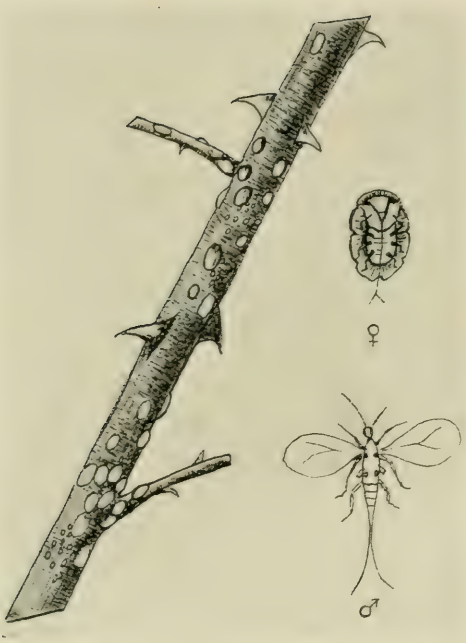


Abb. 102. Die Rosenschildlaus (vergrößert).

Die Rosen-Blattlaus *(Aphis rosae)* zeichnet sich durch die langen schwarzen Saftröhren aus, ebenso durch dunkele Fühler, länger als der Körper. Die Vermehrung ist eine sehr große, die geflügelte Form geht bald auf andere Rosen über. Kräftige, gesunde Rosen leiden weniger unter ihnen als schwächliche. Das beste Gegenmittel ist das bei den Blattwespen angegebene Spritzmittel. Die bespritzten Rosen können am nächsten Tage wieder mit reinem Wasser abgespritzt werden, wenn nötig, ist das Spritzen nach einiger Zeit zu wiederholen (Abb. 99).

Ein einfaches Mittel, seine Rosen auf mechanischem Wege von Blattläusen sehr schnell zu reinigen, ist folgendes: An Hecken, namentlich an sumpfigen Orten, wächst häufig das Kleber-Labkraut oder der „Kleber" mit weißen Blüten und scharfstacheligen Kantenstengeln und Blättern. Nimmt man eine Ranke dieser Pflanze und schlägt fleißig auf die befallenen Triebe, so sind sie in wenigen Augenblicken befreit. Als sei der Satan hinter ihnen her, reißen die Blattläuse aus, purzeln herab und kriechen hilflos umher. Wenn man dies namentlich bei Tau am Morgen macht, kommen nicht viele mit dem Leben davon.

Die Rosenschildlaus (*Coccus rosae* Bouché) lebt an den Zweigen unter dem bekannten braunen Schilde. Nach dem Ablegen sehr zahlreicher Eier gegen den Herbst hin stirbt das Weibchen, die Jungen kriechen im Frühjahr unter dem Schilde hervor und setzen sich an den Trieben fest, bald wieder heranwachsend. Man achte auf diese Schädlinge, solange es noch wenige sind, die leicht abgekratzt werden können, später muß man schon eine Drahtbürste zu Hilfe nehmen, um ihrer Herr zu werden, oder sehr kräftig zurückschneiden. Weiteres siehe bei den „Zusammenstellungen".

Die Rosenzikade *(Typhlocyba rosae)*, ein kleines auf der Unterseite der Rosenblätter lebendes weißgraues Insekt von etwa 1 mm Länge,

Abb. 103.

das bei Berührung der Zweige sich sprungartig fortbewegt. Die kleinen hellen Larven fressen auf der Unterseite der Blätter, wo sie fest aufsitzen. Die Blattoberfläche zeigt größere und kleinere, oft zusammenfließende weißgraue Tupfen von meist eckiger Form, doch nicht so durchsichtig abgeschabt wie bei der Rosenschabe und einigen Blattwespenlarven. Der ganze Rosenbusch sieht bei stärkerem Befall grau und unansehnlich aus, berührt man ihn, so „springen“ (in Wirklichkeit fliegen) eine Menge Zikaden empor, setzen sich aber gleich wieder nieder. Auf der Unterseite der Blätter gewahrt man dann leicht zahlreiche, von vielen Liebhabern mit Blattläusen verwechselte gelbliche Larven in verschiedenen Stadien (Abb. 101).

Wo angängig, brause man einige Male den Busch tüchtig mit kaltem Wasser, weitere Bekämpfungsmaßregeln siehe unten bei den „Zusammenstellungen“.

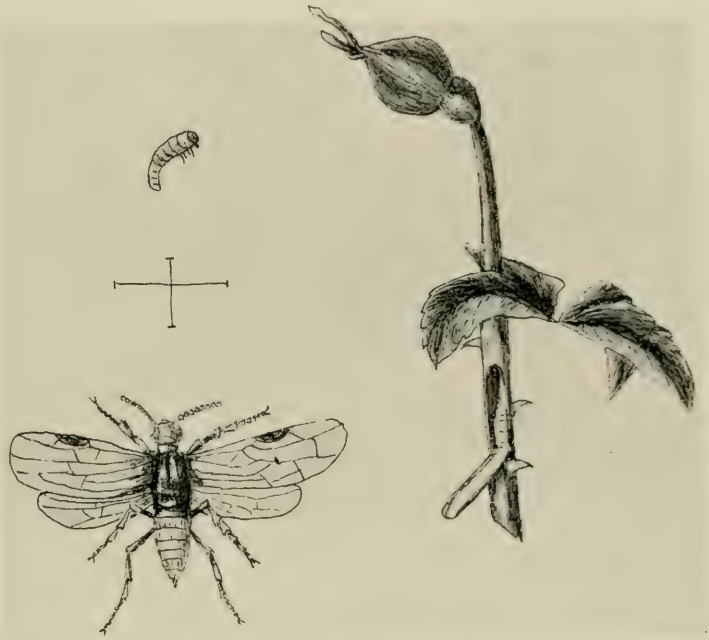


Abb. 104. Aufwärtssteigender Rosentriebbohrer.

Die Spinnmilbe, oder „rote Spinne“ genannt, ein winziges, zu den Milben gehöriges Tierchen, blaßrötlich und mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Sie beschädigen, namentlich bei massenhaftem Auftreten, durch Saugen und Einspinnen besonders auf der Unterseite, die Blätter, welche sie bald mit einem feinen, seidenartigen Gewebe überdecken. Das Blatt nimmt eine helle, unansehnliche Färbung an, nicht so kraß bemerkbar wie bei der Zikade.

Da die Tiere Trockenheit und Wärme lieben, kann man ihnen mit fleißigem Bespritzen, namentlich von unten, mit kaltem Wasser und bei Kulturen unter Glas durch reichliches Lüften obendrein, ziemlich leicht beikommen. Außerdem Bekämpfung durch Spritzmittel wie bei den Blattwespen (S. 177).

Der Blasenfuß, Thrips *(Thrips haemorhoidalis)*, auch „Schwarze Fliege“ genannt, gehört zu den Geradflüglern. Ein kleines, etwa 2 mm langes, schmales Insekt, schwarz, von großer Beweglichkeit. Die hellen,

gelblichen Larven saugen an den zarten Rosenblättern unterseits, deren befallene Teile sich oft stellenweise rot verfärben. Herdenweise befallen sie auch die eben ausbrechenden Blumen und machen dieselben unansehnlich. Bekämpfung siehe weiter unten.

Zusammenstellung der Schädigungen durch tierische Schädlinge und Bekämpfungsmaßregeln.

Allgemeines Welken der ganzen Pflanze: Engerlingfraß an den Wurzeln; Beigabe von Tabakstaub zur Erde, wo Engerlinge zahlreich auftreten.

Ausfressen der Veredelungsstelle: Larven der Veredelungsmücke; Wollfadenverband statt des Bastverbandes oder Verstreichen des letzteren mit Baumwachs.

Blätter hängen lockig zusammengesponnen herab: Rosengespinstwespe; Abpflücken und Zerquetschen der Larven.

Blätter sind zusammengesponnen: Wicklerraupen; zerdrücken, doch aufpassen, daß sich die Raupen nicht vorher herablassen.

Blätter oberseits weißgrau, doch ohne Pilzbelag, entstanden durch zahlreiche punktartige, zusammenfließende Flecke, unterseits sitzen hellgelbe kommaartige Tiere: Rosenzikade; häufiges Berieseln mit kaltem Wasser. Als gutes Spritzmittel ist das bei den Blattwespen (siehe „Tierische Schädlinge") empfohlene zu erwähnen. Auch eine zweiprozentige Lösung des Tabakextrakts Exzelsior (Elsässische Tabakmanufaktur in Straßburg-Neudorf) ist sehr zu empfehlen.

Blätter desgl., doch finden sich auch sehr bewegliche schwarze Tiere, Blätter teilweise rot verfärbt: Blasenfuß, Thrips. Bekämpfung wie vorher.

Blätter unterseits mit seidenartigem Gespinst, dazwischen rötliche, bewegliche Punkte: Rote Spinne. Berieselung (von unten) mit kaltem Wasser. Spritzmittel wie bei den Blattwespen (S. 177).

Blätter bis auf die stehen bleibenden Rippen ausgefressen: Rosenschabe. Abpflücken und Vernichten der Blätter, soweit befallen. Im Herbste das Rosenlaub zusammennehmen und dann verbrennen.

Desgleichen, doch stehen nur die stärksten Rippen: Blattwespenlarven. Bekämpfung vorstehend im allgemeinen Teile „Tierische Schädlinge".

Blätter nur an den Triebspitzen welkend, Triebspitze umgebogen, welk: Aufwärtssteigender *(Ardis)* und abwärtssteigender Rosentriebbohrer *(Monophadnus)*. Abschneiden und Vernichten des welken Teiles, wodurch die folgende Blüte gerettet wird (Abb. 104).

Blätter stellenweise mit scharfgeschnittenen, halbkreisförmigen Ausschnitten: Tapezierbiene. Dieselbe trägt diese Ausschnittflächen weg und benutzt dieselben zur Anfertigung ihrer Brutzellen. Sie ist nicht sehr schädlich und ein interessantes Tier, doch wird man bei

massenhaftem Auftreten durch Wegfangen — etwa durch Brumataleimruten — Einhalt tun.

Blätter desgleichen, doch sind die Ränder der Trennungsstellen zerfressen, nicht glatt und die Ausschnitte unregelmäßig: Größere Raupen von Schmetterlingen, die am Tage gewöhnlich in Ruhestellung an Stamm oder Zweigteilen sitzen und auszulesen sind.

Blüten zerfressen, es finden sich braune, mittelgroße Käfer: Gartenlaubkäfer, Kleiner Rosenkäfer *(Phyllopertha horticola)*. Bestäuben mit Tabakstaub, Abklopfen oder -lesen am Morgen.

Stamm und Zweige mit hellen und dunkleren höckerigen Schildchen besetzt: Schildläuse. Eine Spritzung vor dem Einwintern mit folgendem im Flugblatte Nr. 46 der Kaiserlichen Biologischen Anstalt angegebenen Spritzmittel: „7 kg gebrannter Kalk mit etwa 5 l Wasser abgelöscht, 6 kg Schwefelblüte, 100 l Wasser. Das Gemisch wird 45 Minuten lang gekocht". Natürlich werden bei geringerem Bedarfe die angegebenen Mengen zu reduzieren sein. Diese Spritzung ist zugleich ein gutes Vertilgungsmittel gegen noch vorhandene Blattläuse und „Rote Spinne", auch werden die Eier der Wickler zerstört, namentlich, wenn noch kräftig mit einer Bürste aufgetragen wird. Da das Mittel schwefelhaltig ist, ist es auch gegen Pilzsporen ein Bekämpfungsmittel und ersetzt den Schwefelkaliumanstrich.

Rosenschildläuse sind auch, wenn nur wenige Kolonien vorhanden, durch sorgfältiges Betupfen mit Leinöl leicht zu töten. Eine unnötige Benetzung der Stammteile ist hierbei zu vermeiden.

Nützliche Insekten.

Marienkäferchen, Herrgottskäfer, *Coccinella*, ein bekanntes, nettes Tierchen, dem niemand etwas zuleide tun möchte. Seine häßliche, schwarze Larve lebt von Blattläusen, auch das Käferchen selbst räumt tüchtig unter ihnen auf. Wo man diese nützlichen Tiere findet, schone man sie; ob gelbe, rote, schwarze, alle sind nützlich (Abb. 105).

Die Florfliege, Goldfliege, *Hemerobia perla* L., jenes zartgrüne, prächtige Tierchen, das wir so oft am Fenster oder an der Lampe bewundern. Die Florfliege legt ihre Eier an die Blätter, indem sie zunächst einen kleinen festen aufrechtstehenden Faden zieht und oben auf diesen je ein Ei befestigt. Eine Gruppe solcher Eier wird leicht für Pilzgebilde angesehen, man schone sie, denn die aus ihnen hervorkommenden schwarzen borstigen Larven räumen mit ihren Kieferzangen gründlich unter den Blattläusen auf. Sie sind den Larven des Marienkäferchens etwas ähnlich.

Abb. 105.
Marienkäferchen nebst Puppe und Larve.

Die Schwebfliege, Schwirre, *Syrphus pyrastri* L., die wir an warmen sonnigen Tagen so gern beobachten. Scheinbar stillstehend, schwirrt sie unaufhörlich mit den Flügeln, bei der geringsten Bewegung unsererseits schwirrt sie von dannen, um an einer anderen Stelle, oft auch an der gleichen, ihr Spiel wieder aufzunehmen. Die ziemlich ansehnliche Larve, plattgedrückt, hinten stumpf, vorn schmal und spitz, lebt ebenfalls von Blattläusen. Man beobachte sie einige Zeit, und man wird sich von ihrer Nützlichkeit überzeugen.

In Amerika sollen neuerdings die tierischen Schädlinge der Pflanzen durch Vermehrung und Aussetzen ihrer natürlichen Feinde bekämpft werden. In Zukunft würde man also nur noch nötig haben, sich eine Preisliste über die tierischen Helfer im Kampfe gegen die Schädlinge kommen zu lassen und sich das Gewünschte auszuwählen.

Wir aber werden unterdessen unsere nützlichen Tiere, wie sie uns die Natur gerade gibt, hegen, wahrscheinlich werden sie ja auch nach den Gesetzen des Naturhaushalts den Schädlingen etwas das Gleichgewicht halten; wollten wir uns aber eine künstliche Nützlingszucht anlegen, müßten wir natürlich zunächst eine Schädlingszucht als Futterquelle begründen.

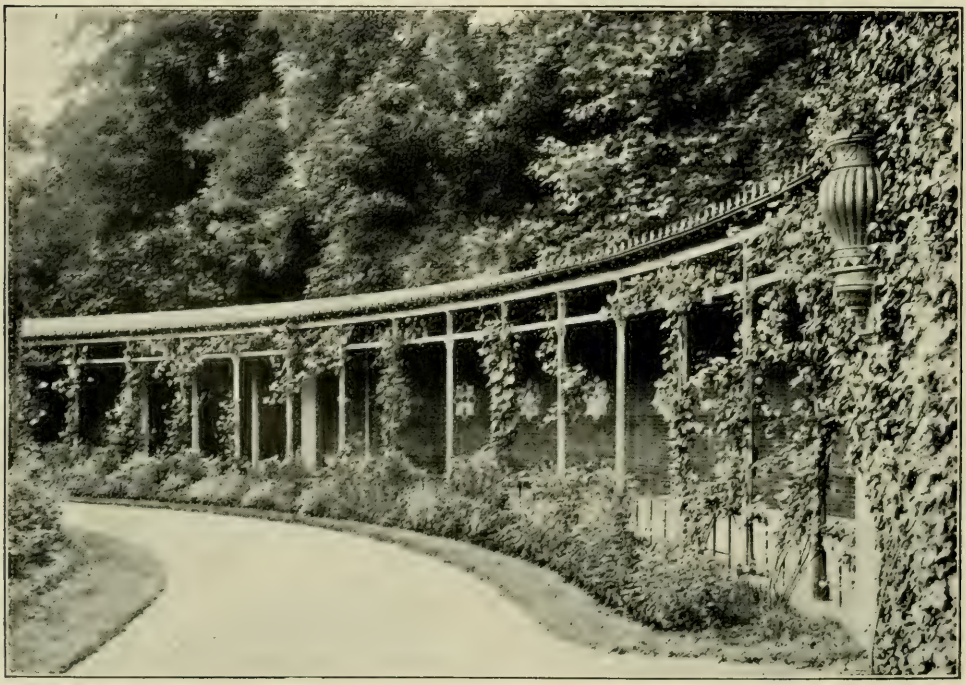


Abb. 106. Wandelgang mit Sommerblumen und einzelnen Schlingpflanzen.
Aus Willy Lange, „Gartengestaltung der Neuzeit". Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber.

Sommerblumen

Einleitung.

Wer die Sommerblumen, die er mit Namen kennt, aufzählen soll, wird bald am Ende sein, wenn er nicht Botaniker oder Züchter ist. Diese wenigen sind es auch nur, die in Massen gezogen werden, um auf dem Markt oder durch den Blumenhändler in die Hand des Käufers zu gelangen. Wer aber einmal in den Samenfeldern Erfurts geweilt hat, der hält fortan ein Bild der Farbenpracht in der Seele, das er den Sommerblumen verdankt, ein Bild, das ähnlich nur selten wiederkehrt auf der Erde: in Holland durch die Zwiebelblumen vergröbert und — wie ich es sah — in Andalusien unter hellerer Sonne als Meere von Farben auf den grenzenlos dahinwallenden Blumenwiesen. Da sieht man manche gartenbekannte Blume in ihrer Urform und empfindet die überschwängliche Sonnenkraft jener Himmelstriche wie eine Ursache der großen Veränderungsfähigkeit, die eben Veranlassung wurde, diese Blumen im deutschen Garten anzusiedeln. Und jene Sonne ihrer Heimat strahlen sie im deutschen Garten wieder wie eine Erfüllung alter nordischer Sonnensehnsucht. Das sind die prächtigen, leuchtenden unter ihnen.

Tritt man aber näher an die Blumenzuchtbeete Erfurts, so findet man liebe zarte Schönheiten, die wie ein Kindertraum aus Großmutters Tagen lachen; und doch uns heute noch vertraut! Wo sahen wir sie doch zuletzt? Ja, auf alten Tassen gemalt, im Glasschrank, da war's! Das sind die Blumen, die unseren Alten Freude machten, die noch kein gefülltes Chrysanthemum, keine übervollen Kaktusdahlien kannten, die ihre Pracht entfalten im Wetteifer mit den Formenspielen der Papierblumen. Und diese Schönheiten — wie Kinderaugen viele! — leben alle noch, hier und da suchen sie es den üppigen Gartenzüchtungen der Stauden zwar gleichzutun, aber die zarte Art der alten Zeit, die ihre Liebe fand, verleugnen sie nicht. Diese Werte wieder ins Licht unserer Tage zu setzen ist der Zweck der folgenden Blätter. Kehrte doch unsere Zeit vom grob Materiellen zur Selbstbesinnung auf das feinere Gepräge wieder zurück, besonders im deutsch empfundenen Garten.

Für ein langes Gartenleben reicht die Vielheit ihrer Erscheinungen aus, um alljährlich neue Freuden zu finden. Hierzu mein Vorschlag, im Garten ein Sommerblumengärtchen anzulegen; das müßte so sein: ein Gebiet beliebiger Größe in voller Sonne wird in zahlreiche Beete gegliedert, die zusammen ein organisch auf die Mitte bezogenes Flächenmuster bilden. Die Beete seien klein, vor allem schmal unter beschränkten Größenverhältnissen bis zu ein paar Quadratfuß herab, und jedes Beet sei abgeschlossen

durch eine Einfassung bester Ziegelsteine. Am besten sind Flächenmuster, welche aus rechtwinkeligen Figuren bestehen. Zwischen den Beeten sind ganz schmale Wege, die mit gleichartigen Ziegelsteinen belegt sein können. Die Beete selbst sind mit bester nahrhafter Erde gefüllt, die teilweise alljährlich verbessert wird. So ist ein durch sauberste Ziegelsteinwege gegliedertes Beetgärtchen entstanden, das auch im Winter durch die Gliederung und Sauberkeit, durch den Farbengegensatz von gelben Ziegelwegen zu schwarzer Erde der eingefaßten Beete ein Schmuck ist. Hier nun können die Sommerblumen, jede Art auf einem Beet, ausgepflanzt oder (bei geeigneten Arten) auch auf die Beete gesät werden. Bald wird man durch Beobachtung der Größen-, Farben- und Blütezeit-Angaben der folgenden Listen die Anordnung zu künstlerischer Harmonie führen. Hält man sich durch gesonderte Heranzucht früher und später Aussaaten die nötigen Ersatzpflanzen, so kann man nach dem Verblühen des ersten ein neues Bild schaffen. Ich möchte diese Anlage ein Blumen-Kaleidoskop nennen, denn der Eindruck wechselt im Jahre und in den Jahren wie dieses Augenspiel unserer Jugend. Der technische Grund dieses Vorschlages liegt darin, daß man durch die vielen Wege dafür sorgt, daß von allen Seiten Luft und Licht an die Pflanzen dringen kann. So werden sie kräftig, buschig und blütenreich.

Möchten die Sommerblumen im deutschen Garten immer freudige Augen finden, die sie grüßen.

Willy Lange.

Sommerblumen.

Der Liebhaber ist nicht immer vertraut mit den in fachmännischen Kreisen gebräuchlichen Bezeichnungen der einzelnen Gruppen von Gartengewächsen, ich will diese daher hier anführen: Sommerblumen pflegt man alle die zu nennen, welche im Laufe einer Wachstumszeit eine volle Entwicklung von der Aussaat bis zur Samenreife durchmachen, daher auch „einjährige“ Pflanzen genannt. Wie aber der Landwirt Sommer- und Wintergetreide kennt, hat auch der Gärtner eine Reihe Sommerblumen, die er, meist ganz den Grundsätzen der Natur entsprechend, im Spätsommer sät, um sie im kommenden Frühjahr oder Sommer in Blüte zu haben. Dies sei durch ein Beispiel erläutert: Das Stiefmütterchen rechnet der Gärtner zu den Sommerblumen, denn der Natur entsprechend streut es so zeitig seine Samen aus, daß diese bald wieder keimen und im selben Sommer noch starke Pflanzen bilden, die aber erst im nächsten Jahre die Hauptblüte bringen. Den nächsten Winter überdauern diese Stief-

Abb. 107. Schöngesicht (*Calliopsis*).

mütterchen nicht, oder sie sind doch so schlecht geworden, daß sie fernerhin keinen Wert mehr haben für den Ziergarten.

Weit mehr, als wir gewöhnlich annehmen, überdauern überhaupt einjährige Arten als junge Pflänzchen den Winter, und wer sie erprobt hat und überwintern kann, säe sie bereits im zeitigen Herbste, sie werden dann viel früher zur vollen Entwicklung gelangen. Erwähnen will ich z. B. die *Anchusa*, manche Glockenblumen, Rittersporn, Hornmohn, *Oenothera*, *Phacelia* (oft).

Die immer als fertige Pflanzen zu überwinternden „Frühlingsblumen" sind in besonderer Gruppe besprochen.

Den Sommerblumen gegenüber stehen die Stauden, das sind zwar krautartige, doch ausdauernde Pflanzen, die also, einmal gepflanzt, viele Jahre lang in gleicher, oft gesteigerter Weise ihre schönen Blüten hervorbringen. Diese schönen Blumen sind in dem in gleichem Verlage erscheinenden Werke von Karl Förster, dem Kenner und Züchter dieser wertvollen Gruppe, geschildert.

Unter Gruppen- und Sortimentspflanzen wird eine Gesellschaft verstanden, die, in der Lebensdauer sehr verschieden, das Gemeinsame hat, durch vorbereitendes Kulturverfahren ihre Blüte uns während der wärmeren Jahreszeit im Freien zu bieten. Ihre Schönheit und Veränderungsfähigkeit hat den Ehrgeiz gärtnerischer Züchtung immer wieder angeregt, den guten älteren Sorten bessere neuere hinzuzufügen. Die wichtigen Gruppen und Sorten sind im Anhange zusammengestellt.

Wir wenden uns nun den Sommerblumen zu. Anmut, Blühwilligkeit und mühelose Anzucht ist ihnen eigen, — und doch sind sie vielfach verkannt, selten genug gewürdigt. Sonnenkinder sind sie alle, und die Sonne bringen sie unseren nordischen Gärten, wenn ihre Blumen uns entgegenlachen! Sommerblumen — Sommerlust!

Sommerblumen,

welche an Ort und Stelle auszusäen sind.

Diese werden für sehr viele Gartenfreunde die wertvollsten sein, da jede Vorkultur wegfällt.

Die Samen werden entweder in kleine Rillen gesät, die nach dem Einstreuen leicht zuzuziehen sind, oder wir säen sie breitwürfig auf die betreffende Fläche aus und hacken mit einem Rechen leicht ein. Größere Samen (Sonnenblumen usw.) werden zu 1 bis 2 in kleine mit dem Finger oder kleinem Pflanzholze gemachte Löcher einige Zentimeter tief eingelegt.

Nach beendeter Saat kann der Boden leicht angedrückt und am nächsten Tag angegossen werden. Sofortiges Gießen empfiehlt sich nicht, der Boden enthält gewöhnlich so viel Feuchtigkeit, daß die Samen zunächst ganz wenig anquellen, sie sind dann einer späteren stärkeren Wasserzufuhr leichter zugänglich. Das Gießen der besäten Flächen soll nur mäßig mit der Brause vorgenommen werden, jedenfalls muß das

Wasserleicht und ohne irgendwie den Boden zu verschlämmen einziehen. Dem Verschlämmen folgt an warmen Tagen das Verkrusten, und die Kruste können zarte Keimlinge nicht durchbrechen, sie verkümmern, wenigstens zum Teil.

Mit den jungen Pflanzen werden sich eine Anzahl Unkräuter einfinden, die meist leicht zu unterscheiden und zu entfernen sind.

Besondere Sorgfalt ist auf das „Verziehen", d. h. Entfernen der zu dicht stehenden Sämlinge zu verwenden, jede Pflanze muß genügend Raum zur Entwickelung haben, sonst bleibt sie kümmerlich; wir werden zunächst mäßig ausdünnen, später nur die kräftigsten, günstig stehenden Pflanzen belassen. Auf welche Abstände zu verziehen ist, wird der Gartenfreund sehr bald durch Beobachtungen herausfinden, ein Schema ist hier nicht gut zu geben.

Abb. 108. Reseden.

Die an den bestimmten Platz zu säenden Sommerblumen sind meist außerordentlich genügsam; ist der Boden vorher gut bearbeitet, auch nicht zu nährstoffarm, so können sie nach dem letzten Ausdünnen ruhig sich selbst überlassen werden, sie entwickeln sich so am schönsten. Allenfalls können wir nachhelfen, wenn benachbarte Sorten sich gegenseitig überwuchern, schneller wachsende Sorten andere erdrücken würden.

Da diese Pflanzen meist reichlich Samen hinterlassen, ist bei eintretender Reife auf diese zu achten. Nur Samen von den schönsten und kräftigsten Pflanzen sollen gesammelt, zunächst an luftigem Orte zur Nachreife aufbewahrt, später gereinigt und in kleinen Samentüten, am besten kleinen Pulvertüten, wie sie der Drogist benutzt, kühl und trocken aufbewahrt werden, sofern man nicht vorzieht, jährlich neues Saatgut aus guten Geschäften zu beschaffen, was jedenfalls das Vorteilhaftere ist, da solche Samen unter strenger fachmännischer Kontrolle gesammelt sind.

Sommerblumen,

welche an Ort und Stelle auszusäen sind.

Nach den wissenschaftlichen Namen alphabetisch geordnet.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
	Agrostemma siehe Silene						
Schild- oder Steinkraut	Alyssum Benthami (calycinum Benthami) u. andere Kulturformen	weiß	klein, lanzettl.	1. Saat: Mai bis Juni-Juli 2. Saat: Herbst	1. Saat: März, April 2. Saat: Juni-Juli	0,2 bis 0,4	Zu Einfassungen, in Massen als „Blütenschnee".
Fuchsschwanz	Amarantus caudatus	hellrot	rot	Somm.	März, April	0,5	Blütenstand zierlich hängend.
	A. Dussii	dunkelrot	rot	desgl.		0,5	
	A. Henderi		prächt. bunt	desgl.		0,5	
	A. hybridus, verschiedene, z. B. Princess of Wales, Brillant		meist rotbunt	desgl.		0,5	
	A. Margaritae		rot	desgl.		0,2	
	A. melancholicus ruber	blutrot	blutrot	desgl.		0,6	Eine alte beliebte Sommerblume.
	A. salicifolius	gelbgrün	mehrf., grün m. Rot u. Orange	desgl.			
	A. sanguineus	grünlich-rot	blutrot	desgl.		0,5	
	A. superbus		blutrot, Rand hellgelb			0,5	
	A. tricolor-Kulturformen	versch.	meist dreifarbig			0,5	
Kapvergißmeinnicht, Ochsenzunge	Anchusa capensis	azurblau	mattgrün	desgl.	März	0,6	Var. capensis alba, reinweiß blühend
Löwenmäulchen	Antirrhinum majus	versch.	zierlich, mittelgroß	d. ganz. Somm.	desgl.	0,3 bis 0,7	Zahlreiche prächtige Kulturformen, auch vorzüglich für Ritzen alter Mauern usw.
Stachelmohn	Argemone grandiflora	reinweiß		desgl.	März, April		
	Arnebia cornuta	goldgelb mit Schwrz.		d. ganz. Somm.	desgl.	0,3	
Farbiger Waldmeister	Asperula azurea	blau	klein	Somm.	desgl.	0,2 bis 0,3	Allerliebste, anhalt. blühende Pflanze, auch zu Einfassungen.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Gartenmelde	Atriplex hortensis u. var.	grünl.-gelb	groß, grün, gelb od. bunt	den ganzen Somm.	April und Folgen	bis 1,2	Blattpflanze des Bauerngartens, Blätter liefern auch ein schmackhaftes Gemüse (wie Spinat), auch die farbigen, die beim Kochen grün werden.
Schmuckkörbchen	Bidens atrosangineus siehe Cosmos						
Erdbeerspinat	Blitum capitatum	unansehnl. grünl.	dreieckig	Juni-August	desgl.	0,6	Der Früchte wegen gezogen, dieselben sind erdbeerähnlich, doch nicht genießbar.
Kurzschöpfchen	Brachycome iberidifolia u. Kulturformen: alba, rosea u. a.	blau versch.	fiederspaltig	etwa 2 Mon. nach d. Aussaat bis Herbst	Ende April	0,3	
Greiskraut	Cacalia siehe Emilia u. Senecio						
Ringelblume	Calendula officinalis	leucht. goldgelb	breitlänglich	Mai-Herbst	März, April	0,3 bis 0,4	Beliebte Blume des Bauerngartens, auch gefüllt und blaßgelb.
Schönfarbblümchen	Callichroa Douglasii	gelb	klein	Herbst	Juni	0,3	Für gemischte Blütengruppen, Rabatten des Nutzgartens wertvoll.
	C. platyglossa	hell- bis dunkelgelb	klein	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,3	
Schöngesicht	Calliopsis siehe Coreopsis						
	Callirhoë s. Malva						
Schönkranz	Callistemma brachiatum	rötlich-hellblau (violett)	kleine Asterblätter	Spätsomm.	April	0,4	Siehe auch Bemerkungen bei Scabiosa.
Glockenblume	Campanula dichótoma	blau	länglich klein	Juni	desgl.	0,3	
	C. Loreyi = ramosissmia	blaßblau	lanzettlich, unten rund	Mai-Herbst	März, April	0,3	
	C. macrostyla und var. rosea (rosa)	purpurn	borstig behaart	Spätsomm.	Ende April	0,5	
Venusspiegel	C. Speculum = Specularia Specul.	weiß u. dunkelblau	klein	desgl.	März	0,3	Kann auch im Herbste gesät werden, blüht dann früher.
Riesenhanf	Cannabis gigantea	grünl.	groß	desgl.	April	bis 0,2	Zur Verdeckung von Zäunen, Bretterwänden usw.
Kornblume	Centaurea Cyanus	blau, weiß, rosa auch gefüllt		Juni-Herbst	März	0,6	Vorteilhaft auch im Spätherbste zu säen, die etwa noch aufgehenden Sämlinge leiden nicht durch Frost.

Abb. 109. Wucherblumen, verschiedene Formen.

Abb. 110.
Type des verbesserten gefüllten Gartenmohns, wie sie die Sorten Santa Lucia und Santa Clara bieten.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Kaukasische Kornblume	Centaurea depressa	schön blau Mitte rötlich	klein, Stachelspitze	Juli-Herbst	März-April	0,4 bis 0,5	
Flockenblume, Königskornbl.	C. imperialis	weißblau	zart	desgl.	April	0,5	Drei großblumige, sehr feine Sommerblumen, etwas zart; lieben sonnigen Standort.
Margareten-Flockenblume	C. Margaritae	weiß		desgl.	desgl.	0,5	
Wohlriechende Flockenblume	C. suaveolens	schwefelgelb	zart	desgl.	desgl.	0,6	
Spornblume	Centranthus (Valeriana) macrosiphon	rosa bis weiß	breit eirund	desgl.	Zeitig imMärz	0,3 bis 0,4	
Wachsblume	Cerinthe aspera = major	gelbweiß bis violett	bewimpert	Juli-August	März-April	0,4	Bienenfutterpflanze (Keros = Wachs!)
Meerstrandlevkoje	Cheirantus maritimus = Hesperis u. Malcolmia m.	lebhaft rosenr.	lineal	Juni bis Herbst	März, noch im April	0,3	Eine feine Sommerblume, auch für Mauerwerk od. sonnige Felshänge.
Levkoje	Ch. annuus = Mathiola incana, verschiedene Gartenformen	versch.,	dunkelgrün bis graugr.	Juli-Herbst	April	0,3 bis 0,6	Für früheren Flor Vorkultur in Kästen!
Kiel-Wucherbl.	Chrysanthemum carinatum u. zahlreiche farbenprächtige Formen	weiß a. gelbem Grunde	graugr., zierlich	Juni-Herbst	April (ev. sch. März)	0,3 bis 0,8 auch nied. Formen	Wucherblume und Formen können auch zunächst auf Reservebeet od. in Kästen angezogen werden (Abbildung 109).
Kronen-Wucherblume	Chr. coronarium u. Kulturformen	goldgelb u. weiß	graugrün	desgl.	April	0,3 bis 1,00	
Vielstengelige Wucherblume	Chr. multicaule	goldgelb	kahl, dicklich	desgl.	desgl.	0,2	Reizende, leuchtende Einfassungsblume.
Saat-Wucherbl.	Chr. segetum	goldgelb	dreispaltig	Juli-Herbst	April oder Herbst	0,3 bis 0,6	In großen Gärten für Massenwirkung.
Klarkie	Clarkia elegans u. viele Gartenform.	violettrosa bis weiß	graugrün	Juni bis Herbst	April	0,7	Klarkien können auch i. Töpfen ausgesät und später ausgepflanzt werd., Aussaat dann Anfang März
	Cl. pulchella mit prächt. meist gefülltblum. Form.	lebhaft rosenr. bis weiß		desgl.	desgl.	0,3 bis 0,8	
Zweifarbige Kollinsie	Collinsia bicolor	violett u. weiß	länglich	meist Juni	März	0,2	Verschiedene andere werden ebenso behandelt.
Schleimsame	Collomia grandiflora	lebhaft zinnob.	lineallanzettl.	Juli, August	desgl.	0,4	Öfter aussäen! Septembersaat blüht im nächsten Mai.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Dreifarbige Winde	Convolvulus tricolor und Gartenformen	dreifrb. blau, weiß, gelb versch.	verkehrt eirund	Juni-Herbst desgl.	März desgl.	0,2 bis 0,4 dsgl.	Prächtige, reich- und großblühende Pflanzen für Einfassungen usw.
Prunkwinden (hohe) siehe	Ipomoea						
Färber-Wanzenblume (Schöngesicht)	Coreopsis tinctoria (= Calliopsis bicolor)	goldgelb, am Grunde purpurn	dopp. gefied.	Mai bis Herbst	März, April	0,2 bis 1,0	Viele prächtige Gartenformen, hohe und niedrige, auch gefülltblühende.
Schaumkrautblättrige Wanzenblume	C. cardaminifolia	gelb m. purpur. Fleck	oval bis lanzettlich	Mai, Juni bis Herbst	desgl.	0,2 bis 0,5	Prächtige Gartenformen, goldgelb, blaßgelb bis tief purpurbraun.
Feinheitsblume	C. calliopsidea (= Leptosyne c.)	orange	lineal	1 Mon. nach d. Saat, etwa 8 Woch. blüh.	von mehrmals	0,5	Auffallende, anziehend. Färbg.
Drummonds Wanzenblume	C. Drummondii (= Calliopsis D.)	gelb, am Grunde braun	meist weich behaart	Juli-Herbst	März, April	0,5	Sehr reich- u. großblühend.
Bastard-Wanzenblume	C. hybrida (superba)	versch.		desgl.	desgl.	0,5	Herrliche Farbenspiele.
Schmuckkörbchen	Cosmos bipinnatus (= Cosmea = Bidens) m. prächtig. Gartenformen	rosenr. weiß bis tief purpurn	doppelt gefied.	Juli, Aug. bis Herbst	Ende April anfangs Mai	bis 1,35	Cosmos-Samen können auch in Kästchen ausgesät und die Pflanzen am Fenster vorkultiviert werden. Die Pflanzen kommen dann früher zur Blüte.
	C. purpureus	purpurn	mäßig behaart	Juli-Herbst	desgl.	0,8	
	C. atrosanguineus = Bidens a. — Dahlia Zimapani	dunkelblutrot	gefied. und einfach	desgl.	desgl.	0,6	Auch als Staude zu betrachten, da sie den Winter sehr oft überdauert.
	Cosmos diversifolius	innen gelb, außen lila	ganz oder gefied.	d. ganz. Somm.	desgl.	0,5	Eine sehr feine, seltene Sommerblume.
Gedenkemein	Cynoglossum linifolium = Omphalodes linifolia	reinweiß bis lila	blaugrün	Juni bis Herbst	März April-Juli	0,3	Eine allerliebste, dem Vergißmeinnicht ähnl. Pfl. Folgeaussaaten, monatl. bis Juli.
Ostindisches Gedenkemein (Vereinsnüßchen)	C. coelestinum = Paracaryum c.	himmelbl., Rand weiß	behaart	Juli-Herbst	März	0,3 bis 0,6	Kann auch im August gesät werden, überwintert unter einigen Fichtenreisern und blüht dann im nächsten Jahre vom Frühjahr ab.
Rittersporn	Delphinium Garten-D. Ajacis Feld-D. Consolida	blau, weiß, rosa	dreizählig	Juni-Septbr.	März, April	0,3 bis 0,6	Viele schöne Gartenformen, auch gefülltblühende.

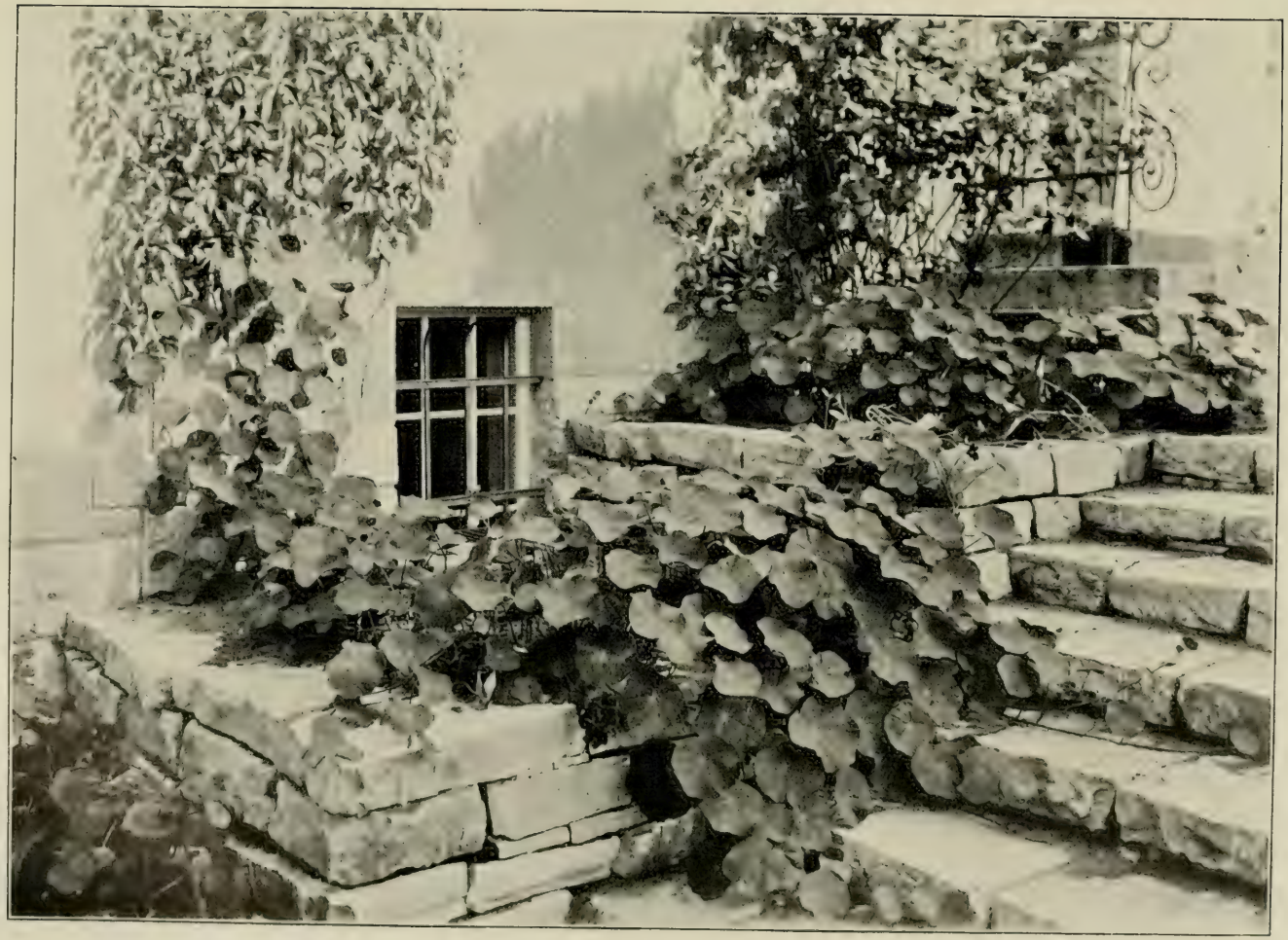


Abb. 111. Kapuzinerkresse.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Herzblättriger Rittersporn	D. cardiopetalum var. roseum	violettrosa	dreizählig, vielsp.	Juni bis Septbr.	März-April	0,3	Eine eigenartig schöne Erscheinung, dicht buschig u. andauernd blühend.
Türkischer Drachenkopf	Dracocephalum Moldavica	blaßblau	unters. drüsig	Juli, August	April	0,5	Aromatisch duft. Pflanze, auch „Türk. Melisse" genannt.
Emilie	Emilia sagittata = Senecio sagittatus	scharl. bis orange	pfeilförmig	Juli bis Herbst	April	0,5	
Himmelsherold	Eritrichium barbigerum	weiß	graugrün, wollig	Juli-Herbst	April	0,3	„Himmelsherolde" (Eritrich.) gibt es etwa 70 Arten, die meisten sind echte Gebirgsblumen, unter ihnen Eritr. nanum (himmelblau, ausdauernd, doch von schwieriger Kultur), eine Erscheinung von unbeschreibl. Reiz. Von dieser Pflanze stammt der Name Himmelsherold.
Perowskis Schotendotter	Erysimum perowskianum	orange (safrangelb)	länglich	Mai-Juni	August, Septbr.	0,3	Bei Frühjahrssaat Blüte im Juli, August, doch ist es eine Frühjahrsblume.
Eschscholtzie, rasige	Eschscholtzia caespitosa	goldgelb		Mai, Juni-Herbst	März, April	0,2	E. kann auch bereits im Herbste gesät werden, der Flor beginnt dann früher, die Pfl. sterben aber auch im Nachsommer ab.
E., kalifornische	E. californica und viele Gartenformen	goldgelb bis dunkelkarmin	fein, zerteilt	Juli-Herbst	März April	0,3 bis 0,5	
E., safrangelbe	E. crocea	feurigorange	desgl.	desgl.	desgl.	dsgl.	
E., feinblättrige	E. tenuifolia	blaßgelb	sehr zierlich	desgl.	desgl.	0,3	Eine sehr zierl., dicht buschige kleine E.
Anmutblume	Eucharidium Breweri	purpurrosa	klein, dick	Juli-August	März	bis 0,2	Allerliebste kleine, in ihren Blüten den Klarkien ähnl. Einfassungspflanzen. Sehr genügsam; auch für ganz kleine Gärten passend.
	E. concinum	rosenrt.	eirund	desgl.	desgl.	0,3	
	E. grandiflorum	rosa u. weiß	desgl.	desgl.	desgl.	dsgl.	
Schmalzkraut	Fedia Cornucopiae = Mitrophora C. oder Valeriana C. (Ein Baldriangewächs.)	rosen- bis purpurrot bei der Form alba weiß	eirund b. länglich	Juni-Septbr.	Anfang April	0,3	Im Blumengarten meist nur die Form floribunda flore pleno (gefüllt), die recht hübsch ist. Die Stammform wird auch im Küchengarten gezogen u. liefert, wie der im Geschmack ähnliche Feldkrop- (Rabinschen), einen s. schmackhaften Salat. Aussaat alsdann im August, Ernte im Spätherbst und Winter.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Gilie, kopfblütige	Gilia capitata	hellblau	fiederig geteilt	Juni-Septbr.	April	0,7	Gilia capitata alba, reinweiß, rosea, hellrosenrot.
G., dichtblütige	G., densiflora grandifl.	rosa-weiß b. bläulich	desgl.	desgl.	desgl.	0,3	
G., leinblütige	G. liniflora	weiß bis rosa	sehr fein get.	Juli-August	desgl.	0,3	
G., kleine	G. micrantha und Formen	versch.	sehr klein	Juli-Herbst	desgl.	0,15	
G., dreifarbige	G. tricolor u. Formen, z. B.: nivalis nana rubro-violacea und andere	reinwß. rotbr. usw.	doppelt fiederspaltig	Juni Juli bis Herbst	März April	0,2 bis 0,5	
Gelber Hornmohn	Glaucium flavum	zitrongelb	silbergrau	Juli-Septbr.	März o. Herbst	0,5	
Roter Hornmohn	G. corniculatum	rot	desgl.	desgl.	desgl.	0,4	
Glattfrüchtiger Hornmohn	G. leiocarpum	orangescharl.		desgl.	desgl.	0,5	
LieblicheGodetie	Godetia amoena (= Oenothera amoena) u. zahlr. farbenprächtige Gartenformen	gelb, gefleckt bis rot	lineal bis ei-lanzettlich	Juni bis Herbst	März bis Mai	0,2 bis 0,6	Eine Fülle herrlicher Farben sind in den zahlreichen Gartenformen enthalten. Godetien können auch spät im Herbste gesät werden.
Whitneys Godetie	G. Whitneyi und einige feine Gartenformen	rosa mit purpurrot. Fleck bis dkl.-rot	blaßgrün	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,4	
Zierliches Gipskraut	Gypsophila elegans	rosa, weiß	klein graugrün	den ganzen Sommer	März	0,4	Sehr feinzweigige außerordentlich reich blühende Pflanzen v. anmutig., lockerem Bau.
Reichblühendes Gipskraut	G. floribunda	rosenrot	lanzettlich	desgl.	desgl.	0,20	
Mauer-Gipskraut	G. muralis	purpurrot	lineal	desgl.	desgl.	0,10	
Bismarck-Sonnenblume	Helianthus annuus bismarckianus	goldgelb	herzförmig	Juli-Herbst	März April	bis 4 m	Andere Formen der gewöhnl. Sonnenblume (H. annuus), gefüllte usw. bleiben kleiner, werden ebenso behandelt. Alle Sonnenblumen sind charakteristische Erscheinungen in unseren Gärten, zur Abwechslung auf Blumenrabatten zwischen anderen Sommerblumen von besonderer Wirkung.
Silberblatt-Sonnenblume	H. argyrophyllus	orangegelb	seidenhaarig	desgl.	desgl.	3,00	

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Schwache Sonnenblume	H. debilis	hellgelb	rundlich	Juli-Herbst	März, April	0,5 bis 1,0	
Gurkenblatt-Sonnenblume	H. debilis Form cucumerifolius mit Unterformen (Apollo, Stella)	versch., auch gefüllt	dreieck. wie Gurkenblätter	desgl.	desgl.	verschd. bis 1,2	
Strohblume, Immortelle (siehe auch im nächsten Abschnitt Acroclinium)	Helichrysum bracteatum und viele Gartenformen	weiß gelb rot	lineal lanzettlich	Juli bis Herbst	März, April, warme, sandige Lage	0,3 bis 0,5	Zu den Formen des Helichrysum bracteatum ist auch das in vielen prächtigen Färbungen angebaute H. compositum zu rechnen.
Japanischer Hopfen	Humulus japonicus	gelbgrün	grün u. weißbunt		März-April	ca. 3 bis 4,00	Beliebte, raschwachs. Schlingpflanze!
Bittere Schleifenblume	Iberis amara	weiß	lanzettlich	Juli-Herbst	März	0,3	Ausdünnen der Iberis-Sämlinge auf 25 bis 30 cm.
Großblumige Schleifenblume	I. am. forma coronaria	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	0,10 bis 0,2	
Lagascas Schleifenblume	I. Lagascae	desgl.	weichhaarig	Juli-August	desgl.	0,3	
Wohlriechende Schleifenblume	I. odorata	desgl.	borstig	desgl.	desgl.	0,2	
Doldenblütige Schleifenblume	I. umbellata und Formen, z. B.	violett weiß purpurn	lanzettlich	Juli-Herbst	desgl.	0,2 bis 0,4	Neben Iberis coronaria die schönste. Die beiden angeführten Sorten (rosa und rot) sind prachtvoll, überaus reich und anhaltend blühend.
	Königin v. Italien, Kardinalsrose usw.	rot	desgl.	desgl.	desgl.	dsgl.	
Gartenbalsamine	Impatiens Balsamina und viele Formen	verschied.	breitlanzettlich	Juni-Herbst	März-April	0,3 bis 0,5	
Drüsige Balsamine	Imp. Roylei = glanduligera	rot	lanzettlich	Juni-Herbst	Herbst o. März	bis 2,00	
Scharlachrote Prunkwinde	Ipomoea coccinea	scharlach	herzförmig	Juli-Herbst	April	bis 5,00	
Gewöhnliche Prunkw. (and. Prunkw. siehe nächst. Abschn.)	I. purpurea = Convolvulus purpureus und viele Gartenformen	in allerlei Farben	herzförmig weichhaarig	Juli bis Herbst	März bis April	3,00 bis 4,00	Unsere gewöhnlichen schönen Gartenwinden.
Anmutkörbchen	Kaulfussia amelloides = Chariesis heterophylla und Formen	innen gelb außen himmelblau usw.	wechselständig, klein	Juli-August	Ende April	0,1 bis 0,2	Eine allerliebste Sommerblume zu Einfassungen usw., leider sind die einzelnen kleinen, asterähnlichen Blumen nicht lange haltbar.

Trompetenzunge Elegantes Greiskraut Studentenblume
Petunie Countess of Ellesmere Godetie Geschlitzte Hendewigs Nelke Immerfluh. Begonie
Schöngesicht Immerbl. Begonie Vernon Torenie Verbene

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Wohlriechende Wicke	Lathyrus odoratus in sehr zahlreichen Formen	weiß b. dunkelblau oder rot	mit Wickelranke	Mai bis Herbst	Februar März	1,00 und mehr	Aussaat sehr zeitig, da sie sonst niedrig und unansehnlich bleiben! Kletternd!
Lavatere	Lavatera trimestris	rosenrot	herznierenförmig	Juli-Herbst	desgl. April	bis 1,2	Eine sehr feine, einfachblühende Malve.
Alpen-Leinkraut	Linaria (= Antirrhinum) alpina	orange m. Blau	klein graugr.	Juni-August	Febr.-März	0,10	Eine kleine, reichblühende Alpenblume für Steingerölle, Mauern usw. in sonnig. Lage.
Amethystblaues Leinkraut	L. amethystea	violett, weiß,					
	und Form multipunctata	gelb orange mit Punkt.	länglich	Sommer	März-April	0,05 bis 0,10	Zu zierlichen Einfassungen in leichtem Boden.
Zweiteiliges Leinkraut	L. bipartita = elegans und Formen	dunkelrot versch.	lineal pfrieml.	desgl.	desgl.	0,3 bis 0,5	
Genetztes Leinkraut	L. reticulata und Formen (= Antirrhinum ret.)	dunkelpurpur versch.	klein lineal	desgl.	desgl.	0,3 bis 0,6	Diese und die folgende als Sommerblume die schönst., auch für Sträuße sehr schön, eignen sich für lockere Blütenrabatten, kleine Beete usw.
Flachsgraues Leinkraut	L. linogrisea = marocana u. Form.	purpurviolett versch.	lineal kahl	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,3	
Wüsten-Lupine	Lupinus aridus, fälschl. pubescens elegans genannt	hellrosenrot später violett	gelbseidenhaarig	den ganzen Sommer	desgl.	0,2 bis 0,3	
Rauhhaarige Lupine	L. hirsutus (oft mit L. pilosus verwechselt)	azurblau	spatelförmig 5 bis 7 Blättch. rauhhaarig	Sommer	April	0,5	
Bastard-Lupine	L. hybridus m. zahlreichen Gartenformen, auch gefülltblühende	versch. prächt. Farben	graugrün	desgl.	desgl.	1,0 bis 1,5	Hierher gehören eine Reihe unserer schönsten Gartenlupinen, Kreuzungsprodukte wahrscheinlich L. mutabilis nahestehend.
Gelbe Lupine	L. luteus	goldgelb	desgl.	desgl.	desgl.	0,6	Eine landwirtschaftl. Pflanze von eigenartiger Schönheit.
Schwefelgelbe Lupine	L. Menziesii = sulphureus d. Gärtner	blaßgelb	desgl.	desgl.	desgl.	0,6	Von wunderbarer Wirkung, im Verblühen orangegelb.
Veränderliche Lupine	L. mutabilis und zahlreiche Gartenformen, z. B. L. Cruikshanksii, albo-coccineus usw.	weiß m. Gelb, sp. viol. schön blau weiß mit Rot	groß graugrün	desgl.	desgl.	1,0 bis 1,5 und mehr	Diese Lupinen zählen zu den schönsten Sommerblumen, dieselben werden, wenn allgemein gebaut, auch für landwirtschaftliche Zwecke hohe Bedeutung erlangen.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Flaumhaarige Lupine	L. pubescens = L. Moritzianus (L. californicus der Gärtner)	violettblau, innen weiß, später violettpurpur	ganz weichhaarig	Juni bis Okt.	April	0,6	
Fleischige Lupine	L. subcarnosus (L. pubescens fälschlich)	tiefblau mit ein. weißen Fleck	seidenhaarig	Juni-Septbr.	desgl.	0,6	
Malcolmie	Malcomia s. Cheiranthus						
Malope, Malvengesicht	Malope grandiflora der Gärtner = trifida, Malope malacodes fast gleich	purpurrot bis rosa	einfach bis fünflappig	Juli bis Herbst	desgl.	bis 1,0	Eine fast vergessene, alte, schöne Pflanze!
Krause Malve	Malva crispa	unscheinbar grünl.	groß mit kraus. Rand	Juli-Herbst	März, April	1 bis 2	Stattliche, dicht belaubte Blattpflanze.
Algier-Malve	M. mauritiana	lila usw.	gelappt	desgl.	desgl.	$1^1/_2$	Blüten in der Farbe sehr veränderlich von rosa bis purpur, gewöhnlich violett.
Fußförmige Malve	M. = Callirhoë pedata	violettpurpur	handförmig geteilt	desgl.	desgl.	1,0	Diese kleinblumigen, aber schönen Malven sind nicht zu verwechseln mit den Stockrosen, Stockmalven (Althaea). Siehe nächster Abschnitt.
Hüllkelch-Malve	M. involucrata = Callirhoë verticillata	purpurviolett	fünfteilig	desgl.	desgl.	0,8	
	Matricaria siehe Chrysanthemum						Abschnitt 1 u. 2.
	Mitrophora siehe Fedia						
Molukkenlippe	Molucella laevis	grünl. bis rötl. weiß	gekerbt	Somm.	April	0,6 bis 0,8	Stattlich, interessant, aber weniger lieblich.
Feld-Schwarzkümmel	Nigella arvensis	bläulich weiß	fein zerteilt	desgl.	März, April	0,4	Sehr zierlich.
„Jungfer im Grünen", Braut in Haaren	Nigella damascena verschiedene Gartenformen, deren	hellblau	desgl.	Juni-Herbst	desgl.	0,5	
	schönste Miss Iekyll, gefüllt	himm.-blau	desgl.	desgl.	desgl.	dsgl.	
Verschiedenblättriger Schwarzkümmel	N. diversifolia	schön blau	zerteilt lanzettlich	Sommer	desgl.	dsgl.	Eine sehr feine Art mit glockenblumenähnlichen Blüten.
Spanischer Schwarzkümmel	N. hispanica und Formen	lila bis weiß u. purpurn	fein zerteilt	desgl.	desgl.	dsgl.	Alle Nigellen sind gar liebliche Erscheinungen des Gartens.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Glockenwinde, meldenblätterige	Nolana atriplicifolia = N. grandiflora	weiß blau	eirund dicklich	Somm.	März, April	nied.-lieg.	Zu Einfassungen u. ähnlichen Verwendungsarten s. schöne, reichblüh. Pflanzen, leider wenig angebaut.
Gl., seltsame	N. paradoxa	inn.glb. u. weiß Saum violett	eirund behaart	Juni-Herbst	desgl.	dsgl.	
Nachtkerze(zweijährige)	Oenothera biennis Varietäten: Drummondii, Lamarckiana u. a. Der Gärtner	gelb blaßgelb goldgelb	eirund lanzettlich behaart	Juli-Herbst	Herbst oder März	1,00 bis 1,5	Die Blüten dieser schönen Pflanzen erscheinen ununterbrochen, öffnen sich in der Dämmerung, die Pfl. sehen dann feenhaft schön aus (zweij., blühen im erst. Jahre).
Drummonds Nachtkerze	Oe. Drummondii	groß strohgelb	graugrün	Juni-Herbst	März o. Herbst	nied.-lieg.	Zweijährig, im ersten Jahre blühend.
Dreh. Nachtkerze	Oe. Bistorta Oe. siehe auch Godetia	goldgelb mit braunrt. Flecken	lineal wellig	desgl.	desgl.	0,4	Eine eigenartige feine Pflanze, eingestreut zwischen andere von guter Wirkung.
Purpurblätteriger Sauerklee, Tropaeolum-Glücksklee	Oxalis corniculata var. tropaeoloides	goldgelb	dreizählig nebst d. Stengeln tief purpurbraun	Mai Juni-Herbst	März	nied.-lieg.	Zu niederen Einfassungen, Abschlüssen (Übergängen in d. Rasen), auf Steingeröllen, in Mauerfugen usw. sehr gut verwendbar.
Alpenmohn	Papaver alpinum	weiß u. gelb	ein- bis		in Folge von	0,3	
	Unterart nudicaule,	weiß gelb rosa	dreimal fiederschnittig	fast den ganzen Sommer	August bis April	0,3 bis 0,4	Gar farbenprächtige Pflanzen.
	nacktstengeliger oder sibirischer Alpenmohn	orange scharl. usw.			etwa alle drei Wochen		
Zweifelmohn: Dunkler Zw.-M.	P. dubium mit den Abarten: umbrosum,	scharl. mit je 4 schwrz. Flecken	mit lanzettlichen, haarspitz. Zipfeln	Etwa $1^1/_2$ Monat nach d. Aussaat, je 6 bis 8 Woch. dauernd	In Folgen vom März ab	0,5 bis 0,8	Zahlreiche Gartenformen, auch gefülltblühende!
Pfauen-Zw.-M.	pavonium (auch als Art geführt),	dreifarbig					
Hookers Zw.-M.	Hookeri (wie vor.) und	rosa bis karmin					
Glatter Zw.-M.	laevigatum	dunkelscharl. mit weißgesäumt. schwrz. Flecken					

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Klatschmohn	P. Rhoeas	dunkelscharl.	behaart	Juli-Herbst	März	0,5 bis	Gehören mit zu den feinsten Sommerblumen.
Hierher „Shirleymohn" und zahlreiche and. Gartenformen	(Papaver Rhoeas „The Shirley", flore pleno, japonicum usw.)	weiß, rosa bis dunkelkarmin	desgl.	desgl.		0,7 dsgl.	
Schlafmohn und Hybriden	P. somniferum P. s. hybridum u. paeoniflorum	versch. auch gefüllte Blumen	stengelumfass., buchtig gezähnt, gelappt, nie get.	desgl.	In Folgen v. März ab	0,6 bis 0,8	Näheres über die unentbehrlich gewordenen einjährigen Mohnsorten in deren allgemeiner Beschreibg. (S. 240).
Glockenblumiges Büschelschön	Phacelia campanularia und var. caesia	dunkelblau hellblau	fast herzförmig	Mai-Herbst	desgl.	0,2 bis 0,3	Die Büschelschön-Arten sind die besten Bienenfutterpflanzen, Phacelia tanacetifolia die verbreitetste derselben. Es sollten bei Bienenzucht alle 4 Wochen Aussaaten an geeigneten Stellen des Gartens gemacht werden. Die Pflanzen werden fortwährend beflogen und sind in der Kultur sehr anspruchslos, säen sich auch leicht von selbst aus.
Gedrängtblumig. Büschelschön	Ph. congesta	blau	fiederspaltig	desgl.	desgl.	0,5	
Großblumiges Büschelschön	Ph. grandiflora = Ph. Whitlavia = Wh. grandiflora	violettblau	fast herzförmig	desgl.	desgl.	0,4	
Parrys Büschelschön	Ph. Parryi (auch var. alba, weißblau)	dunkelviolett	eirund, oft geteilt	desgl.	desgl.	0,4	
Rainfarnblättrig. Büschelschön	Ph. tanacetifolia	hellblau	fiederig	desgl.	desgl.	0,5	
Klebriges Büschelschön	Ph. = Eutoca viscida	dunkelblau m. heller o. purpur. Mitte	fiederig	desgl.	desgl.	0,6	Alle Arten sind gar hübsch.
Feuer- oder Türkische Bohne	Phaseolus multiflorus u. f. bicolor (= Papilio), Schmetterlings-Feuerbohne	orangescharl., Form m. weiß. Flügel	herzförmig, oft eingeschnitt.	Juli-Herbst	Mai	hoch, windend	Die Bezeichnung Papilio (der Schmetterling) ist neu für eine alte, lange bekannte, doch sehr schöne Pflanze.
Drummonds Flammenblume, Sommer-Phlox	Phlox Drummondii, viele Gartenformen in versch. Klassen geteilt	reinwß. bis tief purpur Stammform rot weiß	lanzettlich	Juni-Juli bis Spät-Herbst	April	0,2 bis 0,6	Die einjährigen Flammenblumen zählen zu den anmutigsten und härtesten Sommerblumen.
Weiße Reseda	Reseda alba		kammförmig fiederspaltig	Juni-Herbst	Herbst oder März	0,7 bis 0,9	
Wohlriechende Reseda	R. odorata m. zahlr. Gartenformen	grünl.-gelb mit orangeroten Staubkölbch.	länglich oft etw. gelappt	desgl.	März ev. sch. Herbst	0,2 bis 0,4	Unsere bekannte schöne Reseda.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Kalabrisches Seifenkraut	Saponaria calabrica = Sap. multiflora der Gärtner Gartenformen: „Scarlet Queen" „flore albo"	rosenrot sehr dkl.-rot weiß	längl. abgestpft.	versch.	In Folgen von März-Juli	0,3	
Rispenblütiges Seifenkraut	Sap. paniculata = Vaccaria und var. alba	rosa weiß	lanzettl. zugespitzt	Juni bis August	März-April	0,8	
Purpur-Skabiose	Scabiosa atropurpurea, viele gefüllte u. farbenprächtige Gartenformen	sammetpurpurrot b. f. schwarz u. reinweiß	einfach bis fiederspaltig	Somm.	Ende April	0,4 bis 0.8	Den Skabiosen gleich, nur botanisch getrennt, ist das schöne violett blühende Callistemma brachiatum.
Leinblätterige Skabiose	Sc. linifolia = Sc. stellata	rot	lanzettl.	desgl.	desgl.	0,10 b.0,3	
Palästina-Skabiose	Sc. palaestina, verschiedene Formen	rot bis lila u. weißl.-gelb	versch. meist gelappt	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,6	
Reinweiße Spaltblume	Schizanthus candidus	reinweiß	fiederspaltig	desgl.	März	0,5	
Gefiederte Spaltblume	Sch. pinnatus und Formen	gelbl. u. lila versch.	ein- bis zweimal gefiedert	desgl.	desgl.	0,6 bis 1,00	Andere Spaltblumen siehe im nächsten Abschnitte.
Zierliches Greiskraut	Senecio elegans u. zahlreiche Gartenformen	sehr versch., gelb m. rot, lila, aschgr. usw.	versch.	Juni, Juli-Herbst	April	0,20 bis 0,4	Wunderbare Pflanzen, namentlich zu Einfassungen sehr wertvoll.
Gänsedistelblättr. Greiskraut	S. = Cacalia sonchifolius (-a)	orangepurpur	leierförmig bis fiederspaltig	Juli bis Herbst	März April	0,4 bis 0,6	Wie Emilia, truppweise auf Rabatten sehr anziehend.
Sandnelken-Leimkraut	Silene Armeria var. flore albo	zartrosa, weiß	graugrün, einfach	Juni-August	März	0,5	
Himmelsröschen	S. coeli rosa = Agrostemma c. r. = Viscaria oculata u. Gartenformen	rosenrot, purpur, rosa bis weiß	lanzettlich bis lineal zart graugrün	Juli, August, Septbr.	desgl.	0,3 bis 0,7	Aussaat auch im August und Überwinterung unter Fichtenreisigdecke, blüht dann von Mai bis Juli.
Bonduelles Wiederstoß (Nelkengras)	Statice Bonduellei	gelb	grundständig, rossett., leierför.	Juli-Herbst	desgl.	0,5	Die Staticen sind sehr aparte Sommerblumen. Ihre Blütenstiele haben meist breite, flügelartige Verbreiterungen,

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Gebuchteter Wiederstoß	St. sinuata	gelb m. großer blauer Kelchröhre	Grundständig, rosig, leierförmig	Sommer	März	0,5	die ihnen ein eigenartiges Ansehen geben. Es gibt noch eine Reihe andere Arten, die alle schön und gleich zu behandeln sind, so leptostachya, superba usw. Sie eignen sich auch zu sog. Trockenbuketts.
Suworows W.	St. Suworowi	rosenrot	rossett. lineal	desgl.	desgl.	0,5	
Aufrechte Samtblume	Tagetes erecta und viele Gartenformen, nur gefüllt-blühende	gelb und orange	fiederschnittig	Juni, Juli bis Herbst	desgl.	0,2 bis 0,7	
Abstehende Samtblume	Tagetes patula und Gartenformen	goldgelb mit Braun etc.	fiederschnitt.	Juni, Juli bis Herbst	März, April	0,2 bis 0,5	Tagetes können auch zunächst in Kisten oder auf Reservebeeten angezogen werden, da sie ein Verpflanzen sehr gut vertragen.
Gezeichnete Samtblume	T. signata u. einige Gartenformen	goldgelb mit braun. Fleck. am Grunde	gefiedert	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,6	
Lobbs Kapuzinerkresse	Tropaeolum Lobbianum und zahlreiche farbenprächtige Gartenformen	Stammformrot Formen versch.	kreisrund, gelappt, oft stachelspitzig, flaumhaarig	Mai bis Herbst	desgl.	kletternd und kriechend	Allbekannte und beliebte Sommerblume, leichtesterKultur.
GroßeKapuzinerkresse	Tr. majus mit vielen Gartenformen, z. T. hybriden Ursprungs aus dieser und voriger	goldgelb, weiß bis tiefpurpur	kreisrund, schwach gelappt, nicht stachelspitzig	desgl.	desgl.	dsgl.	(Abb. 111.)
Kleine K.	Tr. minus und Formen	orange bis	rund ausgebuchtet	desgl.	desgl.	dsgl.	
Kanarische K.	Tr. peregrinum	versch. gelb, gefranst	geteilt	desgl.	desgl.	dsgl.	Sehr zierlich und kletternd.
Verbene, Eisenkraut:	Valeriana siehe Fedia.						
Aubletien-Eisenkraut	Verbena Aubletia	schön lilarötlich	fast eirund	Juni-Herbst	desgl.	0,3 bis 0,4	Zu ganzen Beeten oder Einfassungen, auch sehr schön in Trupps.
	Form Drummondii	prächt. lila	desgl.	desgl.	desgl.	dsgl.	

Abb. 112. Hochstamm-Rosen und Sommerblumen in der Kgl. Gärtner-Lehranstalt Dahlem.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Prächtiges Eisenkraut oder geraniumblättr. E.	Verbena erinoides = pulcherrima der Gärtner (Verb. pulchella jedoch ist eine Staude)	dunkelviolett,	dreiteil. bis fiederschnitt.	Juni bis Herbst	März-April		Der vorigen sehr ähnlich, auch in weißblühender Form vorkommend.
Gartenverbene (—E.)	V. hybrida, verschiedene Rassen, deren schönste die aurikelblütigen u. Scharlachverben. sind	sehr versch. weiß, rot, blau etc.	lang, herzförmig eingebuchtet	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,4	Verbenen können auch in Töpfen, Kistchen etc. ausgesät und später (noch jung) ausgepflanzt werden.
Kap-Eisenkraut = BonarschesE.	V. Capensis = bonariensis (die schönste Form: venosa). Viscaria s. Silene	lila, bläulich violett	lanzettl. eingeschnitt.	desgl.	desgl.	0,5 bis 1,0	Kann auch als Staude betrachtet werden, da sie unter leichter Decke gut aushält.
Schmuckzinnie	Zinnia elegans und zahlreiche Gartenformen, namentl. gefülltblühende beliebt	gelb, weiß, rot etc.	länglich eirund bis spitz	Juni, Juli bis Herbst	desgl.	0,2 bis 0,8	
Haages Zinnie	Z. Haageana u. Formen, auch gefüllt-blühende	gelb, orange, violett etc.	lanzettlich rauh behaart	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,5	
Lineale-Zinnie	Z. linearis	goldgelb	lineal-lanzettlich	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,3	

Sommerblumen,

welche vor dem Auspflanzen an den Bestimmungsort vorkultiviert werden.

Viele Sommerblumen aus wärmeren Gegenden erlangen bei einer Aussaat an Ort und Stelle für uns zu spät die gewünschte Entwicklung. Kaum, daß wir uns ihrer Schönheit erfreuen dürfen, greift der erste Reif in die Blütenpracht und zerstört sie. Man hat deshalb das Hilfsmittel der Vorkultur angewandt und hierbei eine viel zeitigere Erstarkung und Entfaltung des Blütenflors erreicht.

Für den Liebhaber, dem gärtnerische Kulturkenntnisse nicht eigen sind, wird diese Vorkultur zunächst wenig verlockend sein, hat er aber einmal einen oder einige Versuche in geeigneter Weise angestellt, so wird er bald von deren Vorzügen und leichten Handhabung überzeugt sein.

In vielen Fällen genügt es, die Samen in Töpfe mit lockerer, etwas sandiger Gartenerde auszulegen, diese Töpfe an ein mehr südlich gelegenes Fenster zu stellen oder mit Glasplatten zu bedecken, die Keimung erfolgt hier meist sehr rasch. Die so gewonnenen Sämlinge müssen bald an Luft gewöhnt werden, durch Öffnen des Fensters an wärmeren Tagen, Abdecken der Glasplatten, zunächst nur wenig, später mehr. Haben sie außer den beiden Keimblättern zwei bis drei Blättchen gebildet, so sind sie zu vereinzeln. Dies geschieht durch Umsetzen in kleine etwa 8—10 cm hohe, gewöhnlich 50 cm lange und 30 cm breite Holzkistchen, auch in flache sogenannte Saatschüsseln (rund oder viereckig), die mit nahrhafter lockerer Gartenerde, vorteilhaft unter Beimischung von Kompost- oder Misterde, gefüllt sind. Der Boden dieser Gefäße ist mit einer flachen Schicht zerkleinerter Topfscherben, Kieselsteinchen oder ähnlichem durchlässigen Material zu bedecken, damit das überflüssige Gießwasser gut ablaufe.

Nach diesem Vereinzeln (auch Pikieren, Verstopfen oder Versimmern genannt) müssen die jungen Pflanzen wieder einige Tage wärmer gehalten und vor Zugluft bewahrt werden, sie kommen wieder hinter das geschlossene Fenster eines sonnig liegenden Gartenhauses, Schuppens, Kellers oder gar ungeheizten Zimmers oder werden mit Glasplatten bedeckt.

Bei dem Vereinzeln kann die lange fadendünne Wurzel um die Hälfte bis zwei Drittel eingekürzt werden, dadurch wird eine reiche Bildung von Seitenwurzeln erzielt. Solche Pflanzen bilden einen kleinen „Wurzelballen“ und sind später leichter und sicherer umzupflanzen. Die Sämlinge werden so tief eingesetzt, daß die beiden Keimblätter fast den Boden berühren; es ist besonders darauf zu achten, daß die Wurzel gerade in den Boden kommt, deren Spitze also nicht umgebogen wird. Abstand der Pflänzchen je nach Sorte, etwa 4—6 cm.

Nach dieser Arbeit erfolgt leichtes mehrmaliges Angießen mit der Brause einer kleinen Gießkanne. Größere Pflanzen, etwa *Cobaea*, Dahlien usw. werden entweder gleich aus dem Saattopf oder bald aus diesen zweiten Gefäßen in kleine Töpfe von etwa 7 cm oberer Weite gesetzt und so bis Mitte Mai luftig, doch sonnig und warm weiterkultiviert.

Wie diese Weiterkultur vorgenommen wird, hängt ganz von den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln ab, hier sind zunächst die einfachsten Verhältnisse in Betracht gezogen. Weitaus günstiger gestalten sich die letzteren, wenn ein Frühbeetkasten mit Glasfenstern vorhanden ist. Hier hinein können nicht allein die Saattöpfe, sondern auch die Kistchen oder Schüsseln mit den vereinzelten Sämlingen gestellt werden. Es kann nach Belieben „Luft gegeben“ werden, auch werden sich an sonnigen Tagen vorteilhaft die Fenster ganz oder teilweise entfernen lassen, um die Pflanzen so zeitig wie möglich abzuhärten. Samenpflanzen, welche zu lang geworden, vergeilt sind, werden etwa auf drei bis fünf Blätter zurückgeschnitten, damit sie sich bestocken, schöne buschige Pflanzen bilden. Die so kultivierten Pflanzen können auch auf besondere Reservebeete ausgepflanzt

oder gleich an Ort und Stelle gebracht werden. Dies wird, wie schon erwähnt, Mitte bis Ende Mai möglich sein.

Zum Auspflanzen wählen wir einen kühleren Tag, leichtes Regenwetter oder doch die Abendstunden, gießen auch, wenn es nicht regnet, gut an. Einmal ordentlich gießen ist besser als zehnmal oberflächlich, ein leichtes Überbrausen kann trotzdem bei warmem Wetter vorgenommen werden. Beim Auspflanzen dürfen nicht zuviel Pflanzen auf einmal herausgenommen werden.

Der Liebhaber, welcher über einen oder mehrere Frühbeetkasten verfügt, kann auch gleich in deren Beete aussäen. Zur Saat müssen diese Beete ziemlich hoch, etwa bis 5 cm unter das Glas, mit Erde gefüllt sein, damit die Sämlinge nicht vergeilen. Meist sind um die Saatzeit die Beete schon für Treibgemüse benutzt (Salat, Radies usw.) und kann die vorhandene Dung- und Erdpackung bleiben, sie wird nur durch aufgebrachte lockere Erde entsprechend erhöht. Die Saaterde sei sandige Kompost-, auch, wenn vorhanden, etwas Mistbeeterde, im Notfalle genügt aber auch eine lockere Gartenerde.

Von einer besonderen Bodenwärme durch Dungpackung (Pferdedung oder Wollstaub) ist man bei der Anzucht der Sommerblumen (mit ganz wenigen Ausnahmen, siehe allgemeine Beschreibung der einzelnen Gattungen) und auch Gemüsepflanzen fast ganz abgekommen, die ohne solche künstliche Wärme erzogenen Pflanzen sind kerniger und widerstandsfähiger. — Gewöhnlich wird eine oder eine halbe Fensterbreite als Saatbeet hergerichtet, durch Rillen oder zwischengelegte Lattenstücke, Blumenstäbe usw. in kleine Einzelbeete abgeteilt, die Samen auf diese Beetchen breitwürfig ausgestreut und leicht mit gleicher Erde oder Misterde bedeckt. Nach dem Aussäen wird die Oberfläche mit einem Brettstückchen leicht angedrückt.

Abb. 113. Sommerblumen-Sämlinge in eine Tonschale vereinzelt.

Das Vereinzeln geschieht dann auch in dem Grunde des Frühbeetes; solche ausgepflanzte Sommerblumen werden meist kräftiger als die in Kistchen vorkultivierten, doch kommt es auch ganz

auf die sorgfältige Behandlung an.

Die vereinzelten Sämlinge können, wenn sie wieder gut angewachsen sind, durch aufgelösten Kuhdung gedüngt werden, etwa einmal jede Woche, das hilft ihnen sehr voran, namentlich den in Kistchen und Schüsseln vereinzelten.

Ist eine solche Vorkultur umständlicher, so hat sie doch auch ihre Vorteile gegenüber der Freilandsaat. Wir können die jungen Pflanzen besser überwachen und vor mancherlei Schaden bewahren, Beschädigung durch Erdflöhe usw. leicht fernhalten, jeden Sonnenstrahl unter Glas voll ausnützen. Bei dem Auspflanzen kommen die Pflanzen gleich auf die richtigen Abstände, wir haben eine gleichmäßige Pflanzung guter kräftiger Stöcke und ersparen das oft zeitraubende Verziehen der zu dicht stehenden Sommerblumen.

Abb. 114. Klatschmohn.

Pflanzen mit großen Blättern brauchen meist auch nahrhaftere Erde, deshalb ist ein Dungguß nach dem Anwachsen und fernerhin etwa wöchentlich immerhin von Vorteil, wenn auch nicht Bedingung. Fein zerteilte kleinflächige Blätter deuten auf sehr sonneliebende Sandpflanzen, ebenso ein Haarfilz auf den Blättern, solche Pflanzen verschonen wir mit der Düngung, geben ihnen vielmehr die sonnigsten und wärmsten Standorte.

Sommerblumen,

welche meist in Holzkistchen, Kulturkasten oder auf Gartenbeeten vorkultiviert werden.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Aster	Aster chinensis, in vielen Gartenformen, hohe, niedr., einfache und gefülltblühende in den verschiedenst. Gestaltungen der Blüte	verschieden	längl., wechselständig, grobgezähnt bis eingeschn.	Ende Sept.-Okt. Frühe Sorten von August ab	April-Mai	Kulturkasten ohne, auch mit Glasschutz, spät. auf Kulturboden aussetzen	0,2 bis 0,8	
Mangles Strohblume	Acroclinium Manglesii = Roccardia, viele Formen	rosenrot gelb mit Rot und versch. Abweich.	länglich bis eirund-oval lineal	Juni-Herbst	März	Kistchen oder Kulturkasten unt. Glas	0,2 bis 0,6	Aussaat in Kistchen usw. hat nur den Zweck, sie früher zur Blüte zu bringen. Sie können auch im April an Ort und Stelle ausgesät werden, blühen dann von Juli, August ab.
Rosenrote Strohblume	Acr. roseum, auch gefüllt- und weißblühend			Mai-Juni-Herbst	desgl.			
Weichblätteriger Leberbalsam	Ageratum conspicuum = Eupatorium glechonophyllum od. chilense	weiß	eirund lanzettl. flaumhaarig	August bis Sept.	April	Kulturkast. unter Glas, Mai auspfl.	0,5 bis 1,00	Für Liebhaber schöner Schnittblumen sehr zu empfehlende, ziemlich anspruchl. Pflanze.
Doldentraubiger Leberbalsam	A. corymbosum = Coelestina coerulea = Phalacraea coelestina	schön blau	eirund-länglich bisherzförmig	Juni bis Herbst	März-April	Kulturkast. unter Glas, Kistchen usw.	0,4 bis 0,7	
Mexikanischer Leberbalsam	A. mexicanum und zahlreiche Gartenformen, hohe und Zwergformen	blau und weiß	herzförmig, auch eirund	Mai-Juni bis Herbst	desgl.	desgl.	0,2 bis 0,8	
Spitzblättr. Alonzoa	Alonzoa (auch Alonsoa) acutifolia und Form albiflora (A. candida) = myrtifolia	zinnoberrot weiß	eirund lanzettlich	Juli bis Herbst	desgl.	Kistchen, Kulturkast. unter Glas, im Mai auspflanzen	0,6	Die Alonzoen, im Mai, Juni ausgesät (Beet im Freien), im August in Töpfe gesetzt, so daß sie noch gut durchwurzeln, sind auch sehr ang. Winterblüher für kalte Zimmer, Doppelfenster usw.
Lineale Alonzoa	A. linearis = linifolia = Celsia l. oder Hemimeris coccinea	hellscharlachrot	lineal	desgl.	desgl.	desgl.	0,4 bis 0,5	
Geflügeltes Papierknöpfchen	Ammobium alatum und alatum grandiflorum	gelbweiß mit Gelb	lanzettl. in den Blattst. lang verschmäl.	Juli bis Okt.	desgl.	desgl.	0,5	Eine sehr häufig kultivierte prachtvolle Immortelle, auch zu Trockenbuketts usw.

Abb. 115. Celosien und Löwenmäulchen. Teerosen und Senecio elegans.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Ringkörbchen	Anacyclus radiatus	gelb mit Purpurrot	länglich fiederschnitt.	Juni-Juli	April	Kistchen oder ins Freie	0,3	Ev. auch Aussaat an den bestimmten Platz.
Hügel-Gauchheil	Anagallis collina = grandiflora, verschiedene Formen z. B. die schöne Napoleon III.	orangerot bis purpur	lanzettl. bis ei-lanzettl.	Juli bis Herbst	März-April	Kulturkast. unter Glas, Mai auspflanzen	0,3	Sehr feine, außerordentlich reichblühende kl. Sommerblume.
Jerichorose (Rosa Sanctae Mariae)	Anastatica hierochuntica	weißlich (unscheinbare Blüten)	länglich-eirund	von Juli August ab	desgl.	desgl.	0,15	Nur interessant, da die getrockneten Pflanzen sich zusammenrollen, in Wasser getaucht aber bald wieder auseinandergehen. Dies Spiel kann oft wiederholt werden.
Großes Bärenohr	Arctotis grandis	weiß, Rückseite lila	grau	Juli bis Herbst	desgl.	desgl.	0,8	Sehr feine großblumige, durch die hellgraugrüne Belaubung und die großen Blumen auffallende Pflanze.
Goldgelbe Bartonie	Bartonia aurea = Mentzelia Lindleyi	tief goldgelb, glänz.	gelappt bis fiederschnitt.	Juli August	desgl.	desgl.	0,5 bis 0,8	Eine auffallend schöne Pflanze, ihre Blumen öffnen sich nur in der Sonne.
Großblum. Browallia	Browallia grandiflora = Br. Roezli und einige Gartenformen	weiß od. zartblau	herzförmig, eirund	Juni bis Okt.	desgl.	desgl.	0.5	Stattliche Pflanze, kugelige, dicht belaubte Büsche bildend, gegen Nässe etwas empfindlich. Ähnlich: Br. viscosa.
Ziegelroter Fackelträger	Cajophora lateritia = Loasa lateritia.	orangemennigrot	fiederteilig m. sehr wirksamen Brennborsten	August bis Herbst	März, April	Kisten, Kulturkast. unter Glas, auch in Töpfe am Fenster	windend, 2 bis 3 m hoch	Eine sehr schöne windende Pflanze mit großen Blumen. Ich habe sie immer mit Erfolg dahin gepflanzt, wo unberufene Hände gern hinfassen, um zu stibitzen. Wer sich einmal am Fackelträger verbrannt, kommt nicht so schnell wieder. Ähnlich wirken Loasa Wallisii = picta und urens, der ziegelrote Fackelträger ist aber der schönste.
Doldenblütige Kalandrinie	Calandrinia umbellata = Talinum umbellatum (auch Portulaca prostrata)	prächt. dunkelviolett	lineal, spitz, behaart	Juli bis Herbst	März i. Topfe, Ende April auch an Ort und Stelle	Kistchen, Kulturkasten, Töpfe am Fenster	0,10 bis 0,2	Niederliegende sehr hübsche und außerordentlich reichblühende Annuelle für sonnige Felsen, Mauern, auch Einfassungen.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Großblumige Glockenblume	Campanula Medium = C. grandiflora und verschiedene Gartenformen, gefülltblühende, doppelkorollige, einfache. Besonders schön sind d. doppelkorolligen, bei denen der Kelch, wie eine Halskrause, ebenfalls farbig die Blumenkronröhre umgibt (forma calycanthema d. Gärtn.)	blau, weiß, rosa, gestreift	rosettig, behaart	Juni, Juli, August	Mai, Juni (für das nächste Jahr)	Kulturkasten, Kulturbeete im Freien, bald auf 20 bis 25 cm Abstand verpflanzen, im Winter leicht durch Fichtenreis. schützen, im März, April an Ort u. Stelle setzen	0,5 bis 1,00	Sehr feine, besonders reich- und großblumige Pflanzen, die allgemein Bewunderung erregen. In gemischten Blütenrabatten wie in einzelnen Trupps sind sie gleich wertvoll und schön. Auch als Topfpflanzen sehr beliebt.
	Celsia s. Alonzoa							
Silberglanz-Brandschopf	Celosia argentea in folgenden Gartenformen: plumosa, cristata, linearis, Thompsoni u. a. Die beliebtesten s. heute die Thompsoni-magnifica-Formen.	perlmutterweiß bis dunkelblutrot	lineallanzettlich bis eirund, zugespitzt	Juli, August bis Herbst	März, April	einen Kulturkasten mit etwas Bodenwärme, in Schalen od. Töpfe, spät. Aussetz. in einen solch. Kasten auf 20 cm Entf. in gute, nahrh. Erde	0,10 bis 0,8	Die Brandschöpfe sind eigenart. schöne Pflanzen, namentlich die durch Verbänderung der Blütenstiele entstandenen Thompsoni- und Cristata-Formen. Ihre Kultur ist aber nicht sehr einfach, da sie etwas Bodenwärme verlangen und bis zur vollkommenen Entwicklung nicht im Wachstume stocken sollen. Aussetzen auf die Beete mit Erdballen Ende Mai.
Amerikan. Flockenblume	Centaurea americana. Abarten: alba (weiß) und Hallii (purpur)	zartlila	lanzettlich	Juli bis Septbr.	April März-	Kulturkast. unter Glas od. einz. in Töpfe, im Mai auspfl.	1 bis 2	Die Pflanzen müssen in mind. $^1/_2$ m Entfern. ausgepflanzt werden, wachsen an sonniger Stelle recht gut und blühen reichlich.
Cobaea	Cobaea scandens, Cobaea macrostemma eine Form mit sehr langen Staubfäden	grünl.-violett, auch weißblühend	aus 2 b. 3 Paar längl. eirund. Nebenblättern	Juli bis Oktbr.	desgl.	Töpfe, auch in Töpfe vereinzeln, Mai auspflanzen	kletternd bis 10 und mehr Meter	Eine stattliche, allgemein bekannte Kulturpflanze, die meist ⊙ kultiviert wird. In Gewächshäusern wird sie ♃ behandelt und wird oft 20 und mehr Meter lang.
	Coelestina siehe Ageratum corymbosum							

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Dahlie, Georgine	Dahlia variabilis und viele Gartenformen (= Dahlia pinnata)	versch.	einfach bis doppelt fiederspaltig	Juli bis Herbst	März, im Gewächshaus auch früher	Töpfe, dann in Kistchen, Schalen, Töpfe vereinzeln, Mai auspflanzen	$^1/_2$ bis 2	Alle Dahlien sind schön, die einfachen sowohl wie die vollendet geformt. Edeldahlien. Die Anzucht aus Samen ist leicht, die Pflänzchen dürfen nur nicht im Wachstum stocken. Aus Samen fallen meist sehr verschiedenartige Sämlinge, deshalb werden edle Sorten durch Knollenteilung vermehrt, auch durch Stecklinge im Warmhause. Näheres bei der allgemeinen Beschreibung im Anhang.
Bartnelke	Dianthus barbatus in vielen Formen	hellrot, dkl.-rot weiß gestreift etc.	lanzettlich bis breit eirund	Juni bis Septbr.	März-April in Kistchen etc., auch Juni ins Freie für das nächste Jahr	Kistchen etc.	0,2 bis 0,8	♃ in der Kultur meist ⊙—⊙· behandelt. Sehr beliebte, farbenprächtige Blumen.
Kreuzungsnelke	D. barbatus × chinensis	versch.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	0,5	Ein interessanter und schöner Bastard, der der Chinesischen Nelke nähersteht.
Chinesische Nelke	D. chinensis in Formen:	sehr versch. rot, weiß,	lanzettlich	Juli, Aug., Septbr.	März, Anfang April in Kistchen, Kulturkasten, später auchins Freie		0,2 bis 0,6	♃ in der Kultur meist ⊙ behandelt. Allbekannte und beliebte Pflanzen. Können auch, gleich den vorigen, an Ort und Stelle (April) ausgesät werden, blühen aber dann erst von Mitte August ab.
	Kaisernelken (D. ch. imperialis)	bunt,						
	Heddewignelken (D. ch. Heddewigii)	einfach, gefüllte,						
		ganzrandige,						
	Geschlitzte H. N. (D. H. laciniatus)	geschlitzte						
Gartennelke	Dianthus Caryophyllus							Die Nelken sind noch in einem besonderen Abschnitte behandelt.
Bohnenwinde	Dolichos Lablab,	hellviolett	dreizählig	August bis Herbst	März-April	kl. Töpfe, Mitte Mai mit Topfballen auspflanzen	4 bis 5 m hoch wind.	Eine sehr feine, in nördlichen Gegenden leider fast unbekannte Zierbohne von großartiger Wirkung. Ein Gegenstück zu dem allerdings höheren Phaseolus multiflorus bicolor, zarter, aber auch schöner.
	beliebte Abarten: albus	reinwß.						
	Prinzessin Helene	reinweiß						
	sudanensis	violett	dunkelbraunrot					

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Blut-Gaillardie	Gaillardia amblyodon u. Gartenform.	dkl.-rot etc.	länglich spatelförmig	Sept.-Oktbr.	März-April	Kistchen, später ins Freie verpflanzen. Kulturkasten	0,3 bis 0,7	Sehr großblumige, durch ihre meist zweifarbigen, auffallend gelb und dunkelrot gezeichneten oder meist mit Braun gestreiften etc. Blüten sehr wirksam hervortretend. In gemischten Blütengruppen fast unentbehrlich.
Liebliche G.	G. pulchella und Gartenformen (Lorentziana u. a.)	gelb mit Purpur etc.	einfach bis fiederspaltig	Juli bis Herbst				
Hunnemannie	Hunnemannia fumariaefolia	goldgelb	fein zerteilt	August bis Herbst	März	in Töpfe, unter Glas oder in einen warm. Kulturkast.	0,5	Eine prächt., der Eschscholtzia ähnliche Pflanze, die man an der sonnigsten Stelle des Frühbeetes vorkultivieren soll, auch an warmer Stelle auspflanzen. Wird auch im Mai-Juni ausgesät, als Topfpflanze behandelt, am Fenster oder im Glashaus kühl und hell überwintert und im nächsten Mai ausgepfl.
Sommerzypresse, Brennender Busch (letzteres nach der intensiv rot. Herbstfärbung)	Kochia trichophila	grün, unscheinbar	lineallanzettlich	Juli bis Herbst	März	Kulturkast. unter Glas, auch in Töpfe, im April auch auf ein Saatbeet im Freien	0,5 bis 1,5 etwa 0,3 bis 0,6 m breit	In ihrer Tracht einer Zypresse, einem „Lebensbaum" oder anderen Nadelhölzern nicht unähnlich, bietet dieses Blattgewächs, bei müheloser Anzucht, eine willkommene Abwechslung im Garten. Verwendungsarten ergeben sich viele, auch kann die Pflanze jederzeit herausgenommen und eingetopft werden, ist auch als Topfpflanze recht nett. Sie ist verwandt mit Salsola und liebt wie diese salzhaltigen Boden, deshalb ist eine mehrmalige Beigabe von Kalisalz zum Gießwasser vorteilhaft, 2 g pro l.
Blaue Lobelie	Lobelia Erinus, verschiedene Formen, Erinoides-Gruppe: breitwachsend, fast kriech., auch feine Ampelpflanzen z. B. „Hamburgia", Compacta-Gruppe: gedrungen, fast kugelige Büsche bildend, z. B. Crystal Palace	prächt. blau, violett u. weiß, auch dunkelblau mit weißem Auge	Grundblätter verkehrteirund, Steng.-blätter lanzettlich	Mai, Juni bis Herbst, je nach Aussaat u. Vorkultur	Januar, Februar im Gewächshaus, März in Töpfe am Fenster Frühbeetkistchen (mögl. etwas künstl. Wärme)		0,10 bis 0,20	Die Lobelien sind allbekannt, sie zählen unter den kleinen zu den anmutigsten Sommerblumen, deren Blütenfülle und Leuchtkraft der Farben fast unübertroffen ist. Wenn eine sehr zeitige Aussaat mit künstlicher Wärme (Warmbeet durch Dungpackung, Gewächshaus) nicht möglich, säe man Anfang März ins Frühbeet unter Glas oder in Töpfe mit Glas-

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Blaue Lobelie	compacta (dunkellaubig, dkl.-blau), Schöne von Moray (dunkelblau mit weißem Auge), Pumila-Gruppe: ganz niedr. dichte Pflanzen, nur wenige cm hoch, z. B. Stern von Ischl, (azurblau), splendens (purpur-viol. mit weiß. Auge)							platte. Die Pflänzchen sind nach etwa 14 Tagen bis 3 Wochen büschelweise auf ca. 10—15 cm zu vereinzeln oder in kleine Töpfchen zu pflanzen (5—6 cm obere Weite) und bis Mai unter Glas zu halten, nur an warmen Tagen durch Abnehmen der Fenster abzuhärten.
Verschiedenblättrige Lobelie	L. heterophylla u. ein. Gartenform.: major, nana compacta, n. c. rubra	schön blau, auch weiß u. rot	lineal, die unt. fast eirund, oft fiederspaltig	Juni, Juli bis Oktbr.	Januar, Februar im Gewächshaus, März in Töpfe am Fenster, Frühbeetkasten mögl. etwas künstliche Wärme		0,10 bis 0,3	
Ästige Lobelie	L ramosa = L. senior	desgl.	unten lineal fiederschnitt., oben lanzettl.	desgl.	desgl.	desgl.	0,5 bis 0,6	Eine Staude, welche meist einjährig kultiviert wird und dankbar blüht.
Wucherblume (Sommerchrysanthemum)	Matricaria odorata = Chrysanthem. Parthenium = Matric. eximia, besonders die Gartenformen: eximia fl. pl. Schneeball, Goldball, aurea Tom Thumb usw.	weiß b. goldgelb, Blüten einfach und gefüllt	fiederschnitt.	Juni, Juli bis Septbr.	März ins kalte Frühbeet, in Kistchen usw.		0,2 bis 0,5	Die Gartenformen sind recht beliebt geworden und eignen sich für höhere Einfassungen oder als mattere Zwischenfarbe. In gemischten Blütenrabatten fast unentbehrlich.
Barcleys Maurandie u. a.	Maurandia Barcleyana	weiß, blau, rötlich	dreieckig, herzförmig	(Juli) August bis Herbst	März, April	Töpfe, Kistchen, Sämling bald einzeln in Töpfch. (10 bis 15 cm) pflanzen	3 bis 8 m	Zierliche Schlingpflanzen, dicht beblättert und reich mit Glocken-(Rachen)blüten besetzt. Sie klettern an dünnen senkrechten Fäden usw., die dicht nebeneinandergespannt werden, und bilden gar feine Wände usw.
Scharlachrote Gauklerblume	Mimulus cardinalis, zahlreiche Gartenformen	scharl.-rot usw.	eirund bis lanzettlich	Juni, Juli bis Herbst	desgl.	Kistchen, Frühbeet unter Glas	0,5 bis 0,8	In Gestalt und Farbe der Blumen sehr veränderliche Pflanzen, die Blüten haben die Form ganz kleiner Glo-

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Gelbe Gauklerbl.	M. luteus u. Form., M. cupreus als solche	goldgelb bis kupferrot usw.	eirund bis längl., veränd.	Juni, Juli bis Herbst	März, April	Kistchen, Frühbeet unter Glas	0,5 bis 0,8	xinien, erscheinen sehr willig und reich. Die Moschus-Gauklerblume besitzt einen starken Moschusgeruch, liebt
Hybriden-Gauklerbl.	M. hybridus, verschiedene	versch.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	mehr feuchte Stellen und hält auch den Winter unter leichter Decke gut aus, wird
Moschus-Gauklerbl.	M. moschatus	gelb	schmal eirund	desgl.	desgl.	desgl.	0,3 bis 0,4	aber meist ⊙ kultiviert.
Mina-Prunkwinde	Mina lobata = Ipomoea lobata	Knospe feurigrot, im Aufbl. gelb, dann rahmweiß	dreilappig, herzförmig	Juli bis Oktbr.	März	mehrere Samen in einen Topf, unter Glas oder am Fenster	3 bis 5 bis 6 m	Die Prunkwinde bringt prächtige Blüten in reichen Doppelwickeln. Sie wird mit Topfballen Mitte Mai an eine sonnige warme Stelle in sehr nahrhafte gute Erde ausgepflanzt, windet an Stangen, Fäden usw.
Wunderblume	Mirabilis Jalapa, versch. Formen	sehr versch.: rot, weiß, gelb, gestreift	spitz, eirund	Juli bis Herbst	März, April	Frühbeet unter Glas, viel lüften!	0,6 bis 0,8	
Verwandter Tabak (v. Verwandtschaft), besser: Wohlriech. Tab.	Nicotiana affinis und zahlreiche Hybriden	weiß, Hybr.: rosa, rot, violett usw.	eirund bis spitzlanzettlich, etwa 15 bis 25 cm lang	Juni, Juli bis Herbst	desgl.	in Töpfe, Kistchen unter Glas, die Sämlinge bald in Töpfe, Schalen od. Kistchen vereinzeln, Mai auspflanzen in Abständen von 0,4 bis 0,5 m		Die Affinis-Sorten sind sehr schön und reichblühend, eignen sich vortrefflich für einzelne Gruppen oder in gemischten Blütenrabatten, auch einige wenige Pflanzen auf kleineren Beeten wirken sehr gut. Sie öffnen ihre Blumen erst abends, bisweilen auch an mehr schattigen Orten am Tage und verbreiten einen weithin bemerkbaren Duft. Als Abendblume ist die weiße Stammform die schönste.
Sanders Tabak	Nicotiana Sanderae (hybriden Ursprungs) in verschied. Formen	dunkelrot versch.	breit lanzettlich	Juni-Juli bis Herbst	desgl.	desgl.	0,5 bis 0,8	Zierlicher und meist intensiver in der Farbe als vorige.
Waldbewohnender Tabak	N. silvestris	weiß, Blüten röhrig, häng.	breit zugespitzt	desgl.	desgl.	desgl. Abstand 0,8 b. 1,0 m	1,0 bis 1,5	Eine hochfeine Pflanze von imposanter Schönheit, wenn gut in Kultur; einzeln und in Trupps zu verwenden.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Gemeiner Tabak	N. Tabacum = Tabacum Nicotianum, besonders schön ist der „Havana-Tabak" und dessen Form purpurea, dunkelrot	rosenrot	breit eirund zugespitzt	Juni Juli bis Herbst	März, April	in Töpfe, Kistchen unter Glas, die Sämlinge bald in Töpfe, Schalen od. Kistchen vereinzeln, Mai auspflanzen. Abstand 0,8 b. 1,0 m	1,0 bis 1,5	Der gewöhnliche Tabak ist nicht allein interessant, sondern auch schön, stattliche, reichblüh. Pflanzen lassen sich mühelos in kräftigem Boden erziehen. Das Steuergesetz gestattet aber nur wenige Pflanzen!
Strauchige Nierembergie	Nierembergia frutescens=fruticosa und die weißblüh. Form	bläulich weiß reinweiß	schmal lineal reichhaarig	Juni bis Herbst desgl.	März	In Schalen, Töpfen unt. Glas, in Kistchen vereinzeln, Mai auspflanzen	0,6	Sehr zierend und reichblühend, mehr an den Rand der Rabatten usw. zu setzen.
Zierliche Nierembergie	N. gracilis	desgl.	desgl.	desgl.			0,3	
Sternbalsam vom Kap	Nycterinia capensis =Erinus capensis	weiß	lineal	Juli bis Herbst	desgl.	desgl.	0,4	Eine besonders abends köstlich duftende Sommerblume (feiner Vanillenduft), zu Einfassungen usw. in sandiger humoser Erde, sonniger geschützter Lage. Bei der Anzucht nicht zu naß halten!
Selaginella-Sternbals.	N. selaginoides	weiß violett	unt. verkehrt eirund, oben lineal	desgl.	desgl.	desgl.	0,2	
Gartenperille	Perilla nankinensis = P. ocymoides nankinensis	rötlichweiß, unscheinbar	dunkelrotbraun, breit eirund zugespitzt	—	desgl.	desgl.	0,4 bis 0,8	Eine dunkellaubige bekannte Blattpflanze, zwischen bunten Blütenpflanzen zerstreut sehr hübsch. Als Einfassung grüner Blattpflanzengruppen sollte man sie nicht verwenden, da sie zu düster.
Gartenpetunie	Petunia hybrida (Kreuzungsprodukt aus P. myctaginiflora und P. violacea). Einf. blühende und -farbige, gestreiftblumige, mit gefransten u. gewellten (krausen) Blumenkronblättern, gefüllt-blühende.	sehr veränderlich	stumpf eirund, auch länglich	Juni bis Herbst	desgl.	desgl., auch aus den Kistchen noch einzeln in Töpfe setzen und unter Glas halten bis genügend stark zum Auspflanz.	0,2 bis 0,5	Die Petunien zählen zu den bekanntesten und beliebtesten Sommerblumen, unter Glas können sie auch schon zeitiger ausgesät werden, um früh starke Pflanzen zu haben. Die gefüllten sind etwas empfindlicher, ebenso die riesenblumigen. Ihre Verwendung ist eine sehr vielseitige, auch als Balkonpflanzen sehr gut geeignet.

Abb. 116. Rosen und Sommerblumen auf der Terrasse.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blätter	Blütezeit	Aussaatzeit	Aussaat in	Ungef. Höhe m	Bemerkungen
Großblum. Portulak	Portulaca grandiflora und zahlreiche Formen, in Farbe sehr verschieden	karmin, versch.	rund, dickfleischig	Mai bis Herbst	März	Töpfe unter Glas, in Kistchen vereinzeln	0,2	Für trockene, sonnige Stellen, sandige Flächen, auch wohl zwisch. Steinen. Sehr anspruchslos und durch die zahlreich. großen Blüten sehr schön. Kann auch im April noch an Ort und Stelle gesät werden.
Spaltblumen, Schlitzblumen	Schizanthus: Grahami, retusus, Wisetonensis	versch. purpur, rosenrot, violett, weiß usw.	einfach bis doppelt gefiedert	Juli bis Herbst	März-April	wie bei Petunia, in Töpfe pflanzen, Mai mit Ballen in 30 cm Abstand auspflanzen	0,4 bis 0,8	Sehr feine, wenig verbreitete Sommerbl. mit herrlichen, fast orchideenähnlichen Blüten in reicher Fülle. Aufmerksame Behandlg. in sonnig. Lage, guter Boden!

Die schönsten Sommerblumen.

***Ageratum*, Leberbalsam.** Die Gattung hat man nach dem griechischen ageratos „ewig jung" benannt, um anzudeuten, wie diese Pflanzen im Spätherbst ebenso frisch und vollblühend erscheinen wie im Vorsommer. Sie gehören zur großen Familie der Korbblütler (Kompositen), wie z. B. Astern, Sonnenblumen, weil ihre „Blüten" aus einer großen Anzahl einzelner Blütchen, in der Kelchhülle wie in einem Korbe zusammenstehend, gebildet sind. Am verbreitetsten ist das *A. mexicanum*, dessen Stammform 50—80 cm hohe, lockere, reich verzweigte Blütenbüsche bildet. Zahlreiche hellblaue, sammetweiche Blütenköpfchen erscheinen in ununterbrochener Reihenfolge. Für gemischte Blütenrabatten, zur truppweisen Verwendung zwischen anderen Blumen, auch einzeln von feiner Wirkung. Von den zahlreichen Gartenformen ist das nur 10—15 cm hohe, mit hellblauen Sternblümchen ganz bedeckte *Blausternchen* wohl die beliebteste. Aus Samen kommen nicht immer nur *Blausternchen*, auch Rückschläge in andere Formen, das schadet aber nicht viel, der Sommerblumen besonderer Reiz liegt in der Abwechslung, hier soll nicht alles wie mit der Heckenschere geschnitten aussehen, wer aber Rückschläge nicht mag, wird sie zeitig erkennen und entfernen.

Es gibt auch weiß-, rötlich- und dunkelblau blühende Formen, zum Teil ebenfalls ganz niedrig und mit großen Blumen bedeckt. Die Samenkataloge bieten sie regelmäßig an.

***Alyssum*, Steinkraut.** Als Sommerblume nur das *A. (calycinum) Benthami* mit großen weißen Doldentrauben; aus Samen (dünn säen!) an Ort und Stelle leicht zu erziehen. Jede Pflanze sollte 30 cm im Umkreise zur Entwicklung haben. Angebracht ist es, zwei Aussaaten vorzunehmen, eine im März-April, eine im Juni-Juli, da die Blüte etwa 2 bis 3 Monate dauert. Man könnte die Blume als „Sommerschnee" bezeichnen mit den reinweißen, in Massen erscheinenden Blüten.

Abb. 117. Aufrechter und hängender Amarant mit *Tagetus patula*.

***Amarantus*, Amarant,** Fuchsschwanz. Meist ist es die dunkelblutrote Färbung des eine lange, dichte Rispe bildenden Blütenstandes, auch wohl der ganzen Pflanze, welche ihre Schönheit bedingt. Sie eignen sich vorzüglich truppweise zwischen anderen Blumen; die düstere Färbung ruft hier wunderbare Gegensätze hervor. Die beliebteste Art ist *A. caudatus*, mit langem, zierlich hängendem Blütenstand, doch sind andere, wie *melancholicus*, dessen Abart *ruber*, ferner hybridus *Brillant*, *Princess of Wales* etc., richtig gestellt, nicht minder schön. Die dicken, sametartigen Blütenrispen werden nie ohne Eindruck bleiben und namentlich den entzücken, der für aparte Pflanzenschönheit ein Auge hat.

Die jungen Pflanzen sind auf etwa 30—40 cm Abstand auszudünnen, damit sie genügend Platz haben.

***Antirrhinum*, Löwenmäulchen.** Wer kennt nicht die hübschen Blüten dieser Pflanzen, die, mit Daumen und Zeigefinger seitlich gedrückt, ihre Blumenlippen öffnen und schließen. Namentlich die Gartenformen des *A. majus*, deren Blüten in Weiß, Gelb, Dunkelrot und allen Zwischentönen, auch gefleckt und gestreift, uns erfreuen, zählen zu den beliebtesten

Sommerblumen. Sie gedeihen überall, wenn nur der Standort sonnig oder halbschattig, luftig und frei ist; namentlich in bunten Farbenmischungen, hohe und niedrige durcheinander, sind sie schön. In Blütenrabatten pflanzen wir sie mehr an den Rand, auch nicht zu beengt, jede Pflanze braucht mindestens 30 cm im Umkreis, um schön zur Entwicklung zu gelangen. Wer Zeit und Platz hat, kann sie auch zunächst in Kistchen vorkultivieren, sonst Aussaat an den Ort. Weniger bekannt dürfte ihre Verwendung zur Bekleidung alter Mauern mit erdreichen Ritzen sein, es genügt, wenn diese Ritzen nicht trocken sind, einzelne Pflanzen, noch jung, in dieselben zu setzen, sie werden sich zu stattlichen Büschen entfalten, und man hat viel Freude an ihnen.

Unter dem Namen pelorienblütige oder Peloria-Löwenmäulchen werden oft solche Formen angeboten, deren Blätter regelmäßig rund gestaltet sind, meist 5 untereinander verwachsene Blumenblätter haben, also keine Rachenblüten. Die Wissenschaft bezeichnet dies als Rückschläge, Rückbildungen in eine nicht mehr vorhandene Stammform und behauptet, die Blüten hätten ihre jetzige Form im Laufe der Zeit nur des günstigen Befruchtens durch Insekten wegen angenommen.

Abb. 118. Löwenmäulchen, Antirrhinum.

***Asperula*, Waldmeister.** Als Sommerblume kommt nur der Morgenländische Waldmeister, *A. azurea*, in Betracht, der mit seinen schön azurblauen, auch weißen oder rötlichen Blumen uns den ganzen Sommer als Einfassungspflanze, am Rande der Gebüsche, auf kleinen Beeten oder schmalen Rabatten erfreut. Eine der anspruchslosesten Pflanzen für nicht zu mageren Gartenboden. Eine typische Pflanze für sonnige Waldränder, lichte Heidefluren, deren Genossenschaft er sich im Charakter gut einfügt.

Astern. Zahllose Formen sind aus der *Aster*

chinensis hervorgegangen, die besten haben unsere Züchter ausgewählt und eine Reihe Typen gebildet, nach denen diese Formen eingeteilt werden. Nach dem Wuchse teilt man sie in hohe, mittelhohe und niedrige, sog. Zwergastern, und weiterhin in Buschastern, mit lockerem, buschigem Wuchse, Pyramidenastern, oben spitze, unten breite Blütenpyramiden bildend, Bukettastern, den Buschastern zuzuzählen, die Blüten stehen dicht wie in einem Strauße, Kreiselastern, das umgekehrte Verhältnis wie bei der Pyramide. Die fernere Bezeichnung der Sorte deutet auf die Blütenform und Farbe, z. B. weiße Nadelaster, die Blüten des Blütenkorbes sind alle Röhrenblüten, nadelförmig dünn und rund, Bandaster, alle Blütchen

Abb. 119. Herbstastern.

sind Zungenblütchen von bandartiger Gestalt. Nebenher laufen eine ganze Reihe Bezeichnungen, die einzelne Blüten- oder Wuchstypen kennzeichnen, so die „Tannenbaum"-Aster, die ganze Tracht deutet auf einen kleinen Tannenbaum; Herkulesastern deutet auf die großen Blumen; Schiller-, Hohenzollern-, Prinzeß- etc. Astern, willkürlich gewählte Bezeichnungen für Gruppen, die sich durch Form, Blütezeit oder Ähnliches kennzeichnen. Sie alle aufzuführen, würde für den Liebhaber nicht sonderlich wertvoll sein, zumal jedes Preisverzeichnis einer besseren Samenhandlung genauen Aufschluß über diese Bezeichnungen gibt.

Die Kultur der einjährigen Astern erfordert keine besondere Sorgfalt, sie werden im April, wenn sie zeitiger blühen sollen, schon März, in ein Mistbeet in lockere nahrhafte Erde ausgesät und nach dem Auf-

Abb. 120.
Gefüllter Gartenmohn.

laufen nach weiteren etwa 14 Tagen auf 10 cm vereinzelt. Es bilden sich kleine buschige, rosettige Pflanzen, die auf Reservebeete in 30 cm Abstand gepflanzt oder gleich an Ort und Stelle gesetzt werden können. Der Boden sei immer nahrhaft, möglichst schon im vorhergehenden Herbste durch Stalldung oder Komposterde verbessert, auch fördern gelegentliche Dunggüsse das Wachstum und den späteren Blütenreichtum sehr.

Wer seine Astern als letzte Herbstblumen haben will, und als solche sind sie ja am schönsten, säe etwas später aus, etwa im Mai, Anfang Juni, nicht unter Glas, aber in lockere nahrhafte Erde, und behandle sie weiterhin wie angegeben.

Das Verpflanzen ertragen sie gut, nur achte man darauf, daß der Boden nicht zu

trocken ist, damit jede einen kleinen Erdballen behält. Auch bei Aussaat unter Glas ist bald reichlich Luft zu geben, damit die Pflänzchen nicht „vergeilen“. Selbst blühende Pflanzen können noch leicht in Töpfe gesetzt werden.

Wenige Samen können vorteilhaft in Saatschüsseln, Töpfe, Saatkistchen ausgesät werden. Die Verwendung der Astern ist eine vielseitige, sie eignen sich zu besonderen Gruppen, als Einfassung, Bepflanzung von Vasen etc. im Garten; in den Blütenrabatten können die Lücken vorteilhaft ausgefüllt werden, da gegen den Herbt manche Sommerblumen schon eingegangen sind.

Neben den oben erwähnten gefülltblühenden sind auch die einfachen Astern sehr schön, ja es gibt viele Liebhaber, die ihnen den Vorzug vor jenen geben. Auch sie sind in fast allen Farben vorhanden (Abb. 119 und Tafel 6).

***Brachycome*, Kurzschöpfchen.** Eine weniger bekannte allerliebste Pflanze, nächstverwandt mit dem Maßliebchen, also eine Komposite, doch höher, lockerer und mit schön blauen Blüten. Vergleichbar im Wuchs einer niedrigen Zinerarie. Sie kommt in den Kulturen auch weiß- und rosablühend vor, wird 30—40 cm hoch und bildet wahre Blütenteppiche. Zu Einfassungen, gemischten Blütengruppen etc. In der Heidelandschaft Ersatz für *Aster Amellus* oder neben diesem. Den ganzen Sommer blühend. Abstand der Pflänzchen etwa 20—25 cm.

***Calendula*, Ringelblume.** Eine charakteristische Erscheinung des Bauerngartens, welche durch ihre leuchtenden Farben, die großen, allerdings etwas steifen Blumen sich allgemein beliebt gemacht hat. Sie kommt in den Gärten in mancherlei Formen vor, gefüllt, ranunkelblütig, hell- und dunkelgoldgelb. Auf den Rabatten des Küchengartens, in gemischten Blütengruppen eine immer schöne und gern gesehene Komposite. Die jungen Pflanzen sind auf etwa 20 cm Abstand auszudünnen, besonderer Pflege bedürfen sie nicht (Abb. 121 und Tafel 5).

***Celosia*, Hahnenkamm,** Brandschopf. Den Amarantgewächsen nahestehend, zeichnen sich die Brandschöpfe oder Hahnenkammgewächse durch leuchtende Farben aus, jene sind düster und wirken anziehend durch den Gegensatz zu anderen lebhaften Farben, diese sind farbenprächtig, strahlend — aber auch empfindlicher.

Celosia argentea, der Silber-Brandschopf, ist die bekannteste Art und von ihr die Formen *cristata*, „Hahnenkamm“ mit breitem kissenartigen Blütenstand, und *plumosa Thompsonii (magnifica)* verbreitet. Die letzteren kommen in reichem Farbenspiel vor und bilden lange aufrechte Blütenrispen. Sie zählen zu den feinsten Sommerblumen. Prächtige Gruppen lassen sich mit ihnen pflanzen, auch in den gemischten Blumenpflanzungen sind sie von unübertroffener Schönheit (Tafel 6).

Die Anzucht ist nicht ganz leicht, sie müssen ziemlich warm ausgesät werden, auch in Töpfen unter Glas fast bis zur vollen Entwicklung, also bis zur Blüte gebracht werden, dafür lohnen sie aber auch die gehabte Mühe durch ihre Farbenpracht.

C. Huttonii besitzt rote Blätter und steht den vorigen an Schönheit nach.

Abb. 121. Calendula, Ringelblume.

***Centaurea*, Flockenblume.** Die bekannteste Art ist wohl die Zyane oder Kornblume, die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. Sie hat in der Kultur eine Reihe beachtenswerter Formen gebildet, eine der schönsten trägt den Namen des großen Kaisers und blüht tiefdunkelblau. In fast allen Farben kommt die Kornblume in den Gärten vor — de gustibus non est disputandum —, mir gefallen nur die blaublühenden. Die Form *tubulosa*, bei welcher fast alle Blütchen eine trichterförmige Gestalt angenommen haben, wird als gefüllte Kornblume angeboten, sie ist sehr hübsch. — Anspruchslose nette Sommerblumen, die uns, namentlich in dichten Trupps, recht erfreuen und lange blühen. Sie können schon im Herbst an Ort und Stelle gesät werden. Es kommen auch ganz niedrige Formen, etwa 15 cm hoch, vor (Tafel 4).

Eine der vorigen ähnliche Art ist *Centaurea depressa*, mit größeren, schön blauen Blütenkörbchen, namentlich die dunkelblaue „Königin der Kornblumen"; wie die vorige zu verwenden. — Weniger verbreitet ist *C. imperialis* und ihre Formen, ebenso *C. Margaritae*. Sie haben etwa 8 cm breite, seidenglänzende und farbenprächtige Blüten. Die erstere ist härter und widerstandsfähiger, von ihr möchte ich besonders die Formen *alba*, reinweiß, *Iphigenia* und *Armida*, zartlila, *Graciosa* und *splendens*, purpurn, empfehlen. Sie wollen die sonnigsten, windgeschützten Stellen, können auch zunächst in Kistchen unter Glas ausgesät und später im Mai in Abständen von etwa 30—40 cm ausgepflanzt werden.

***Cheiranthus*, Levkoje.** Die Levkojen (Cheiranthus annuus), allbekannte, farbenprächtige und angenehm duftende Sommerblumen, wollen einen kräftigen, nicht zu trockenen Gartenboden und sind namentlich als Einfassungsblumen sehr wertvoll. Sie werden in verschiedene Klassen geteilt, englische, Dresdner immerblühende, Stangen-, Baum-, Bomben-, Bukett-, Zwerg- und Herbstlevkojen. Man sieht, es ist jedem Geschmacke Rechnung getragen, schön sind sie alle, kommen auch in allen Farben vor, desgleichen mit weichen (etwas wolligen) und lederartig festen Blättern (Lackblatt). Sie eignen sich ferner für Einzelgruppen, gemischte Blütenrabatten, nur muß bei der letzten Verwendungsart darauf Rücksicht genommen werden, daß sie keinerlei Druck vertragen, sie dürfen nicht zu beengt stehen, während sie als Einfassung in 10—15 cm Abstand sich prächtig entwickeln. Einige Dunggüsse (Kuhdung in Wasser) helfen ihnen sehr voran. Sie können neben Aussaat an Ort und Stelle auch in Kistchen, kaltem Mistbeet etc. ausgesät und bei trübem Wetter ausgepflanzt werden, dürfen dann aber nur 4—5 Blättchen haben, später leiden sie leicht. So verpflanzt, werden sie meist buschiger. Die gefüllten Levkojen bringen meist einen Prozentsatz einfachblühender Pflanzen, deshalb sät man etwas dichter und entfernt bei Beginn der Blüte die einfachen (Tafel 5).

Die Meerstrand-Levkoje, *Ch. (Hesperis* oder *Malcolmia) maritimus*, ist weniger verbreitet; eine reizende Pflanze von den Gestaden des Mittelmeeres, für sonnige Lage, auf Mauerritzen, sofern sie genügend erdreich sind, Steingerölle etc. Ihr ähnlich ist *Ch. bicolor* = *Malcolmia bicolor* aus Griechenland, ebenso zu verwenden.

Zur Gattung *Cheiranthus* gehört auch das Gelbveilchen oder der Goldlack. Welchen Zauber birgt dies schlichte Wort! So urdeutsch wie diese südeuropäische Pflanze geworden ist, so tief ist auch die Liebe zu ihr ins Volk gedrungen. Sie ist immer schön, ob im Scherben am Fenster des Bauern, ob im Nutzgärtchen der einfachen Hütte oder im Prunkgarten

Abb. 122. Chrysanthemum inodorum, „Schneeball".

Abb. 123.
Kiel-Wucherblume (Chrysanthemum carinatum).

des Fürsten. Zu unserm Herzen wird sie immer in der schlichten anheimelnden Weise sprechen.

Der Goldlack kommt in gelb-, braun- und rotblühender Form vor, in der Kultur sind — und zwar mit Unrecht — die letzteren beiden Farben die verbreitetsten. Auch die goldgelben, namentlich die tief safrangelben Tom-Thumb-Sorten sind prachtvoll. Man unterscheidet Stangen- und Buschlack, ersterer bildet wenig oder nicht verzweigte Pflanzen mit langen dichtblütigen Trieben, der letztere breite Büsche, deren Triebe nur an der Spitze eine Anzahl Blüten tragen. Gefüllt- und einfachblühende Formen sind gleich beliebt.

***Chrysanthemum*, Wucherblume.** Auch der Sommerblumengarten hat seine Chrysanthemen, wenngleich nicht so strahlend wie die japanischen Blumenfarben des Herbstes. Farbenprächtig sind auch sie, in erster Linie das *Chr. carinatum*, die Kiel-Wucherblume mit einer Reihe Kulturformen (Abb. 123). Es stammt aus der Berberei und bildet bis 80 cm hohe und 50 cm breite blütenüberladene Büsche, muß also dementsprechend bei Aussaat an Ort und Stelle ausgedünnt werden. Wir unterscheiden bei dieser Komposite einfache Blüten mit breiten farbenprächtigen Rand- (oder Zungen-) blüten, am Grunde meist andersfarbig, und kleinen Röhrenblütchen in der Mitte und sogenannte „gefüllte“ mit nur Zungenblüten oder nur Röhrenblüten. Von den letzteren sind *Stern von Thüringen* (reinweiß), *Goldrad*, gelb, die schönsten, von zungenblütigen *Dunettii album plenum*, weiß, von einfachen: *Nordstern*, weiß, *atrococcineum*, dunkelrot

(auch *flore pleno*, zungenblütig) *Eklipse*, goldgelb mit scharlachrotem Ring, und Silver Queen, prachtvoll weiß. Eine andere beliebte Art ist *Chr. coronarium*, die Kronenwucherblume, zu gleicher Verwendung. Von ihr werden meist die zungenblütigen Formen angebaut, deren schönste *sulphureum flore pleno* und *pumilum album* sind, von einfachblühenden ist die Sorte *Prinzeß May* als sehr schön zu erwähnen.

Das goldgelb mit hellerer Mitte blühende, nur 25 bis 30 cm hohe *Chr. multicaule* ist eine beliebte Pflanze für Einfassungen, wird im März an Ort und Stelle gesät und auf 15 bis 20 cm ausgedünnt.

Erwähnen möchte ich noch das schöne *Chr. inodorum* = *Matricaria inodora*, das geruchlose Mutterkraut, geruchlose Kamille, dessen dichtgefülltblühenden (zungenblütigen) Formen *Brautkleid* und *Schneeball* sicher eine bevorzugte Stellung im Garten gebührt. Sie liefern entzückendes Material zu Bindezwecken, Blütenkörben, Tischausschmückungen usw. Anzucht in Kistchen, flachen Saatschüsseln, Frühbeeten unter Glas durch Märzaussaat (auch noch April) und Auspflanzen im Mai auf 30 cm Abstand. Sie werden etwa 50 bis 60 cm hoch, und ihre Blüten leuchten weithin in blendender Schönheit (Abb. 122).

***Clarkia*, Clarkie.** Den Fuchsien nahe verwandt, doch nicht besonders ähnlich, werden diese prächtigen Pflanzen erst in neuerer Zeit genügend gewürdigt. Ihr lockerer Bau, die großen, farbenprächtigen, zarten Blumen und die lange Blütendauer sichern ihnen einen dauernden Platz im Garten. Auf Beeten, in lockeren Blumengruppen, am Rande der Rabatten usw. gleich schön.

Zwei Arten, *Clarkia elegans* und *pulchella*, keiner möchte man den Vorzug lassen. Von ersterer sind die schönsten Kulturformen *Salmon Queen* (lachsrosa), *striata flore pleno*, gestreifte in mehreren Farben, *violacea flore pleno*, violettrosa, und *Purple King*, rot, von *pulchella: Mrs. Langtry*, weiß mit dunklem Stern, und *Morning Glory*.

Die Pflanzen sind bald nach dem Aufgehen auf 20 bis 30 cm auszudünnen, lieben kräftigen Boden, vertragen aber auch halbschattigen Standort. Charakterpflanzen für sonnige Grabenränder, kurzrasige Wiesenmulden usw. (Typus der *Erythraea*).

***Convolvulus*, Winde.** Zu dieser Gattung gehört als Sommerblume nur die dreifarbige Winde, *C. tricolor*, die aber gar nicht „windet", sondern niederliegende, wenig aufwärtsstrebende, 30 bis 40 cm hohe Pflanzen bildet. Die großen trichterförmigen, bei der Stammform blauen, gelben, weißen Blumen erscheinen in Menge und hat die Kultur ein reiches Farbenspiel auch einfarbiger Sorten gezeitigt. Die schönsten sind *roseus superbus*, dunkelrosa mit karminrotem Stern, und *kermesino-violaceus*, innen weiß, dann karmin, Rand tiefviolett mit fünf dunkelroten Streifen. Auch die gefülltblühende (*violaceus* oder *coeruleus fl. pl.*) ist sehr hübsch. Anzucht mühelos durch Aussaat an Ort und Stelle, blühen den ganzen Sommer und eignen sich vorzüglich zu Einfassungen.

Hohe Winden zur Bekleidung von Lauben, Zäunen usw. gehören zur Gattung *Ipomoea*, die beliebtesten, weil anspruchslosesten, sind die *Purpurea*-Formen.

Coreopsis (Calliopsis), **Schöngesicht, Schönauge.** Den Dahlien nahe verwandte, doch viel zierlichere, kleinblumigere Kompositen; außerordentlich reichblühend, bringen die Coreopsis-Arten und -Formen durch ihre lebhaften Farben viel Abwechselung in die Blütengruppen. Meist ist es ein leuchtendes Gelb in Verbindung mit Rotbraun oder Purpur, das den auf langen Stielen stehenden Blüten eine besondere Schönheit verleiht. Alle sind sehr anspruchslos, eignen sich für gemischte Blütengruppen, Rabatten usw., bilden 50 bis 100 cm hohe, etwa 50 cm breite Blütenbüsche und verlangen außer dem Ausdünnen auf etwa 30 bis 40 cm keine weitere Pflege. In der Kultur sind auch gefülltblühende und niedrige, etwa 20 cm hohe Formen entstanden, so Coreopsis tinctoria nana „*Goldstrahl*" und andere, die sich zu Randpflanzungen eignen (Tafel 4 und 7).

Cynoglossum linifolium (= *Omphalodes linifolia*), **Sommer-Gedenkemein.** Eine allerliebste, dem Vergißmeinnicht nahe verwandte Pflanze aus Spanien, Südfrankreich, dort sonnige trockene Orte bewohnend. Im Garten liebt sie sandigen, doch nahrhaften Boden, ist sonst aber ganz anspruchslos. Die 15 bis 20 cm langen Blütentrauben eignen sich recht gut zu Sträußen, Blütchen reinweiß bis lila, denen des Vergißmeinnichts ähnlich. Der Gesamteindruck der Pflanze ist der der Maiblume. Verwendungsarten gibt es viele, für niedere gemischte Blütenrabatten, Einfassungen, Gebüschränder, lichte Orte im Gebüsch ist sie gleichgut geeignet. Um sie den ganzen Sommer in Blüte zu haben, mache man mehrere Aussaaten, etwa monatlich vom März bis Juli je eine.

Delphinium, **Rittersporn.** Als Sommerblumen nur die zierlichen aus dem Bauerngarten bekannten Arten *D. Ajacis* und *Consolida*, die in der Kultur staunenswert verbessert sind, sowie das schöne *D. cardiopetalum*. Von ersterem unterscheiden wir heute hohe, niedrige, gefülltblühende, hyazinthen-, ranunkelblütige, von *Consolida* die gleichen Formen und levkojenblütige. Die Farbe der Blumenkronblätter wechselt von Blaß- zu Dunkelblau, Violett, Rosa zu Purpurviolett, Gelblich-rahmweiß zu Reinweiß. In den großen Samenkulturen von Quedlinburg und Erfurt erwecken diese Blumen, feldmäßig angebaut, den Eindruck blühender Hyazinthenfelder.

Sie sind mit Akelei nahe verwandt, charakteristische Erscheinungen deutscher Sommerblumenkulturen und verdienen wegen ihrer Schönheit und leichtesten Kultur allgemeine Verbreitung. Die jungen Pflanzen sind auf 20 bis 30 cm auszudünnen, sonst verlangen sie keine Pflege und sind in gemischten Gruppen, Rabatten, Randpflanzungen gleich schön. Beete sollte man nur in bunten gemischten Farben mit ihnen bepflanzen, da eine Farbe leicht etwas steif wirkt, namentlich bei den hyazinthen- und ranunkelblütigen Formen.

Eschscholtzia, **Eschscholtzie** (nach dem Zoologen Eschscholtz). Goldmohn könnte man diese prächtigen zu den Mohngewächsen zählen-

den Blumen nennen; sie zeichnen sich durch glänzende große, meist goldgelbe bis feurig-orangefarbene Blumenkronblätter aus. Laub zierlich zerteilt, graugrün. Als Einfassungs- wie Gruppenpflanze sehr beliebt und monatelang blühend, bei trübem Wetter schließen sich die Blüten. Aus den ausgefallenen Samen kommen oft im Frühjahre viele Pflanzen ohne weiteres Zutun hervor.

***Gilia*, Gilie,** mit Phlox nahe verwandt. Etwas zarte Pflanzen mit fiederteiligen Blättern, mäßig großen, meist in kleinen Dolden stehenden Blüten. Sie eignen sich vorzugsweise zu lockeren Zwischenpflanzungen am Rande gemischter Blütenrabatten, zu zierlichen Einfassungen usw. Ihre satten Farben bringen eine wohltuende Abwechselung in die leuchtenden Blütenmassen der *Coreopsis-*, *Lathyrus-*, *Helianthus-* usw. Formen. Blütenfarbe hell- bis dunkelblau, weiß oder rötlich. Anzucht mühelos, Pflänzchen auf 20 bis 25 cm ausdünnen. (Sorten siehe Listen.)

***Godetia*, Godetie.** Wird auch zu *Oenothera*, „Nachtkerze", gerechnet. Im Habitus den Eschscholtzien ähnliche Pflanzen, die botanisch mit *Clarkia* und *Fuchsia* verwandt sind. Sie sind wie die Eschscholtzien leicht anzuziehen ebenso zu verwenden. Die jungen Pflanzen sind auf 20 bis 40 cm, je nach Sorte, auszudünnen. *Godetia amoena* und *G. Whitneyi* sind die schönsten und haben eine große Anzahl Kulturformen mit den verschiedensten Blütenfarben in Weiß, Gelb, Rosa, Rot und Lila geliefert. Die Samenkataloge bieten regelmäßig eine Anzahl der schönsten Formen an (Tafel 7).

Abb. 124. Godetien.

***Gypsophila,* Gipskraut** (weil einige Arten in der Natur gipshaltigen Boden bevorzugen). Die schönste ist das großblumige Elegante G. (G. elegans grandiflora), ebenfalls seine Form *alba*, weißblühend. Diese Pflanze bringt auf weitverzweigten Stielen eine Fülle zierlicher Nelkenblütchen; die ganze Pflanze ist ein einzig schöner lockerer Blütenstrauch, die Blätter sind klein und treten ganz zurück. Dieses Gipskraut ist zahlreich in die Blumenpflanzungen einzusprengen, es macht sie locker und anmutig. Auch für lockere Sträuße unentbehrlich.

G. muralis, das Mauergipskraut, bildet niedrige, etwa 10 cm hohe Blütenkissen, für Einfassungen, Steinschichtungen, Mauern eine gar feine Pflanze.

***Helianthus,* Sonnenblume.** Die gewöhnliche Sonnenblume ist eine so bekannte Erscheinung, daß es sich erübrigt, sie besonders zu loben. Nicht ganz so bekannt ist die Form *bismarckianus*, die Bismarcksonnenblume, vom Kiesgrubenbesitzer F. Körner-Berlin ziemlich konstant herausgezüchtet. Sie wird reichlich 3 bis 4 m hoch und bringt riesige Blumen, selbst in wenig gutem Boden. Sonnenblumen einzeln oder truppweise im Garten zerstreut sind immer schön, auch zur Verdeckung gewisser Orte, als Randpflanzen an der Grenze beliebt. Ihre Blüten werden gern von den Bienen besucht, die Samen bieten im Winter den hungrigen Vögeln einen willkommenen Leckerbissen.

In der Kultur sind auch schöne zungenblütig und röhrenblütig „gefüllte" Formen der gewöhnlichen Sonnenblume entstanden.

Helianthus debilis cucumerifolius, die gurkenblättrige Sonnenblume, ist zu den anmutigsten Sonnenblumen zu rechnen. Sie bildet 1 bis $1^1/_2$ m hohe Büsche, reichbeblättert und zierliche, etwa 5 cm bis fast 10 cm im Durchmesser haltende Blumen in Massen hervorbringend. Die schönsten Formen sind: *Apollo*, nur 0,8 bis 1 m hoch, mit sternförmigen Blüten; *Stella*, mit großen, goldgelben Blumen; *Diadem*, Blüten zitronengelb mit schwarzer Mitte; *Orion*, Blumenkronblätter gedreht; *plumosus*, Röhrenblütchen mit federartigem Ansatz; auch die gefülltblühende Form ist sehr hübsch.

In größeren Blütengruppen, gemischten Rabatten sind diese Formen fast unentbehrlich, sie bedürfen so gut wie keiner Pflege und wollen nur genügend Platz haben, etwa $^3/_4$ qm für die Pflanze.

***Helichrysum,* Strohblume.** Diese schönen Pflanzen werden immer Liebhaber finden, sind auch wohl überall bekannt mit den feinen knisternden Blumen in Gelb, Rosa, Rot, Weiß usw. Die beliebteste Strohblume ist das *H. bracteatum* mit breiten knisternden Hüllblättchen, gewöhnlich strohfarbig, bei manchen Gartenformen mehrere Reihen solcher Blättchen (sogenannte „gefüllte" Strohblume) in den oben erwähnten Farben. Die Pflanzen sind am schönsten truppweise eingesprengt zwischen anderen Sommerblumen, ihre Anzucht bereitet keinerlei besondere Mühe, da sie, an Ort und Stelle ausgesät, sich selbst überlassen werden können. Neuere ganz niedrige Formen, nur etwa 10 bis 15 cm hoch, mit dichtgefüllten

Blumen, eignen sich auch vorzüglich zu Einfassungen (*H. compositum nanum plenissum* der Samenkataloge, Tafel 8).

***Iberis,* Schleifenblume.** Zu den Kreuzblütlern (vier Blumenkronblätter in +-Form) gehörige, meist niedere Büsche bildende Pflanzen. Blütenstand eine doldige Traube; da jeder Trieb der dicht und reich verzweigten Büsche in einem solchen großen Blütenstand endigt, ist der Gesamteindruck ein überwältigend schöner. Zu Einfassungen der Blütenrabatten, auf niederen Mauern in erdreichen Spalten, im Landschaftsbild in der farbenprächtigen Steppenheide, am Waldrand usw. sind sie prächtig

Abb. 125. Iberis, Schleifenblume.

geeignet. Sie wachsen aus Samen ziemlich schnell heran, blühen meist schon 10 Wochen nach der Aussaat und dann bis in den Herbst hinein. Arten und Sorten siehe Listen (Abb. 125).

***Impatiens,* Balsamine.** Die alten schönen Balsaminen dürfen im Garten nicht vergessen werden. Von der gewöhnlichen B., *Imp. Balsamina*, sind die dichtgefüllten Gartenformen die beliebtesten. Wir unterscheiden Kamelien-, Rosen-, Nelken-, Viktoria- und Königsbalsaminen; die beiden ersteren Gruppen mit einfarbigen, kamelien- oder flach rosenförmigen Blüten in Weiß, Rosa, Rot, Bläulich usw., Nelken- und Viktoriabalsaminen, die ersteren mit gestreiften und gestrichelten, die letzteren mit punktierten und gestrichelten Blüten. Die Königsbalsaminen zeichnen sich durch besonders große Blüten aus: *Der König* mit imposanten

Abb. 126. Wohlriechende Wicken.

scharlachroten, *Die Königin* mit prächtig gebauten, zart atlasrosa-farbigen Blumen. Die Balsamine hat eine eigenartige Schönheit, die nicht jeder zu würdigen weiß. Die Pracht ihrer Blüten verdeckt sie etwas durch die zahlreich dazwischen- und darüberstehenden Blätter. Die Anzucht der auf Rabatten, Beeten, mehr am Rande und truppweise zu verwendenden Pflanzen erfordert keinerlei Mühe; die Samen keimen schnell, die jungen Pflanzen sind auf 25 bis 30 cm auszudünnen, das ist alles.

J. Roylei = glanduligera ist eine neuere bis 2 m hohe Balsamine mit kleineren roten Blüten, denen des Eisenhuts nicht unähnlich. Eine stattliche von unten auf dicht beblätterte und überall reichlich mit Blüten besetzte Pflanze für Einzelstellung oder größere Rabatten, Charakterpflanze der Waldbäche, feuchter, halbschattiger bis sonniger Orte mit humosem Boden, Laubgrund. Die zahlreich erscheinenden Fruchtkapseln springen, wenn annähernd reif, bei leisester Berührung auf und schleudern die Samen weit weg. Anzucht vollkommen mühelos, sät sich auch von selbst aus.

***Lathyrus odoratus*, Wohlriechende Wicke,** Sweat-Pea der Engländer. Kaum eine andere Sommerblume hat neben Aster und Levkoje so zahlreiche Gartenformen geliefert wie diese. In allen Farbentönen treten die zierlichen wohlriechenden Schmetterlingsblüten auf, jede einzelne schön und anmutig. Da die Blätter in eine Wickelranke enden, gibt man den

Pflanzen gern einige unauffällig gestellte trockene Reiser als Stütze, sie klettern dann oft über 2 m und bilden wahre Blütenpyramiden. Hauptsache ist eine möglichst frühzeitige Aussaat, Ende Februar bis spätestens Anfang April, spätere Aussaaten bringen nur niedrige wenigblütige Pflanzen. Auch in genügend großen Töpfen oder Kübeln sind sie schön, es können eine ganze Anzahl darin Platz finden. Sie eignen sich vorzüglich zur Bildung niederer Wände, klettern dabei an gespannten Bindfaden leicht und willig. Auch in Balkonkasten, wenn genügend zeitig in lehmighumose Erde ausgesät, willig wachsend. Da sie, wie alle Schmetterlingsblütler, Wurzelknöllchen bilden und mit deren Hilfe Stickstoff aus der Luft sammeln, brauchen sie keine besonders nahrhafte Erde. Bei einer Düngung, die meist ganz unnötig ist, würde also nur eine geringe Gabe Kalk, Superphosphat und 40% Kalisalz, je 1 bis 2 g auf 1 l Wasser zu geben sein. Solche Düngung (etwa bei Kultur in Gefäßen) wöchentlich bis halbmonatlich ein- bis zweimal. (Tafel 6 und Abb. 126.)

***Linaria*, Leinkraut.** Dem Löwenmäulchen nahe verwandt. Das beliebteste Leinkraut ist das genetzte (*L. reticulata*) mit seinen zahlreichen Gartenformen, ebenfalls recht viel angepflanzt wird das flachsgraue (*L. maroccana*), deren Blüten in dichten Ähren stehen, die zugleich wertvoll für lockere Sträuße sind. Anzucht aller sehr leicht durch Aussaat an Ort und Stelle, Ausdünnen der jungen Pflanzen auf 5—10 cm. Sie blühen ununterbrochen während des ganzen Sommers.

***Lupinus*, Lupine.** Gar farbenprächtige, z. T. zu wenig gewürdigte Pflanzen, anspruchslos in der Kultur. Einige haben eine Reihe Gartenformen geliefert, so die veränderliche L. (*L. mutabilis*). Eine Reihe Kreuzungsprodukte hat man unter dem Namen *L. hybridus* zusammengefaßt, ihre Zugehörigkeit ist meist nicht mehr sicher festzustellen. Schön sind sie alle, in bunter Mischung wie farbenrein, auf Blütenrabatten, in größeren Blumenpflanzungen, im Landschaftsbilde, namentlich mit frei entwickelten Rank- und Buschrosen in großen Trupps immer anziehend und gern gesehen (Abb. 127).

Lupinen säe man gleich in Abständen von 20—40 an. Sie liefern meist reichlich ihre mittelgroßen glatten Samen, und wer eine genügende Menge erntet, kann auch Lupinen zur Gründüngung anbauen. Die Lupine sammelt, wie die übrigen Schmetterlingsblütler, vermöge ihrer, Bakterien enthaltenden, Wurzelknöllchen in magerem Boden Stickstoff aus der Luft, sie wird deshalb landwirtschaftlich als Gründüngungspflanze schon lange verwertet. Für den Gartenbesitzer, der meist kleinere Flächen zu düngen hat, spielt die Stickstoffgewinnung durch Lupinen nicht die Rolle wie für den Landwirt; handelte es sich um Stickstoff allein bzw. nur um Düngung, so könnte er diese durch die sogenannten künstlichen Düngemittel einfacher bewerkstelligen. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen Stallmist- und Gründüngung einer- und Düngung durch künstliche Mittel andrerseits: die wertvolle Humusbereicherung und wichtige Begleiterscheinungen fehlen bei Anwendung künstlicher Dünger, ja es kommen mit ihnen Stoffe in den Boden, welche direkt nachteilig wirken können. Wer

Abb. 127. Veränderliche Lupine (Lupinus mutabilis).

deshalb Stalldung, auch nicht in größeren Zeitabschnitten, geben kann, nehme die Lupine für seinen Garten, namentlich den Teil, welcher anspruchsvollere Pflanzen, Obst oder Gemüse, trägt. Entweder einen für Düngung bestimmten Teil zwei bis dreimal im Sommer mit Lupinen bestellen und diese bei Eintritt der Vollblüte unterbringen, oder auf dem betreffenden Lande frühzeitig fertige Pflanzen bauen und nach ihrer Ernte noch eine Lupinensaat vornehmen. Im zeitigen Frühjahre wird dann noch eine Nachdüngung mit Horn- und Knochenmehl, etwa 10 Pfund jeder Sorte auf 100 qm vorgenommen. Statt des Hornmehls können auch die billigeren Hornspäne gegeben werden. Dies ist eine sehr lange vorhaltende, ausgiebige Düngung. — Der im Garten gewonnene, aus Abfällen bereitete Kompost reicht meist bei weitem nicht zur Düngung aus, er dient mehr zur Verbesserung einzelner Beete, zur Anzucht von Pflanzen in Gefäßen usw.

Dies nur ein gelegentlicher Hinweis, wie der Gartenbesitzer umsichtig wirtschaften soll. Weiteres über Lupinen siehe S. 201.

***Nigella*, Schwarzkümmel.** Zu den Hahnenforst-(Ranunkel-)Gewächsen gehörige, wohl allbekannte Pflanzen, namentlich die „Braut in Haaren“ oder „Jungfer im Grünen“ (*N. damascena*) ist weitverbreitet. Was diese Pflanzen interessant und schön macht, ist die laubblättrige, zierlich zerteilte Hülle der Blume. Die erwähnte Sorte blüht bläulich, auch weiß, kommt auch in beiden Formen gefüllt vor. Die schönste Gartenform ist die Sorte *Miß Jeckyl* mit großen, gefüllten, prächtig himmelblauen Blumen (Abb. 128).

In allen Teilen kleiner als die vorige, ist die *N. arvensis* eine deutsche Pflanze, die immerhin auch für die Gartenkultur Wert hat

und mit ihrem niedrigen, ausgebreiteten Wuchse sehr anziehende Einfassungen abgibt.

N. hispanica, der spanische Schwarzkümmel, entbehrt der Blumenhülle, seine Formen mit weißen, bläulichen und roten Blüten sind aber sehr hübsch.

Erwähnen möchte ich hier eine nah verwandte allerliebste Pflanze: das Adonisröschen, *Adonis*. Namentlich *A. autumnalis*, das Herbst-, und *aestivalis*, das Frühjahrsadonisröschen, mit ihren blutroten Ranunkelblüten, dem feinzerteilten Laube werden, einmal in ihrer Schönheit erkannt, sich einen dauernden Platz im Garten sichern. Anzucht sehr leicht durch Aussaat an den bestimmten Platz, können auch schon im Herbst ausgesät werden, kommen auch oft von selbst in der Nähe wieder.

***Nicotiana*, Tabak.** Außer der *Nicotiana Tabacum*, der Tabakpflanze, welche das bekannte „Kraut" liefert und selbst eine stattliche Sommerblume ist, gibt es gar feine Ziertabake, so die *N. affinis* mit ihren farbenprächtigen, an Petunienblüten erinnernden Blumen, ferner die *N. Sanderae*, ein Kreuzungsprodukt mit vielen Gartenformen. Ihre Blüten sind sehr anziehend und wohlriechend, in gemischten Blütenpflanzungen, auf Rabatten des Nutz- wie Blumengartens, in besonderen Gruppen gleichschön. Sie liefern auch reichlich Samen, der sehr klein ist, aber meist gut keimt. Die schöne *N. silvestris* mit den zahlreichen hängenden weißen Blumen ist eine ausgezeich-

Abb. 128. „Braut in Haaren".

nete Gruppenpflanze von auffallender Schönheit. — Durch weitere Kreuzungsversuche verschiedener Arten werden sich noch viele wertvolle Formen erzielen lassen.

***Oenothera*, Nachtkerze.** Auf Schuttplätzen, Bahndämmen usw. trifft man oft eine etwa meterhohe Pflanze mit großen gelben Blumen, die gemeine Nachtkerze (*Oe. biennis*). Sie ist in der Kultur eine dankbare Pflanze, erreicht bei Herbst- oder zeitiger Frühjahrssaat leicht eine Höhe von 1½ bis 2 m und bringt Hunderte großer zartgelber Blüten. In meinem Garten war sie aus dem Nachbargelände eingeschlichen und hatte sich zwischen Alpenblumen neben einem Sitzplatz ein Plätzchen ausgesucht. Sie hat es mir reichlich gedankt, daß ich ihr diesen Platz überließ; wenn ich im Dämmerlichte jene Stelle besuchte, konnte ich täglich beobachten, wie sich ihre zahlreichen Blumen öffneten, kaum eine andere konnte ich finden, die zu dieser Zeit eine solche erhebende Schönheit gab. Wir hatten sie liebgewonnen und betrachteten sie immer erneut voll Freude, wenn sie während des Plauderns erblüht war: „Unsere Nachtkerze blüht!" So können die einfachsten Blumen uns zu einer Quelle edelsten Genusses werden.

Eine ähnliche Art ist die *Oe. Lamarckiana Sér.*, nicht hort., mit großen gelben Blumen, etwa 1 bis 1½ m hoch werdend. — *Oe. Drummondii*, Drumonds Nachtkerze ist eine niedrige, fast kriechende Pflanze, deren einzelne Triebe sich selten über 40 cm erheben; sie hat auch eine Zwergform (*nana*) geliefert, die nur 30 cm hoch wird. Mit ihren strohgelben, großen Blumen eine durch Aussaat an Ort und Stelle und Ausdünnen auf 30 bis 40 cm leicht anzuziehende herrliche Pflanze für den Rand der Blumengruppen, Gebüsche usw.

***Papaver*, Mohn.** Wenn der einfache Arbeiter, der aus Liebe zum Landleben eine kleine Parzelle in der Laubenkolonie pachtet, auch ein paar Blumen hineinbringt, dann ist der Schlafmohn, *Papaver somniferum*, in einer oder der andern Gartenform sicher unter ihnen. Die Liebe zu den einjährigen Mohnsorten ist im Volke tief eingewurzelt, mehr noch lieben die Engländer ihre *Poppys* besonders, und deshalb haben die Züchter sich bemüht, dieselben, was Farbenschmelz und Haltbarkeit der Blumen anbelangt, immer mehr zu vervollkommnen.

Unter den Gartenformen des Schlafmohns nehmen Päonienmohn (*paoniflorum*), einfacher Schlafmohn, und die gefülltblühenden Schlitzmohnsorten die erste Stelle ein. In allen Farben treten sie auf, und es ist schwer, diese oder jene als die schönere zu bezeichnen. Einige beliebte Sorten sollen trotzdem angeführt werden: *Danebrog* (Dänische Flagge), einfache Blumen, scharlachrot mit einem auffallenden weißen Kreuz im Grunde, *Admiral*, weiß mit breitem roten Rande, *Miss Sherwood*, weiß mit zart gelbrosa Rand, *Mephisto*, dunkelscharlach mit schwarzvioletten Flecken. Von gefüllten Sorten: *White Swan* (weißer Schwan), dichtgefüllt, reinweiß (Abb. 120).

Aus einer Kreuzung dieser mit anderen Sorten sind die lange blühenden und haltbaren, deshalb für Bindezwecke wertvollen Sorten *Santa Lucia*,

reinrosa, oft mit hellerer Mitte, *Marion*, zartlila, *Santa Clara*, reinweiß, und *Anni* (Tafel 4), ziegelrot, entstanden. Sie blühen monatelang, haben kahles, festes Laubwerk und heben sich in ihrer Eigenart stark von den übrigen ab (Abb. 110). — Auch der „Klatschmohn" (*P. Rhoeas*, Abb. 114) unserer

Abb. 129. Shirleymohn.

Getreidefelder hat zahlreiche Kulturformen geliefert, so namentlich den Ranunkelmohn mit dichtgefüllten Blüten in vielen Farben. Die prächtigen, lange haltbaren Shirleymohn-Sorten stammen wohl auch aus dem Klatschmohn. Reizende Färbungen begegnen uns bei ihnen, von Reinweiß bis Dunkelrot, Gelb usw. und es gibt für heitere lockere Blütenpflanzungen

kaum schönere Blumen zur Unterbrechung dichter Blumenmassen (Abb. 129). — Von anderen einjährigen Mohnsorten ist besonders *P. umbrosum*, gefüllt, scharlachrot mit schwarzen Flecken, beliebt. Die Anzucht ist mühelos durch Aussaat an Ort und Stelle, doch darf nur ganz dünn gesät werden; auch zeitig auf 10 bis 20 cm ausdünnen.

Die zu den Stauden gehörigen *Papaver nudicaule* und *P. atlanticum* können gleichfalls als einjährige Pflanzen behandelt werden, da sie bei Aussaat im März schon von Juni ab blühen. Das erstere hat wunderbare Kulturformen mit weißen, gelben, orangeroten und dunklen Blüten geliefert, es erreicht selten über 40 bis 50 cm Höhe, bildet dichte Büsche mit langen Blütenstielen und ist eine sehr schöne Einfassungs-, Rabatten- und Steingeröllpflanze. *P. atlanticum* blüht den ganzen Sommer, orangerot.

***Petunia*, Petunie.** Die Gartenpetunie *P. hybrida* ist vor langer Zeit aus einer Kreuzung der Wunderblumenpetunie mit der violetten Petunie hervorgegangen. Man teilt die zahlreichen Formen in Altpetunien (mit kleinen bis mittelgroßen, einfachen oder gefüllten ganzrandigen, sehr zahlreich erscheinenden Blumen), in Großblumige Petunien (Blüten weniger zahlreich, doch 8 bis 10 cm im Durchmesser) und Krause oder Fransenpetunien (Blüten mit welligem gezähnten Rande der Kronblätter), auch die letzteren beiden Gruppen kommen einfach- und gefülltblühend vor. Sie sind alle schön, die Altpetunien meist anspruchsloser und durch die Fülle der Blüten für Gartenbeete, Einfassungen, Gruppen, Balkonkasten, Ampeln zu den beliebtesten Sommerblumen zu zählen. Weitverbreitete Sorten sind: *Belle Etoile*, mit breiten weißen Streifen auf dem purpurroten Grunde jedes Blumenkronblattes; *Countess of Ellesmere*, zahlreiche rosenrote, innen weiße Blüten, eine ganz anspruchslose alte und schöne Sorte, die sich oft selbst aussät; *venosa*, bläulichlila; *Erfordia* (*hybrida compacta*), eine großblumigere, leuchtendere *C. of Ellesmere*; *nana multiflora*, Blumenzeichnung wie *Belle Etoile*, vorzüglich und hart; *Schneeball*, reinweiß; *Carmen Sylva*, hellviolett, innen weiß; *purpurea*, dunkelrot und viele andere der Handelskataloge. Gefüllte: *Die Braut*, weiß mit roten Flecken, *azaleaeflora*, reinweiß usw. Großblumige Petunien: *Admiration*, dunkelviolett, weiß gefleckt; *Purpurkönig*, dunkelrot, sowie viele Formen einfach unter Farbenbezeichnung, stahlblau, rosa, violett, weiß usw. Gefüllte: *Feenkönigin*, stahlblau, dunkel geadert; *alba plena*, dicht, weißgefüllt usw. Krause Petunien: *Kanarienvogel*, sehr schön zartgelb; *Rosalinde*, zartrosa mit gelbem Schlund; *Miranda*, rosenrot mit Scharlach usw. Gefülltblühende: *Concordia*, in mehreren Farben, ziemlich treu gefüllt aus Samen kommend; *Lady of the Lake*, weißgefüllt, und viele nur unter Farbenbezeichnung.

Die Anzucht der Altpetunien ist durch Aussaat in Töpfe oder Schalen mit Glasplatte, Vereinzeln in Kistchen, Schalen usw., am Fenster oder sonst unter Glas leicht zu bewerkstelligen. Im Gewächshaus freilich geht die Anzucht schneller vonstatten, hier kann schon im Februar (zuweilen Januar) ausgesät werden. Die Gefäße sind immer so hell wie mög-

Abb. 130. Flammenblume, Phlox.

lich zu stellen, auch im Gewächshause dicht unter Glas; von März ab reichlich lüften! Märzaussaat ins Freie gibt noch einen leidlichen Spätsommer- und Herbstflor, meist von Juli ab. Die Samen sind sehr fein, dürfen nur auf gut bearbeitetem glatten Boden obenauf gestreut und mit feiner Erde kaum merklich bedeckt werden.

Großblumige und krause Petunien sind etwas heikler, sie leiden leicht, wenn sie zu naß oder kalt gehalten werden, gut abgelagerte Erde, heller Standort unter Glas sind Hauptbedingungen für ein gesundes kräftiges Wachstum. Mitte Mai können die Pflanzen ausgesetzt werden, wenn sie kräftig genug sind, also schon starke Triebe zeigen.

***Phlox*, Flammenblume.** Den Namen haben diese Pflanzen wegen des feurigen Farbenschmelzes ihrer Blüten; manche Firmen bieten allein 200 und mehr verschiedene Sorten des als Sommerblume hier in Betracht kommenden *Phlox Drummondii* an. Drummonds Flammenblume ist das Ideal einer Gartenpflanze, leichteste Anzucht, Blütenfülle, Farbenpracht

und Widerstandsfähigkeit erheben sie zu einem solchen. Ich will es nur gleich bekennen, ich habe eine Vorliebe für die tiefdunkelroten mit den samtweichen großen Blüten, aber ich glaube, diese Vorliebe wird mancher Blumenfreund teilen. Doch sie sind alle schön, vergleichbar nur mit dem schönen Auge der Aurikel. Man teilt sie ein in Gruppen mit abgerundeten Blumen, Sternflammenblumen (mit zackigen Blumenkronblättern), in Hortensienblütige, Zwergformen (so die Form *Heynoldii*) und halbgefüllte Flammenblumen. Einige der schönsten sind: Abgerundetblütige, *alba pura*, reinweiß und deren Unterform *oculata* mit dunklem Auge, *amabilis*, dunkelrosa mit dunklem Auge, *atrococcinea*, feurig dunkelscharlach (!), *delicata*, zartrosa mit weißem Auge, *Eklipse*, dunkelviolett, fast blau (!), *formosa*, purpurscharlach, *Fürst Bismarck*, purpurn mit feinem weißen Rande, *Sirius*, lachsrosa mit blauem Auge, *Meteor*, feurigscharlach, *splendens*, scharlach mit großem weißen Auge. Sternflammenblumen: *cuspidata salmonea*, lachsrot, *cuspidata alba*, weiß und *cuspidata purpurea*, dunkelrot. Hortensienblütige, halbgefüllte und niedrige Zwergformen (*nana*) gibt es ebenfalls fast in allen Farben (Tafel 5 und Abb. 130).

Truppweise in reinen Farben oder gemischt, in Blütenrabatten, als Einfassungen sind sie immer schön, außer der Aussaat an Ort und Stelle, in gutem Gartenboden und, wenn nötig, etwas Ausdünnen der Sämlinge beanspruchen sie keine Pflege.

Reseda (*R. odorata*, die wohlriechende R.). Wer kennt sie nicht, die einfache und doch so köstliche Blume, die uns durch ihren zarten Duft erfreut, und wer möchte sie in seinem Garten missen? Sie gehört hinein, wir werden sie immer wieder liebevoll betrachten. Es ist nicht gut, sie beengt zwischen andere höhere Pflanzen zu bringen, am schönsten ist sie auf einer Stelle allein, sei es nun truppweise auf Rabatten, am Rande derselben oder auf einem Stück Gartenland vielleicht mit Phlox und anderen niedrigen Pflanzen.

Sie ist ganz anspruchslos, muß nur zeitig genug, am besten im März, gesät werden; bei späterer Saat ist es erforderlich, den Boden bis zum Aufgehen der Samen täglich zu überbrausen.

Die beliebtesten Sorten sind neben der großblumigen Gartenreseda (*Reseda o. grandiflora*), die großtraubige Sorte *Machet*, ferner *Juwel*, goldbronzefarbig; *Parsons weißblühende*; *Viktoria*, dunkel, mehr braunrot; *Goliath*, leuchtendrot und sehr reichblühend; *Neunzehnhundert*, mit goldigen, sehr langen Blütentrauben und viele andere (Abb. 108 und 131, Tafel 4).

***Scabiosa*, Skabiose.** Die schönste ist die Purpurskabiose, *Sc. atropurpurea*, mit den sametig dunkelbraunroten Blütenköpfen, aus denen die weißköpfigen Griffel lieblich hervorlugen. Sie hat eine große Anzahl Formen geliefert, einfache und gefülltblühende, in den verschiedensten Farben. Einige der besten seien erwähnt: *Die Braut*, dicht gefüllt reinweiß, ähnlich *Schneeball*; *maxima plena*, in vielen Farben; *Die Fee*, gefüllt azurblau (!); *Othello*, schwarzpurpurn; *major sulphurea*, einfach schwefelgelb u. a. (Tafel 4 und 5).

Abb. 131. Die Reseda „Machet".

Abb. 132. Senecio elegans pomponicus.

***Senecio*, Greiskraut.** Erwähnen will ich hier nur die schönen Gartenformen des *Senecio elegans*, des zierlichen Greiskrauts. Zwergchrysanthemen von wunderbarer Gestaltung: Aus dichtem, dunkelgrünem Laubwerke heben sich die prächtigen, meist zungenblütig gefüllten, zirka 3 cm im Durchmesser haltenden Blütenköpfchen in großer Anzahl. Die Pflanzen werden selten, mit Blüten, höher als 20 cm, eignen sich also vorzüglich zu Abschlüssen der Blütengruppen, Rabatten, für kleinste Beete usw. Ihre anmutigen Blütenstände liefern ein feines Material für Blütenkörbchen, Tischausschmückung usw. — Sie zählen zu den beliebtesten Sommerblumen, sind leider in Liebhaberkreisen zu wenig bekannt. Außer den gewöhnlichen unterscheidet man noch Niedrige (*nana*) und Pomponblütige, alle in den verschiedensten Farben, weiß, rot, dunkelrot, fleischfarbig, rosa, isabellfarbig, violett und aschgrau.

Die Anzucht ist durchaus leicht, da die Pflanzen anspruchslos sind, außer Aussaat an Ort und Stelle, die zeitig im März, spätestens April, zu erfolgen hat, ist Anzucht in Kisten oder Frühbeetkasten anzuraten, da die Pflanzen früher erstarken und in Blüte kommen. Sie erfreuen uns den ganzen Sommer über.

***Schizanthus*, Schlitzblume** (nach der gespaltenen Lippe). Diese zu den Skrophularineen gehörigen prächtigen Sommerblumen lenken neuerdings in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Blumenfreunde auf sich. Sie bilden meist niedere Büsche von 30—50 cm Höhe und blühen in reichbesetzten Rispen. Die einzelnen Blüten sind feinen Orchideenblumen nicht unähnlich und für Sträuße, feine Bindereien, Tafelschmuck vorzüg-

lich geeignet. Die Blumen, welche ich in der abgebildeten Vase (Abb. 133) photographierte, hielten sich in derselben noch 12 Tage frisch.

Man zieht sie auf Beeten, am Rande der Blütenrabatten usw., doch sehe man darauf, daß sie nicht von anderen Pflanzen erdrückt werden. Sie können in Schalen ausgesät, in kleineren Töpfen büschelweise oder einzeln gesetzt weiterkultiviert und Mitte Mai ausgesetzt werden, doch vertragen sie auch sehr wohl eine Aussaat an Ort und Stelle. Man säe nicht zu dicht, die jungen Pflanzen faulen sonst, namentlich bei feuchtem Wetter, leicht weg.

***Tagetes*, Samt-** oder **Studentenblume.** Zu den Korbblütlern gehörige Pflanzen, zeichnen sich durch leuchtende Blütenfarbe und Blütenreichtum aus, zu welchen guten Eigenschaften sich noch Anspruchslosigkeit und lange Blütendauer gesellen. Auch sie scheinen ewig jung wie *Ageratum*. Drei Arten wetteifern in Schönheit: die abstehende (*T. patulus*), aufrechte (*T. erectus*) und die gezeichnete Samtblume (*T. signatus*); die ebenfalls häufig einjährig kultivierte glänzende S. (*T. lucidus*) ist eine Staude (Abb. 134, Tafel 4 und 7).

Die Samtblumen haben besonders große Rand- (Zungen-) Blüten, ihre Blütenköpfe messen etwa 5—8 cm; so eine blühende *Tagetes*-Gruppe leuchtet weithin, eine Blüte drängt sich an die andere. Man unterscheidet hohe, niedrige (f. *nana* der Kataloge), einfache und gefüllte, nur von der

Abb. 133. Schizanthus.

Abb. 134. Tagetes.

aufrechten Samtblume findet man in Gärten die einfachblühende Form gar nicht mehr vor. Stengel und Blütenstiel sind dick, fleischig und oft kantig, die ganze Pflanze riecht stark aromatisch, als Zimmerschmuck ist sie deshalb weniger angenehm. Die verbreitetsten Farben sind glänzend goldgelb, orange und ein eigenartig sammetiges dunkles Braunrot, *T. signatus* besitzt leuchtend orangegelbe Blumenblätter mit purpurbraun geflecktem und gestreiftem Grunde. Die gewöhnlichen hohen Formen werden etwa 40—60, ja mehr Zentimeter hoch und sind locker gebaut, während bei den niedrigen, meist nur 20 cm hohen Formen das fein fiederschnittige Laubwerk dichte Polster bildet, von denen sich die Blütenköpfchen wie ein übergelegtes goldfarbiges Kissen prächtig abheben.

Die Samtblumen sind auch für den kleinsten Garten verwendbar, auf ganz kleinen Beeten können die niedrigen Formen noch vorteilhaft verwendet werden. Sie alle eignen sich zu mannigfachen Gruppierungen, sei es mit anderen Samtblumen, allein oder als Abschluß der Blütenrabatten.

Sie können sowohl an den betreffenden Ort ausgesät und auf 20—30 cm ausgedünnt als auch in Kistchen oder Frühbeetkasten angezogen werden, doch ziehen

Gruppe getrockneter (unveränderlicher) Sommerblumen als Zimmerschmuck

sie eine kühlere Anzucht der unter Glas vor. Gewöhnlich bereitet erst der Frost ihrem etwa im Juni beginnenden Flor ein Ende.

***Tropaeolum*, Kapuzinerkresse.** Eine der bekanntesten Sommerblumen, so daß man sie zu den „gewöhnlichen" rechnete. Sie sind aber standhaft geblieben, haben sich nicht verdrängen lassen und Kulturformen geliefert, welche allerdings die alten gewöhnlichen ganz in den Schatten stellen. Dazu kamen neue Einführungen vom Auslande, so daß wir heute eine große Zahl brillanter Farben besitzen. Die beliebtesten K. sind die „Große" (*Tr. majus*) und Lobbs K. (*Tr. Lobbianum*), sie besitzen auch die meisten Formen, von deren schönsten nur einige erwähnt seien: *T. majus: atropurpureum*, dunkelpurpurrot; *Scarlet Beauty*, mit weißbunten Blättern, hell scharlachroten Blüten; im allgemeinen, namentlich bei Gehölzen, sind weiß- und goldbunte Blätter nichts weniger als schön, bei einigen krautartigen Pflanzen, so hier als Gegensatz zu den großen roten Blüten, wirken sie sehr gut. *Pearl*, prächtig gelbweiß; Vesuv, prachtvoll feurigrosa, eine der besten. Alle diese klettern sehr leicht 3—4 m hoch, eignen sich also zur Bekleidung niederer Gitter, Baumstämme usw. sehr gut. Außerdem besitzen wir eine Reihe niedriger, die nicht klettern, also auch keine Ranken, sondern nur dichte Blütenbüsche bilden. Sie eignen sich mehr für den Rand der Blütenrabatten, zum Abschluß von Gruppen usw. Einige der besten sind: Brillant, dunkelscharlach, sehr leuchtende Farbe; *Empress of India* mit dunklen Blättern und scharlachroten Blüten, ähnlich *King of Tom Thumb*; *Vesuv*, lachsrosa; Lady Bird, gelb, rot gefleckt; *aurora*, dunkelchromgelb, *coeruleo-roseum*, rosa-violett.

Die schönsten Formen von *T. Lobbianum*: *Asa Grey*, gelbweiß; Feuerstrahl, feurig-scharlach, gut und hochkletternd, besonders reichblühend; Margarete, hellgelb, dunkelrot gefleckt; *Primrose*, dunkellaubig, gelblichweiß mit dunklen Flecken, auffallend und schön; *Prinzessin Viktoria Luise*, rahmweiß, orangescharlach gefleckt; Schwarzer Prinz, tiefdunkelrot, fast schwarz; Rudolf Virchow, bläulichrosa.

Nächst den genannten möchte ich das zierliche *Tr. minus*, die kleine Kapuzinerkresse erwähnen, sie ist in allen Teilen zierlicher als die vorigen, klettert nur etwa 50—60 cm hoch und eignet sich gut zur Bekleidung der Rosenstämmchen, auch umspinnt sie gar lieblich den Sockel aufgestellter Bildwerke usw. Blumenfarbe gewöhnlich orangegelb, eine weitere schöne Gartenform blüht dunkelscharlachrot.

In neuerer Zeit wird das *Tr. aduncum* (*peregrinum* oder *canariense*), die hakige K., viel gezogen. Sie hat kleine lappig geteilte Blätter und bringt zahlreiche zitronengelbe Blüten mit zierlich gefransten Blumenblättern. Da sie bis 4 m hoch klettert, ist sie eine wertvolle Kletterpflanze für mancherlei Verwendungsarten.

Die Kapuzinerkressen zählen zu den anspruchslosesten Pflanzen; die etwa erbsengroßen Samen werden in den nötigen Abständen, etwa 2—3 cm tief, eingesteckt, sie keimen schnell. Kletternden Sorten muß etwas nachgeholfen werden, durch Hochbiegen und Anheften der Ranken.

***Verbena*, Eisenkraut**, gebräuchlicher: Verbene. Ehe ich die Gartenverbene bespreche, möchte ich der schönen Aubletienverbene (*V. Aubletia*) gedenken. Man sieht sie so selten, und doch zählt sie zu den feinsten Blumen des Sommers. Ihre violetten Blüten, die in doldigen Ähren stehen, erscheinen so zahlreich, daß die Pflanzen ganz damit überdeckt erscheinen; sie ist anspruchslos und blüht vom Juni bis zum Herbste. Die kriechende, kaum 40 cm hohe Pflanze ist durch Aussaat an Ort und Stelle, besser noch durch Vorkultur in Kistchen oder Frühbeeten, leicht anzuziehen. Gruppen dieser Pflanze, Einfassungen oder Trupps passend ins Landschaftsbild gestellt (die *var. Lambertii* rötlichpurpurn in der Heidelandschaft), werden immer sehr anziehend sein.

Ebenso zu verwenden und anzuziehen ist die Kapverbene (*V. capensis* = *bonariensis*), namentlich deren schöne Abart *venosa* mit bläulich-violetten Blüten.

Unter dem Namen Gartenverbene faßt man alle die Kreuzungsprodukte verschiedener einjähriger und halbstrauchiger Arten und deren Formen zusammen. Ihre Zugehörigkeit ist meist kaum noch nachzuweisen, sie haben sich zu selbständigen Typen herausgebildet. Man unterscheidet einfarbige oder Scharlachverbenen und Aurikelblütige (mit Auge) mit zahlreichen Unterformen, hohe, niedrige, Kaiserverbenen usw. Einige der schönsten sind: *Defiance*, feurigscharlach; *Rotkäppchen*, mit runden, ballartigen, scharlachroten Blütenständen; *candidissima*, reinweiß; *coerulea*, dunkelblau und viele andere unter Farbenbezeichnung.

Die prachtvolle Sorte *Miß Ellen Willmot*, mit großen Blütenständen karminrosa gefärbter Blumen ist leider nicht aus Samen zu ziehen. Sie wird im August im Frühbeetkasten unter Glas durch Stecklinge vermehrt. Nicht blühende Triebspitzen werden in etwa 5 cm Länge unterhalb eines Blattes geschnitten, dieses entfernt und dann etwa 10—12 Stecklinge in einen Topf von ca. 10 cm Durchmesser, mit sandiger Erde gefüllt, um den Rand herum gesteckt. Sie bewurzeln sich schnell und können gleich in den Töpfen im Kasten, den man etwas deckt (Strohdecken, Laub usw.), überwintert werden. Im zeitigen Frühjahr werden sie einzeln in Töpfe gesetzt und bis Mai unter Glas, doch luftig, gehalten.

Sicher wäre hier noch mancher Sommerblume als besonders schön zu gedenken, doch verbietet es der Raummangel. Ich erinnere an die schönen Staticen, an Zinnien, *Phaseolus* (Feuerbohne), *Cobaea*, *Kochia*, Lobelien, *Mimulus*, *Mirabilis* (Wunderblume) und viele andere, doch seien die Listen mit ihren Bemerkungen ein Anhalt, auch sie enthalten ja nur eine Auswahl der besten und verbreitetsten.

Anhang.

„Rosen und Sommerblumen“ scheinen alle Gartenschönheit zu umfassen — und doch wird der Leser vieles in den vorhergehenden Blättern vermissen, das er dort zu finden hoffte. Die Pflanzenzucht hat sich eben für die Schätzung, die heute dem Inhalte des Gartens entgegengebracht wird, so dankbar erwiesen, daß die Fülle des Schönen von einem Gärtner gar nicht mehr überblickt werden kann; er muß Kenner des engsten Gartengebietes zu Hilfe rufen. Und das ist gut so; denn es beweist einen ungeheuren Fortschritt. Und die Literatur muß ihm folgen; statt eines „Gartenbuches“ braucht man heute Sonderbände.

Für den Kenner der Pflanzengruppen, wie man sie zu gliedern pflegt, ist auf den vorhergehenden Blättern dem Titel „Rosen und Sommerblumen“ Genügegetan.

Wer aber ohne Kenntnis dieser scharfen Gruppentrennung eine Auswahl von Pflanzen für ein Beet am Hause, für den Balkon, für Ampeln sucht, wer sich einige Georginen, Gladiolen kaufen will, soll nun doch nicht, enttäuscht, ganz ohne Rat bleiben. Darum sind solche Zusammenstellungen im folgenden gegeben, wobei nicht verschwiegen werden darf, daß diese vielgestaltigen Gruppen nicht minder

Abb. 135. Levkojen.

Abb. 136. Zwei Überwinterungspflanzen, je ein Zonal- und englisches Pelargonium, aus Sommerstecklingen gezogen. Daneben richtig geschnittene Stecklinge.

einer gesonderten Bearbeitung bedürfen und hoffentlich bald einen Verkünder ihrer Schönheit und Berater in ihrer Behandlung im Rahmen von „Webers Illustrierter Gartenbibliothek" finden werden, wie die — gleichfalls hier nicht behandelten — Stauden und Sträucher einen Vermittler in Karl Försters im gleichen Verlage erschienenen Werke gewonnen haben.

* * *

Wo Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, auch tief gepflanzte Frühlingszwiebelpflanzen verblüht sind, dienen die Gruppen- und Sortimentspflanzen dazu, die Lücken rasch auszufüllen, besonders Fuchsien, Pelargonien, Heliotrop, Begonien, aber auch, besonders auf Staudenbeeten, Gladiolen, Georginen.

Das Verständnis für die Ausnutzung der Eigenart jeder Pflanzensorte wird erst allmählich gewonnen; die Liebhaberei und das Interesse der Züchter wenden sich bald der einen, bald der anderen Blumenklasse zu: so kommt es denn, daß bald Staudenbeete, bald Sommerblumenbeete, dann wieder Gruppenpflanzenbeete besprochen und empfohlen werden. Dem gegenüber muß betont werden, daß überall, wo Beetbepflanzung in Betracht kommt, gerade erst eine Mischung und Ergänzung durch die verschiedenen Pflanzencharaktere zur höchsten möglichen Schönheit führt (vorausgesetzt, daß es sich nicht um einheitliche Farbenflecke mit Hilfe von Massenpflanzung einer Sorte handelt, was aber immer zu den gröbsten, daher bald abge-

nutzten und gedankenlosen „Effekten" gehört). So sollen denn die Pflanzen dieses Anhanges besonders zur Ergänzung und Mischung herangezogen werden. Bedeutendes auf diesem Gebiete durchdachter Mischung und Ergänzung kann man in Ländern sehen, welche die Farbenfreude eines kurzen Sommers voll zu genießen suchen, daher farbenfreudiger, farbenbedürftiger, aber auch sicherer in der Farbenzusammenstellung sind; so z. B. in Stockholm.

Pelargonien (Geranien).

Die massenhafte Verwendung der Pelargonien als Beet- und Balkonpflanzen hat fast vergessen lassen, daß diese Gattung mit ihren leuchtenden Farben auch als vereinzelte Pflanzen, bunt gemischt von großer Wirkung sind: z. B. um Lücken auf Staudenbeeten auszufüllen, zwischen Efeu und Immergrün an halbschattigen Stellen am Hause, auf dem Rasen unter lichtem Birken- oder Akazienschatten. Auch zu mehreren in einen größeren dekorativen Kübel gepflanzt, an den Weg, Hauseingang gestellt, dienen sie dazu, den Garten zu bereichern.

Drei Arten der Gattung sind es, die hauptsächlich kultiviert werden: *P. zonale, P. peltatum* und *P. grandiflorum.*

P. zonale, der Gürtelstorchschnabel, Kap, halbstrauchig, erreicht eine Höhe von 50 bis 80 cm, die Stammform ist karminrot. Durch die Kultur haben sich unzählige Abarten und Formen gebildet. Nach der Verwendungsart mögen sie hier eingeteilt werden. Freilandsorten für Beete,

Abb. 137. Beete von gemischten Blumen im Bauerngarten.

Rabatten: Reformator, Meteor, Berolina, Her Majesty, Perle v. Neu-Ulm, Gartendir. Dreher, West-Brighton Gem, sämtlich rot bis dunkelrot, einfachblühend. Graf Fugger, Feidherbe, Rubin gefüllt rot. Schöne Ulmerin, Königin Olga v. Württemberg rosa mit weißem Auge. Weiß: Duchesse de Cars, einfach, und La Cygne gefüllt blühend. Président Mac Mahon, Mad. Colson, Großherzog v. Baden, Rival einfach lachsfarben-orange, Beauté Poitevine gefüllt lachsfarben. Als Einfassung der Beete eignen sich vorzüglich die niedrig bleibenden buntblätterigen Sorten wie Mad. Sallerey, Empress of India, weiß-grün, Black Vesuvius schwarzbraun, rote Blüten.

Große buntblättrige Sorten sind: Mädchen aus der Fremde, Freak of Nature, Italia unita weiß, rosa gebändert, Mrs. Pollock goldgelb mit braunrotem Gürtel, Master Piece gelb-braun-rot gebändert, Happy Thought, Robert Fisch zitronengelb, Mac Mahon gelb-bronzefarbig gegürtelt. Eine kleine gefüllte Art, geeignet für Teppichbeete und Einfassungen ist Princesse Clémentine, Blätter goldgelb, Blüte rot. Gefüllte buntblättrige Sorten: Golden Jewel Blüte dunkelrot, Blatt grün mit Goldgelb. Mrs. Parker, Blüte rosa, Blatt weißrandig mit dunklem Gürtel.

P. peltatum, Efeustorchschnabel, Kap, strauchig, Blütezeit Sommer. Verwendung: als Ampelpflanze, Randpflanzung für Balkonkasten und in verschiedenen Formen spalierartig gezogen. Sorten: Souvenir de Charles violett gefüllt; Jeanne d'Arc weiß gefüllt, Prinzeß Viktoria großblumig, rosa gefüllt; Mrs. Hawley tiefrosa, halbgefüllt; Mrs. J. Jones kirschrosa; Rheinland, purpurviolett.

Die Vermehrung der Vertreter beider Gattungen geschieht im August bis September durch Stecklinge in lockere, sandige Erde (Abb. 136). Die jungen Pflanzen sind bei 8 bis 12° licht und trocken zu überwintern und im Mai auszupflanzen. Besser ist es, diese Herbststecklinge als Mutterpflanzen zu behandeln und von ihnen im Januar bis Februar Stecklinge abzunehmen und diese auf warmen Kasten oder Vermehrungsbeet zu stecken. Man erhält auf diese Art kräftigere, blühwilligere Pflanzen und hat nicht den Ausfall, den die Überwinterung mit sich bringt.

P. grandiflorum, Blumisten-Storchschnabel, Kap, strauchig, 20 bis 90 cm, Blütezeit Mai bis Herbst. Es sind die sogenannten „englischen" oder „französischen" Pelargonien. Man teilt sie in drei Gruppen ein: in die gewöhnlichen großblumigen, die fünffleckigen (Odier-) Pelargonien und die Phantasie-(Fancy-) Pelargonien. Besonders erwähnt könnten noch die immerblühenden (Remontant-) Pelargonien werden. Hierzu gehören Hofgärtner Lebl, samtig ziegelrosa, früh; Ruhm v. Stuttgart, lilarosa, gefleckt; Paul Pfitzer, hellkarmin; Franz Buchner, karminrosa mit Zinnober; Perle von Wien rot, Gloire de Paris, rot.

Die fünffleckigen und großblumigen werden in Katalogen oft bunt gemischt angeführt. Es sind Sorten, deren fünf Kronenblätter gefleckt sind. Clara Pfitzer, karmin mit weißem Auge; Schneeball, reinweiß, dunkel gefleckt; Emile Lemoine, feurigscharlach; Kämpfer, leuchtendrot; empfehlenswert sind noch: Fräulein Elise Lebl, Hamlet, Mühldorfer, Ludwig

Mündler. Die Fancy-Pelargonien sind niedrige, feinästige Pflanzen, mit vielen kleinen Blüten. Sie sind zarter und empfindlicher als oben genannte Sorten: Maid of Kent, Venus, Duchesse of Bedford, Queen Victoria, Rosina.

Die Verwendung der Blumisten-Pelargonien beschränkt sich auf Kalthäuser, Wintergärten und Wohnräume als Topfpflanzen. Fürs Freie sind sie weniger geeignet, da sie leicht verregnen und ihre Blühwilligkeit, durch Witterungswechsel beeinflußt, nachläßt. Sie verlangen humose sandige Erde mit Zusatz von mildem Wiesenlehm und abgelagerter Kuhmisterde. Man nehme kleine Töpfe und verpflanze häufiger. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge im Sommer. Man steckt vier bis fünf in kleine Töpfe nahe dem Rand und pflanze nach Bewurzelung einzeln in Töpfchen. Ferner vermehrt man von Januar ab im Vermehrungsbeet in reinem Sande. Man kann auch Wurzelstecklinge von starken gesunden Wurzeln, etwa in 3 cm langen Stückchen machen. In Samenschalen gelegt, wenig bedeckt und durch Glasscheiben geschützt, treiben sie aus. Sie werden im Frühjahr einzeln in Töpfe gepflanzt.

Abb. 138. Begonia semperflorens compacta delicata.

Es könnte noch der sogenannte Reichsfarbenstorchschnabel ***P. tricolor*** erwähnt werden. Er findet sich noch hier und da und bietet durch seine dreifarbigen zahlreichen Blüten einen erfreulichen Anblick. — Fast der Vergessenheit anheimgefallen ist der immerhin interessante Zitronenstorchschnabel ***P. odoratissimum*** mit gefiederten Blättern, die scharf orangenähnlich riechen, und zierlichen rosa Blüten, sowie das früher sehr beliebte Rosengeranium, ***P. Radula.*** Letzteres hat handförmig gelappte Blätter und viele hellrote, schwach nach Rosen duftende Blüten. Es hat eine Gartenform: *f. rosea* Little Gem von niedrigem Wuchse mit rosa Blumen.

Fuchsien.

Die Fuchsie ist sowohl zur Topfkultur wie als Freilandpflanze für Beete und Gruppenpflanzung zu benutzen. Am bekanntesten sind die Sorten der *Fuchsia hybrida*, der Blumisten-Fuchsie, die durch Kreuzungen verschiedener Arten und Sorten entstanden sind. Einige der zahlreichen Spielarten mögen hier ihrer häufigsten Verwendungsart nach genannt sein.

Fuchsien für Gruppen, Rabatten und Beete: Schneewittchen, Berliner Kind, Kelch rot, Krone weiß gefärbt; Adrian Berger, Kelch weiß, Krone karminrosa; Emile de Wildemann, Kelch hellkarmin, Krone rosa gefüllt; Paul Krüger, Kelch rot, Krone dunkelblau gefüllt; Creusa, Kelch karmin, Krone tiefviolettblau, einfach; Adolf Wenzel, Kelch hochrot, Krone hellviolett, einfach.

Fuchsien als Einfassung und für Teppichbeete. Buntblättrige niedrige Sorten: Sunray, Belaubung rötlich, gelb, bunt; Golden Fleece, Laub goldgelb; Meteor, Laub goldgelb mit roten Adern. Gute Topf- und Marktsorten: Phénomenal; Schneewittchen; Emile de Wildemann; Ad. Wenzel; A. Berger; Pierre Bonnier; Diamant; Frau Emma Töpfer; Heinemanns Winterblüher. Sorten für Ampeln: Marinka; Deutsche Kaiserin; Frau Emma Töpfer; Sunray; Trailing Queen. —

F. corymbiflora, traubenblütige F., Peru, Strauch, 1 bis 2 m hoch. Eine prächtige Art, geeignet zum Auspflanzen ins Freie. Blüten in vielblumigen roten Trauben hängend. Aus Kreuzungen dieser mit anderen stammen die herrlichen Doldenfuchsien, Neuzüchtungen der letzten Jahre: Coralle; Clio; Perle, lebhaft rosa; Andenken an H. Henkel, Göttingen; Gartenmeister Bonstedt, lebhaft rot mit dunklem Laube; Trautchen Bonstedt, rosig fleischfarbene, große Blume. Kultur beider Arten und ihrer Formen ähnlich der der Pelargonien. Sie wollen lockere Erde: Mistbeet-, Lauberde und Sand. Überwinterung in Kalthäusern, Orangerien, Kellern bei + 3 bis 10° C, möglichst hell, ganz mäßig gießen. Vermehrung durch Stecklinge, im Spätsommer oder Januar/Februar von alten, angetriebenen Pflanzen genommen und ins Vermehrungsbeet gesteckt. Junge Pflanzen häufig umtopfen, fleißig spritzen. Gegen Blattlaus und Thrips mit Parasitollösung spritzen.

Die Arten *F. coccinea*, Scharlachfuchsie, Chile, und *F. splendens*, Peru, sind als prächtige Sorten fürs freie Land zu verwenden. Erstere ist vollkommen winterhart und überdauert unter Schutzdecke leicht den Winter.

F. gracilis, zierliche Fuchsie, Mexiko, Blütezeit Juli-Oktober, Kelch rot, mit roter, blauer oder violetter Krone. Gleich schön für Freiland, Topfkultur und Hochstämmchen.

F. procumbens, kriechende Fuchsie, Australien, mit kleinen, rundlichen Blättern und zierlichen, engen, rotgefärbten Blüten. Sehr schön für Ampeln und im Wintergarten. Die Kultur der vier letzten Arten ist wie die oben angegebene.

Begonien.

Für Topf- und Freilandkultur kommen drei Gruppen in Betracht: *Begonia semperflorens*, immerblühende Begonie, *Beg. gracilis*, schlanke Begonie, und *Beg. tuberhybrida*, Knollenbegonie.

Begonia semperflorens. Heimat Brasilien, Staude, 20 bis 50 cm hoch, Blütezeit Sommer-Herbst. Blüte weiß-rosa-rot.

Sorten: *B. s. alba*, Blüte weiß, 26 bis 30 cm. *B. s. atropurpurea* „Vernon", Blüte rot, Blatt metallisch schimmernd, 15 bis 25 cm. *B. s. a. fl. pl.* wie vor., gefüllt, gedrungener Wuchs, 10 cm. *B. s. coccinea* „Vulkan", dunkelscharlach, dunkellaubig, schön, 15 cm. *B. s. compacta alba*, weiß, vorzüglich für Gruppen, Teppichbeete, 10 cm. *B. s. c. atropurpurea*, Teppichbeetkönigin, dunkelrot, wie vor., 8 bis 10 cm. *B. s. grandiflora* in weiß-rosa-roten, großbl. Varietäten, 15 bis 25 cm. *B. s. magnifica*, karminscharlach, dunkellaubig, für Beete, 15 bis 20 cm. *B. s. Erfordia* (Erfurter Kind), karminrosa, für Gruppen, 20 cm.

B. gracilis. Heimat Mittelamerika, Staude, bis 50 cm hoch. Blütezeit Sommer. Verwendung wie vorige, als Topf- und Gruppenpflanze, Blüte rosa-rot.

Sorten: *B. gracilis*, brillantrosa, reichblühend. *B. g. albida*, weißlich. *B. grac.* „Feuerball", leuchtendkarmin. *B. grac. luminosa*, dunkelscharlach, Blätter

Abb. 139. Type der Chornelken mit Randzeichnung.

rotbraun, schön. *B. grac.* „Rubin", tiefkarmin, dunkellaubig, schön. — *B. tuberhybrida.* Es sind dies knollentragende, großblumige oder gefüllte Gartenformen. Blüte weiß-gelb-orange-rosa-rot. Blütezeit Juli-Oktober. Standort halbschattig. Verwendung für Beete, Rabatten, Vorpflanzung für Gebüsch im geometrischen Ziergarten. In den deutschen biologischen Garten fügen sie sich nicht ein, da sie einen tropischen Charakter haben.

Abb. 140. Gestrichelte Chornelken.

Einige Sorten: *B. t. grandiflora;* weiß: Schnee, Souvenir, Mad. E. Tourtel; rosa: Hildebrandt, Mars, Mad. Dupuis, Mad. Couturier, Luise Collin; rot: Hoche, Georg Ulrich, Donau; gefüllt: Mad. Crousse, Clovis, Graf Zeppelin, König Albert von Sachsen; gelb einfach: Chromatella, Hugo Fuchs, Tour d'Eiffel, Julia; gefüllt: Illustration, Louis d'Or, Michel Ange; orange einfach: Dannecker; gefüllt: Prinzessin v. Schönaich-Carolath.

Alle Begonien sind Humuswurzler. Sie wollen lockeren, frischen, nährkräftigen Boden (Mist- + Laub- + lehmige Rasenerde). Halbschattiger Standort, keine pralle Sonne. Vermehrung durch Samen oder Stecklinge. Kultur leicht, Mitte Mai ins Freie pflanzen. Überwinterung der Knollen der letzten Gruppe hell und luftig, frostfrei, am besten in trockenem Torfmull.

Salvien.

Die Salbeiarten sind wegen ihrer leuchtenden, starken Farben gleichschön für Park, als Beet- und Vorpflanzen, wie für Balkon und als Topfpflanzen. Es kommen hauptsächlich drei Arten für diese Zwecke in Betracht:

Salvia patens, *Salvia coccinea* und *Salvia splendens*.

Salvia patens, offenblütige Salbei, blüht blau, von August-Oktober, ist staudig und wird 50 bis 80 cm hoch. Sie ist vorzüglich für Gruppen, Beete und truppweise auf Rasenflächen von großer Wirkung. Boden sei frisch, durchlässig, kalkhaltig. Vermehrung geschieht durch Teilung, Ableger und Samen, Überwinterung ziemlich trocken; ähnlich den Dahlien; etwa Mitte Mai auspflanzen in 30 cm Abstand an sonnige oder halbschattige Plätze.

S. coccinea, scharlachrote Salbei, Heimat südliches Nordamerika. Halbstaudig, 30 bis 60 cm hoch, Blütezeit Juni-Oktober, Blütentraube scharlachrot. Verwendung wie vorige, als Vorpflanzung, zur Bildung großer Gruppen. Die niedrigen Spielarten auch als Topfpflanzen brauchbar. Sorten sind: *f. lactea*, weißlich; *f. bicolor*, weiß-rot; *f. nana compacta*, gedrungen, alle drei für kleine Beete, Topfpflanzen und Rabatten; *f. major*, rot, bis 1,5 m hoch, und *f. pseudococcinea*, scharlachrot, 0,60 bis 1,20 m hoch, besonders für große, massige Gruppen. Behandlung und Anzucht wie vorige. Aussaat März. Besser einjährig kultivieren.

Abb. 141. Weiße Bartnelke.

S. splendens, leuchtende Salbei, Brasilien, strauchig, 60 bis 120 cm hoch. Blüte leuchtend karminscharlach, Juni-Herbst. Verwendung wie vorige. Dankbarer blühend und von schönerem Wuchs. Als Topf- und Balkonpflanze besonders in den gedrungen wachsenden Spielarten zu empfehlen. Anzucht aus Samen und Stecklingen, die im August gemacht, im Kalthaus überwintert und Mitte Mai ins Freie gepflanzt werden. Topfpflanzen blühen im Zimmer oder Kalthause bis in den Januar hinein. Sorten: *f. alba*, weiß; *Issanchou*, rosa-weiß; *Apple-*

17*

Abb. 142. Chineser Nelken.

blossom, hellrosenrot; *Ingenieur Clavenad*, scharlach, gedrungen, spät; *f. compacta erecta Bonfire*, niedrig; *Vittorio Emanuele*, neu, lange blühend; *f. praecox Miniatur*, scharlach, sehr früh; *Zürich*, neu, niedrig, früh; *Züricher Zwerg*, scharlach, ganz niedrig, für Gruppen, Teppichbeete; *Feuerball*, früh, halbhoch und reich blühend; *Ruhm von Stuttgart*, brillant scharlach, großblumig; *Silver Spot*, Blätter gelblich gefleckt.

Georginen.

Die Stammform der Gartengeorgine ist *Dahlia pinnata*, Heimat Mexiko, Blütezeit Juli bis Herbst. Es ist eine Staude von 0,50 bis 2,50 m Höhe, die Zwergsorten 0,30 bis 0,50 m hoch. Um eine Übersicht über die zahlreichen Formen zu haben, teilt man in folgende Gruppen ein:

1. Einfache Gartendahlien (Georginen), *D. p. v. variabilis.*

Sorten: Avelanche, White Queen, New Life: weiß; Mikado, Aetna, Etendard: rot; König Leopold, Pius X.: gelb; Imperialiana, Lily Ensinger, La Riante, Hollandia: rosa.

2. Gefüllte Liliput- (Pompon-) Dahlien, 0,40 bis 1,20 m hoch.

Sorten: weiß: Dainty, Starlight, Weiße Pompon-Königin, Bräutchenschmuck; rot: Sunset, Fireking, Komet, Hermann Zindel, Sunshine; rosa: Prefect, Kleine Hanna, Rosea, Nerissa; gelb: Diana, Helene Lambert; orange: Venus, Salamander, Ganymed; dunkelrot: Darkest of all, Mohrenkind.

3. Großblumige Kaktusdahlien, *D. p. v. variab. Juarezi*, 1 bis 2 m hoch.

Sorten: weiß: Ansorges Weiße, Lord Roberts, Schöne Else; rot: Dr. G. Gray, Freudenfeuer, Harbour Light, Elsaß; rosa: Königin Luise, Mrs. Macmillan, Hedwig Severin; gelb: J. B. Bryant, J. B. Frey, Goldperle, Graf Fritz Schwerin; dunkelrot: Rother, J. H. Jackson, Mikado, Klopstock; orange: Star, Nobel, Bruce; lila: Vestalin, Monna Vanna.

4. Zwerg-Kaktusdahlien, sehr niedrig, 40 bis 60 cm hohe Büsche bildend, als Topfpflanzen geeignet. Einige Sorten: rosa: Alma, Harzer Kind; orangegelb: Marianne, Puck, Perkeo; reinweiß: Edelweiß; gelb: Zitronenvogel; rot: Zaunkönig.

Verwendung der Dahlien. Die einfachen und Pomponsorten sind als Gruppenpflanzen, vor Gehölzen, im Rasen und vor Gebäuden am wirkungsvollsten. Kaktusdahlien als massige Pflanzen wollen guten, altgedüngten Boden und sind als Schnittblumen und Solitärpflanzen gut zu verwenden. Kultur einfach, mildlehmiger humoser Boden. Statt die Erde dungreich zu geben, sollte etwa im Boden befindlicher Dünger durch Kalkgabe im Herbste rasch zur Zersetzung gebracht werden. Denn die erste Entwicklung der Dahlien soll nicht massig, blattreich sein, sondern — auf Kosten der in den Knollen aufgespeicherten Reservestoffe — mager, zur Blüte neigend. Erst wenn die Blütenanlagen sich als Knospen zeigen, gibt man Volldüngung mit Hilfe der „Wagnerschen Nährsalze", wie sie in Dünger- und Samenhandlungen nebst Gebrauchsanweisung käuflich sind. So erreicht man große Blüten, die sich frei über dem nicht zu üppigen Laube tragen, und für das

Abb. 143. Type der Chornelken.

nächste Jahr reife Knollen, die ebenso behandelt werden. Vermehrung durch Teilung der Knollen oder Stecklinge. Einfache Dahlien kann man auch durch frühe Aussaat von Samen heranziehen, auch alljährlich neu, und die jungen Pflanzen nach Art einjähriger Sommerblumen behandeln.

Überwinterung der Knollen frostfrei bei geringer Wärme, trocken und luftig. Gegen Ohrwürmer schützt man die Pflanzen durch Überstülpen kleiner, mit Moos gefüllter Töpfe auf die Stützpfähle. Man sucht die Insekten morgens ab, die sich in das Moos verkrochen haben.

Abb. 144. Nelkenpflanzen vor der Vorbereitung zum Absenken.

Gladiolen.

Es sind zwei Arten der Gattung, welche hauptsächlich in Kultur genommen sind, die Genter- und die Lemoine-Gladiole. Zur Kultur ist ein durchlässiger, reich mit Kompost- und Misterde durchsetzter Boden Bedingung, am besten sandiger Lehm. Der Standort sei sonnig und frei; halbschattig und schattig blühen die Pflanzen zwar, werden aber lang und wenig widerstandsfähig. Die Knollenzwiebeln werden März-April 6 bis 7 cm tief ins Freie gepflanzt. Um von Juli bis Oktober einen ununterbrochenen Flor zu haben, legt man zwei Pflanzungen an, die erste Anfang, die zweite Ende Mai. Das Verkrusten und Verkrauten des Bodens verhütet man durch Aufbringen einer dünnen Schicht verrotteten Düngers. Im Sommer ist fleißiges Begießen bei zu trockener Witterung nötig. Nach dem Verblühen schneidet man die Blütenstengel vorsichtig aus, falls kein Samenansatz erwünscht ist. Gegen Ende Oktober werden die Zwiebeln herausgenommen, an der Luft abgetrocknet und an einem trocknen, frostfreien Ort überwintert. Die Vermehrung erfolgt durch Brutzwiebeln, welche die verschiedenen Sorten mehr oder weniger reichlich bilden. Anzucht aus Samen erfolgt nur zum Zwecke der Heranzucht neuer Sorten und wird fast ausschließlich von Spezialisten vorgenommen.

Gladiolus gandavensis, Genter Siegwurz, ist eine durch Kreuzungen entstandene Gartenform, die jenach Sorte von Juli bis Oktober blüht. Die Zwiebel ist voll, gewöhnlich abgeplattet, breit mit gelblichem Fleische. Blüten groß, schön, bei der Stammform samtig-zinnoberrot mit gelben Flecken. Durch die vielfache Kreuzung sind nun die mannigfachsten Blütenfarben entstanden, Weiß bis Dunkelrot mit verschiedenartigster Zeichnung. Außer der 90 bis 100 cm hoch werdenden Form gibt es noch eine niedrige *f. nanus*, die sich vortrefflich zur Topfkultur sowie zur Einfassung von höheren Sorten eignet. Viele Sorten zu nennen wäre zwecklos, da die Kataloge alljährlich eine mehr oder weniger große Anzahl von Neuheiten und Verbesserungen verzeichnen. Einige besonders empfehlenswerte mögen hier erwähnt sein: Weiß: Siloretta, Hohenstaufen; rosa: Elisabeth, Madame Furtado; rot: Flamingo, Alexandre, Eclair; schwarzrot: Heinrich Küster, Negerfürst; gelb: Dora Kreis, Rayon d'or, Schiller.

Abb. 145. Nelkenpflanzen zum Absenken vorbereitet.

G. Lemoinei. Diese von Lemoine in Nancy gezogene Bastardform zeichnet sich dadurch aus, daß sie am Knollengrunde ausläuferartige Sprosse treibt, an deren Ende sich haselnußgroße Brutzwiebeln bilden, die ausgepflanzt im zweiten Jahre bereits blühfähig sind. Ebenfalls blühen die durch Aussaat gewonnenen Pflanzen, wenn früh genug gesät, schon im Herbste desselben Jahres, spätestens aber im Sommer des folgenden. Vermehrung und Kultur wie bei der vorigen Art. Einige empfehlenswerte Sorten: Marie Lemoine, Ada, Baron L. Hulot, Helvetica, Hohentwiel, Venus de Milo, Vesta, Wilhelm I., Etoile. Die Lemoine-Gladiolen lassen sich

wegen der mehr offenen Blumen vorzüglich zu Bindezwecken verwenden. Sie sind aber auch härter als die Genter und überdauern in nicht zu rauhen Lagen recht gut den Winter im Freien. Die gleiche Winterhärte besitzt *G. nancyensis*, eine prachtvolle neuere Gartenform mit weitgeöffneten, orchideenblütenartigen und zugleich größten Blumen. Deren größte Président Carnot hat einen Durchmesser von 14—19 cm, in der Grundfarbe kirschrot.

G. Colvilli albus eignet sich vorzüglich zum Treiben, auch zur Topfkultur im Zimmer. Es ist eine weiße Art mit dicht besetzten Blütenstielen.

Nelken.

Alle Arten, von denen sehr viele in Kultur genommen sind, finden sich als Pflanzen sonniger Hügel, der Steppen- oder Alpenvegetation von Südeuropa bis Asien verbreitet. Sie lieben trockne Luft und viel Sonne und sind deswegen in den mehr östlichen und südlichen Lagen Deutschlands am schönsten entwickelt. Am bekanntesten ist wohl *Dianthus caryophyllus*, Gartennelke, Südeuropa, Blüte Juli-August. Durch die intensive Kultur sind eine Unmenge Formen und Spielarten entstanden, die in einzelne Gruppen geteilt eine gewisse Übersicht gewähren. Es gibt zunächst 3 Klassen: Einfarbige oder Simplizen, Zweifarbige oder Dubletten und Mehrfarbige oder Bizarden. Die weitere Abstufung bezieht sich auf die Zeichnung der zweit- und mehrfarbenen; es gibt da feinrandige, farbrandige, Punktblumen, Strichblumen, Randblumen usw. Die einfarbenen werden auch wieder eingeteilt, und zwar nach Farbe und Schmelz. Zu den Simplizen gehört die bekannte Grenadinnelke.

Abb. 146. Abgesenkte Nelkenpflanzen.

Eine besondere Gruppe bilden die sogenannten Remontantnelken, von Pflanzen entnommen, die die Neigung zum wiederholten Blühen haben. Man teilt hier wieder ein in höhere, mittlere und Zwerg-Remontanten. Von letzteren sei nur die Form f. Margeritiae, Margaretennelken her-

Abb. 147. Nelkensämlinge auf Reservebeeten, auf denen sie überwintern.

vorgehoben. Einzelne Sports zu nennen wäre überflüssig, da man meist nur Interesse an einer bestimmten Farbe hat. Verwendung finden die Gartennelken als Schnittblumen, Topf- und Freilandpflanzen. Von letzteren seien empfohlen: Rot: Alphonse Karr, rosa: Madame Allegatière, weiß: Catharine Paul. Die Nelke will einen milden Lehmboden, in leichtem Sandboden bekommt sie die sogenannte Gelbsucht. Für alle, auch die zum Auspflanzen bestimmt sind, ist vorherige Topfkultur vorzuziehen, für welche verrottete Rasenerde mit etwas Sand genommen wird. Vermehrt werden die Gartennelken durch Absenker. Man biegt einen Zweig herunter, schneidet ihn längs etwas ein, befestigt ihn mit einem Drahthaken auf dem Erdboden und häufelt an der Biegungs- und Schnitstelle etwas Erde darüber (Abb. 144 bis 146). Nach 4—6 Wochen haben die Senklinge Wurzeln; sie werden dann abgetrennt und einzeln in Töpfe oder Kasten gepflanzt. Überwintert werden sie in kalten gedeckten Kasten. Auch durch Stecklinge im August vermehrt man die Nelken in ähnlicher Weise. Besonders reizvoll sind für den Gartenfreund die Chabaud-Nelken, welche bereits fünf Monate nach der Aussaat blühen. Sie werden wie die „Sommerblumen" behandelt, welche man nach der Aussaat wiederholt pikiert.

Dianthus chinensis, chinesische Nelke, China, zweijährig bei ausdauernd. Blütezeit Sommer. Eine allbekannte und beliebte Gartenpflanze, die durch Kreuzungen so unbeständig geworden ist, daß man die eigentliche Stammform gar nicht oder selten erhält. Man kennt 3 Gruppen: 1. die gewöhnliche chinesische Nelke, darunter die Kaiser- und Zwergkaisernelken

(*D. imperialis*), 2. Heddewigs chinesische Nelke (*D. chin. Heddewigii*). 15—30 cm hoch, mit den Unterabteilungen: a) Normale Heddewig-N., Sorten: Trauermantel, die Braut, b) Diadem-H.-N., c) Riesen-H.-N., und d) Geschlitzte H.-N. (*D. chin. Hedd. laciniatus*), 3. graugrüne chines. Nelken, mit blaugrüner Belaubung. Verwendung der chines. N. als Schnittblume, für Rabatten und Beete. Kultur leicht, einjährig, Vermehrung durch Samen Aussaat vor April in kalte Kasten, nach April ins Freie an Ort und Stelle.

D. plumarius, Federnelke, Europa, 30 cm hohe Staude. Blütezeit: Juni bis August. Eine äußerst blühwillige Art. Geeignet als Rabatteneinfassung, eine gute Schnittblume. Sie neigt oft zum Remontieren. Kultur in jedem, vorzüglich trocknem Boden. Vermehrung durch Aussaat wie vorige. Einige neuere Spielarten: La reine, Diamant, Delicata, Gloriosa.

D. alpinus, Alpen-N., Österreichische Alpen, 5—15 cm hohe Staude. Blütezeit Juli bis September. Blüte fleischrot. Eine schöne Pflanze für Steinbeete. Kultur leicht, in sonniger Lage; Moor und Lehmerde. Vermehrung durch Aussaat April bis Juni. Im September an den Bestimmungsort pflanzen.

D. barbatus, Bartnelke, 15—40 cm hoch, in Kultur meist zweijährig. Man kennt zwei Abstufungen, *f. normalis*- und *f. hybridus*-Formen. Sie sind beide schön und haben dieselbe Kultur und Verwendung wie *D. chinensis*.

D. carthusianosum, Kartäusernelke, 15—50 cm hoch, Blütezeit Juni bis September. Kultur wie vorige. Es ist eine vorzügliche Topf-, Gruppen- und Bindenelke. Ihre Formen finden sich in Spezialkatalogen, es sind die dichtgefüllten stets vorzuziehen, namentlich die schöne Sorte Napoleon III.

Verschiedene Gruppenpflanzen.

Lantana aculeata hybrida, Wandelblüte, 30 bis 100 cm hoch, strauchig. Blütezeit Sommer bis Herbst. Sie findet als Topfpflanze Verwendung, ferner zum Auspflanzen ins Freie als Strauch oder Hochstämmchen. Spielarten sind: Louis Benoit, rot; La Neige und Perle Poitevine, weiß; Figaro und Mine d'or, gelb; Papillon, Phelomèle, rosa. *Lant. Selloana*, Sellos Wandelblüte, mit hellroter Blüte und glänzend roten Früchten, fürs Freie geeignete reichblühende Art. Vermehrung durch Sproßstecklinge, Kultur in kräftigem Boden.

Chrysanthemum frutescens, Strauchwucherblume, Margherite. Kanar. Inseln, strauchig 30 bis 120 cm hoch. Blütezeit Sommer und Winter. Verwendung: schöne Schnittblume, Topf- und Gruppenpflanze. Vermehrung durch Stecklinge oder Aussaat, Februar bis März, schöne Gartenformen: Etoile d'Or, gelb; Comtesse de Chambord, *f. Siebertii*, Alice Crousse, Bedding Gem mit weißen Randblüten.

Verbena hybryda, Garteneisenkraut, strauchig, ein- bis zweijährig kultiviert. Man teilt es in drei Gruppen: a) Einfarbige oder Scharlach Verbenen, Blüte einfarbig, Pflanze von mittlerem Wuchs. Sorten: Schwan, Klothilde Pfitzer, weiß; Helgoland, Apotheker Kofler, rot; Frau

Dr. Gutzwiller, *f. coerulea,* blau; Frau Dir. Schindler, hellrosa. b) Aurikelblumige V., Blüten in obigen Farben mit großem weißen oder gelben Auge: Fürst Bismarck, Dr. Pressel, Uranie. c) Bunte italienische V., Blüten gestreift oder getupft. Meist niedrig bleibende Sorten, die sich zur Einfassung von Sommerblumenbeeten und -rabatten eignen. Kultur in sandig lehmiger Erde. Vermehrung durch Samen oder Stecklinge. *Verb. chamaedryfolia*, Gamander Eisenkraut, Blüte feurigrot, Sommer bis Herbst. Verwendung und Kultur wie vorige. In Töpfen kultiviert ist es eine gute Marktpflanze.

Heliotropium peruvianum, peruanische Sonnenwende, sog. Vanille; halbstrauchig, 40 bis 100 cm hoch. Blüte Sommer bis Herbst, hell-dunkelblau, nach Vanille duftend. Gartenformen sind: Anna Turrel, Gräfin von Knyphausen, Pfarrer Heinlein, Frau Medizinalrat Lederle. Vermehrung im Frühjahr durch Stecklinge, Kultur in lockerer, sandiger Erde (Laub-, Mistbeeterde und Sand). Für Topfkultur und Beetbepflanzung geeignet. *Heliotropium suavcolens*, wohlriechende Sonnenwende ist eine einjährige, 15 bis 30 cm hoch, die im April ins freie Land gesät von Juli bis Oktober mit weiß-gelben Blumen blüht.

Ageratum mexicanum, mexikan. Leberbalsam, halbstrauchig, 20 bis 40 cm. Blüte grau-dunkelblau, weiß, Sommer. Für Binderei; Topf- und Gruppenpflanze. Man hat drei Abarten: a) *f. majus*, Sorten *coeruleum*, himmelblau; *albiflorum*, weiß; b) *f. Wendlandi*, himmelblau; Sorte: Imperial dwarf, niedrig, blau; c) *f. nanum*, zwergige Sorten: Little Dorrit, Kind von Dresden, Blausternchen, Swanley blue, Johanna Pfitzer. Es sind sämtlich 6 bis 10 cm hohe Sorten, die sich vorzüglich zur Teppichbeetpflanzung und Einfassung eignen. Vermehrung durch Stecklinge oder Samen, Kultur in lockeren, guten Gartenboden.

Blattpflanzen.

Die Zahl der einjährigen oder einjährig zu kultivierenden Pflanzen zur Bestellung von Beeten, Rabatten und Gruppen, die durch Form und Färbung der Blätter wirken sollen, ist nicht sehr groß. Es sind meist außereuropäische Pflanzen mit großen auffallenden Blättern, die einjährig kultiviert werden, und südeuropäische, einjährige Gewächse mit bunten, kleinen Blättern.

Atriplex hortensis, Gartenmelde, Sibirien, $^3/_4$ bis 2 m hoch. Blätter spießherzförmig, grün und rot. Aussaat März an Ort und Stelle. Formen sind *f. viridis,* Blätter grün; *f. luteus*, Blätter hellgelb; *f. ruber,* Blätter blutrot.

Beta vulgaris cruenta, Roter Mangold, schöne Blattpflanze mit roter oder grüner, gelb geaderter Belaubung. Ziersorten sind: *f. metallica*, Queen Victoria, blutrot, in metallähnlichen Schimmer übergehend.

Kochia scoparia, Sommerzypresse, einjährig, $^1/_2$ bis $1^1/_2$ m hoch. Schöne Pflanze für Rabatten oder Solitär auf Rasenflächen. Anfangs grün belaubt, im Herbste sich rot bis rotbraun färbend. Aussaat März ins kalte Beet.

Ricinus communis, Wunderbaum, eine prächtige Zierpflanze für große Gruppen und Blattpflanzenbeete. Aussaat im Februar-März, warm, im Mai an Ort und Stelle pflanzen. Spielarten sind: *f. cambodgensis*, dunkellaubig, *f. Gibsoni*, metallisch dunkellaubig, *f. sanguineus*, blutrot, *f. zansibariensis* mit sehr großen Blättern.

Cannabis sativa gigantea, Riesenhanf. Für Gruppen, 3 bis 5 m hoch werdend, Belaubung lichtgrün. Aussaat April in Töpfe, Mai ins freie Land setzen.

Nicotiana tomentosa, Peru 1 bis $2^1/_2$ m hoch. Blätter sehr groß, als Solitärpflanze von prächtiger Wirkung; *f. colossea*, Riesentabak. *Nicot. affinis*, verwandter Tabak, *Nicot. wigandiodes*, Wigandien-Tabak.

Solanum atropurpureum, Purpur-Nachtschatten, Brasilien, 1 bis $1^1/_2$ m hoch, Blätter graugrün mit weißlichen Nerven. *S. robustum*, baumartiger N, Brasilien, Blätter gelb, rostfarben, groß, mit Stacheln versehen. *S. giganteum*, riesiger N., 4 bis 7 m hoch, riesige Blätter, die jungen Triebe graufilzig. Die Vermehrung aller Arten geschieht durch Aussaat. Es sind sämtlich schöne Blattpflanzen.

Wigandia caracasana, Caracas-Wigandie, bis 1 m hoch werdend. Prächtige großblättrige Pflanzen, mit graugrüner bis dunkelgrüner filziger Belaubung. Aussaat Februar, warm.

Centaurea Cineraria (*candidissima*), Silber-Flockenblume mit silbrig-weißer, filziger Belaubung, sehr schön für Einfassung von Rabatten und Beeten. *C. argentea*, ähnlich der vorigen. Aussaat im Februar in warmes Beet.

Coleus scutellarioides, Schildträger-Buntlippe, Ostindien, $^1/_2$ bis 1 m hoch. Eine sehr schöne buntlaubige Blattpflanze für Beete, Rabatten und Töpfe, Vermehrung durch Aussaat oder Stecklinge. Es gibt viele Spielarten.

Perilla ocimoides f. nankinensis, Gartenperille, Asien, $^1/_2$ bis 1 m hoch. Schöne Blattpflanze mit dunkelpurpurner Belaubung, die bei *f. atropurpurea laciniata* noch intensiver ist. Andere Formen sind *f. macrophylla elatior*, stattliche Pflanze mit schöner dunkler Belaubung; *f. variegata*, Blätter dunkelrot, weiß panaschiert. Kultur an sonnigem Standort in gutem Gartenboden, Aussaat März-April im Warmhause.

Zea Mays, Mais oder Welschkorn hat einige Varietäten, welche sich durch ihren Habitus und die Färbung ihrer Blätter sehr gut für Blattpflanzengruppen eignen. Es sind dies *f. Caragua*, Riesenmais, Chile, 2 bis 3 m hoch; *f. virginica*, virginischer Riesenmais, 2 bis 3 m hoch, für größere geschlossene Gruppen; *f. japonica*, japanischer Bandmais mit schönen, weißgestreiften, gewellten Blättern, sehr schön für Gruppen, 0,50 bis 150 m hoch,

Die farbigen Blattpflanzen bieten eine Bereicherung der gemischten Blumenpflanzen, wenn die Beete zur höchsten Buntheit gesteigert werden sollen.

Zierkürbisse.

Die zur Familie Cucurbitaceae gehörigen Zierkürbisse, hauptsächlich die beiden Arten *Cucurbita maxima* und *C. Pepo* mit ihren Spielarten eignen sich vortrefflich zur schnellen Berankung von Zäunen, Lauben u. a., zur Bedeckung von kahlen Flächen, Dämmen Abhängen und Komposthaufen. Die Kultur ist einfach. Man legt die Samen im April in Töpfe, bei gleichmäßiger Feuchtigkeit, und setzt Mitte Mai die Pflanzen an ihren Bestimmungsort. Sie verlangen Sonne, einen lockeren tiefgründigen, nährstoffreichen Boden und ertragen starke Dunggaben. Sorten: *Cucurbita maxima turbaniformis*, Türkenbund, Mittelasien, Blüte gelb, Frucht von Apfelgröße bis 50 cm Durchmesser, Fleisch gelb oder weiß, zart, genießbar. Es gibt viele in Form und Farbe der Früchte verschiedene Sorten. *C. m. semiturbana*, Halbturbankürbis, ähnlich dem vorigen mit vielen Spielarten. *C. Pepo*, Schmuckkürbis, Mittelasien, mit gelborangefarbenen Blüten, einjährig, Blütezeit Sommer. Stengel kriechend, Formen: *C. P. giromontia*, Schiromon-Kürbis mit zylindrisch-keulenförmigen, mit Warzen bedeckten Früchten. *C. P. citrullina*, Zitrull-Kürbis, Frucht eiförmig, elliptisch, mittelgroß, glatt oder warzig. *C. P. Melopepo*, Melonenkürbis; Frucht fast kugelig, gedrückt, eßbar, ohne holzige Schale. *C. P. clypeata*, Schildkürbis, Frucht hartschalig, mit 10 Rippen, zierend. *C. P. pomiformis*, Apfelkürbis, Frucht hart, apfelförmig, ungenießbar. *C. P. piriformis*, Birnförmiger Kürbis, einfarbige und gestreifte Sorten. *C. P. ovifera*, Eierfrucht, ohne Warzen, reine Eigestalt. *C. P. verrucosa*, Warzenkürbis, Frucht in verschiedenen Formen, stets warzig.

Cucurbita ficifolia, Feigenblattkürbis, Ostasien, Blüte Sommer, einjährig zu kultivieren. Schöne Belaubung, gefleckte melonenartige Früchte. Sehr schön für Lauben, -gänge, Gitter und Pergolen.

Der Gattung Lagenaria angehörig ist die nur in sehr warmen Südlagen verwendbare, aber sehr zierende *L. Lagenaria f. Cugurda*, Herkuleskeule, und *L. L. f. rotunda*, Kanonenkugel. Die Früchte erlangen ihre volle Schönheit nur, wenn sie hängen. *C. angurica*, Angurien- oder Aradagurke, Brasilien, einjährig, an warmen Standorten, sowie die zur Gattung Abobra gehörige *A. tenuifolia*, Abobra, Südamerika. Blüte Juli bis Oktober, Blätter weiß punktiert, feingeschlitzt. Frucht kahl, 1 cm lang, karminrot. Zeitige Aussaat und recht warmer, sonniger Standort. *Coccinea cordifolia*, Herzblättrige Scharlachranke, Ostindien, 2 m hoch kletternd mit zierlichen roten, oft punktierten Früchten. Ausgezeichnet für Balkone, Geländer. Mehrjährig, die knollenartige Wurzel mäßig warm, fast trocken überwintern.

Sollten im Mai noch kalte Nächte zu erwarten sein, so kann man die Pflanzen durch übergestülpte Töpfe schützen.

Die Früchte aller Zierkürbisse lassen sich, getrocknet, jahrelang aufbewahren.

Pflanzen für Balkon und Veranda.

Entscheidend für die Auswahl ist die Lage des Balkons, der Veranda: ob sonnig, d. h. südöstlich, südwestlich, oder schattig, d. h. nordwestlich oder nordöstlich; in voller Sonne, d. h. südlich, oder in tiefem Schatten, d. h. nördlich. Die in der folgenden Liste gegebenen Zeichen klären darüber auf, wobei man berücksichtigen muß, daß sch. (= schattig) im all-

Abb. 148. Vier Wochen alte Stecklingspflanze der Federnelke Her Mayesty, gleichaltrige Sämlinge amerikanischer Remontantnelken, Stecklingspflanzen der Verbene Miß Ellen Wilmot (Überwinterungspflanzen aus Augustvermehrung.

gemeinen sagen will: Schatten ertragend, aber nicht so sehr fordernd. Bei eingebauten Balkonen und Veranden können bei allgemeiner Südlage die beiden Seiten und der Hintergrund wesentlich verschiedene Belichtungswerte zeigen, ebenso wie hinter Glaswänden im Hintergrunde die Belichtung beträchtlich verringert wird.

Je mehr der Balkon der Sonne — und dem Winde — ausgesetzt ist, um so mehr Feuchtigkeit haltend muß die Erdmischung sein. So fordern in solchen Lagen auch die Humuswurzler, also die, bei welchen in der folgenden Liste Kompost, Lauberde, Heideerde angegeben ist, mäßigen Lehmzusatz. Gegen die Austrocknung und übermäßige Erhitzung des Bodens der Töpfe, Kasten, Kübel schütze Bedeckung der Oberfläche mit feuchtem Moos; auch können die Kasten und Topfreihen ein Schutzbrett erhalten, die Töpfe selbst auch in Kasten mit Moos eingesetzt werden.

Die Erde ist alljährlich zu erneuern, da sie leicht sauer wird. Für guten Abzug des Wassers ist zu sorgen, Untersätze, die im Interesse der

Sauberkeit nötig sind, sollen für eine Reihe Töpfe oder Kasten aus Zinkblech angefertigt sein, leichtes Gefälle und einen Ablauf haben: stets sind die Töpfe und Kasten aber hohl in die Untersätze zu stellen, um stehende Nässe in den Gefäßen zu vermeiden.

Je mehr Erde man den Pflanzen zur Verfügung stellen kann, desto besser. Topfpflanzen werden nach Bedürfnis verpflanzt. Die Volldüngung mit „Wagnerschen Nährsalzen", wie sie in Düngemittel-, Samen- und Pflanzenhandlungen käuflich ist, erspart ein Verpflanzen und hält die Pflanzen auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Für viele: Fuchsien, Pelargonien, Margeriten, Heliotrop u. a., empfiehlt sich nach der ersten Blüte oder nach dem Abblühen jedes Triebes dessen mäßiges Rückschneiden bei gleichzeitiger Gabe von Nährsalzen.

Unter den Frühlingsblumen (s. S 278) befinden sich viele, die man für die frühe Jahreszeit als Balkonschmuck verwenden kann. Man muß aber für diese besondere Kasten oder Gefäße (Töpfe) haben, in welchem man sie

Abb. 149. Zwei Fuchsien-Stecklingspflanzen, vier Wochen alt.
Die linke ist nicht eingestutzt, daher zu lang geworden, die rechte ist richtig behandelt.

nach der Blüte ungestört an anderer Stelle weiter wachsen lassen kann: so die frühblühenden Schneeglöckchen, Scilla und Krokus, oder Primeln, Aurikeln; für einjährige Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht, welche nach der Blüte wertlos sind, braucht man keine besonderen Kästen, sondern man läßt nach gänzlicher oder teilweiser Erneuerung der Erde auf sie die Sommerbalkonpflanzen folgen.

Liste von Balkonpflanzen.

Blüten- und Blattpflanzen.

Abkürzungen. Erde: H = Humus (Lauberde); S = Sand; L = Lehmerde; K = Komposterde; M = Moor (Heideerde); HSL = humussandiger Lehm; KSL = beste Mischung für Balkonkasten. — Bemerkungen: Sa. = aus Samen selbst zu ziehen; Pfl. = als junge Pflanzen zu kaufen; ⊙ = einjährig; ⊙⊙ = zweijährig; ♃ = mehrjährig (Staude); s. = verlangt sonnigen Standort; hs. = verlangt halbschattigen Standort; sch. = verlangt schattigen Standort.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Höhe m	Erde	Bemerkungen
Schönmalve	Abutilon hybridum	weiß-rot	grün-bunt	Somm.-Herbst	März-Sept.	0,30 bis 0,50	KSL	♃. Pfl. hs. Schöne dankbare Pflanze.
Amerikanische Agave, gelb gerändert	Agave americana fol. aureo-margin.	—.	grün mit gelbem Rand	—	—	0,20 bis 1,00	HSL mit Ziegelbrock.	♃. Pfl. s. Auf Pfeilern.
Zwerg-Löwenmaul	Antirrhinum majus pumilum	alle Farben	lineal	Juni-August	Mitte März	0,15 bis 0,25	HSL	⊙. Sa. Empfehlenswert für Kästen.
Sternschild	Aspidistra elatior	—	grün, grün mit Weiß	—	—	bis 0,50	HSL	♃. Pfl. hs. Dauerhafte Blattpflanze.
Chin. Sommeraster	Aster chinensis	in allen Farben	—	Aug.-Oktob.	März	0,20	HSL	⊙. Sa. s. Auch kurz vor der Blüte pflanzbar.
Zwerg-Päonienaster								
Immerblüh. Begonie	Begonia semperflorens alba, rosea	weiß-rosa	glänzend grün	Juni-Oktob.	März	0,30	KSL	⊙. Pfl. s-hs. Beliebt, billig, für Kasten.
	atropurp.	dunkelrot	desgl.	desgl.	desgl.	0,40	KSL	
	„Vernon" magnifica	karmin	desgl.	desgl.	desgl.	0,30	KSL	
Blumenrohr, Crozys niedr., großblumiges,	Canna indica hybrida nana „Crozys"	gelb-rot und bunt	grün-bunt	Juli-Herbst	—	0,75	KSL	♃. Pfl. s. Prächtig für größere Töpfe od. Kübel.
Kornblume, niedrige „Viktoria"	Centaur. nana compacta „Victoria"	blau	lanzettl.	Somm.	März	0,30	HSL	⊙. Sa. s.
Goldlack, gefüllter Zwerg-, Busch-Goldl.	Cheiranthus Cheiri fl. pl. nana	gelb-braun	lanzettl. lineal	Somm.-Herbst	April	0,30	HSL	◯. Pfl. s. Wucherpflanze.
Strauch-Margherite	Chrysanthemum frutescens f. Siebertii	weiß	fiederteil.	Somm.-Herbst	März	0,30 bis	HSL	⊙. Pfl. s-hs. Wucherpflanze.
Buntlippe	Coleus scutellarioides	Blüte unscheinbar blau	in vielen Farben	—	Febr.-März	0,50	HSL	⊙. Sa. hs.-sch. Schöne Blattpflanze, Wucherpflanze.
Dahlie, Zwergsorten	Dahlia pinnata variabilis	weiß-gelb-rot bunt	—	Spätsomm.	—	0,30 bis 0,50	KSL	♃. s. Als Knollen zu kaufen, im Mai in Töpfe oder Kasten legen.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Höhe m	Erde	Bemerkungen
Zwerg-Remontant Margaretennelke	Dianthus caryophyllus f. Margaritae	weiß-rot-rosa	lanzettl.	Juni-Oktob.	März-Sept.	0,30	KL	♃. besser ☉ zu behandeln. Pfl. s-hs.
Hedwigsnelke, gefüllte, niedr. gefranste	Dianth. Heddewigi laciniatus nanus fl. pl.	weißbunt	desgl.	Somm.	April	0,30	HSL	☉. Sa. s.
Drachenblutbaum, breitblättrige Schmidts, breitbl. Roths	Dracaena latifolia f. Schmidtiana f. Rothiana	—	grün mit Weiß gebändert grün	—	—	—	KSL	♃. Pfl. Prächtige Topf- oder Kübelpflanzen für Pfeiler oder zwischen Kasten.
Gummibaum	Ficus elastica	—	glänzend grün lederart.	—	—	von 0,50 an	HSL	♃. Pfl. hs-sch. Bekannte und beliebte Dekorationspflanze.
Fuchsie, einf. und gefüllte Sorten	Fuchsia hybrida	Kelch weiß-rot Krone weiß, rot, blau	eiförmig gesägt	Juni-Oktob.	—	von 0,30 bis 0,60	KSL	♃. Pfl. hs-s
Sonnenblume, gefüllte, niedr.	Helianthus annuus nanus fl. pl.	gelb	—	Somm.	März	0,50 bis 0,80	KSL	☉. Sa. s.
Strohblume, gefüllt. Zwerg-	Helichrysum monstrosum nanum	weiß, gelb, rosa, rot, braun	—	Juli-Oktob.	April	0,30	HSL	☉. Sa. s.
Heliotrop, Vanille	Heliotropium peruvianum	blau	dunkelgrün	Juni-Sept.	März	0,30	HSL	☉. Pfl. s-hs. Wegen ihres Duftes geschätzt
Hortensie	Hydrangea opulodes mutabilis f. Hortensia	weiß, rosa	eirund-oval gesägt	Juli-Oktob.	—	0,50	KSLM	♃. Pfl. hs-s. Ziemlich große Töpfe.
Schleifenblume, doldenblütige Zwerg-	Iberis umbellata hybr. f. pumila	weiß, rot, lila	lanzettl.	Mai-Juni od. Jul. Ag.	März oder Herbst	0,15	HSL	☉. Sa. s. Als Randpflanze für die Kasten verwendbar.
Balsaminen, gef. Rosen-Zwergsorten	Impatiens balsamina fl. pl.	weiß, gelb, rot	spitz eiförmig	Somm.	April	0,20	KSL	☉. Sa. s.
Sommerzypresse, Brennender Busch	Kochia scoparia (syn. K. trichophylla)	—	gefiedert	—	März	0,50 bis 1,00	HSL	☉. Pfl. s. Für größere Töpfe oder Kübel.
Leinkraut, purpurrotes	Linaria purpurea	rot	linealisch	Juli-Oktob.	April	0,25	HSL	☉. Sa. hs-s.
Lobelie	Lobelia Erinus erecta compacta	blau	lanzettlich	Somm.	Januar-März	0,15	HSL	☉. Pfl. s. Als Randpflanze für Kasten.
Lupine, gefüllt. Blumisten	Lupinus hybridus f. superbus fl. pl.	blau sehr sehr variier.	fingerig eirund	Jnli-Oktob. Juni-	März	0,40	KSL	♃. Pfl. s-hs. Eine leider aus der Kultur verschwundene dankbare
Kap-Scheinmalve, „Flietige Liese“	Malva capensis	rosa	gelappt	Oktob.	—	bis 0,50	KSL	Topfpflanze.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Höhe m	Erde	Bemerkungen
Sommerlevkojen, Zwerg-Pyramiden	Matthiola incana annua	12 Farb.	oval lanzettlich	Somm.	März	0,30	KSL	⊙. Sa. s. Wegen ihres gedrungenen Wuchses und Blühwilligkeit zu empfehlen.
Oleander	Nerium Oleander	weiß, rot	lederartig	Juni-Sept.	—	—	KSLM	♃. Pfl. hs-s. Kann leicht aus Stecklingen gezogen werden. Verlangt frischen, feuchten Boden.
Gürtel-Storchschnabel	Pelargonium zonale Meteor	rot	kreisförmig	Somm.	—	0,20 bis 0,40	HSL	♃. Pfl. s. Beliebteste Balkonpflanze.
	Henry Jacoby	rot	gegürtelt					
	Königin Olga v. Württemberg	rosa						
	Duchesse de Cars	weiß						
	La Cygne	weiß						
Flammenblume, Drummonds gedr.	Phlox Drummondi nana compacta	6 bis 10 Farben	lanzettlich	Juli-Oktob.	März	0,25	KSL	⊙. Sa. s.
Kap-Bleiwurz	Plumbago capensis	blau	keilförm.	Juni-Oktob.	—	—	KSL	♃. Pfl. hs-s. Sträucher oder kleine Hochstämme, dankbar.
Reseda „Machet“	Reseda odorata „Machet“	rötlich-goldgelb	lineal	Juni-Oktob.	März-April	0,30	HSL	⊙. Sa. s.
Wunderbaum	Ricinus zansibariensis	grünlich	glänzend mit roten Nerven	—	März	0,50 bis 2,00	HSL	⊙. Sa. s-hs. Sehr effektvoll; in Kübel oder Kästen.
Salbei	Salvia splendens „Zürich“	rot	oval spitz gezähnt	Juli-Oktob.	März	0,30	HSL	⊙. Pfl. s. Sehr reich und schön blühend.
Sanvitalie, gefüllte	Sanvitalia procumbens fl. pl.	gelb	eirund-lanzettl.	Juni-Sept.	April	0,10	HSL	⊙. Sa. s. An den Rand der Kästen pflanzen.
Schleifenblume	Silene pendula „Triumph“	rot	lanzettl.	Somm.	März	0,10	HSL	⊙. Sa. s. Ebenfalls als Einfassungspflanze.
Zimmerlinde	Sparmannia africana	weiß	lindenähnlich behaart	Dez.-Januar	—	—	HSL	♃. Pfl. hs-sch. Leicht aus Stecklingen zu ziehende dekorative Pflanze.
Samtblume	Tagetes patula fl. pl.	bunt	lineal	Somm.	April	0,20	HSL	⊙. Sa. s.
Kapuzinerkresse	Tropaeolum majus	weiß, gelb, rot	kreisförmig	Juni-Oktob.	April	0,15 bis 0,20	HSL	⊙. Sa. hs-s.
Eisenkraut	Verbena hybrida	rot, gelb, weiß	eiförmig gezähnt	Juni-Oktob.	März	0,15	KSL	⊙. Sa. s. Sehr reich blühend.
Lorbeerschlinge	Viburnum tinus	weiß	lederart. eirund	Mai-August	—	0,50	HSL	♃. Pfl. s. Reich und dankbar blühend. Dekorative Pflanze.
Palmlilie	Yukka angustifolia	weiß	lineal	—	—	0,30	HSL	♃. Pfl. s.
Calla, Drachenwurz	Zantedeschia aethiopica	weiß		Dezbr.-Febr.	—	0,50 bis 1,00	KSL	♃. s—hs. Als Knollen zu kaufen.
Stiefmütterchen	Viola tricolor max. Pensée	bunt in vielen Farben	herzförmig eirund gekerbt	Mai-Oktob.	Juli	0,20	HSL	⊙. Sa. s.

Ampel- und Hängepflanzen.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Länge m	Erde	Bemerkungen
Verschiedenblättr. Doldenrebe	Ampelopsis heterophylla	—	ungeteilt bis handf.	Juni-Juli	—	—	HL	♃. Pfl. hs. Eine sehr schöne, empfehlenswerte Ampelpflanze.
Glanzblättriger Spargel	Asparagus medeolodes (Medeola m.)	grünlichweiß	eirundspitz	Juli	—	—	KSL	♃. Pfl. hs. Zierl. Pflanze für geschützte Lage.
Sprengers Spargel	Asparagus Sprengeri	—	nadelförmig	Juli	—	—	HSL	♃. Pfl. hs.-s. Pflanzen bei 6-7° C im hellen luftigen Raume überwintern.
Scharlach-Begonie	Begonia coccinea „Comte Alfred de Limminghe"	scharl. mit Weiß	schiefherzf.	Mai	Febr.-März	1,00	HSL	♃. Pfl. hs.-s. Eine der schönst. Begonien, prächtig für Ampeln.
Peitschenkaktus	Cereus flagellifomis	bläulichrot	—	Somm.	—	bis 1,00	HL	♃. Pfl. s. Bekannte, beliebte Kaktusart, d. wenig beansprucht.
Liliengrün, Teufelskralle	Chlorophytum Sternbergianum	weiß	lineal. grünweiß	Somm.	—	bis 1,00	KSH	♃. Pfl. s.-h. Bekannte und bewährte Pflanze. ♃. Sa. hs.-s. Schöne
Apulische Glockenblume	Campanula garganica	hellblau	herzf.-eirund	Mai-Juli	März	—	KSL	dankbare Ampelpflanze.
Gleichblättr. Glockenblume	Campanula isophylla	zartblau	herzf.-oval	Somm.	März	—	KSL	♃. Sa. hs.-s. Wie vorige.
Brüchige Glockenblume	Campanula fragilis	hellblau	herzf.-rundlich	Juni-Juli	März	—	KSL	♃. Sa. hs.-s. Ebenso.
Spanische Winde	Convolvulus mauritanicus	violettblau	eirund	Juli-Oktbr.	März	—	KSL	♃. Sa. s. Im Winter als Kalthauspflanze behndln. Schön und zierlich.
Ampelerdbeere	Duchesnea indica (Fragaria ind.)	gelb	eiförmig, gezähnt	Juli-Herbst	—	—	KSM	☺. Pfl. hs.-s. Alle 2 Jahr junge Pflanzen aus Stecklingen heranziehen. Hübsche Pflanze.
Nebenblättr. Feigenbaum	Ficus stipulata	—	eirund	—	—	—	HSL	♃. Pfl. hs.-sch.
Gelbveilblättr. Hertie	Hertia cheirifolia	gelb	lanzettl.	Mai-Juli	—	1,00	KSL	♃. Pfl. hs.-s.
Fuchsie, für Ampeln geeignete Sorten	Fuchsia hybrida „Marinka" „Fr. Emma Töpfer" „2. September" u.a.	rot mit Blau r. m. Wß. rosa mit rot	herzf., gezackt	Juni-Oktbr.	—	—	KSL	♃. Pfl. s.-hs.
Ampelfuchsie	Fuchsia procumbens	braunviolett mit Grün	eirundherzf.	Somm.	—	bis 1,00	KSL	♃. Pfl. hs.-s. Zierlich.
Cympelkraut	Linaria cymbalaria	hellila	herznierenf.	Somm.	März	—	HSL	☉. Sa. hs.-s.
Hängelobelie	Lobelia Erinus diffusa f. grandifl. superba „Hamburgia"	blau mit Weiß	lanzettl.	Somm.	März	0,20 bis 0,30	KSL	☉. Sa. hs.-s.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Länge m	Erde	Bemerkungen
Biegsames-Goldgeißblatt	Lonicera flexuosa f. aureo reticulata	weißrosa	länglich-eirund	Juni-Aug.	—	—	KSL	♃. Pfl. hs.-s. Pflanze luftig überwintern. Es ist besser, nach je 2 Jahren neue Pflanz. durch Stecklinge zu ziehen.
Hornklee	Lotus peliorhynchus	rot	fadenf.	Mai	April	bis 1,00	KSM	♃. Pfl. s. Schätzenswerte Ampelpflanze.
Pfennigkraut, Friedlos	Lysimachia Nummularia f. aurea	Blüte unscheinb.	herzf.-rund gelb	Juni-Juli	—	0,40	KSL	♃. Pfl. s.-hs.
Herzblatt-Mittagsblume	Mesembrianthemum cordifolium f. var.	rot	herzf.	Herbst	März	0,50	HSL	☉. Sa. s. Besser aus Stecklingen zu ziehen.
Eiskraut	Mesembr. crystallinum grandiflor.	rot	spatelf.-	Somm.	März	0,40	HSL	☉. Sa. s. Wie vorige, doch hübscher.
Bach-Nierembergie	Nierembergia rivularis	gelbweiß	länglich-eirund	Somm.	März	0,40	HSL	☉. besser ☉ Sa. s.
Othonna	Othonna crassifolia	gelb	stielrund	Juni-Juli	—	0,60	HSL	♃. Pfl. Aus Stecklingen zu ziehen.
Schild-Storchschnabel, Efeupelargonium	Pelargonium peltatum	weißrosa-rot	schildf.	Somm.	—	bis 1,00	KSL	♃. Pfl. hs.-s.
Gartenpetunie	Petunia hybrida	bunt	herz-keilförm.	8omm.	Febr.	0,50	KSL	☉. Sa. hs.-s.
Binsenrusselie	Russelia juncea	rot	lineal	Somm.	—	1,00 bis 1,20	HSL	♃. Pfl. s.-hs. An geschützten Stell. aufhäng.
Scheinknöterich	Sarcogonum adpressa (Muehlembeckia adpr.)	—	spieß-herzf.	—	—		HSL	♃. Pfl. sch.-hs.
Fortunes Steinbrech	Saxifraga Fortunei f. tricolor	weiß	rund gebucht.	Somm.	—	0,20 bis 0,50	KSL	♃. Pfl. h. Beides beliebte und harte Pflanzen.
Judenbart	Saxifraga sarmentosa.	weiß	rundlich, behaart	Somm.	—	0,20 bis 0,50	KSL	Vermehrung durch Ausläufer, leicht.
Siebolds Fetthenne	Sedum Sieboldi	rosa-rot	rundl.-keilförm.	Somm.-Herbst	—	0,30	HSL	♃. Pff. hs.-s. Sehr hübsche, zierliche Ampelpflanze. Möglichst kleine Töpfe verwenden.
Brasilianische Tradeskantie	Tradescantia fluminensis	weiß	spitz-eif.	Somm.	—	1,00	HSL	♃. Pfl. hs. Bekannte Zimmer- und Ampelpfl.
Zebra-tradeskantie	Tradescantia zebrina (Zebrina pendula)	rot	grün-weiß unten rot	Somm.	—	0,50	HSL	♃. Pfl. hs. Geschütze Lagen.
Laufkresse	Tropaeolum majus	gelbbunt	fast kreisr.	Somm.-Herbst	April	0,75 bis 1,20	KSL	☉. Sa. s.-hs.
Sinngrün Immergrün	Vinca major und f. elegantissima	blau	eif.-oval	Juni-Herbst	—	0,50	HSL	♃. Pfl. hs.-s. Hübsche, zierliche Pflanze, auch buntblättrig.

Kletter- und Schlingpflanzen.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Höhe m	Erde	Bemerkungen
Windendes Löwenmaul	Antirrhinum maurandioides (Maurandia antirrhinifolia)	rot	ganzrandig, gelappt	Juli-Herbst	März	2,00 bis 3,00	HSL	⊙. Sa. s. Ähnlich der Maurandia.
Zierliche Doldenrebe, verschiedenblätterige	Ampelopsis heterophylla f. elegans	Blüte unscheinb.	unget.-handf.	Juni-Juli	—	—	HSL	♃. Pfl. hs.-s. Alle drei Arten sind wegen ihrer herrlichen Herbstfärbung, die zwischen Orange bis Schwarzrot schwankt, vorzügliche Balkonpflanzen. Sie verlangen jedoch nahrhafte Erde und recht hohe und breite Kasten. Mit Wagners Nährsalz düngen.
Junfernrebe, gemeine starkhaftende	Ampelopsis quinquaefolia f. normalis u. f. radicantissima.	Blüte unscheinb.	handf.	Juni-Juli	—	—	HSL	
Veitchs Doldenrebe	Ampelopsis tricuspidata f. Veitchi	Blüte unscheinb.	3 teilig, grob ges.	Juli-Aug.	—	—	HSL	
Rankende Doppelkappe	Bicuculla fungosa	rosa-weiß	doppelt, 3 zählig	Juli-Sept.	April	2,00 bis 4,00	KHS	☉. Pfl. hs.-s. Zarte Pflanze mit zierlichem Laub.
Bomarie	Bomarea acutifolia	gelb-rot	lanzettl.	Somm.	—	2,00	KSL	♃. Pfl. hs.-s. Knollen bei 8-10° überwintern.
Beerblumen-Boussingaultie	Boussingaultia basellodes	weiß	eirund-herzf.	v. Sept. an	—	5,00	KSL	♃. Pfl. s. Beliebte Schlingpflanze.
Fackelträger	Cajophora lateritia f. Herbertii	scharl.-orange	fiedert.	Aug.-Oktbr.	Juni	2,00 bis 3,00	KSL	⊙. bis ☉. Sa. s.
Campsidium	Campsidium chilense	scharl.	5-paarig	Somm.	—	3,00 bis 5,00	KSL	♃. Pfl. hs.
Kletternde Cobäa	Cobaea scandens	grün-weiß-violett	eirund-fiedert.	Juli-Oktbr.	Febr.	3,00 bis 4,00	KSL	⊙. Pfl. s.-hs. Dankbare Balkonschlingpflanze.
Zierkürbisse	Cucurbita Pepo f. clypeata	gelb od. weiß	starr, 5-lappig	Somm.	April	2,00 bis 4,00	KSL	⊙. Sa. s. Verlangen große Behälter und viel Wasser.
Kreismännchen	Cyclantera pedata	grüngelb	fingerf.	Somm.	April	3,00 bis 5,00	KSL	⊙. Sa. s. Wie vorige.
Hängefruchtranke	Eccremocarpus scaber (Calampelis scaber)	orange-rot	doppelt, fiedert.	Juni-Oktbr.	Juni	5,00	KSL	♃. Pfl. s.-sh.
Schottischer Efeu	Hedera helix f. hibernica	Blüte unscheinb.	unget., gelappt	Aug.-Oktbr.	—	—	KSL	♃. Pfl. hs.-sch.
Japanischer Hopfen	Humulus japonicus	Blüte unscheinb.	eiförmig, gelappt	Somm.	April	3,00 bis 6,00	KSL	⊙. S. s.-hs.
Japanischer Hopfen, weißgefleckt	Humulus japonicus fol. var.	Blüte unscheinb.						
Weiße Prunkwinde	Ipomoea alba	weiß	herzf.	Somm.	April	3,00	KSL	⊙. Sa. s.
Gefiederte Prunkwinde	Ipomoea Quamoclit	rot	fiederig	Juli-Aug.	April	2,50	KSL	⊙. Sa. s.
Gemeine Prunkwinde	Ipomoea purpurea	rot über bunt	herzf.	Juli-Oktbr.	April Mai	3,00	KSL	⊙. Sa. s.

Volkstümlicher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blatt	Blütezeit	Aussaat	Höhe m	Erde	Bemerkungen
Wicke, breitblättrige	Lathyrus latifolius	bunt	Nebenblatt eirund	Juni-Sept.	April	1,00 bis 2,00	KSL	☉. Sa. s.
Wicke, wohlriechende	Lathyrus odoratus	bunt						
Maurandie, immerblüh.	Maurandia semperflorens	rot	spießf., gezähnt	Juni-Oktbr.	April	1,00 bis 3,00	KSL	☉. Sa. s.
Maurandie, kletternde	Maurandia scandens spectabilis	bunt	herzf., gezähnt	Juni-Oktbr.	April		KSL	☉. Sa. s.
Mikanie „Sommerefeu"	Mikania scandens	rosa	glänz.-herzf.	Juli-Sept.	April	8,00	KSL	☉. Sa. hs.-s.
Rebblättr. Passionsblume	Passiflora vitifolia	rotorange	herzf., 3-lappig	Juli-Oktbr.	—	2,00 bis 5.00	KSL	♃. Pfl. s.
Trauben-Passionsblume	Passiflora racemosa f. coccinea	scharl.	eirund, 3-lappig	Som.-Herbst	—	2,00 bis 5,00	KSL	♃. Pfl. s.
Feuerbohne	Phaseolus multifl. f. bicolor	weiß mit Rot	fiedrig, 3- bis 6-blättr.	Juni-Sept, Somm.	Mai	4,00	KSL	☉. Sa. s.-hs.
Rosenkleid, windendes	Rhodochiton volubile	dunkelrot	herzf.	Herbst	März	3,00 bis 7,00	KSL	♃. Pfl. s.-hs.
Gemeine Schmerwurz	Tamus communis	grünlich	herzf., 3-lappig	Mai April-Juni	Mai-Juni	2,00 bis 4,00	KSL	♃. Pfl. sch.-hs.
Lobbs Kapuzinerkresse	Tropaeolum Lobbianum	bunt	schildf.	Mai Juni-Oktbr.	Som.	4,00	KSL	☉. Sa. s.-hs.
Taurische Bärwinde	Volvulus dahuricus	hellrot	herzf.		April	2,00 bis 4,00	KSL	☉. Sa. hs.-s.

Frühlingsblumen.

In der folgenden Zusammenstellung sind die wichtigsten Frühlingsblumen gegeben. Viele der ausdauernden Stauden unter ihnen eignen sich besonders für schattige Stellen, was in der folgenden Liste in jedem Falle hervorgehoben ist, während die einjährigen oder einjährig behandelten besonders geeignet sind, mit Zwiebelfrühlingspflanzen zusammen solche Stellen einzunehmen, welche später von anderen (erst auszupflanzenden oder Stauden-) Pflanzen besetzt werden. Auf jedem Staudenbeete müßte den Sommerfreuden ein Blumenfrühling mit Hilfe der Zwiebelpflanzen und an anderer Stelle überwinterten einjährigen Arten vorhergehen. Die meisten Frühlingsblumen eignen sich auch dazu, unter lichten Gebüschen zu blühen.

Adonisröschen, *Adonis vernalis*, Europa, 15 bis 30 cm hohe Staude, Blüte gelb, April-Mai. Verwendung auf Rabatten, Staudenbeeten, sonnig-halbschattig. Aussaat nach Ernte, Vermehrung durch Grundsprosse. ♃. *Alyssum argenteum*, Silber-Steinkraut, Europa, Blüte gelb, Mai-Juni, und *A. saxatile*, Felsensteinkraut, Europa, Blüte gelb, April-Mai, sind beides Frühlingsblumen, die sich für Gemäuer, Steinbeete, ferner als Einfassungspflanzen für sonnige Plätze eignen. Kultur in jedem kalk-

haltigen, nicht feuchten Boden. *Anemone coronaria*, Kronenanemone, Blüte Frühling, einfach gefärbt und bunt. A. fulgens, leuchtende Anemone, 15 bis 30 cm hoch, Blüte feurigscharlach. Beide, gruppen- oder truppweise halbschattig gepflanzt, sind zeitige Frühlingsboten. Kultur in mäßig feuchtem Gartenboden alter Kraft. Aussaat oder Teilung. ♃. *Arabis albida* und *arenosa*, Weißliche und Sandgänsekresse, blühen schon von März an bis in den Sommer hinein. Blüte weiß und rosig. Verwendung für Böschungen, Beete. Anzucht aus Samen. ♃. *Armeria maritima*, Meerstrand-Grasnelke, 15 cm hoch, Blüte rot, Mai. Verwendung als Rasenersatz für Böschungen, Steingeröll sowie zur Einfassung von Beeten und Rabatten. Verträgt starke Besonnung; Vermehrung durch Teilung oder Aussaat. ♃. *Aubrietia deltoides*, Aubrietie, Blüte lila-purpur-violett, April-Juni. Es gibt viele Formen und Spielarten in verschiedenen Farben, für Einfassungen, Steinbeete, Vermehrung durch Teilung oder Aussaat. ♃. *Bellis perennis*, Tausendschön, 15 cm hohe Staude, rot und weiß gefüllt, von März an blühend. Bekannte Frühlingsblume für Beete, Rabatten, Einfassungen. Kultur in jedem Gartenboden. Vermehrung durchTeilung oder Aussaat. ♃. Doch am besten einjährig behandelt. *Cheiranthus Cheiri*, Goldlack, einjährig zu kultivieren. 20 bis 80 cm hoch. Blüte von April an, gelb bis dunkel braun, einfach und gefüllt. Für Beete, Rabatten.Vermehrung durch Aussaat. *Convallaria majalis*, Maiglöckchen. Blüte Mai, weiß-rosenrot, in Abarten. Bekannte Frühlingsblume, für schattigeStellen. ♃. *Chionodoxa Lucilia*, Schneestolz, 12 bis 15 cm hoch, Blüten blau-weiß, März-April, zwischen Gebüsch, auch zur Topfkultur. Vermehrung durch abgetrennte Brutzwiebeln oder durch Samen, sonnig und halbschattig. ♃. *Crocus vernus* und *speciosus*, Safran, Blüte März-April, weiß, blau und gelb. ♃. *Dicentra spectabilis*, Doppelsporn, Tränendes Herz, Blüte rot mit Weiß, Mai-Juli; Staude für halbschattigen Standort.

Eranthis hiemalis, Winterling, Südeuropa, Staude 10 bis 15 cm hoch, Blüte gelb, Februar-März, in sonniger und schattiger Lage, zwischen Gebüsch, auf Staudenbeeten, in Verbindung mit Schneeglöckchen, Vermehrung durch Knöllchen oder Aussaat. ♃. *Galanthus nivalis* und *Elwesii*, Gewöhnliches und Elwes Schneeglöckchen. Mittel bis Südeuropa, Kaukasus. Staude 10 bis 20 cm hoch. Blüte weiß, einfach und gefüllt, Februar-April. Verwendung zwischen Gebüsch truppweise, schattig, auch auf Staudenbeeten, Vermehrung durch Teilung. ♃. *Gentiana verna*, Frühlingsenzian. Mittel- bis Südeuropa, Staude 5 bis 12 cm hoch, Blüte blau, April-Mai. Vermehrung durch Teilung. *Helleborus niger*, Schwarze Nieswurz, Christrose, Europa. 15 bis 30 cm hohe Staude, Blüte weißgrün bis rot, Januar-März, Juni. *H. guttatus*, Betropfte Nieswurz, und *H. hybridus*, Garten-Nieswurz, beide ähnlich der vorigen, aber schöner in Form und Farbe, schattig, mäßig feuchter, kräftiger und lehmhaltiger Boden, Vermehrung durch Aussaat oder Teilung, gegen Ende des Sommers. Blühen in der Regel erst im zweiten Jahre nach der Pflanzung, an Gebüschrändern mit Immergrün zusammen. ♃. *Hepatica nobilis*, Edles Leberblümchen, Europa, 10 bis 15 cm

hoch, Blüte März-April; blau, weiß, rot, einfach und gefüllt, truppweise vor Gebüsch, schattig, Kultur in jedem Boden und in allen Lagen. Vermehrung durch Teilung, man störe die Pflanzen nur nicht zu oft. 4.

Abb. 150. Jonquillen.

Hyacinthus orientalis, Gartenhyazinthe, Orient, Staude 20 bis 40 cm hoch, Blüte weiß-blau-rosa-rot, April-Mai. Bekannte Frühlingsblume, die in zahllosen Sorten verbreitet ist. Sehr schön für Rabatten, Beete, auch die ein-

fachblühenden vor Gebüsch selbst schattig, truppweise verteilt. Vermehrung durch Brutzwiebeln. ♃. *Leucojum vernum*, Märzbecher, Mittel- bis Südeuropa, 10 bis 30 cm hoch, Blüte weiß, März April. Verwendung wie Schneeglöckchen. ♃. *Linum campanulatum*, Glockiger Lein, Südfrankreich, halbstrauchig, 30 cm hoch. Blüte Mai-Juli, gelb, sonnig. Vermehrung durch Samen. *Myosotis palustris* und *silvatica*, Sumpf- und Waldvergißmeinnicht, 10 bis 40 cm hoch. Blüte weiß-hellblau-rosa, Mai-Spätsommer, in vielen Sorten. Liebt frischen, feuchten Boden. Vermehrung durch Aussaat. ♃. *Narcissus poeticus*, Dichternarzisse. Mittelmeergebiet. Blüte April, Mai, 25 bis 50 cm hohe Staude. Die Blütenfarbe ist reinweiß mit orangerother

Abb. 151. Viola corunta, Staudenstiefmütterchen.

Krone. Es gibt viele Arten und Formen, z. B. *N. biflorus*, *incomparabilis*, *Tazetta*, *Pseudo-Narcissus*. ♃. *Paeonia peregrina* und *tenuifolia*, Gewöhnliche und Feinblättrige Päonie, Pfingstrose, Südeuropa, Kleinasien, 30 bis 80 cm hohe Staude. Blüte Mai-Juni, weiß-rosa-rot, vor Gebüsch, sonniger, freier Standort. Vermehrung durch Teilung (Anhäufeln) und Ablieger, auch durch Pfropfen auf Wurzeln von *P. albiflora*. ♃.

Primula pubescens, Gartenaurikel, Alpen, Staude 8 bis 20 cm hoch, Blüte weiß-gelb-bräunlich bis rot. Hat viele Abarten und Formen, die alle schön. Beet- und Gruppenpflanzen an sonnigem Standort. ♃. *P. acaulis*, *cortusoides*, *denticulata*, *cashemiriana*, *clatior*, *rosea* und *Sieboldii*. Anzucht

aus Samen, Vermehrung durch Ablieger und Teilung; vor Gebüsch, zum Teil halbschattig bis schattig. ♃. *Scilla cernua* und *amoena*, Blausternchen, Südeuropa bis Südwestasien, Blüte März-Mai, blau. Vermehrung durch Brutzwiebeln auf Staudenbeeten, im Gebüsch, schattig. ♃. *Silene pendula*, Leimkraut, einjährig, 15 bis 20 cm. Blüte weiß bis rot, Mai. In vielen Spielarten vertreten. Für Beete und Einfassungen. *Trollius asiaticus* und *europaeus*, Asiatische und Europäische Trollblume, bis 60 cm hoch; Blüte hell bis dunkelgelb, Mai-Juli. Vermehrung durch Teilung. ♃. *Tulipa praecox*, Frühe Tulpe, Südwesteuropa. Blüte rotbunt, März-April. Vor Gebüsch auf Staudenbeeten, schattig. Vermehrung durch Kauf blühbarer Zwiebeln. ♃. Es schließen sich hieran die vielen Sorten von Tulpen, die als Gartenformen entstanden sind, ferner *T. Gesneriana*, *T. Greigii* und *T. suaveolens*, welche sonnigen Standort wollen. *Viola odorata*, Veilchen, Europa, Staude bis 20 cm hoch. Blüte blauviolett, März-April. Am besten pflanzt man es unter lichte Büsche, auf Staudenbeete und überläßt es dort sich selbst. *Viola tricolor maxima*, Stiefmütterchen, Blüte März-Oktober in allen Farben. Vor Gebüsch im Ziergarten, auf Staudenbeeten.

Viola cornuta, Staudenstiefmütterchen, gibt uns kleinere, in den neueren Züchtungen schon manigfache Blüten im Stiefmütterchencharakter in ausdauernder, also alljährlich wiederkehrender Schönheit (Abb. 151).

Abb. 152. Beete am Wege, mit gemischter Bepflanzung.
(Aus Willy Lange, „Gartengestaltung der Neuzeit". Zweite Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

In der Sammlung von

Webers Illustrierten Handbüchern

sind u. a. erschienen:

Blumenbinderei. Von **Willy Lange.** Anleitung zur künstlerischen Zusammenstellung von Blumen und Pflanzen und zur Einrichtung und Führung einer Blumenhandlung. 209 Seiten mit 31 Textabbildungen und 25 Tafeln. 3 Mark.

Botanik. Von **Dr. E. Dennert.** Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet. 420 Seiten mit 260 Abbildungen. 4 Mark.

Landwirtschaftliche Botanik. Von **C. Müller.** Zweite Auflage, vollständig umgearbeitet von **R. Herrmann.** 214 Seiten mit 48 in den Text gedruckten und 4 Tafeln Abbildungen. 2 Mark.

Nutzgärtnerei oder Grundzüge des Obst- und Gemüsebaues. Von **Hermann Jäger.** Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage, nach den neuesten Erfahrungen und Fortschritten umgearbeitet von **J. Wesselhöft.** 283 Seiten mit 75 Abbildungen. 3 Mark.

Obstverwertung. Von **Johannes Wesselhöft.** Anleitung zur Behandlung und Aufbewahrung des frischen Obstes, zum Dörren, Einkochen und Einmachen sowie zur Wein-, Likör-, Branntwein- und Essigbereitung aus den verschiedensten Obst- und Beerenarten. 249 Seiten mit 45 Abbildungen. 3 Mark.

Vergleichende Pflanzenmorphologie. Von **Dr. E. Dennert.** 254 Seiten mit über 600 Einzelbildern in 506 Figuren. 5 Mark.

Weinbau, Rebenkultur und Weinbereitung. Von **Friedrich Jakob Dochnahl.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Anhange: Die Kellerwirtschaft. Von Freiherrn A. von Babo. 231 Seiten mit 55 Abbildungen. 2 Mark 50 Pf.

Ziergärtnerei. Von **H. Jäger.** Belehrung über Anlage, Ausschmückung und Unterhaltung der Gärten sowie über Blumenzucht. Sechste Auflage, nach den neuesten Erfahrungen und Fortschritten umgearbeitet von J. Wesselhöft. 313 Seiten mit 104 Abbildungen. 3 Mark 50 Pf.

Zimmergärtnerei. Von **M. Lebl.** Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 247 Seiten mit 89 Abbildungen. 3 Mark.

Jeder Band ist in Leinwand gebunden.

Verzeichnisse mit Inhaltsangabe jedes Bandes von „Webers Illustrierten Handbüchern" stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig Reudnitzer Straße 1—7

In **Webers Illustrierter Gartenbibliothek** ist ferner erschienen:

Gartengestaltung der Neuzeit

Von **Willy Lange**, Königlichem Garteninspektor, unter Mitwirkung für den Architekturgarten von **Otto Stahn**, Regierungsbaumeister.

Zweite, veränderte und erweiterte Auflage. Mit 337 Abbildungen, 16 farbigen Tafeln und 2 Plänen. In Rohleinen gebunden 12 Mark.

Für die gleiche Sammlung befinden sich unter der Presse:

Der Imker der Neuzeit

Handbuch der Bienenzucht von Otto Pauls

Mit 199 Abbildungen und 8 farbigen Tafeln. In Künstlerleinen gebunden.

Stauden und Sträucher

Von **Karl Förster**

Land- und Gartensiedelungen

Von **Willy Lange**

In ähnlicher Ausstattung sind erschienen:

Handbuch der Geflügelzucht

für Liebhaber, Pfleger und Züchter von Rasse- und Wirtschaftsgeflügel

Von **Bruno Dürigen**

Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 111 Abbildungen und 8 farbigen Tafeln. In Originalleinenband 10 Mark.

Erste Hilfe bei Erkrankungen der Haustiere

Landwirtschaftliche Tierheilkunde

Von Bezirkstierarzt **Herm. Uhlich**

Mit 67 Abbild. und 4 bunten Tafeln. In illustriertem Rohleinenbande 6 Mark.

Illustrierte Prospekte über obige Werke stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Druck der Graphischen Kunstanstalten J. J. Weber, Leipzig, Reudnitzer Straße 1—7.

QL 145 .R6 M79
Mutze, Wilhelm/Rosen und Sommerblumen :
3 5185 00074 6063